

Frank Omland

Die Wahlen und Abstimmungen im Kreis Pinneberg 1919 bis 1933

Eine statistische Analyse der Wählerherkunft, der Wählerwanderungen und des Wahlverhaltens im Kreis Pinneberg unter besonderer Berücksichtigung des Aufstiegs der NSDAP



AKENS

ISHZ Online-Materialien 3 (2017)
Herausgegeben vom Arbeitskreis zur Erforschung des Nationalsozialismus
in Schleswig-Holstein e.V. (AKENS).

Informationen und Kontakt:
www.akens.org / post@akens.org

Abbildung auf der Titelseite:
SA-Aufmarsch im Kreis Pinneberg, vermutlich 1932.
Das Foto ist im Besitz der VHS Geschichtswerkstatt Pinneberg,
die dieses zur freien Verwendung von dem Eigentümer überlassen bekommen hat.

Zur Einführung

Im Kreis Pinneberg arbeitet seit mehreren Jahren ein breites politisches Bündnis von Aktiven daran, unter dem Motto „Spurensuche“ Zeugnisse zum Thema Widerstand, Verfolgung, Mitläufertum und Täterschaft 1933–1945 der Öffentlichkeit in Form einer Online-Plattform zugänglich zu machen (www.spurensuche-kreis-pinneberg.de). In diesem Rahmen hat der Verfasser die Initiative bei der Erstellung eines wahlstatistischen Datensatzes unterstützt und die Wahlergebnisse kartografisch visualisiert. Im Folgenden findet sich eine ausführliche Analyse der Daten, wobei der Fokus bewusst nicht ausschließlich auf dem Aufstieg der NSDAP lag, sondern die wichtigsten Entwicklungen aller Parteien einbezogen und – mit Ausnahme der Kreistagswahlen – alle überregionalen Wahlen und Abstimmungen in der Weimarer Republik berücksichtigt wurden. Mithilfe von Karten, Tabellen und Grafiken werden die zentralen Ergebnisse nachvollziehbar; für regionale Detailfragen werden am Ende der Arbeit sowohl die Ergebnisse abgedruckt als auch Hinweise auf weiterführende Literatur gegeben.

Kiel/Hamburg 2017

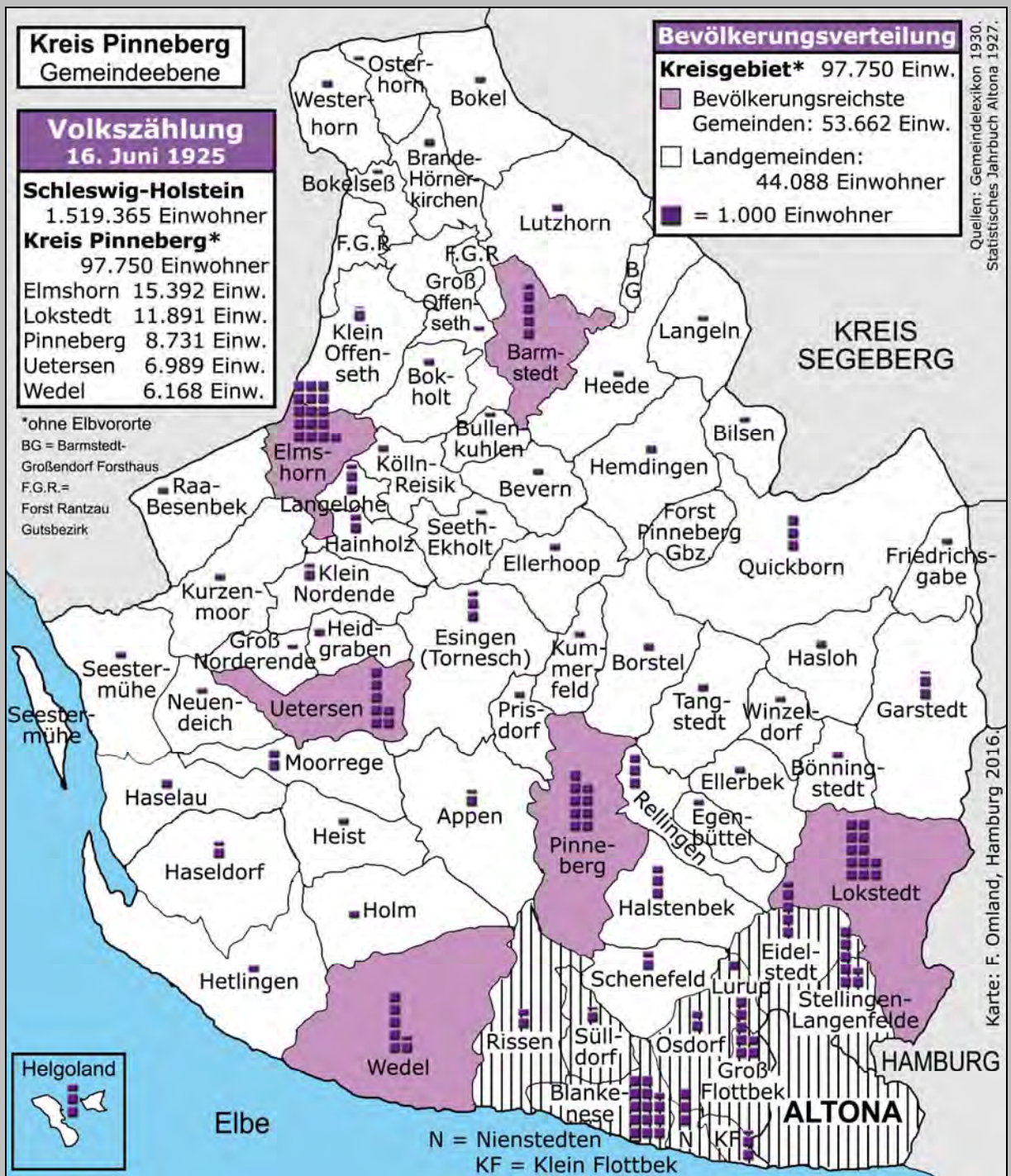


Kay Dohnke

Der Vorstand

Renate Dopheide

Frank Omland



Karte 1: Die Verteilung der Bevölkerung im Kreis Pinneberg nach den Eingemeindungen der Elbvororte nach Altona

Einführung

Die Geschichte des Kreises Pinneberg in der Weimarer Republik muss noch geschrieben werden. Bisher hat sich noch niemand mithilfe der vorhandenen Veröffentlichungen und den Quellenüberlieferungen in den Archiven an eine solche Monografie gewagt. Im Folgenden soll ein Baustein für eine solche Geschichte des Kreises geliefert werden: die Analyse der zahlreichen Wahlergebnisse in der Zeit der Weimarer Republik. Ziel ist es, die Ereignisse aus ihrem historischen Zusammenhang heraus zu verstehen und Erkenntnisse darüber zu gewinnen, welche Wahlberechtigten welche Parteien gewählt haben, und das Ergebnis mit dem Forschungsstand zu Schleswig-Holstein und dem Deutschen Reich zu vergleichen. Die Darstellung gliedert sich dabei wie folgt: nach einer kurzer methodischen Vorbemerkung wird die wirtschaftliche Lage des Kreisgebiets skizziert, überblicksartig das Parteienspektrum in der Weimarer Republik beleuchtet und die erste freie Wahl im Januar 1919 als Ausgangspunkt für die kommenden Ereignisse näher betrachtet. Dann wird sich mit der ländlichen Dominanz der bürgerlichen Parteien bis 1928 beschäftigt, die relative Schwäche der Arbeiterparteien beschrieben und kurz das Phänomen der Nichtwählerschaft gestreift. Abschließend wird der Aufstieg der NSDAP ab 1928 analysiert und ein Fazit für zukünftige Forschungen gezogen.

Wirtschaftliche Ausgangslage

Der Kreis Pinneberg war mit wenigen städtischen Ausnahmen agrarisch-ländlich geprägt: Drei Viertel der Fläche des Kreisgebietes wurden landwirtschaftlich genutzt, davon 50,6 Prozent als Ackerland, 44,4 Prozent als Wiese und Weide und 5,0 Prozent als Gartenland. 1925 lebte knapp die Hälfte der Bevölkerung direkt oder indirekt von der Land- und Forstwirtschaft mit ihren 25.587 Beschäftigten,¹ wobei die Mehrheit der Menschen in den größeren Städten und Gemeinden lebte. Das Gebiet um Halstenbek galt als „größtes zusammenhängende Baumschulgebiet der Welt“, dessen Betriebe arbeiteten besonders exportorientiert.² Im nördlichen Teil auf der Geest betrieb man Schweinemast, und mehr als jedes zehnte Schwein Schleswig-Holsteins wurde hier gehalten. Damit war der Kreis Pinneberg – zusammen mit einigen wenigen ihn übertreffenden Gebieten im Regierungsbezirk Hannover – reichsweit führend.

Daneben gab es noch eine größere Rindviehhaltung, doch lag diese eher unter dem Durchschnitt der Kreise der Provinz; insbesondere an der Westküste war die Rindermast deutlich stärker verbreitet.³ „Die meisten Bauern im Kreis Pinneberg setzten auf Mischwirtschaft. Die einzelnen Produkte, insbesondere die von neun Genossenschaftsmeiereien verarbeitete Milch, deckten einen beträchtlichen Teil des Bedarfs in den benachbarten Großstädten Hamburg und Altona“, so Frank Will.⁴ Während auf der Geest Kartoffeln und Haferanbau überwiegen, waren es in der Marsch Weizen- und Roggenanbau. Außerdem wurden in allen Gebieten Hafer und Rüben angebaut, hinzu kamen größere Obstbaumgebiete.⁵ In den Marschgebieten waren die Korbweidenkultur und das Bandreißergewerbe stark vertreten und sorgten für überdurchschnittliche Grundsteuerreinerträge der Gemeinden.⁶ Der Wirtschaftsmittelpunkt des Kreises war die Stadt Elmshorn. Dort befanden sich wichtige lebensmittelverarbeitende Industrien und Veredlungsbetriebsstätten

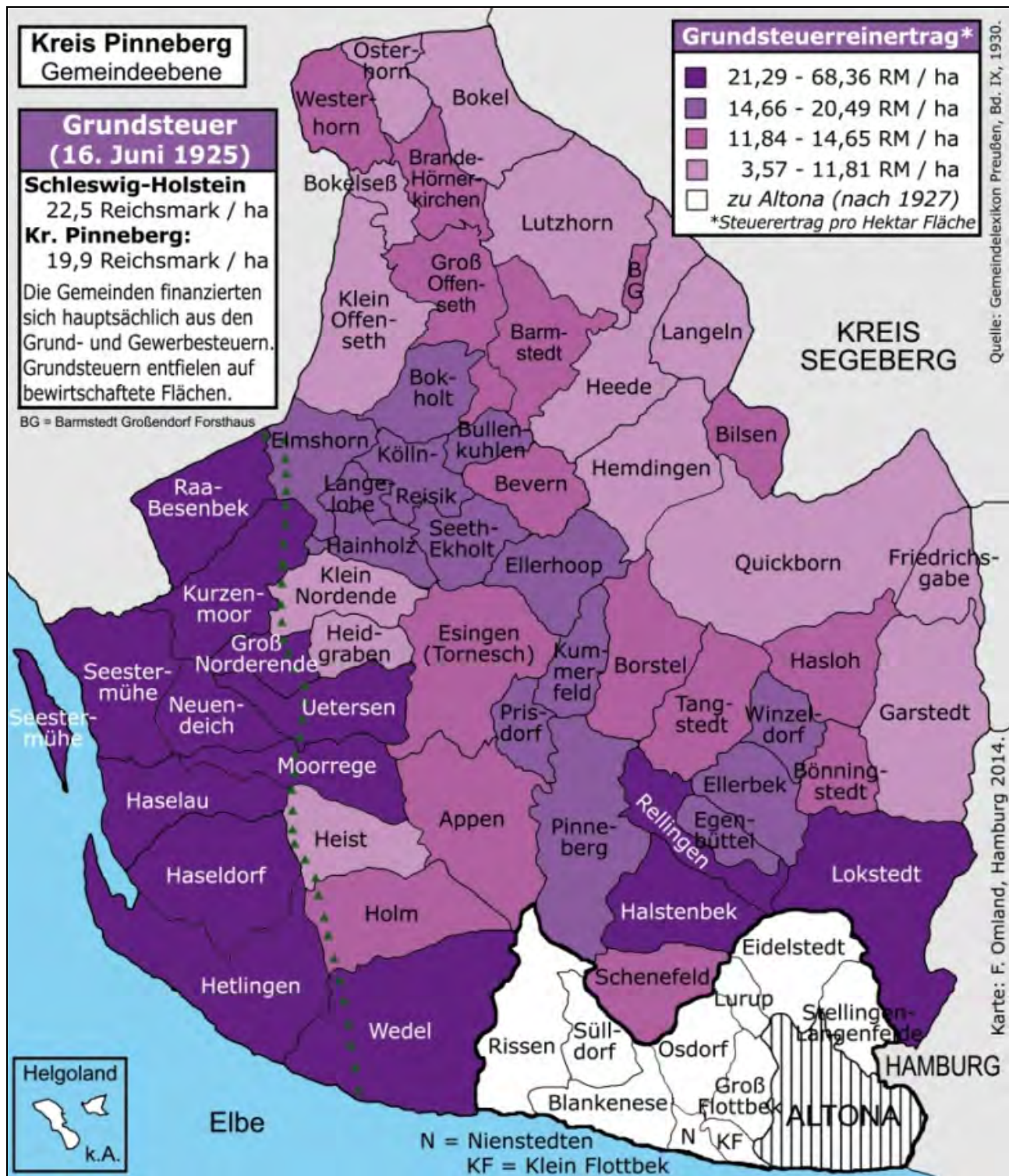
(Futtermittel, Fleisch- und Wurstwaren, Gerbereien), während in Pinneberg einige industrielle Großbetriebe angesiedelt waren (Metallverarbeitung, Gummi, Maschinen, Papier- und Druckgewerbe) und Wedel eine Zuckerfabrik sowie ölverarbeitende Industrie aufwies. Uetersen und Barmstedt waren wirtschaftlich eher unbedeutend (Anbau von Rosen, Schuhmachereien).⁷ Hinzu kamen im gesamten Kreisgebiet Handwerker und Gewerbetreibende, die zumeist die Nahversorgung übernahmen und deren Betriebe zu mehr als der Hälfte auf dem flachen Land angesiedelt waren.⁸ 1925 verzeichnete das Kreisgebiet insgesamt 8.253 Betriebe, in denen 33.236 Beschäftigte in Industrie und Handwerk sowie Handel und Verkehr arbeiteten.⁹

Tabelle 1

Anteil der Gesamtbevölkerung an den Wirtschaftssektoren, Berufszählung 16. Juni 1925 (Pinneberg: Prozent / absoluter Anteil / davon Frauen)							
	Land- und Forst- wirtschaft, Fischerei	Industrie und Hand- werk	Handel / Verkehr	Verwaltung, Heer, Kirche, freie Berufe	Gesundheitswesen, hygien. Gewerbe, Wohlfahrtspflege	Häusliche Dienste	Berufslose (i.d.R. Rentner, Pensionäre)
Deutsches Reich	23,0	41,3	16,9	5,1	1,5	3,1	9,1
Provinz Schleswig-Holstein	23,0	33,3	20,5	6,4	1,7	4,7	10,4
Stadt Elmshorn	4,8 (734/27)	52,3 (8.052/759)	22,3 (3.437/474)	5,6 (861/42)	1,8 (280/74)	4,3 (661/533)	8,9 (1.367/541)
Landgemeinde Blankenese	5,2 (715/27)	27,2 (3.694/286)	39,5 (5.386/613)	7,3 (997/97)	2,1 (286/87)	9,9 (1.346/1.180)	8,8 (1.205/552)
Kreis Pinneberg (ohne Elmshorn und Blankenese)	21,0 (23.213 / 6.328)	38,4 (42.467 / 3.454)	20,8 (23.014 / 2.448)	4,4 (4.870 / 369)	1,5 (1.614 / 367)	5,3 (5.827 / 3.907)	8,6 (9.504 / 3.269)

Quelle: Statistik des Deutschen Reichs, Band 404. *Volks-, Berufs- und Betriebszählung 1925. Die berufliche und soziale Gliederung in den Ländern und Landesteilen. Heft 13, Schleswig-Holstein.*

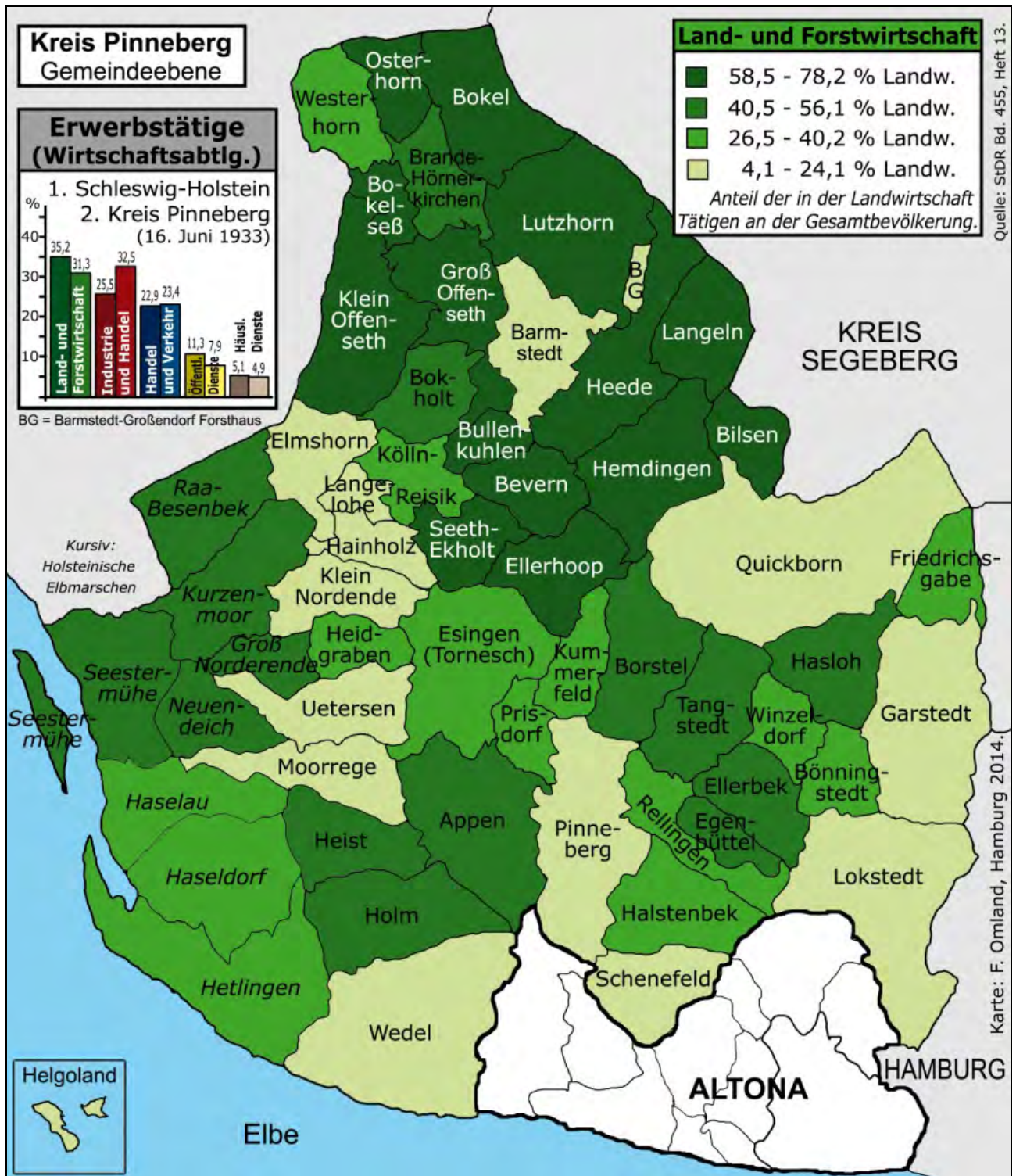
In der Stadt Elmshorn waren am meisten Menschen in der Nahrungs- und Genussmittelindustrie tätig (1.358 Beschäftigte, davon 240 Frauen), gefolgt vom Handelsgewerbe (1.164, davon 359 Frauen) und der Leder- und Linoleumindustrie (1.026, davon 109 Frauen). Frauen stellten in Handel, Bekleidung, Textilindustrie und der Gastwirtschaft die Mehrheit der Beschäftigten.¹⁰ Für das restliche Kreisgebiet verzeichnete das Handelsgewerbe mit 3.788 Erwerbspersonen die meisten Beschäftigten, wobei sich diese auf 2.072 Betriebe verteilten, also praktisch fast alles Einzelhändler und Gewerbetreibende waren. In der energie- und damit kostenintensiven Nahrungs- und Genussmittelindustrie arbeiteten 3.228 Menschen und im Baugewerbe 2.866. Es folgten mit 1.857 Beschäftigten das Verkehrswesen, das Bekleidungsgewerbe (1.609, davon 834 Frauen; hier gab es noch einen hohen Anteil an Heimarbeit), das Holz- und Schnitzstoffgewerbe (1.304 Menschen) und die Gast- und Schankwirtschaft (1.093, davon 645 Frauen).¹¹



Karte 2: Der Grundsteuer-Reinertrag im Kreis Pinneberg (1925)

Wirtschaftlich gesehen gehörte der Kreis Pinneberg zu den Regionen in der Provinz Schleswig-Holstein, denen es relativ gut ging. Die Verteilung der Grundsteuerreinerträge pro Hektar – neben der Gewerbesteuer die wichtigste Einnahmequelle der Gemeinden – zeigt das Wohlstandsgefälle im Kreisgebiet gut auf: Auf dem mittleren Geestrücken, den Gebieten mit Baumschulgewerbe sowie den ertragreichen Böden der Marsch profitieren die Bauern von der Wirtschaftslage nach der Hyperinflation.¹² Letztere hatten sie nutzen können, um sich weitestgehend zu entschulden, ohne allerdings in der Folge nachhaltig schuldenfrei zu wirtschaften und zu konsumieren. 1928 lagen die Einnahmen bei den Personal-

steuern pro Kopf der Bevölkerung bei 53,7 RM (Schleswig-Holstein 52,2 RM) und lediglich die Landgemeinde Blankenese (94,0 RM) und der Stadtkreis Altona (107,7 RM) lagen noch über diesem Niveau. Doch ab 1931 brachen diese Steuereinnahmen massiv ein: zuerst bei der Lohnsteuer, der Körperschaftssteuer und der Vermögenssteuer, gefolgt 1932 auch von der Einkommenssteuer, sodass das Gesamtniveau 1933 nur noch bei 21,3 RM pro Kopf der Bevölkerung lag (Schleswig-Holstein: 25,1 RM; Blankenese 45,6 RM; Altona 49,2 RM). Erst 1934 sollten sich die Einnahmen wieder extrem verbessern und 1935 über das Vorkrisen-Niveau ansteigen.¹³



Karte 3: Der Anteil der in der Landwirtschaft Tätigen an der Gesamtbevölkerung (1933)

Die wirtschaftlichen Probleme begannen im Kreisgebiet schon ab dem 2. Halbjahr 1927 für die Schweinemast, als ein Preisverfall die Gewinne einbrechen ließ. Es folgte 1928 ein Absinken der Roggenpreise, 1929/30 ein nochmaliger Einbruch der Schweinepreise und 1930/31 dasselbe für den Rindermarkt. Im Gegensatz zu anderen Gebieten schlug sich das in Pinneberg aber nicht in einer Zunahme der Zwangsversteigerungen nieder.¹⁴ Der Krise in der Landwirtschaft folgten eine Krise in der Industrieproduktion und ein Einbruch des Absatzes, insbesondere in den Städten und Großstädte, wovon der Kreis wegen seiner relativen Abhängigkeit von der Region Altona/Hamburg betroffen war. Dementsprechend stieg die Arbeitslosigkeit ab Mitte 1929 von 1.481 (Mai 1929) über 2.414 (Juni 1930) und 4.245 (Juni 1931) auf 8.863 Hauptunterstützungsempfänger (Mai 1932) an.¹⁵ Saisonal bedingt gab es einen weiteren hohen Anstieg in den Wintermonaten bis circa März des Folgejahres um mindestens 1.000 Erwerbslose. Zudem wurden aufgrund der Verschärfung der Bedingungen für die Arbeitslosenversicherung im Laufe der Wirtschaftskrise immer mehr Erwerbslose aus dem System ausgesteuert und fielen entweder vollständig aus dem Leistungsbezug heraus oder bezogen die schlechteren Leistungen der Krisen- und Wohlfahrtsfürsorge. Hierfür hatten die Gemeinden teilweise selbst aufzukommen, was deren Haushalte belastete und die Spielräume für Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen einschränkte.¹⁶ Zwar lassen sich wahlstatistisch diese Krisenfaktoren nicht mit den Wahlergebnissen vergleichen,¹⁷ da diese nicht flächendeckend für jede Gemeinde überliefert sind. Doch dürften die objektiven wirtschaftlichen Auswirkungen und die subjektiv erlebte Krise für die Wahlberechtigten ein wichtiger Beweggrund für die eigenen (wechselnden) Wahlentscheidungen dargestellt haben.¹⁸

Tabelle 2

Kreis Pinneberg, Grundsteuerreinerträge 16.6.1925 (Gemeinden mit dem höchsten Steuereinnahmen)						
Gemeinde	Bevölkerung 1925	Geografie	Fläche in ha	Grundsteuer- reinertrag pro ha	Bevölkerung 1933 (Frauen)	Landwirtschaftlich Beschäftigte an der Gesamtbevölkerung, 16.6.1933
Neuendeich	443	Marsch	851,9	68,4 RM	415 (210)	233 (56,1 %)
Haseldorf	1.245	Marsch	1810,2	59,4 RM	1.182 (572)	449 (38,0 %)
Kurzenmoor	643	Marsch	1190,7	57,7 RM	642 (292)	306 (47,7 %)
Hetlingen	604	Marsch	2402,5	57,5 RM	624 (283)	205 (32,9 %)
Haselau	768	Marsch	1900,4	54,3 RM	755 (379)	301 (39,9 %)
Seestermühe	638	Marsch	2288,5	49,2 RM	646 (304)	332 (51,4 %)
Raa-Besenbek	547	Marsch	1316,7	42,7 RM	509 (246)	259 (50,9 %)
Gr.-Nordende	265	Marsch	548,4	36,1 RM	288 (131)	141 (49,0 %)
Moorrege	1.729	"Gemischt"	1076,2	33,4 RM	1.591 (791)	356 (22,4 %)
Uetersen	6.989	Geest	1129,3	31,5 RM	7.304 (3.705)	509 (7,0 %)
Groß-Lokstedt	11.891	Geest	2819,1	27,7 RM	17.868 (9.282)	1066 (6,0 %)
Halstenbek	2.687	Geest	1258,4	22,3 RM	2.739 (1.480)	993 (36,3 %)
Rellingen	2.684	Geest	872,1	21,6 RM	2.945 (1.520)	969 (32,9 %)
Wedel	6.168	Geest	3381,9	21,3 RM	7.661 (3.746)	912 (11,9 %)

Quellen: *Gemeindelexikon für den Freistaat Preußen, Band IX, Berlin 1930, S. 29-31,*

Statistik des Deutschen Reichs, Volks- und Berufszählung Band 455, Heft 13, 16.6.1933, S. 46.

Methodische Vorbemerkungen

Im Zuge des Projekts „Spurensuche im Kreis Pinneberg“¹⁹ haben Mitarbeiter des Ortsarchivs Horst die Wahldaten zu sämtlichen Reichstagswahlen von 1919 bis 1933 auf Ebene der Gemeinden tabellarisch zusammengestellt.²⁰ Diese wurden vom Verfasser um drei preußische Datensätze (Landesversammlung 1919, Volksentscheid Landtagsauflösung 1931, Landtagswahl 1932), die Volksentscheide 1926 und 1929, die Reichspräsidentenwahlen 1925 und 1932 sowie die Ergebnisse der Provinziallandtagswahlen von 1925, 1929 und 1933 ergänzt.²¹ Der Datensatz umfasst alle Gebietseinheiten, wobei aufgrund von Eingemeindungen die Anzahl der auswertbaren Gemeinden variiert und in der Regel lediglich 56 Gemeinden pro Wahl auszuwerten waren.²²

Um statistische Laien nicht zu überfordern, sollen an dieser Stelle kurz die wichtigsten Hinweise zu den Analyseinstrumenten vorweggenommen werden. Zum Ersten werden – wenn möglich – alle Angaben in Prozent der Wahlberechtigten erfolgen. Während der übliche Maßstab in Prozent der gültigen Stimmen Schwankungen in der Wahlbeteiligung nicht berücksichtigt und zu Fehlschlüssen führen kann, wird dies beim Prozentuieren auf alle Wahlberechtigten eher vermieden. Erst durch das Einfließen der Unterschiede in der Wahlbeteiligung in die Analyse ist es überhaupt möglich, die Wahlergebnisse im Zeitverlauf miteinander qualitativ und quantitativ zu vergleichen.²³

Zum Zweiten ist das Kreisgebiet mit seinen 56 bis 72 Gemeinden für die Schätzungen zu den Wählerwanderungen in 51 stabile Gebiete zusammengefasst worden, um über den Zeitraum von 1924 bis 1933 die verschiedenen territorialen Veränderungen zu berücksichtigen. So wurde bspw. Thesdorf für diesen Datensatz schon 1924 zu Pinneberg dazu gerechnet, ähnlich wie Niendorf, Schnelsen und Lokstedt schon im Sinne von Groß-Lokstedt. Außerdem sind die gesamten Elbvororte wegen der Eingemeindung zu Groß-Altona (1927) nicht berücksichtigt worden. Für die Kartografie wurden hingegen – sofern vorliegend – immer alle jeweils zum Wahlzeitpunkt vorhandenen Ergebnisse aller Gemeinden berücksichtigt.

Zum Dritten wurden verschiedene wirtschaftliche, geografische und parteipolitische Faktoren einbezogen, um zu ermitteln, welchen möglichen Effekt diese auf das Wahlverhalten gehabt haben könnten: So der Anteil an der in der Land- und Forstwirtschaft tätigen Bevölkerung, die Grundsteuerreinerträge der Gemeinden, die geografische Lage derselben (Geest/Marsch), die Bevölkerungsgröße sowie die Gründung der NSDAP-Ortsgruppen und deren Mitgliederanzahl in den Gemeinden. Ein Teil dieser Parameter werden in sogenannten Kontrastgruppen miteinander verglichen, um so ein Bild zum Wahlverhalten entstehen zu lassen, dass es ermöglicht, die jeweiligen Hypothesen gut verständlich nachzuvollziehen bzw. zu überprüfen.

Zum Vierten ist zu betonen, dass das angewandte Modell von Wählerwanderungen auf statischen Schätzungen beruht,²⁴ deren Wahrheitsgehalt wir aufgrund von fehlenden Meinungsumfragen zum Wahlverhalten in der Weimarer Republik nicht (!) überprüfen können. Die Plausibilität der Ergebnisse muss deshalb heute und zukünftig anhand regionaler Quellen einer kritischen Prüfung unterzogen werden.

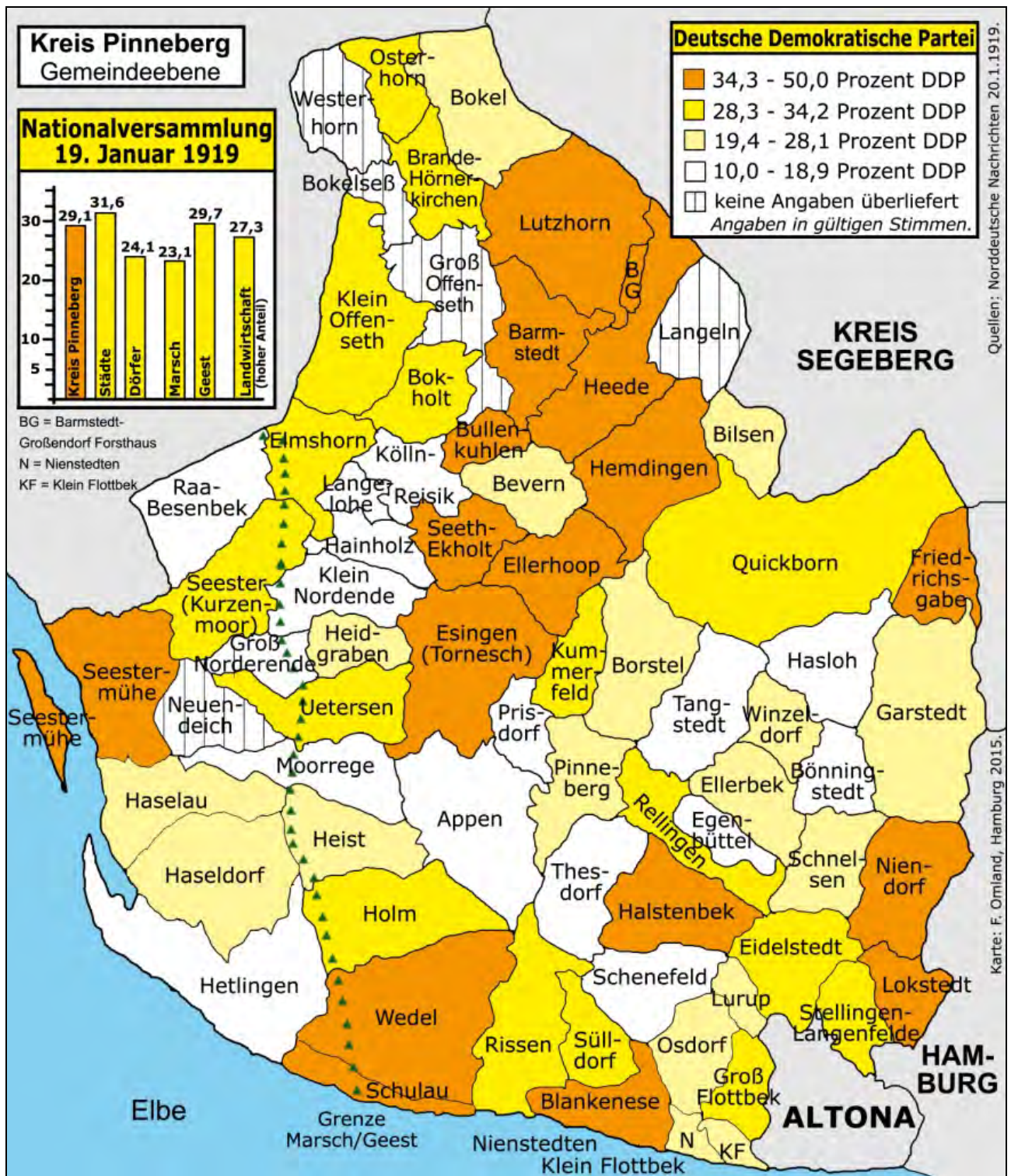
Das Parteienspektrum am Anfang der Weimarer Republik

Die Parteien in der Weimarer Republik konnten an Einstellungen bzw. Grundhaltungen von Wählerschaften und Vorgängerparteien aus dem Kaiserreich anknüpfen, obwohl lediglich die SPD und die Christliche Volkspartei / das Zentrum (Z) als Parteien nach der Novemberrevolution weiterbestanden. Die Parteien im evangelisch-bürgerlichen Lager konstituierten sich formal neu, doch blieb faktisch das „alte“ kaiserzeitliche Parteienspektrum bestehen: Die beiden liberalen Lager gründeten sich als „Deutsche Demokratische Partei“ (DDP) und als „Deutsche Volkspartei“ (DVP) wieder, und die Konservativen bzw. die Antisemiten vereinigten sich in der „Deutschnationalen Volkspartei“ (DNVP). Die Spaltung der politischen Arbeiterbewegung in Mehrheitssozialdemokraten (SPD) und die Minderheit von den Unabhängigen (USPD) mündeten in der Folge in der Gründung der „Kommunistischen Partei Deutschlands“ (KPD).²⁵ Hinzu kamen noch Regionalparteien bzw. die späteren Klientel- und Interessenparteien, die größtenteils dem Lager der bürgerlichen evangelischen Parteien zuzurechnen waren.²⁶ Neben diesen Parteien gab es mit den Nichtwählern bzw. den Jungwählern, d.h. denjenigen, die jeweils zum ersten Mal Wahlrecht hatten, ein weiteres „Lager“, dessen Mobilisierung für die Parteien mitunter wahlentscheidend war. Mit Ausnahme der NSDAP bzw. ihren völkischen Vorläufern bestand deshalb bei der Wahl zur verfassungsgebenden Nationalversammlung am 19. Januar 1919 schon das gesamte Parteienspektrum der neuen Demokratie.

Die ersten demokratischen Wahlen im Kreis Pinneberg

Für die Wahlen zur verfassungsgebenden Nationalversammlung als auch zur preußischen Landesversammlung fehlen uns leider die Anzahl der Wahlberechtigten, sodass wir nur spekulieren können, wie hoch die Wahlbeteiligung ausgefallen ist. Sie führten am 19. bzw. 26. Januar 1919 zu Wahlsiegen der SPD (47,7 / 48,9 Prozent der abgegebenen gültigen Stimmen) und DDP (31,2 / 30,5 Prozent). Damit lagen beide Parteien nur knapp über den Ergebnissen im Wahlkreis Schleswig-Holstein. Dementsprechend enttäuschend für sie schnitten die beiden bürgerlichen Konkurrenten ab: Die reaktionär-monarchistischen und antisemitischen Deutschnationalen (DNVP) holten 8,4 bzw. 8,2 Prozent der gültigen Stimmen, und die rechten Liberalen von der Deutschen Volkspartei lagen nur knapp dahinter mit 8,3 bzw. 8,1 Prozent. Interessanterweise profitierte am ehesten die Sozialdemokratie vom leichten Rückgang der Wahlbeteiligung zwischen den beiden Urnengängen, denn sie konnte noch am stärksten ihre eigene Klientel mobilisieren.²⁷ Die einzige Partei, die tatsächlich noch 500 Stimmen hinzugewinnen konnte (1,6 / 2,6 Prozent), war eine ansonsten im Kreisgebiet unbedeutende Interessenpartei, die Schleswig-Holsteinische Bauern- und Landarbeiterdemokratie (SHBLD).²⁸

Um besser verstehen zu können, wo und warum die Parteien über- und unterdurchschnittlich gute Wahlergebnisse verbuchen konnten, wurden die Gemeinden nach mehreren Kriterien eingeteilt: zum Ersten nach dem Anteil der in der Landwirtschaft Berufstätigen (Stand: Volkszählung 1933), zum zweiten nach dem Grundsteuerreinertrag, d.h. dem Steueraufkommen aus landwirtschaftlicher Arbeit (Stand: Volkszählung 1925) und zum dritten nach der Einwohnerzahl, d.h. der Gemeindegröße.²⁹



Karte 4: Die Ergebnisse der DDP zur Wahl zur Nationalversammlung, 19. Januar 1919

Danach profierte die SPD von der Mobilisierung ihrer städtischen Wählerschaft (dort: 54,0 Prozent für die Partei), von den Gebieten mit überdurchschnittlich vielen nicht in der Landwirtschaft Berufstätigen (55,7 Prozent) und Regionen mit einem überdurchschnittlichen Grundsteuerreinertrag (54,2 Prozent). Dagegen schnitt sie weit unterdurchschnittlich auf den Dörfern (38,9 Prozent) und in den Regionen mit einem hohen Anteil an landwirtschaftlichen Beschäftigten ab (40,2 Prozent).

Deutschnationale Volkspartei
Geschäftsstelle in Blankenese, Bahnhofstraße 20

Oeffentliche Versammlung
für KLEIN FLOTTBEK und NIENSTEDTEN
am Sonnabend, den 25. Januar 1919, abends 8 Uhr
in Nienstedten, Elbschloßbrauerei.
Redner: Herr **Dr. Nagel**.

Freie Aussprache. Eintritt frei.

Jeder,
ob preußischer Staatsangehöriger oder nicht
muss
am Sonntag, den 26. Januar 1919
zur
preußischen verfassungsgebenden Landes-
versammlung
wählen.

Der Stimmzettel der
Deutschen
demokratischen
Partei
beginnt mit
Hofbesitzer Walter Siemen,
St. Margarethen.

Man achte auf diesen Namen!

Deutsche Volkspartei
Gruppe Eibgemeinden.

Am Sonntag, den 26. Januar finden die Wahlen zur
Preußischen Landesversammlung

statt. Es gilt den Kampf gegen die Zertrümmerung Preußens. Es gilt
den inneren Ausbau unseres Staates.

Wahlberechtigt ist jeder, der zur Nationalversammlung gewählt hat, auch
hier wohnhafte Hamburger. **Keiner darf fehlen!**
Männer und Frauen folgt dem Rufe!

Wählt die Liste der Deutschen Volkspartei!

1. Dr. **Wilhelm Görck**, Amtsgerichtsrat, Heide (Holstein),
2. **Paul Lindemann**, Oberbürgermeister, Kiel,
3. **Paul Voh**, Amtsvorsteher, Wesselburen,
4. **Ernst Kallisen**, Handelskammerpräsident, Flensburg,
5. Frau **Elisabeth Cimbal**, Altona,
6. **Otto Bühren**, Regierungsrat, Kiel,
7. Dr. **Werner Wedemeyer**, Universitätsprofessor, Kiel,
8. **Karl Scharenberg**, Eisenbahn-Oberkassenvorsteher, Kiel,
9. **Adolf Schmidt**, Lehrer, Ahrensburg,
10. **Fritz Fentzahn**, Eisenbahn-Gehilfe, Kiel,
11. Frau Rektor **Jane Voigt**, Flensburg,
12. **Emil Schulte**, Schlossermeister, Kiel,
13. **Hans Asmusen**, Landwirt, Hoffnung bei Barderup,
14. **Hans Tams**, Postverwalter, Schönberg (Holstein),
15. **Wilhelm Lohmann**, Oberrealschuldirektor, Flensburg,
16. **N. Petersen**, Tierarzt, Leck.

Kein Stimmzettel darf irgend welche schriftlichen Vermerke, wie Nummern
usw. tragen. Sie sind dann ungültig.

Deutschnationale Volkspartei
Geschäftsstelle Blankenese, Bahnhofstr. 20

Oeffentliche Versammlungen
Schenefeld: am Sonnabend, 25. Januar, abends 7 1/2 Uhr
h. Herrn Ad. Timm, Gasthof zu Friedenseiche.
Redner: Herr Hans Menck, Hochkamp

Freie Aussprache. Eintritt frei.

Beleuchtungs-Körper!
Gas- und elektrische
Luglampen, Kronen,
Tischlampen.
Friedensware!
Dr. Klauen und Gaskocher
Elektrotechnik, Apparatebau
W. Diener, Halstenbek
Verkaufsstelle: Hamburg,
Lagerstraße 121, beim Hotel
"Friede", Eibe, 1014
Wagen- u. Autoteilevertrieb
Verkauf von Land- u. Geschirrs-
wagen, G. K. Scherzliana, 1024
Hamburg, Eibe, 1014

Deutschnationale Volkspartei
Geschäftsstelle in Blankenese, Bahnhofstraße 20

Oeffentliche Versammlung
in GROSS FLOTTBEK
in der Aula des Berta-Lyzeums
am Sonnabend, den 25. Januar 1919, abends 7 1/2 Uhr.
Rednerin: Frau **JORDAN**
Redner: Herr Landgerichtsdirektor **LOHMANN**

Eintritt frei. Freie Aussprache.

Auf zu den Preussischen Wahlen
am Sonntag, den 26. Januar 1919, 9 Uhr vorm. bis 8 Uhr nachm.

Die Wahlen für die Deutsche Nationalversammlung haben in Schleswig-Holstein
vorläufig ergeben:

Soz.	Deutsch. Dem.	D. Volkp.	Deutscheoat.	Republikan.	U. Soz.	Zentrum
276 542	222 457	86 242	4 775	56 254	18 828	7 878

Die Deutsche demokratische Partei hat hiernach in Schleswig-Holstein erheblich
mehr Stimmen, als **alle nichtsozialistischen Parteien zusammen**. Entsprechend ist das Ergebnis im ganzen Reiche. Nur eine große
Partei kann uns helfen und uns gegen die sozialistische Gefahr einerseits und die
Reaktion andererseits schützen. Parteispitter sind ohnmächtig.

Stimmt daher für die nachbenannten
Kandidaten der
Deutschen demokratischen Partei.

1. Hofbesitzer **Walter Siemen**, St. Margarethen.
2. Oberbürgermeister **Bernhard Schnackenburg**, Altona.
3. Prakt. Arzt Dr. med. **Wilhelm Struve**, Kiel, bisheriger Reichstags-
abgeordneter für Plön-Oldenburg.
4. Lehrer **Jakob Wittrock**, Flensburg, bisheriger Landtagsabgeordneter
für Flensburg.
5. Stadtrat Dr. jur. **Otto Ruer**, Kiel.
6. Vize-Postdirektor Dr. **Karl Schlotter**, Kiel.
7. Universitätsprofessor Dr. theol. **Otto Baumgarten**, Kiel.
8. Rechtsanwalt **Knut Fiambeck**, Husum.
9. Ingenieur **Heinrich Klemmer**, Schleswig.
10. Frau **Frieda Kühns**, Altona
11. Wagenmeister **Friedrich Helm**, Altona
12. Sanitätsrat Dr. med. **Johannes Leonhart**, Kiel.
13. Lehrer **Jes Juhl**, Altona.
14. Landmann und Gemeindevorsteher **Detlef Naeve**, Gr. Wittensee.
15. Zimmermeister **Wilhelm Knoche**, Lauenburg.
16. Dr. phil. **Max Unterhorst**, Hadersleben.

Einladung.
Unsere Mitglieder und Freunde, die uns in
dankenswerter Weise am 19. Januar durch ihre
Mitarbeit unterstützt haben, bitten wir hiermit zu
einer wichtigen Vorbesprechung für die Arbeiten
zum 26. ds. Mts. um recht zahlreiches Erscheinen
am Sonnabend des 25. Januar, nachm. 6 Uhr
zu **Sagebiel**

Vahlausschuß
der Deutschnationalen Volkspartei
Blankenese, Bahnhofstr. 20.

Elektr. Licht- und Kraftanlagen
Reparaturen aller Art
werden prompt und fachmännisch ausgeführt.
ter Haar, Altona, Bücherstr. 40.
Fernspr. Eibe 2111.

Achtung Landwirte
Sämtliches Herbstgemüse
welches beabtragt und
vertrifflert ist, sowie ich be-
stimmungsgemäß wagenweise
gegen Kasos bei Empfang
Andreas Schäfer,
Koncessionärer Obsthändler,
Deutschnational,
Charlottenstraße 24,
Fern. of Amt Blankenese 354

**Elektr. Licht- und
Kraft-Anlagen**
Lager in Beleuchtungs-
körpern, Holz- u. Koch-
— Apparaten. —
W. Passbrieh
elektrotechnisches Büro,
Nienstedten,
Marktplatz 7.
Fernspr. Blankenese 377

Abbildung 1: Wahlwerbung der bürgerlichen Parteien zur Verfassungsgebenden Landesversammlung im Freistaat Preußen, Norddeutsche Nachrichten (Blankenese), 25. Januar 1919

Dagegen fielen die Unterschiede bei der DDP selbst zwischen Dörfern und größeren Gemeinden nicht ganz so deutlich aus: 31,6 Prozent wählten sie in den größten, 24,1 Prozent in den kleinsten Gemeinden. Die Demokraten wurden ohne sehr starke Abweichungen im Durchschnitt überall gleich häufig gewählt.

Deutschnationale Erfolge waren ein Phänomen der kleineren Gemeinden mit weniger als 700 Einwohnern; hier holten sie fast 10 Prozentpunkte mehr als im übrigen Kreisgebiet und – wenig überraschend – stimmte dies mit den Gebieten überein, wo viele landwirtschaftliche Beschäftigte, zumeist Bauern, zu verzeichnen waren. Auch die DVP scheint eine ähnliche Wählerschaft gehabt zu haben, doch ist auffällig, dass sie am stärksten von den kleinsten Gemeinden profitierte; hier stimmten durchschnittlich 15,5 Prozent für die rechten Liberalen. Bei beiden Parteien gab es zudem eine Übereinstimmung zwischen Gemeinden mit einem unterdurchschnittlichen Steueraufkommen und einem besseren Wahlergebnis (siehe Kontrastgruppenvergleich 1919). Alle diese Phänomene lassen sich auch für die Wahl zur preußischen Landesversammlung am 26. Januar 1919 konstatieren, wobei der vollständigkeitshalber ergänzt werden soll, dass – wie zu erwarten – die SHBLD auf den Dörfern (16,3 Prozent) und in den Gemeinden mit einem hohen Anteil von landwirtschaftlich Beschäftigten (12,3 Prozent) am besten abschnitt. Die Sozialdemokraten und die DDP hatten in den größeren Städten Schwierigkeiten, ihre Wähler zu mobilisieren, während es hier einzig der DNVP gelang, ihren Stimmanteil zu steigern.

Zusammenfassend kann gesagt werden: je kleiner das Dorf, je mehr in der Landwirtschaft Tätige und je ärmer die Bevölkerung, desto besser schnitten reaktionäre und rechte Bürgerliche ab, was am stärksten auf der nordwestlichen Geest zu beobachten war. Die DDP profitierte am stärksten von den städtischen Stimmen, ähnlich wie die Sozialdemokraten, wobei letztere unter der ärmeren Landbevölkerung interessanterweise am schlechtesten abschnitten.

Rein formal hatten 1919 die Befürworter der neuen Demokratie also im Kreis Pinneberg eine überwältigende Mehrheit von 80 Prozent der abgegebenen Stimmen erhalten, doch sollten die nachfolgenden Wahlergebnisse zeigen, dass die ländlichen Stimmen für die DDP eben nicht als solche zu werten sind.

Legende (Abbildung 2, rechte Seite):

AS = Abgegebene Stimmen

(für 1919 ist sowohl die Anzahl der Wahlberechtigten als auch der abgegebenen Stimmen unbekannt)

LW >33 bzw. LW <33

(= Anteil der in der Landwirtschaft Beschäftigten an der Gesamtbevölkerung über 33 % bzw. unter 33 %),

Steuerertrag >19 RM/ha bzw. < 19 RM/ha

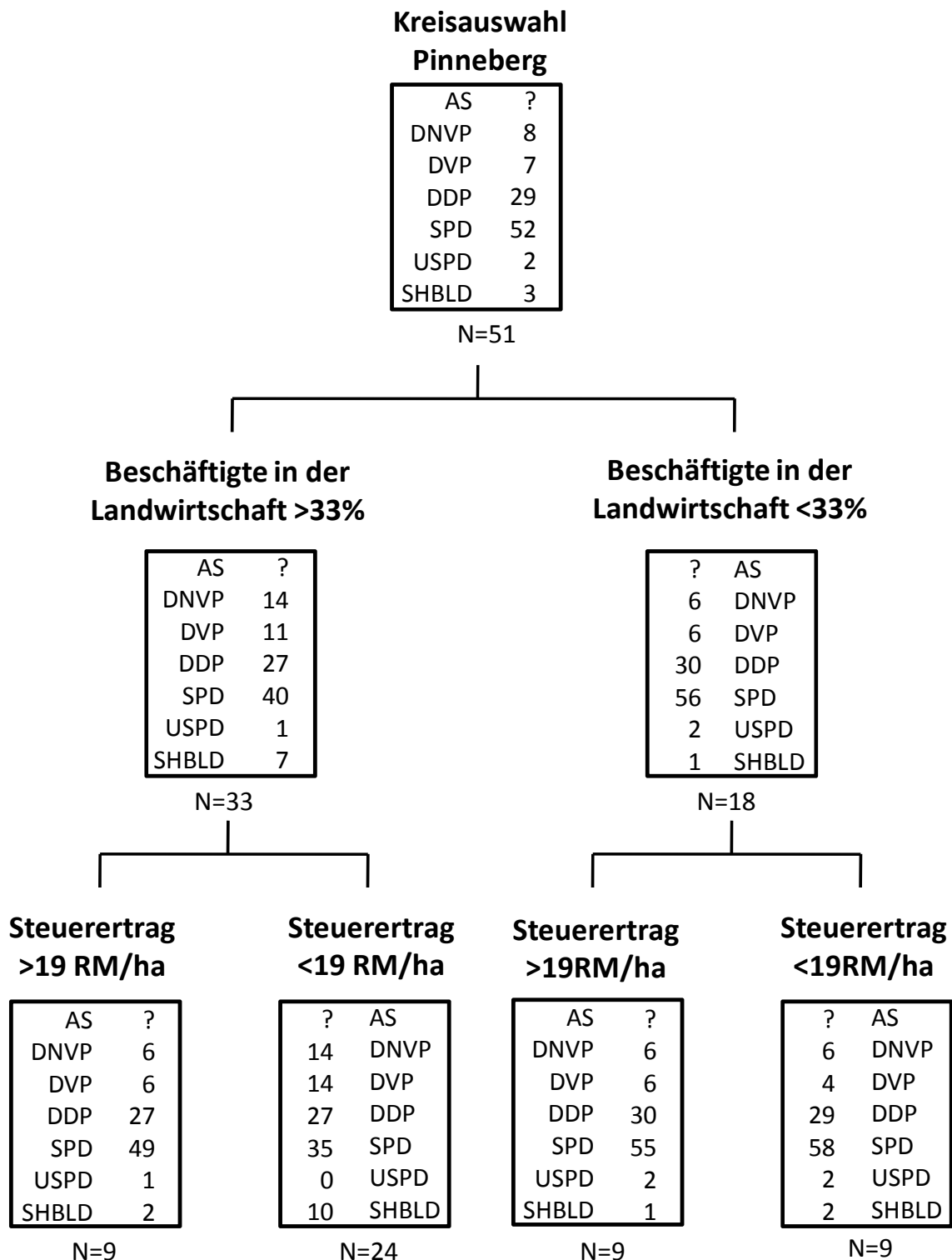
(= über- bzw. unterdurchschnittlicher Anteil an Grundsteuerreinertrag pro Hektar landwirtschaftlicher Fläche);

N=Anzahl der Gemeinden

Parteien:

DNVP (= Deutschnationale Volkspartei; DVP (= Deutsche Volkspartei), DDP (= Deutsche Demokratische Partei), SPD (= Sozialdemokratische Partei Deutschland), USPD (= Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschland), SHBLD (= Schleswig-Holsteinische Bauern- und Landarbeiterdemokratie).

Kreis Pinneberg, Kontrastgruppenvergleich Nationalversammlung 19. Januar 1919 (gültige Stimmen)



Grafik: F. Omland, Hamburg 2016

Abbildung 2: Der Kontrastgruppenvergleich im Kreis Pinneberg, Nationalversammlung 19.1.1919

Lesehilfe:
 Die SPD erreichte in 51 Gemeinden (N=51) des Kreis Pinneberg 52 Prozent der abgegebenen Stimmen (oberer Kasten).
 In den 18 Gemeinden mit weniger als 33 Prozent Beschäftigten in der Landwirtschaft kam sie auf 56 Prozent (Kasten
 Mitte Rechts), darunter in den neun Gemeinden mit einem Grundsteuerreinertrag unter 19 RM / ha auf 58 Prozent der
 Stimmen (Kasten untere Reihe rechts).

So wird gewählt!

Ausschneiden! Am Wahltag mitnehmen!

Der geplagte Wähler befindet sich am 20. Februar in keiner beneidenswerten Lage. Nicht weniger als 23 Stimmzettel werden ihm von den Parteien in die Hand gedrückt, von denen er die drei richtigen in die Wahlumschläge befördern soll, die ihm im Wahllokal überreicht werden. Um ihm die Arbeit ein wenig zu erleichtern, geben wir in folgendem eine Darstellung dessen, was er am Wahltag zu tun hat.

Jeder Wahlberechtigte bekommt von der Sozialdemokratischen Partei drei Stimmzettel ins Haus gebracht, einen mit dem Aufdruck:

Liste Schroeder-Frohme,

zwei andere mit dem Aufdruck:

**Reichstag — Provinz — Kreis
Sozialdemokratische Partei Deutschlands
S. P. D.**

Diese drei Stimmzettel legt er hübsch beiseite, damit er sie am Wahltag sofort zur Hand hat. Alle anderen steckt er in den Ofen, wenn er nicht sonst etwas mit ihnen macht.

Ausgerüstet mit den drei sozialdemokratischen Stimmzetteln, begibt sich der Wähler am 20. Februar möglichst zeitig, damit der Andrang in den Abendstunden nicht zu groß wird, auf den Weg zum Wahllokal.

Die Stimmzettelverteiler, die vor dem Lokal Spatier bilden, würdigt er keines Blickes. Läßt er sich mit ihnen ein, dann hat er im Augenblick alle Hände und Taschen voll Stimmzettel, unter denen er die richtigen gar nicht oder nur mit Mühe und Not herausfindet. Nur wenn ihm einer der oben beschriebenen Stimmzettel fehlt, wendet er sich an die sozialdemokratischen Stimmzettelverteiler, die durch Plakate mit der Aufschrift: Stimmzettel S. P. D. — Reichstag und Stimmzettel S. P. D. — Landtag, Provinz kenntlich gemacht sind.

Im Wahllokal

erhält der Wähler

drei Wahlumschläge:

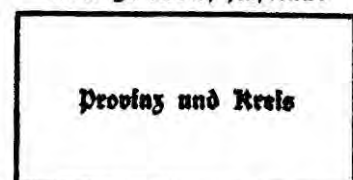
einen gelben, Aufdruck:



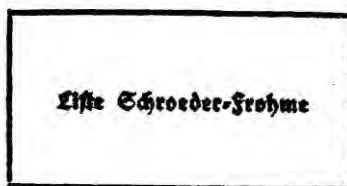
einen blauen, Aufdruck:



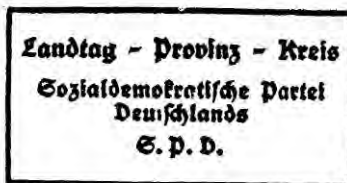
einen grauen, Aufdruck:



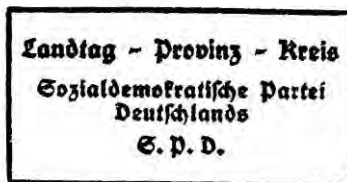
Von seinen drei Stimmzetteln legt er in der Wahlzelle diesen:



diesen:



diesen:



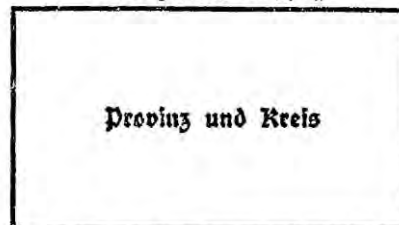
in den gelben Umschlag



in den blauen Umschlag



in den grauen Umschlag



An den Stimmzetteln darf nicht das Geringste geändert oder gestrichen werden.

Mit allem richtig erledigt, dann geht er an den Wahlvorstandstisch, nennt dem Wahlvorsteher seine Wahlnummer, die auf den

Wahlkarten, die ihm ins Haus geschickt werden, ersichtlich ist, und übergibt ihm seine Wahlumschläge. Ist auch das geschehen, dann wischt er sich den Schweiß ab und geht, einer großen Sorge enttoben, nach Hause.

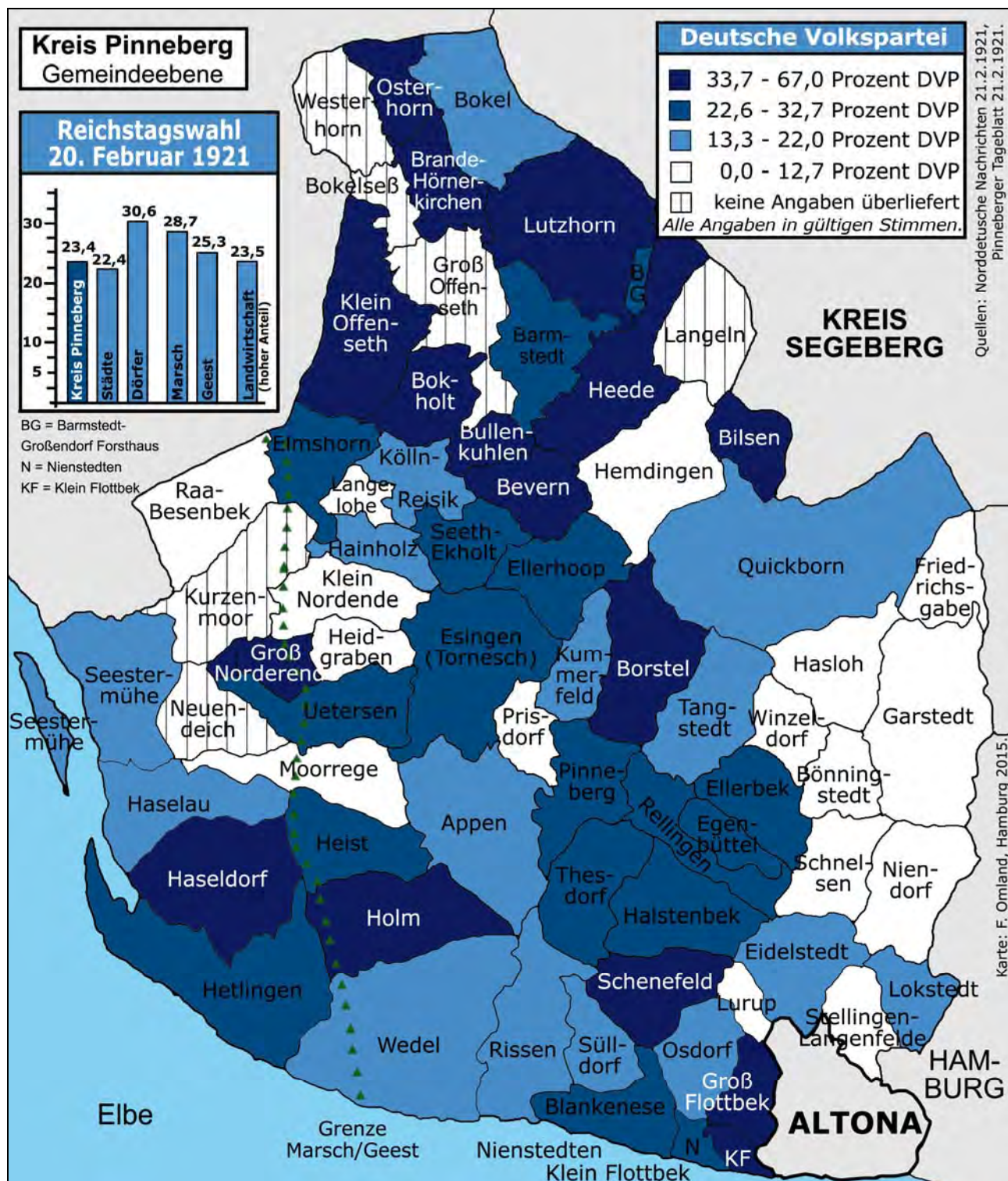
Abbildung 3: Erläuterungen zum Wahlprozedere in den Zeitungen.

1919 und 1921 gab es noch keine staatlichen Stimmzettel mit dem Aufdruck der Namen der Parteien.

Die Parteien stellten selbst die Stimmzettel her und verteilten sie an ihre Anhänger.

Ländliche Dominanz und lagerinterne Wählerwanderungen: die bürgerlichen Parteien 1921 bis 1928

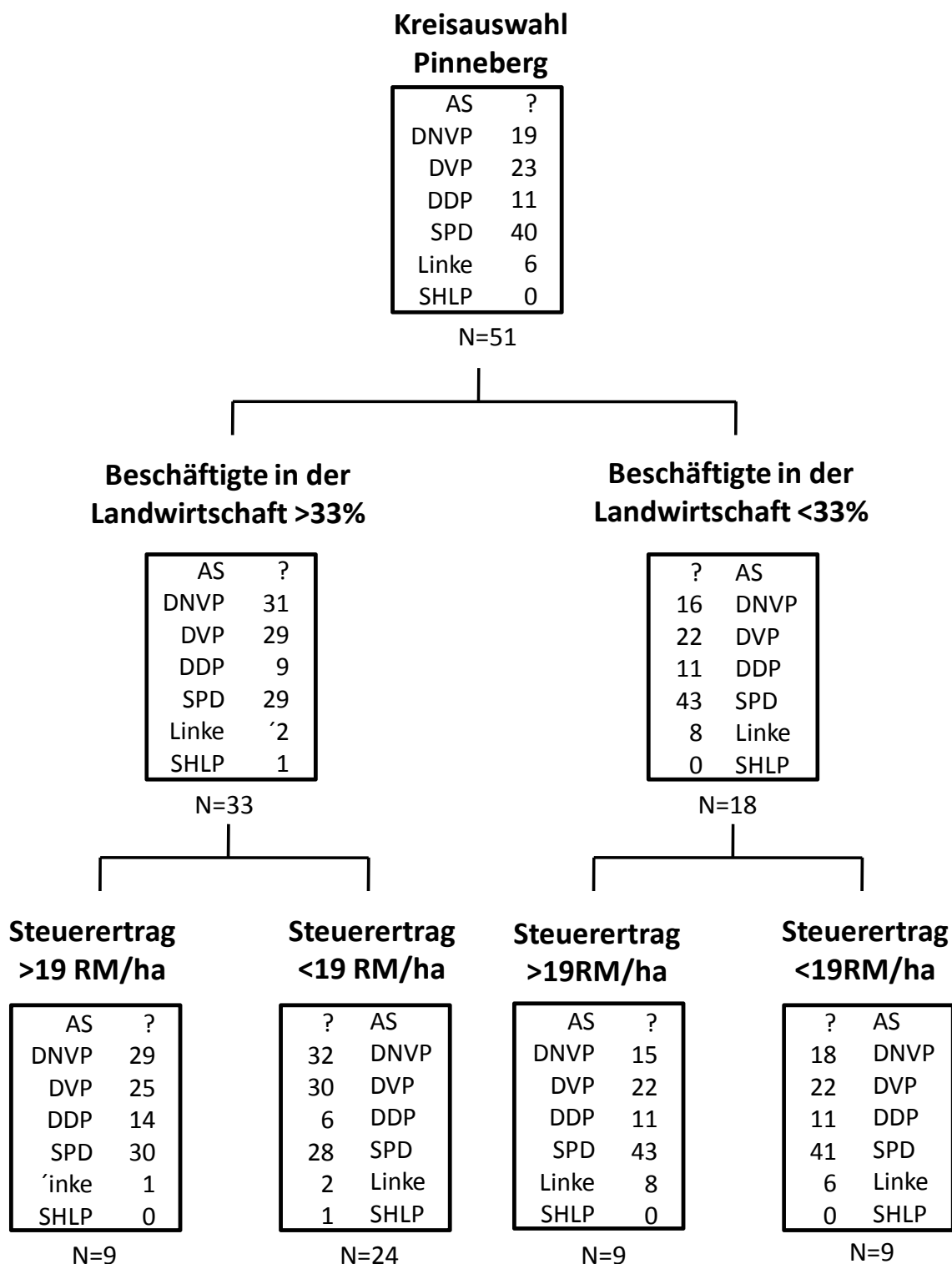
Für die drei wichtigsten bürgerlichen Parteien (DNVP, DVP und DDP) lassen sich jeweils unterschiedliche Höhepunkte in der Zustimmung der Wählerschaft ausmachen. Für die DDP 1919, für die DVP 1921 und für die DNVP im Dezember 1924. Bis zur Reichstagswahl 1928 konnten alle drei Parteien zusammengezählt von Wahl zu Wahl immer mehr Stimmen der Wahlberechtigten auf sich vereinigen,³⁰ erst 1928 kam es zu einem stärkeren Rückgang, und 1930 errang die NSDAP sogar mehr Stimmen als alle drei bürgerlichen Parteien zusammen.



Karte 5: Die Wahlergebnisse der DVP im Kreis Pinneberg, Reichstagswahl vom 20. Februar 1921

Bei einer formalen Zusammenzählung aller Parteien jenseits von SPD und KPD ergibt sich das Bild eines bürgerlich geprägten Kreisgebietes: Mehr als die Hälfte aller Wahlberechtigten hatten 1930 keine der beiden Arbeiterparteien gewählt.³¹ Zuerst profitierte die DDP von dieser Wählerbasis (1919: knapp 22.000 Stimmen), doch schon bei der ersten Reichstagswahl in der Provinz Schleswig-Holstein, am 20. Februar 1921, sollte sich das ändern. Fortan konkurrierten DVP und DNVP jeweils um den ersten Platz im Kreisgebiet, während die DDP zuerst auf 6.000 Stimmen (Dezember 1924), dann auf knapp 3.000 (1928 und 1930) und letztlich in die Bedeutungslosigkeit abrutschte (1.000 Stimmen 1932 und 1933). Doch wie lässt sich die Verschiebung in den Stimmgewichten zwischen den liberalen, rechten und reaktionären Bürgerlichen von 1921 bis 1928 erklären? Für das Reichsgebiet geht die Forschung davon aus, dass die DDP und DVP nicht die Hochburgen der kaiserzeitlichen liberalen Milieus beerbten, sondern sich in den städtischen Raum verschoben.³² Für Schleswig-Holstein wird konstatiert, dass die DDP 1919 (im ländlichen Raum) auch in der Hoffnung auf die Bildung einer bürgerlichen, evangelischen Sammlungspartei gewählt wurde. Als sich diese Hoffnungen zerschlugen und zudem die harten Bedingungen des Friedensvertrags zum Tragen kamen (Ende Januar 1921 wurden die Entschädigungsforderungen der Siegermächte bekannt), sollen sich viele DDP-Wähler der DVP und DNVP zugewandt haben.³³ Die DDP konnte im Kreis Pinneberg nur noch in den wohlhabenderen Marschgebieten überdurchschnittlich gute Ergebnisse holen (18,0 Prozent gültige Stimmen), während sie auf den Dörfern praktisch keine Wähler mehr an sich binden konnte (4,1 Prozent). Die DVP dominierte dagegen die wichtigeren Kleinstädte der Kreise, insbesondere die Elbvororte, und konkurrierte mit den Deutschnationalen um die Vorrangstellung in den kleinsten Gemeinden und Dörfern (30,6 Prozent DVP / 34,1 Prozent DNVP). Letztere profitierten von ihren agrarpolitischen Forderungen und einer Regierungsabstinenz, die es ihr ermöglichte, Maximalforderungen zu stellen, die sie selbst als Opposition außerhalb der Regierung nicht umzusetzen brauchte. Die destruktive Oppositionsrolle beförderte zusammen mit weiteren Versprechen den Aufstieg der Deutsch-nationalen auf dem Land. In den beiden Wahlkämpfen 1924 gerierte sich die Partei als Schutzmacht der nach der Hyperinflation faktisch durch den Staat entschädigungslos enteigneten Sparer und Gläubiger von Staatsschulden und erreichte damit im Mai und Dezember zwei Wahlsiege. Im Kreis Pinneberg war sie in den kleinsten Dörfern (42,8 Prozent der Wahlberechtigten-Stimmen) sehr häufig in der absoluten Mehrheit und dominierte ihre bürgerliche Konkurrenz aus DVP und DDP in fast allen anderen Gemeinden.³⁴ Nur noch in zwölf Gemeinden lag die SPD vor den Deutschnationalen, lediglich in zwei Orten war die DVP stärkste Partei geworden.³⁵ Zwischen 1921 und 1924 war es also den Deutschnationalen gelungen, ihre Konkurrenz von der DVP hinter sich zu lassen. Es ist zu vermuten, dass dies an der Regierungsabstinenz der DNVP und an den reichsweiten Regierungsbeteiligungen der DVP und DDP gelegen hat.³⁶ Ob auch der Parteiaufbau und regionale Faktoren positive Auswirkungen hatten, müsste noch erforscht werden. Als sich in der Folge die DNVP an Reichsregierungen beteiligte und dabei nach 1924 zentrale Wahlkampfversprechen brach (u.a. zum Umgang mit dem Dawes-Plan sowie zur Währungsaufwertung, d.h. zur Entschädigung der Verluste aus der Hyperinflation), wandten sich enttäuschte Wähler von ihr ab.³⁷

Kreis Pinneberg, Kontrastgruppenvergleich Reichstagswahl 20. Februar 1921 (gültige Stimmen)



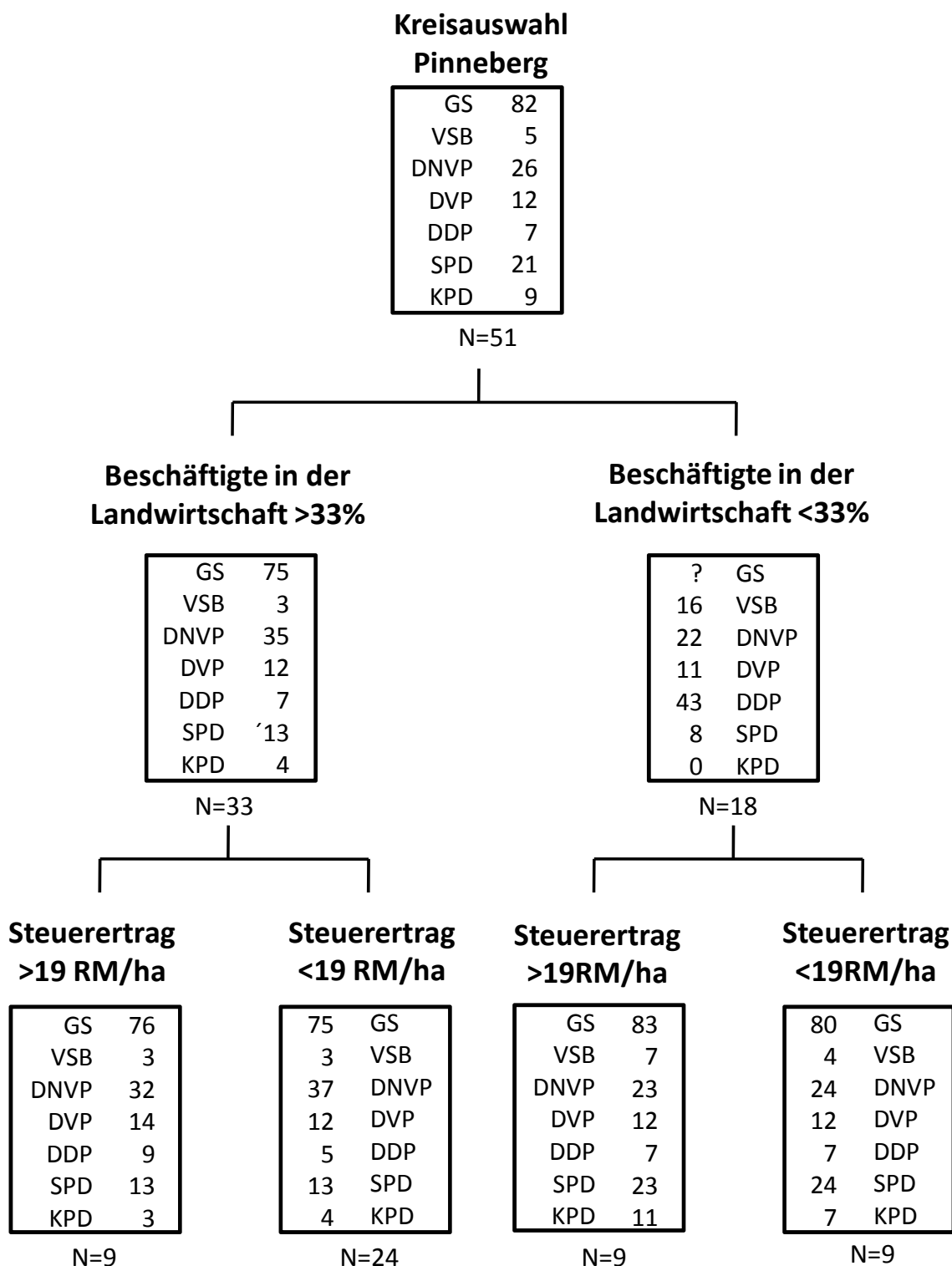
Grafik: F. Omland, Hamburg 2016

Abbildung 4: Der Kontrastgruppenvergleich im Kreis Pinneberg, Reichstagswahl 20. Februar 1921

Lesebeispiel: Die DNVP errang mit 32 Prozent der abgegebenen gültigen Stimmen, ihr bestes Ergebnis in den 24 Gemeinden mit einem Anteil an der in der Landwirtschaft Beschäftigten über 33 Prozent und einem Grundsteuerreinertrag unter 19 RM / ha. (zweiter Kasten untere Reihe).

Parteien: SHLP = Schleswig-Holsteinische Landespartei (Nachfolgerin der SHBLD),
Linke = USPD und KPD zusammengezählt.

Kreis Pinneberg, Kontrastgruppenvergleich Reichstagswahl 4. Mai 1924 (in % der Wahlberechtigten)

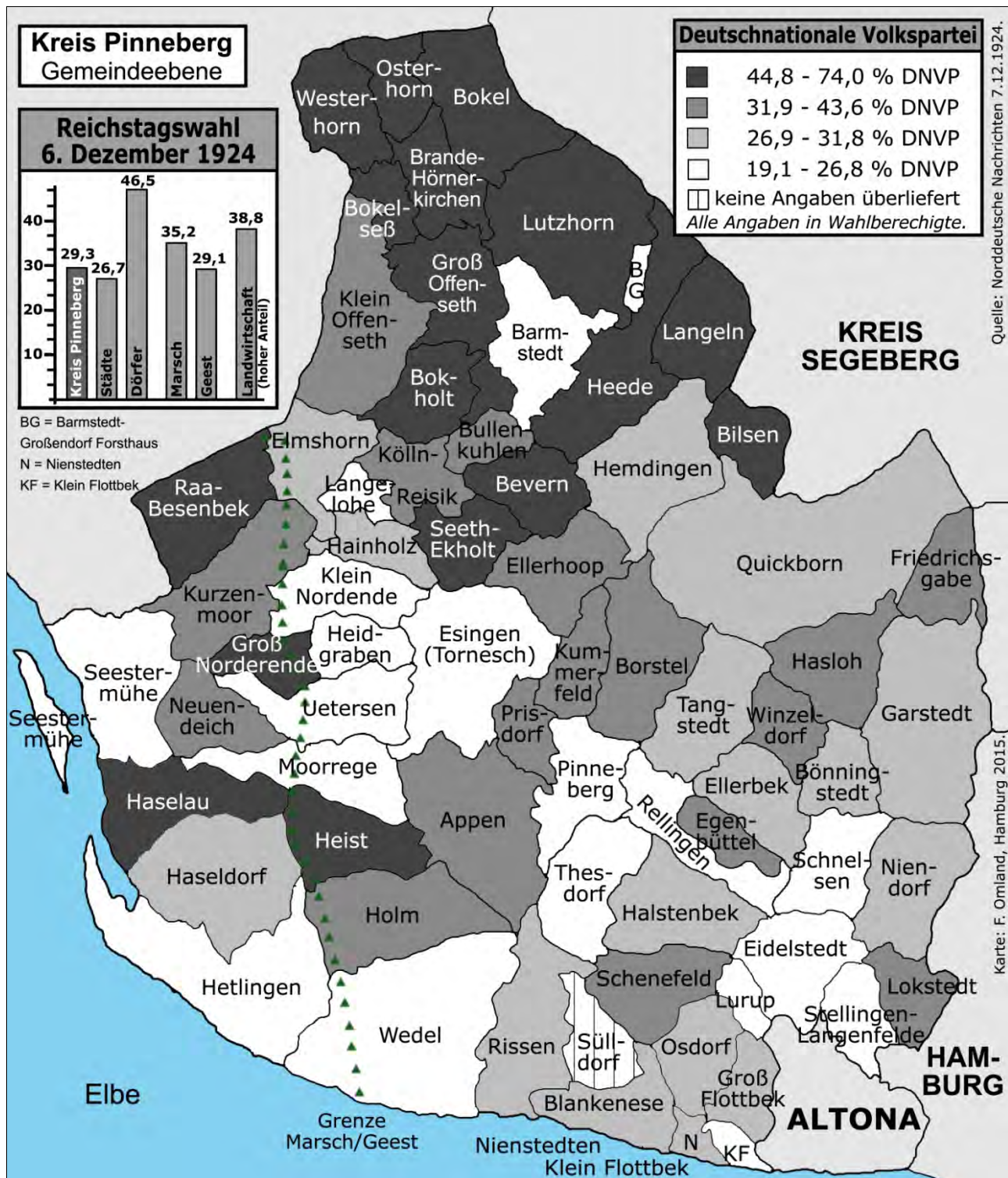


Grafik: F. Omland, Hamburg 2016

Abbildung 5: Der Kontrastgruppenvergleich im Kreis Pinneberg, Reichstagswahl 4. Mai 1924

Lesebeispiel: Die DNVP errang mit 32 Prozent der abgegebenen gültigen Stimmen, ihr bestes Ergebnis in den 24 Gemeinden mit einem Anteil an der in der Landwirtschaft Beschäftigten über 33 Prozent und einem Grundsteuerreinertrag unter 19 RM / ha. (zweiter Kasten untere Reihe).

Abkürzungen: GS = abgegebene gültige Stimmen; Parteien: VSB = Völkisch-Sozialer Block (Bündnis Deutsch Völkische und Nationalsozialisten).

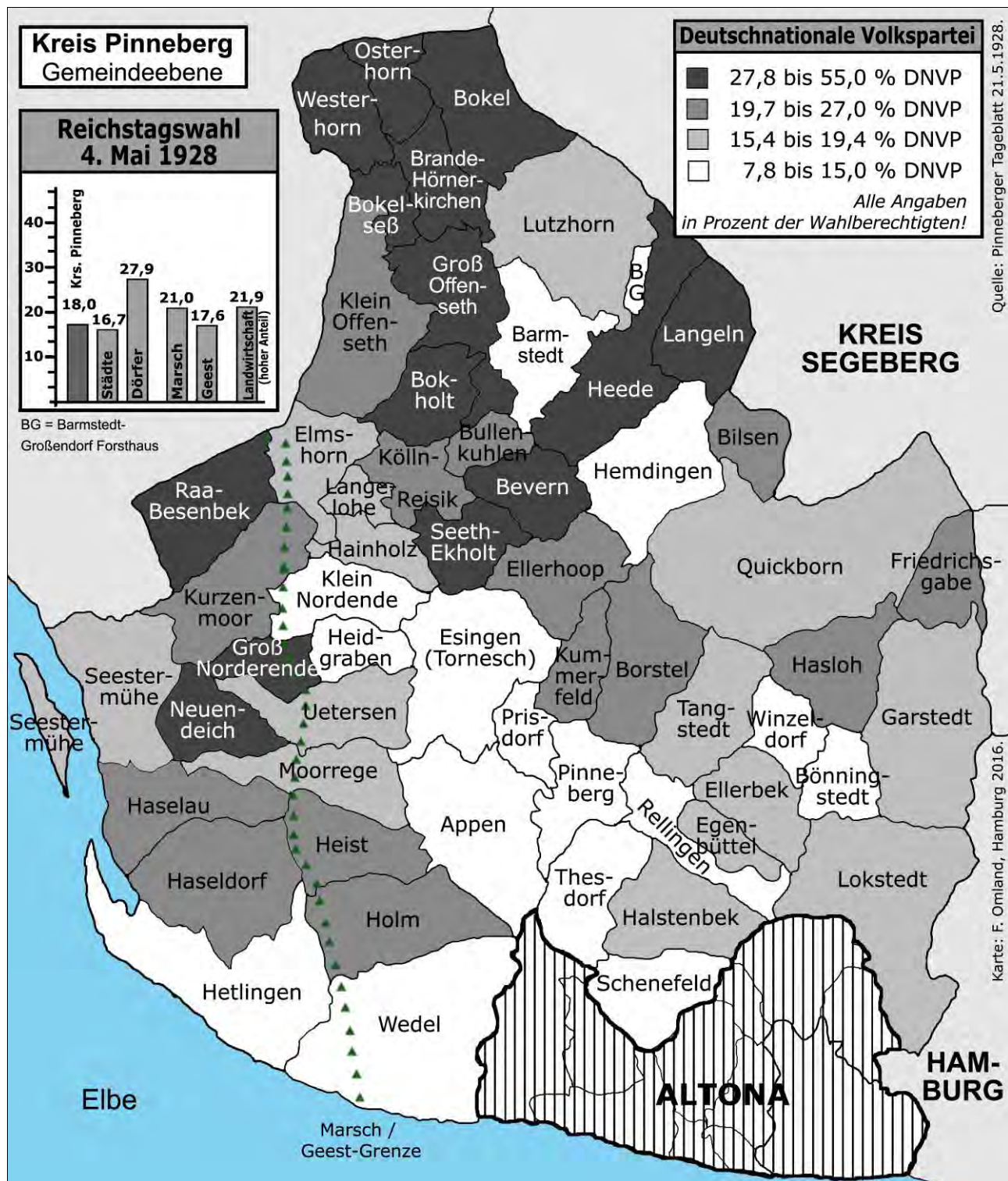


Karte 6: Die Wahlergebnisse der DNVP im Kreisgebiet Pinneberg, Reichstagswahl vom 6. Dezember 1924

Nimmt man die Schätzungen zu den Wählerwanderungen als Maßstab, so lässt sich konstatieren, dass keine der drei bürgerlichen Parteien im Kreis Pinneberg von 1924 bis 1928 eine größere Stammwählerschaft an sich binden konnte. Während die liberalen Demokraten (DDP) praktisch nach ihren Anfangserfolgen 1919 schon im Dezember 1924 keine größeren Haltequoten aufwiesen,³⁸ konnten die Deutschnationalen zumindest von Mai auf Dezember 1924 und von 1924 auf 1928 in den ländlich-agrarisch geprägten Gemeinden noch die Mehrheit ihrer Wählerschaft von Wahl zu Wahl an sich binden.³⁹ In den Städten gab es einen größeren Austausch

mit der DDP und auf den Dörfern stellte die DVP eine gewisse Konkurrenz dar. Letztere bildete zwar auch keine größere Stammwählerschaft heraus, doch sammelte sie von Wahl zu Wahl immer wieder (unzufriedene?) Wähler der DDP und den Interessenparteien ein⁴⁰ und konnte sich so bis 1928 als kleinere Alternative zur DNVP im bürgerlichen Lager etablieren.⁴¹ Diese Wählerbewegungen können als Wunsch nach Sammlung in einer gemeinsamen bürgerlichen Partei interpretiert werden, wofür auch spricht, dass bei den Wahlen zum Provinzial-Landtag, einer Art Kreistag für die Selbstverwaltungsangelegenheiten der gesamten Provinz Schleswig-Holstein, zeitweise DDP, DVP und DNVP zugunsten von bürgerlichen Einheitslisten auf die eigene Kandidatur verzichteten.⁴² Schaut man sich die Wählerwanderungen von der Provinziallandtagswahl am 17. November 1929 auf die Reichstagswahl am 14. September 1930 näher an, so profitierte nach der NSDAP am meisten die DVP von diesen. Auch das wird als Indiz dafür gewertet, dass es im bürgerlichen Lager keine feste Parteienbindung gab, sondern die Wählerinnen und Wähler von Urnengang zu Urnengang eine neue Entscheidung – aber eben lagerintern, nicht lagerübergreifend – treffen wollten und konnten.⁴³ Wahlstatistisch betrachtet fehlte es im Kreisgebiet an einem größeren liberalen Bürgertum, denn schon 1924 gab es im Kreisgebiet keine stabile Stammwählerschaft der liberalen Demokraten mehr. Deren Anhänger wechselten bei jeder Wahl zwischen der DDP und den anderen bürgerlichen Parteien sowie den Interessenparteien hin und her und neigten nur sehr schwach dazu, der SPD ihre Stimme zu geben. Die DDP wurde im Kreis Pinneberg nicht als Partei der Weimarer Demokratie, sondern vielmehr als Alternative zur DVP und DNVP wahrgenommen.⁴⁴ Im Gegensatz dazu gab es in der nahegelegenen Großstadt Altona eine rege Wechselwählerschaft zwischen DDP und SPD, und hier arbeiteten beide Parteien konstruktiv im Kommunalparlament zusammen.⁴⁵ Sowohl die Altonaer liberale Partei selbst als auch die Wählerschaft der dortigen DDP müssen sich damit von der im Kreis Pinneberg deutlich unterscheiden haben. Für die DVP scheinen die Wahlergebnisse und die Wählerwanderungen darauf hin-zuweisen, dass diese rechte Konkurrenz zur DDP im Bürgertum fester verhaftet gewesen ist als die Demokraten. Die großen Erfolge in den Elbvororten deuten auf eine bestimmte soziale Basis hin, wobei wir aufgrund fehlender Forschungen bisher nur Vermutungen darüber anstellen können, wie gut die DVP personell vor Ort aufgestellt war. Jedenfalls scheint die DVP 1921 die späteren Erfolge der DNVP vorweggenommen und die Deutschnationalen wiederum die DVP ab 1924 beerbt zu haben. Die Deutschnationalen waren faktisch aus der kaiserzeitlichen Deutschen Vaterlandspartei hervorgegangen und versammelte die Monarchisten, Reaktionäre, Konservativen und Antisemiten um sich.⁴⁶ Die DNVP beanspruchte für sich, die bürgerliche Sammlungspartei im evangelischen Milieu zu sein, und bekämpfte auf das Schärfste die neue Demokratie. Während sie zu Beginn der Weimarer Republik noch mit dem Parteaufbau beschäftigt war, konnte sie aufgrund ihrer Agrarpolitik ab 1921 in Schleswig-Holstein zur Volkspartei in den von der Landwirtschaft geprägten Gebieten werden. Dementsprechend überrascht es nicht, dass im Kreis Pinneberg die DNVP am stärksten von ländlichen Wechselwählern der DVP und von DDP-Wechselwählern in den Städten profitierte. Die größte Affinität zu den Deutschnationalen lässt sich unter den landwirtschaftlich Tätigen und in den agrarisch geprägten Regionen feststellen. So gilt bis 1930 immer der Grundsatz: Je

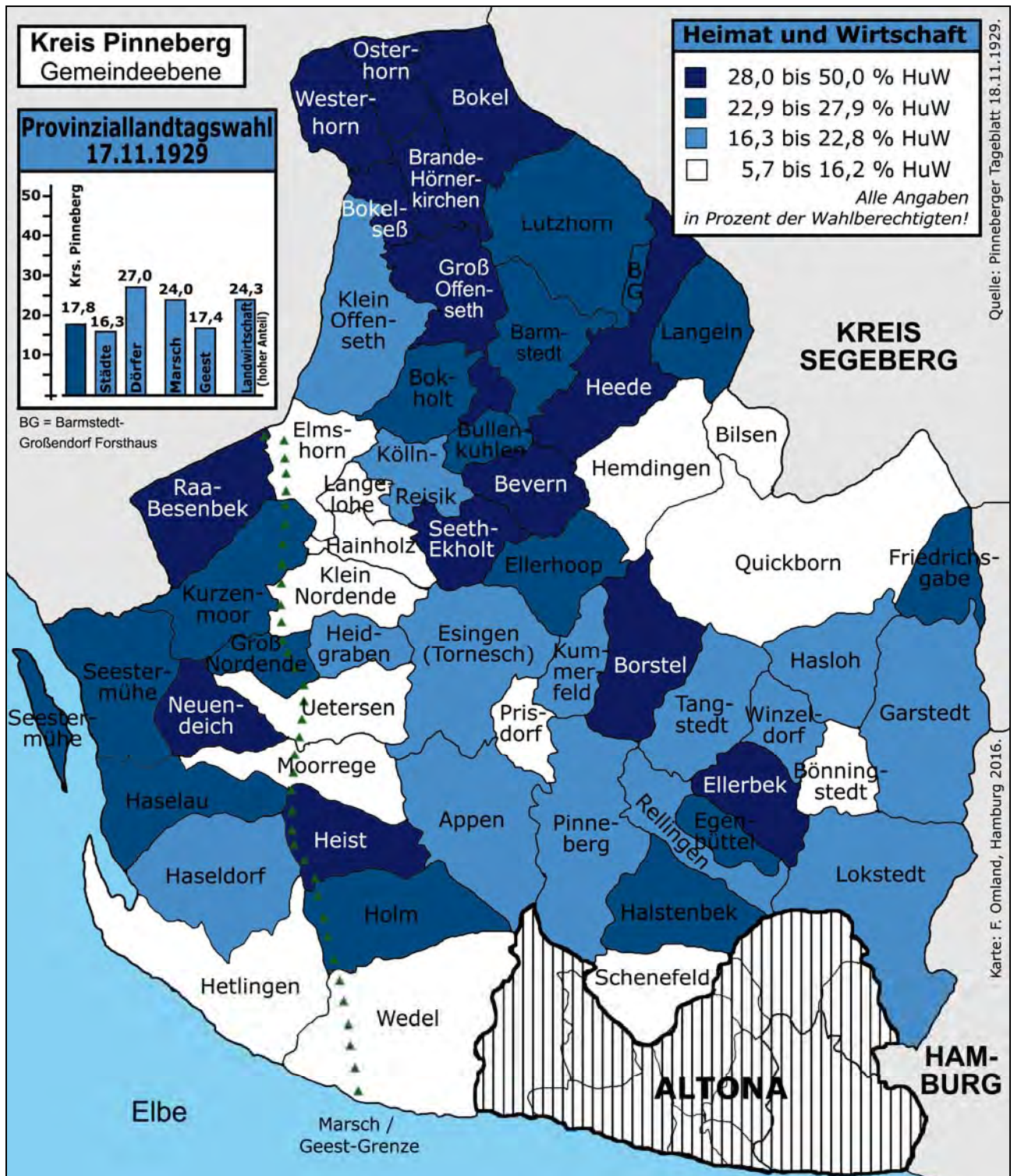
kleiner die Gemeinde und je höher der Anteil an in der Landwirtschaft Beschäftigten, desto höher fiel das Wahlergebnis der DNVP aus.⁴⁷ Erst ab der Reichstagswahl vom Juli 1932 ging dieser Zusammenhang verloren; ab da stellten die kleinsten und größten Gemeinden jeweils die Hochburgen der Deutschennationalen, doch blieb ein – wenn auch schwächerer – Zusammenhang zur landwirtschaftlich tätigen Bevölkerung bestehen.



Karte 7: Die Wahlergebnisse der DNVP im Kreis Pinneberg, Reichstagswahl vom 4. Mai 1928

Die Interessenparteien und bürgerliche Parteienbündnisse

Im Laufe der Zeit von 1919 bis 1933 hat es eine Reihe kleinerer Parteien bzw. Wahlbündnisse gegeben, die nicht einfach als „Zwischenwirte“ vor einer späteren Wahlentscheidung für die NSDAP zu interpretieren sind. Diese spielten alle eine eigenständige Rolle, denn die Wahlberechtigten entschieden sich schließlich zuerst für eine dieser Parteien und eben nicht für die auch schon antretende NSDAP. Über die Motive ihrer Wählerschaften lässt zwar nur spekulieren, doch können wir aufgrund der Verschiedenheit der gewählten Parteien und der parteienübergreifenden Listenverbindungen begründbare Vermutungen anstellen.



Karte 8: Die Wahlergebnisse von „Heimat und Wirtschaft“, Provinziallandtagswahl vom 17. November 1929

So traten bei den preußischen Provinziallandtagswahlen parteiübergreifende Bündnisse bzw. regionale monothematische Listen an. Die größten stellten „Wiederaufbau“ (1921 und 1925) sowie „Heimat und Wirtschaft“ (1929) dar. 1921 verzichteten beispielsweise die Demokraten in Schleswig-Holstein zugunsten von „Wiederaufbau“ bzw. der Liste „Selbstverwaltung“ auf eine eigenständige Kandidatur. Die DVP trat niemals eigenständig an, die DNVP erst wieder im März 1933 (und dann zusammen mit dem Stahlhelm als Kampffront Schwarz-Weiß-Rot). Die drei wichtigsten bürgerlichen Parteien waren anfangs also auf regionaler Ebene zu einer gewissen Zusammenarbeit bereit, und die Wahlberechtigten nahmen dies einerseits positiv auf.⁴⁸ Die gleichzeitig antretenden Listen für „Hausbesitzer, Handel und Gewerbe“⁴⁹ bzw. die Landwirtschaft und Bauern⁵⁰ belegen andererseits eine Tendenz zur Ausdifferenzierung nach bestimmten Interessenlagen. Quantitativ erreichte keine dieser kleineren Listen jeweils für sich mehr als knapp 5.000 Stimmen, doch lassen sich alle diese parteiübergreifenden Bündnisse als ein Spiegel für gemeinsame bzw. vorrangige Interessenlagen oder sogar emotionale Stimmungen innerhalb der Wahlbevölkerung interpretieren: So erreichten beispielsweise 1925 beide Bauernlisten zusammen knapp 3.700 Stimmen, während es 16.298 in der Land- und Forstwirtschaft Beschäftigte im Kreisgebiet gab. Auch wenn davon noch nicht alle volljährig und wahlberechtigt gewesen sein dürften, sprachen diese Listen wohl circa jeden vierten Bauern im Kreisgebiet an.

Parallel zur Entwicklung auf regionaler Ebene traten gerade ab 1928 reichsweit verstärkt Interessenparteien an von denen die Reichspartei des deutschen Mittelstands (Wirtschaftspartei), die Christlich nationale Bauern- und Landvolkpartei, die Deutsche Bauernpartei, der Christlich Soziale Volksdienst sowie die Konservative Volkspartei die wichtigsten darstellten. Alle diese Parteien sind nicht einfach nur als Splitterparteien abzuhaken, auch wenn diese zusammengenommen nie mehr als knapp 6.000 Stimmen erhielten.⁵¹ Vielmehr können sie auch als die legitime Hoffnung der Wahlberechtigten auf eine stärkere Vertretung von gruppenspezifischen Einzelinteressen interpretiert werden.⁵² Gleichzeitig ist für einen Teil der Wahlberechtigten zu vermuten, dass sich hierin auch eine weniger ausgeprägte Haltung niederschlägt, Kompromisse und Interessenausgleiche auszuhalten bzw. solche überhaupt positiv zu bewerten. Welches Motiv für die zumeist bürgerlichen Wähler dieser Parteien jeweils ausschlaggebend gewesen ist, muss allerdings mangels Quellen unbeantwortet bleiben.

Im Kreis Pinneberg weisen die beiden genannten Entwicklungen darauf hin, dass die Wahlbevölkerung sowohl auf der Suche nach einer bürgerlicher Einheitspartei als auch auf der Suche nach spezifischen Interessenvertretungen war. Und davon profitierten dann letztendlich die Nationalsozialisten: Die Schätzungen zu den Wählerwanderungen von 1928 bis 1933 belegen, dass sich die Interessenparteien sowohl im eher ländlich geprägten wie städtischen Regionen entweder direkt zugunsten der NSDAP auflösten oder über eine zeitweilige Wahlabstinenz dann bei der übernächsten Wahl mehrheitlich der NSDAP zu wandten.⁵³

Sowohl die liberalen, konservativen und reaktionären größeren bürgerlichen Parteien (DDP, DVP, DNVP) als auch die vielen Interessenparteien und die bürgerlichen Zweckbündnisse bildeten im Kreis Pinneberg im Kern das Wählerreservoir für die aufsteigende NSDAP.

Exkurs 1

Die Volksbegehren und Volksentscheide 1926, 1929 und 1931

In der Weimarer Republik gab es neben den Parlamentswahlen auch landes- bzw. reichsweite Volksabstimmungen, so genannte Volksbegehren und Volksentscheide. Von den sechs reichsweit begonnenen Volksgesetzgebungsverfahren kamen drei über den Antrag nicht hinaus (Bodenreform 1922/23, Aufwertung der Geldvermögen 1926/27, Rücknahme von sozialpolitischen Notverordnungen 1932). Zu Eintragungsverfahren bzw. Abstimmungen kam es 1926 (Fürstenenteignung), 1928 (Verbot des Panzerkreuzerbaus) und 1929 (Anti-Young-Plan-Gesetz).⁵⁴ Außerdem erfolgte in Preußen im August 1931 der Volksentscheid für die Landtagsauflösung⁵⁵ und auch im oldenburgischen Landesteil Lübeck fanden Plebiszite statt⁵⁶.

Rechtlich basierten Plebiszite auf den Artikeln 73 bis 76 der Weimarer Reichsverfassung⁵⁷ oder den Landesverfassungen und entsprechenden Ausführungsgesetzen und -verordnungen;⁵⁸ auf Reichsebene bildete das „Gesetz über den Volksentscheid“ (VEG) die Grundlage.⁵⁹ Damit war ein zweistufiges Verfahren der direkten Demokratie eingeführt worden: Am Anfang stand ein Volksbegehren, dessen Inhalt bei Erfolg im Reichstag zu debattieren war, und nach dessen Ablehnung musste zwangsläufig ein den Reichstag bindender Volksentscheid folgen.

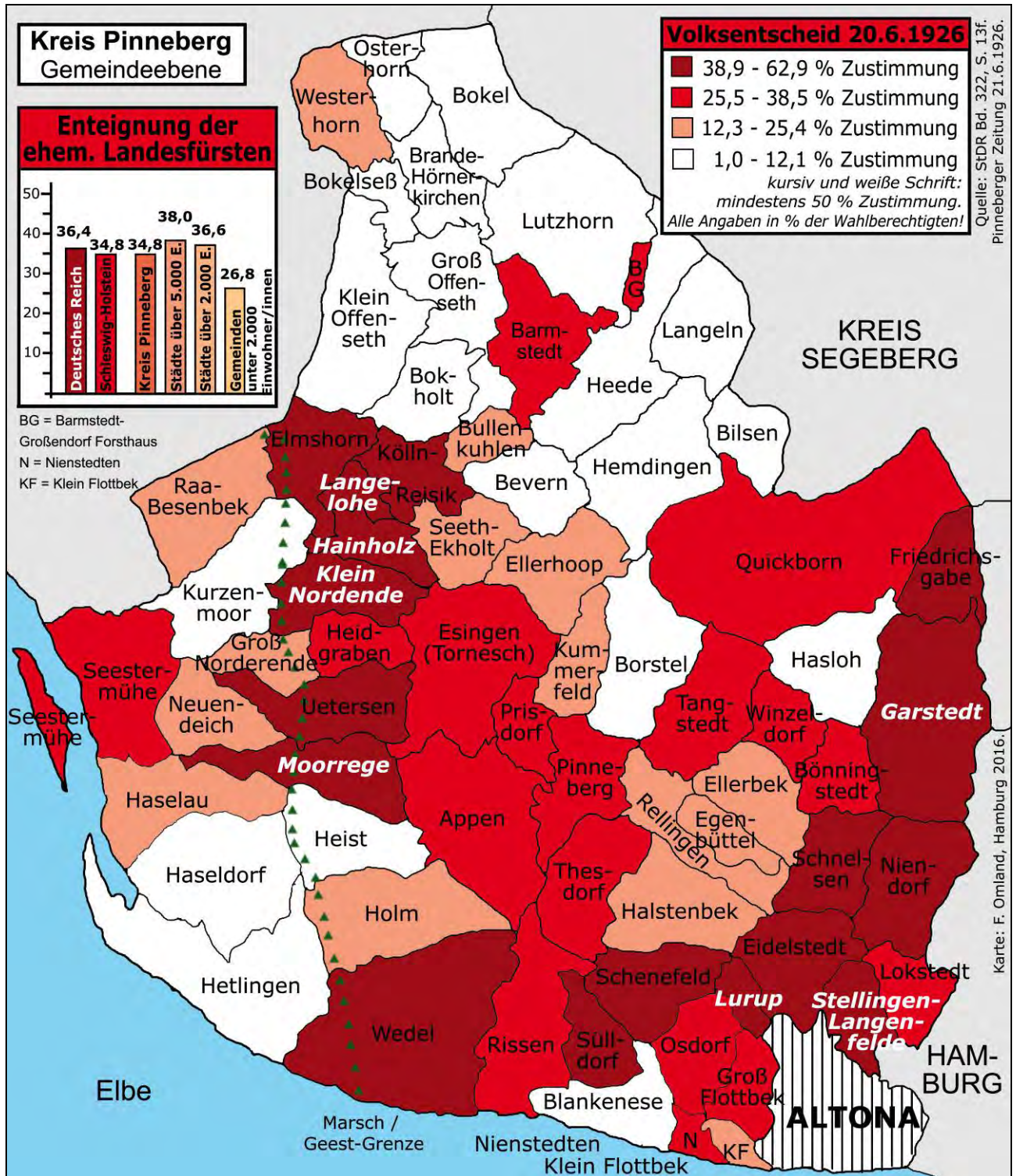
Für ein Volksbegehren mussten sich die abstimmungsberechtigten Frauen und Männer ab 20 Jahren in Listen eintragen, die in den Gemeindeverwaltungen zeitlich befristet öffentlich auslagen.⁶⁰ Bei einer Zustimmung von zehn Prozent aller Wahlberechtigten musste sich der Reichstag mit dem Volksbegehren beschäftigen, und bei einer Ablehnung durch diesen folgte zwingend ein Volksentscheid. Für letzteren galten sämtliche Regeln wie bei einer normalen Wahl, so dass die Abstimmungsberechtigten sowohl im Vorwege wie auch in den Wahllokalen mit den ihnen vertrauten Abläufen rechnen konnten:⁶¹ Abstimmungsvorstände prüften die Wählerlisten und die Wahlberechtigung, und es standen Wahlkabinen für die Stimmabgabe zur Verfügung. Bei einer Zustimmung von mindestens 50 Prozent aller Abstimmungsberechtigten war ein Volksentscheid angenommen, was in der Praxis auf Reichsebene nie gelingen sollte.⁶²

Für den Kreis Pinneberg sind die Ereignisse um die drei wichtigsten Volksentscheide noch nicht erforscht worden, doch soll im Folgenden kurz auf die Abstimmungsergebnisse eingegangen werden. Ziel ist es, einen Eindruck von der politischen Stimmung und den Einstellungen der Wahlbevölkerung zu erhalten.

a) der Volksentscheid zur Fürstenenteignung

Das erste Plebiszit stellte 1926 der Volksentscheid über das Gesetz zur entschädigungslosen Enteignung der Vermögen der ehemaligen Landesfürsten dar,⁶³ dessen Hintergrund hier kurz erläutert werden soll: In einem polemisch und populistisch geführten Kampf standen sich dabei hauptsächlich die KPD, die SPD und Teile der DDP auf der einen Seite und das bürgerliche politische Lager auf der anderen Seite gegenüber. Während die einen für sich in Anspruch nahmen, „Für die Armen, gegen die Fürsten!“ einzutreten, beanspruchten die anderen die Rolle der Verteidiger des Rechtsstaates und Beschützer des Privateigentums für sich.⁶⁴ Hintergrund dieser aggressiv geführten Debatte war letztendlich die Absetzung der

damaligen Landesherren – für Schleswig-Holstein als preußische Provinz der preußische König – in der Revolutionszeit und die sich daraus ergebenden Fragen, welches Vermögen den ehemaligen Herrschern als Privateigentum verbleiben sollte und welches als Staatseigentum zu betrachten wäre. Im Kern wurde der erste Volksentscheid der Weimarer Republik um die politische Frage ausgefochten, ob Privateigentum entschädigungslos durch den Staat enteignet werden dürfte.⁶⁵



Karte 9: Die Ergebnisse des Volksentscheids über die Enteignung der ehemaligen Landesfürsten am 20. Juni 1926

Von der wahlstatistischen Analyse her stellen sich einige methodische Probleme, denn wir können für 1926 keine zeitlich nahegelegene Reichstagswahl zu Vergleichszwecken heranziehen; der Volksentscheid lag mitten zwischen der Wahl vom Dezember 1924 und der von Mai 1928. Im Kreis Pinneberg trugen sich knapp 24.000 Menschen beim Volksbegehren ein, also 26,7 Prozent derjenigen, die zur Reichstagswahl 1924 Wahlberechtigten. Beim Volksentscheid stieg die Zahl der abgegebenen Stimmen auf über 35.000 an, was 37,8 Prozent der Wahlberechtigten entsprach. Im gesamten Kreisgebiet stimmten 34,8 Prozent mit Ja. Den Befürwortern der Fürstenenteignung gelang die Mobilisierung allerdings fast ausschließlich in den größten Gemeinden (38,5 Prozent Ja-Stimmen), unter der nicht in der Landwirtschaft tätigen Bevölkerung (40,0 Prozent Ja-Stimmen) sowie dort, wo es einen überdurchschnittlichen Grundsteuerreinertrag gab (37,4 Prozent Ja-Stimmen). Wie wenig die bäuerliche Bevölkerung angesprochen werden konnte, zeigt der Unterschied zwischen den städtischen und dörflichen Gemeinden: während in ersteren die Beteiligung am Volksentscheid bei knapp 42 Prozent lag, waren es in den kleinsten Dörfern nur 17 Prozent der Wahlberechtigten!⁶⁶ Der Volksentscheid scheiterte also an der ländlichen Bevölkerung. Darin unterschied sich der Kreis Pinneberg nicht vom restlichen Schleswig-Holstein⁶⁷ und den protestantischen Gebieten im Deutschen Reich.⁶⁸ Nichtsdestotrotz konnten die Befürworter offensichtlich in einigen Gemeinden über die SPD und KPD-Anhänger hinaus Ja-Stimmen auch aus dem bürgerlichen Lager gewinnen⁶⁹, wobei nur zu vermuten ist, dass diese am ehesten von städtischen DDP-Wählern gestammt haben.⁷⁰ Zur sozialen beruflichen Herkunft der Befürworter kann nur auf reichsweite Ergebnisse zurückgegriffen werden, die für Arbeiter in Industrie, Handwerk, Handel und Verkehr eine Zustimmung über 50 Prozent konstatieren, während alle anderen Berufsgruppen sich ablehnend verhalten haben.⁷¹ Diese Ablehnung muss sich auch als soziale Kontrolle vor Ort ausgewirkt haben, denn offensichtlich gab es eine Reihe von Gemeinden, in denen sich selbst nicht mehr alle Befürworter trauten in die Wahllokale zu gehen, ein Phänomen, dass sich mit Ausnahme des Gebiets um das spätere Groß-Lokstedt auf bestimmte ländliche Regionen beschränkte.⁷²

Auf der anderen Seite nahm die Zustimmung für den Volksentscheid im Juni 1926 territorial die späteren Wahlerfolge für die SPD im Jahr 1928 vorweg, denn sie sollte immer dort einen Anstieg an Wählerstimmen verzeichnen, wo 1926 die Hochburgen der Ja-Stimmen zu finden gewesen waren.

b) der Volksentscheid gegen den Young-Plan

Schon seit 1925/26 gab es Planungen des Stahlhelms zu einem Volksbegehren gegen die sogenannte Kriegsschuldlüge des Versailler Vertrages (Artikel 231). Im Herbst 1928 folgten Überlegungen zu verschiedenen Volksbegehren gegen die Regierung und die parlamentarische Demokratie. Die ersten Versuche zu einem Rechtsbündnis unter Federführung des Stahlhelms kamen 1929 nicht über einen Vorbereitungsausschuss hinaus⁷³, doch mit den internationalen Verhandlungen über die Reparationszahlungen des Deutschen Reiches konkretisierten sich ab März 1929 wieder die Pläne zu einem Volksbegehren heraus. Und nachdem am 21. Juni 1929 die Reichsregierung dem Young-Plan, einer Vereinbarung zur Regelung der Reparationszahlungen des Ersten Weltkriegs an die Alliierten, zugestimmt hatte,⁷⁴

gründete sich am 9. Juli der „Reichsausschuß für das deutsche Volksbegehren“. An diesem beteiligten sich der Stahlhelm, die DNVP, die NSDAP, die Vereinigten Vaterländischen Verbände, der Alldeutsche Verband sowie der Reichslandbund (und dadurch faktisch auch die Christlich-nationale Bauern- und Landvolkpartei).⁷⁵ Dort setzte bis Ende August 1929 die NSDAP die alleinige Zuspitzung auf das Reparationsthema durch.⁷⁶ Die Bündnispartner unter Führung von Alfred Hugenberg, seit 20. Oktober 1928 DNVP-Vorsitzender, erstellten einen Gesetzentwurf, in dem die Kriegsschuld Deutschlands abgelehnt (§ 1 und 2) und die Räumung der besetzten Gebiete durch die Alliierten (§ 2) sowie die Einstellung der Reparationszahlungen gefordert wurde (§ 3).⁷⁷ Der Entwurf brachte die Reichsregierung in große Schwierigkeiten, denn auch diese teilte innenpolitisch die Meinung von der Unschuld des Deutschen Reichs am Ersten Weltkrieg, war für die Räumung der besetzten Gebiete, für die Wiederherstellung der vollständigen Souveränität Deutschlands und gegen Reparationen. Lediglich der § 4 stieß auf heftigen Protest, denn er stellte die Reichsregierung unter dem Verdacht des Landesverrats, falls diese zukünftig gegen das „Freiheitsgesetz“ verstoßen sollten. Das Ziel ihrer Initiative umschrieb der Reichsausschuss so: „Damit ist gesagt, was wir wollen: den Pariser Tributplan verhindern und die Kriegsschuldflüge beseitigen.“⁷⁸ Dagegen sah die Reichsregierung zur Stresemannschen Verständigungspolitik keine Alternative, und tatsächlich war der Gesetzentwurf außenpolitisch illusionär, unklug und nicht durchsetzbar.⁷⁹

Zum Abstimmungswahlkampf im Kreisgebiet ist noch nicht viel geforscht worden, so dass sich hier auf die Analyse der Wahlergebnisse konzentriert werden soll. Die Eintragungen zum Volksbegehren lagen mit 13,0 Prozent auf dem Niveau von Schleswig-Holstein (13,5 Prozent) aber über dem reichsweiten Durchschnitt von 10 Prozent. Die 8.801 Eintragungen für das Volksbegehren steigerten sich beim Volksentscheid auf 11.776 Ja-Stimmen (16,7 Prozent), was über dem Deutschen Reich (13,8 Prozent) aber unter dem Ergebnis für Schleswig-Holstein lag (17,9 Prozent). Das rechte Bündnis konnte insbesondere auf den Dörfern ihre Anhänger mobilisieren, hier gingen über 30 Prozent mehr Menschen zur Abstimmung als in den größten Städten (Wahlbeteiligung: 44 bzw. 13,6 Prozent). Dies reichte jedoch angesichts der Bevölkerungsverteilung im Landkreis Pinneberg nicht aus, um eine Mehrheit hinter den Volksentscheid zu versammeln. Neben der Gemeindegröße waren Faktoren für die Mobilisierung erneut ein hoher Anteil an landwirtschaftlich Beschäftigten und ein geringer Grundsteuerreinertrag. Die Mobilisierung vom Volksbegehren zum Volksentscheid war praktisch überall gleich hoch, d.h. in der Regel konnten 4 Prozent der Wahlberechtigten zusätzlich gewonnen werden; Ausnahme waren ärmere Geestregionen mit einem hohen Anteil landwirtschaftlich tätiger Bevölkerung, hier lag die durchschnittliche Mobilisierungsquote bei 5 Prozent der Wahlberechtigten. Einen positiv verstärkenden Effekt hatten die Mitgliederhochburgen der NSDAP (Oktober 1929). Dies könnte zusammen mit dem sich schon bei der Provinziallandtagswahl im November 1929 abzeichnenden Konkurrenzkampf der Partei mit dem rechtsbürgerlichen Lager auf eine gewisse Meinungsführerschaft der Nationalsozialisten beim Volksentscheid hindeuten. In mindestens 23 Gemeinden gelang es den Befürwortern überdurchschnittlich gut, ihre Anhänger zu mobilisieren,⁸⁰ lediglich in elf Gemeinden kam es überhaupt zu Rückgängen vom Volksbegehren auf den Volksentscheid.⁸¹ Bemerk-

kenswerterweise ist unter letzteren die Gemeinde Bokel (55,7 Prozent Ja-Stimmen), die sowohl bei der vorangegangenen Provinziallandtagswahl als auch bei der späteren Reichstagswahl starke Stimmzuwächse für die NSDAP zu verzeichnen hatte. Dies ist ein Indiz dafür, dass auch unter einem Teil der Befürworter die Aussichtslosigkeit des Volksentscheids zu Wahlenthaltungen geführt hat.

Für den Kreis Pinneberg ergibt sich ein unklares Bild davon, wie hoch damals die tatsächliche Mobilisierung durch die einzelnen Parteien ausfiel. Deshalb wird auf die reichsweiten Schätzungen zu den Wählerwanderungen zurückgegriffen. Hiernach waren die Anhänger der DNVP für die Hälfte aller Stimmen zum Volksentscheid verantwortlich, danach folgten ziemlich gleichmäßig verteilt die Wirtschaftspartei, die NSDAP, die Christlich-Nationalen Bauern- und Landvolkpartei, ehemalige Nichtwähler und selbst Anhänger der DVP.⁸²

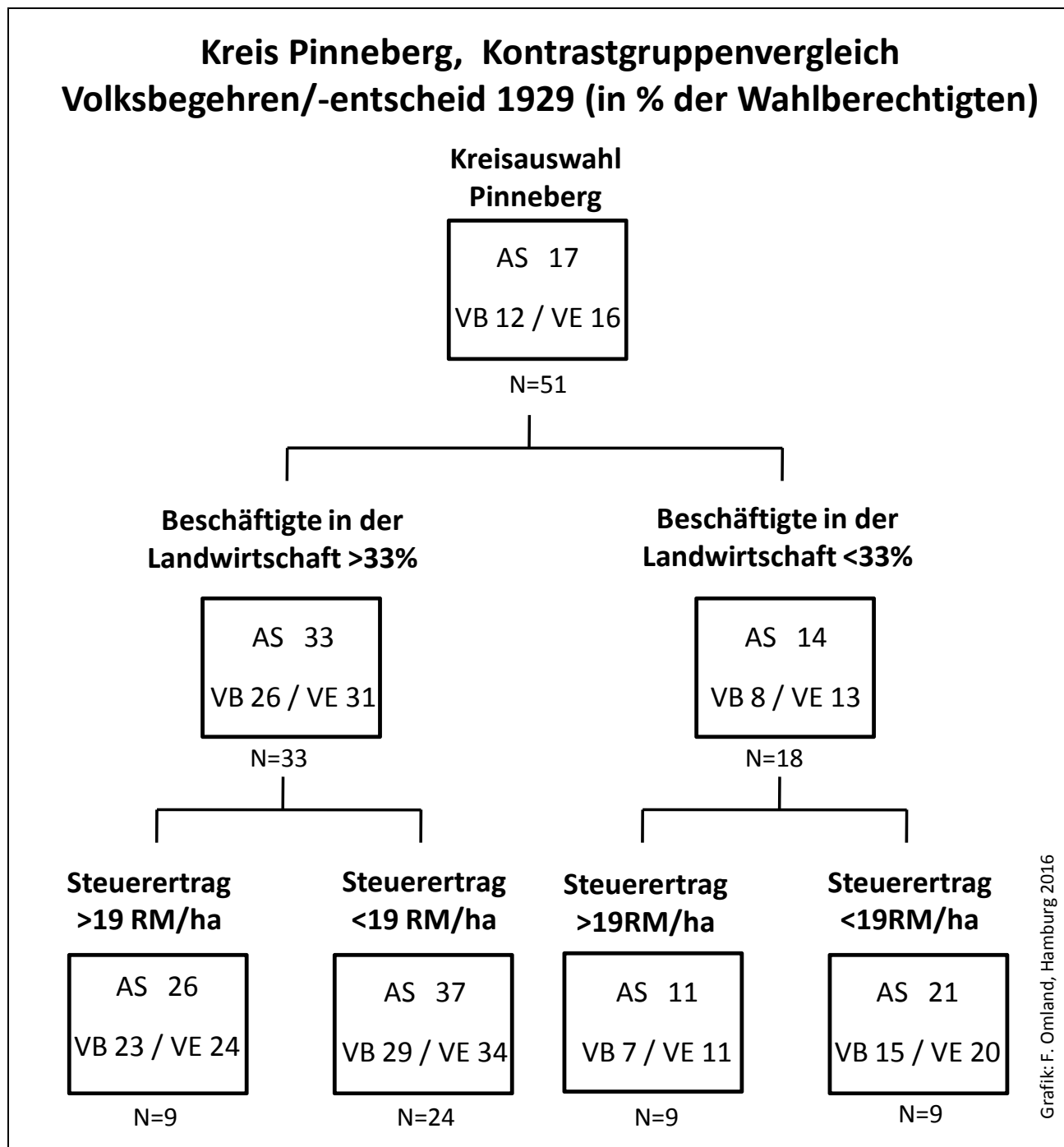
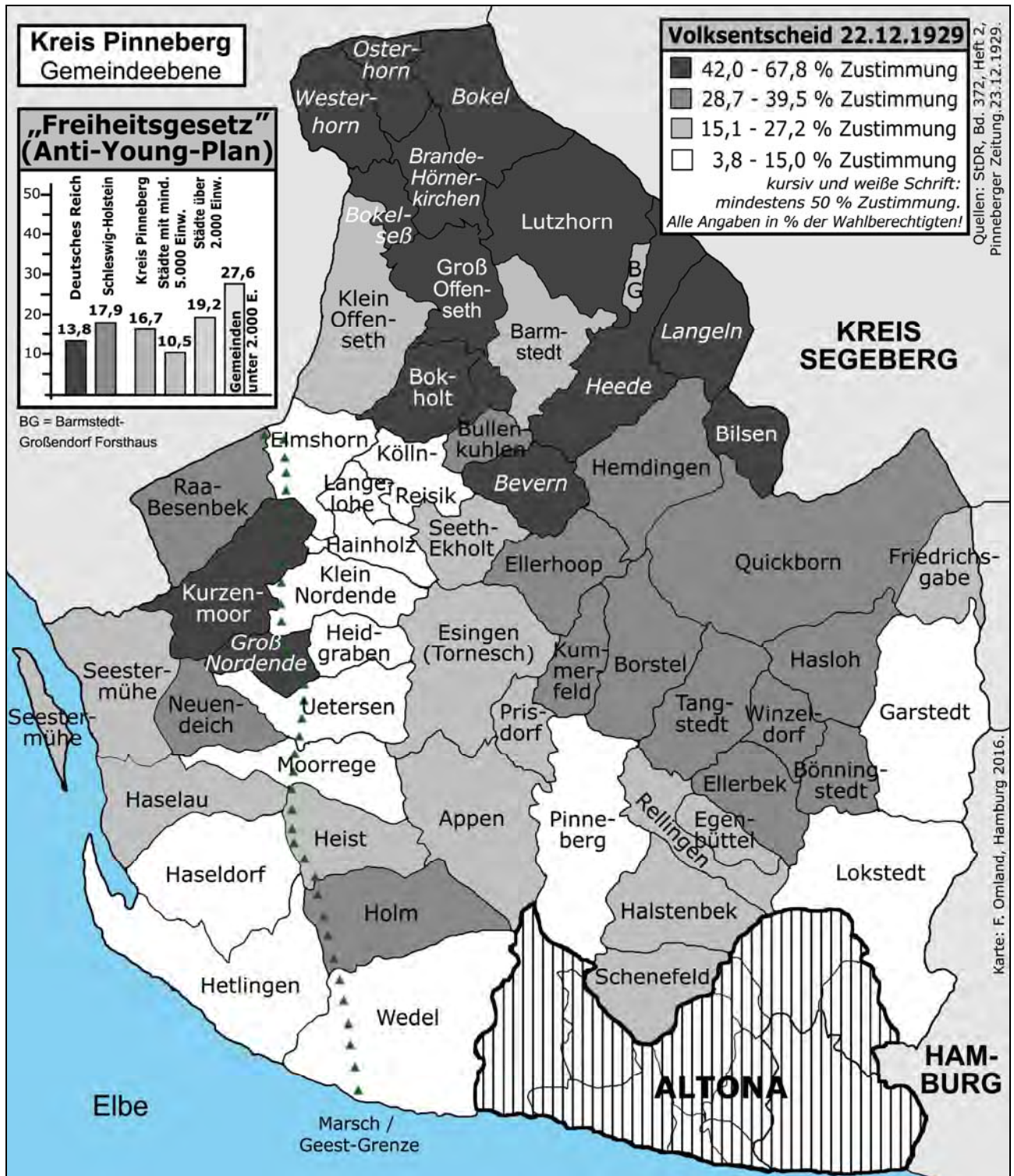


Abbildung 7: Der Kontrastgruppenvergleich zum Volksbegehren / Volksentscheid gegen den Young-Plan 1929.

Am stärksten fiel reichsweit die Zustimmung unter den landwirtschaftlichen Arbeitern in den protestantischen Gemeinden aus, was sich auch mit den Ergebnissen des Kontrastgruppenvergleichs für Pinneberg deckt. Die beiden anderen Berufsgruppen mit den meisten Affinitäten für den Volksentscheid waren die berufslosen Rentner und die Selbständigen und Mithelfenden Familienangehörigen, die in den nichtlandwirtschaftlichen Bereichen tätig waren, mithin also unter anderen die städtischen Einzelhändler und Gewerbetreibenden.⁸³ Dies entsprach in vielem dem Sozialprofil der DNVP-Wählerschaft, einer Wählerschaft, die in der Folge verstärkt von der NSDAP angesprochen werden sollte.



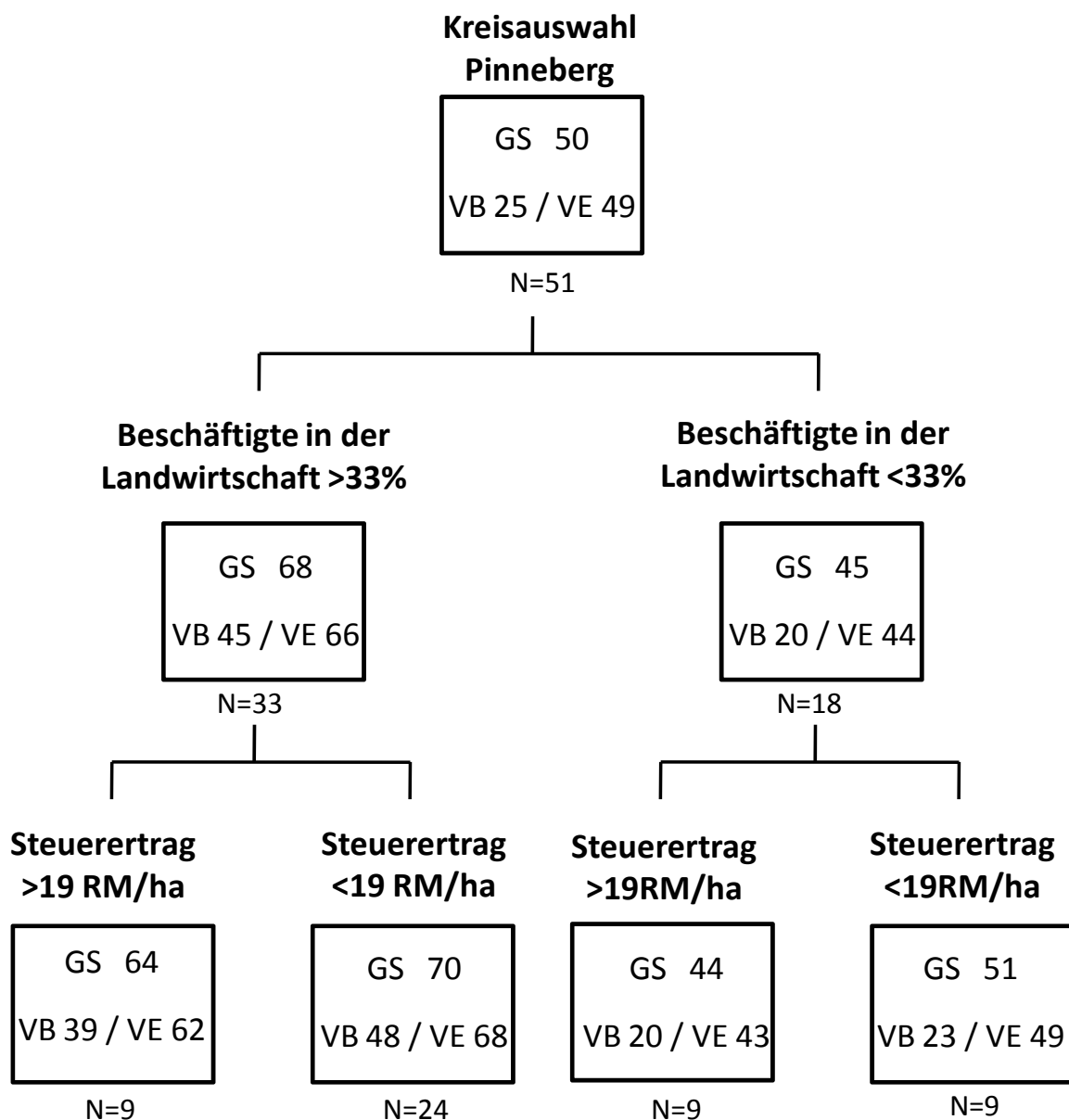
Karte 10: Die Ergebnisse des Volksentscheids gegen den Young-Plan, 22. Dezember 1929

c) der Volksentscheid zur Landtagsauflösung 1931

In der Weimarer Republik gab es auf Länderebene insgesamt 26 Volksbegehren bzw. Volksentscheide, davon ab 1931 verstärkt welche, die die Auflösung der jeweiligen Landtage forderten.⁸⁴ In Preußen hatte der Stahlhelm, darin faktisch unterstützt von der NSDAP, DNVP, DVP und anderen bürgerlichen rechten Parteien, in der Zeit vom 8. bis 21. April 1931 ein Volksbegehren auf dem Weg gebracht, dass die Auflösung des Landtags zum Ziel hatte. An diesem beteiligten sich 5,9 Millionen Wahlberechtigte (= 22,6 Prozent), davon 298.591 in Schleswig-Holstein (28,3 Prozent), was Rang 8 unter den 23 preußischen Wahlkreisen entsprach.⁸⁵ Im Kreis Pinneberg trugen sich 18.450 Wahlberechtigte in die Listen ein, was mit 29,9 Prozent noch über dem Ergebnis im Wahlkreis, doch gleichzeitig unter der Stimmenzahl für die NSDAP bei der Reichstagswahl vom September 1930 lag.⁸⁶ Lediglich in den kleinsten Gemeinden konnten die Befürworter des Volksbegehrens schon eine absolute Mehrheit für sich verbuchen.⁸⁷

Nachdem am 9. Juli 1931 mit den Stimmen von SPD, Zentrum und Deutsche Staatspartei, dem Nachfolger der DDP, das Volksbegehren zur Landtagsauflösung in Preußen abgelehnt worden war,⁸⁸ kam es am 9. August 1931 zum Volksentscheid.⁸⁹ Während das Volksbegehren praktisch nur von den bürgerlichen und rechten Parteien getragen worden war, änderte sich die Situation nachdem die KPD-Führung am 21. Juli ein Ultimatum an die preußische Staatsregierung stellte. Letztere sollte sich vier Forderungen der Partei beugen; im Gegenzug wollte die KPD dem Volksentscheid weiter ihre Unterstützung versagen.⁹⁰ Nachdem die sozialdemokratisch geführte Regierung sich nicht erpressen ließ, änderte die KPD ihre Haltung gegenüber der Forderung nach einer Landtagsauflösung und rief ihre Mitglieder auf: „Heraus zum Volksentscheid!“⁹¹ Zudem deklarierte sie diesen in der Folge zum „Roten Volksentscheid“ um, obwohl der durch den ihr feindlich gesinnten Stahlhelm initiiert worden war.⁹² Daraus ergibt sich bei der Analyse der Abstimmungsergebnisse die Frage, inwieweit auch KPD-Anhänger sich der neuen Parteilinie anschlossen oder die Führung hier eine Richtung vorgab, der sich ihre Wählerinnen und Wähler nicht anschlossen. Dem Volksentscheid stimmten in Preußen fast 10 Millionen Wahlberechtigte zu (36,8 Prozent), davon fast 495.000 aus Schleswig-Holstein (47,0 Prozent) und darunter 35.937 im Kreis Pinneberg (49,0 Prozent). Formell war er damit an der 50-Prozent-Hürde gescheitert, doch im ländlichen Schleswig-Holstein gab es ganze Landstriche, in dem die Wahlbevölkerung für die Landtagsauflösung eingetreten waren. So stimmten im Kreis Pinneberg selbst in den größten Gemeinden und Städten durchschnittlich 44,5 Prozent für den Volksentscheid und umfasste in den kleinsten Dörfern 71 Prozent aller Wahlberechtigten. Nicht überraschend fielen die Ja-Stimmen in Gebieten mit hohem Anteil an landwirtschaftlich Beschäftigten ebenso hoch aus (65,8 Prozent), gefolgt von Gemeinden in der Marsch (64,0 Prozent) und den Mitglieder-Hochburgen der NSDAP (59,5 Prozent). Grundsätzlich gelang es den Befürwortern der Landtagsauflösung, ihre Anhänger stark zu mobilisieren, wobei die Städte diesmal den größten Schub verzeichneten. Dies ist zum einen ein Indiz dafür, wie hoch die Politisierung auf den Dörfern schon vorangeschritten war – das bestätigt sich auch in der hohen Wahlbeteiligung bei den Reichstagswahlen (s.u.) –, zum anderen könnte es als ein Indiz für das Einbrechen der rechten Ideologie in die vermeintlich liberalere Stadtbevölkerung gewertet werden.

Kreis Pinneberg, Kontrastgruppenvergleich Volksbegehren/-entscheid 1931 (in % der Wahlberechtigten)



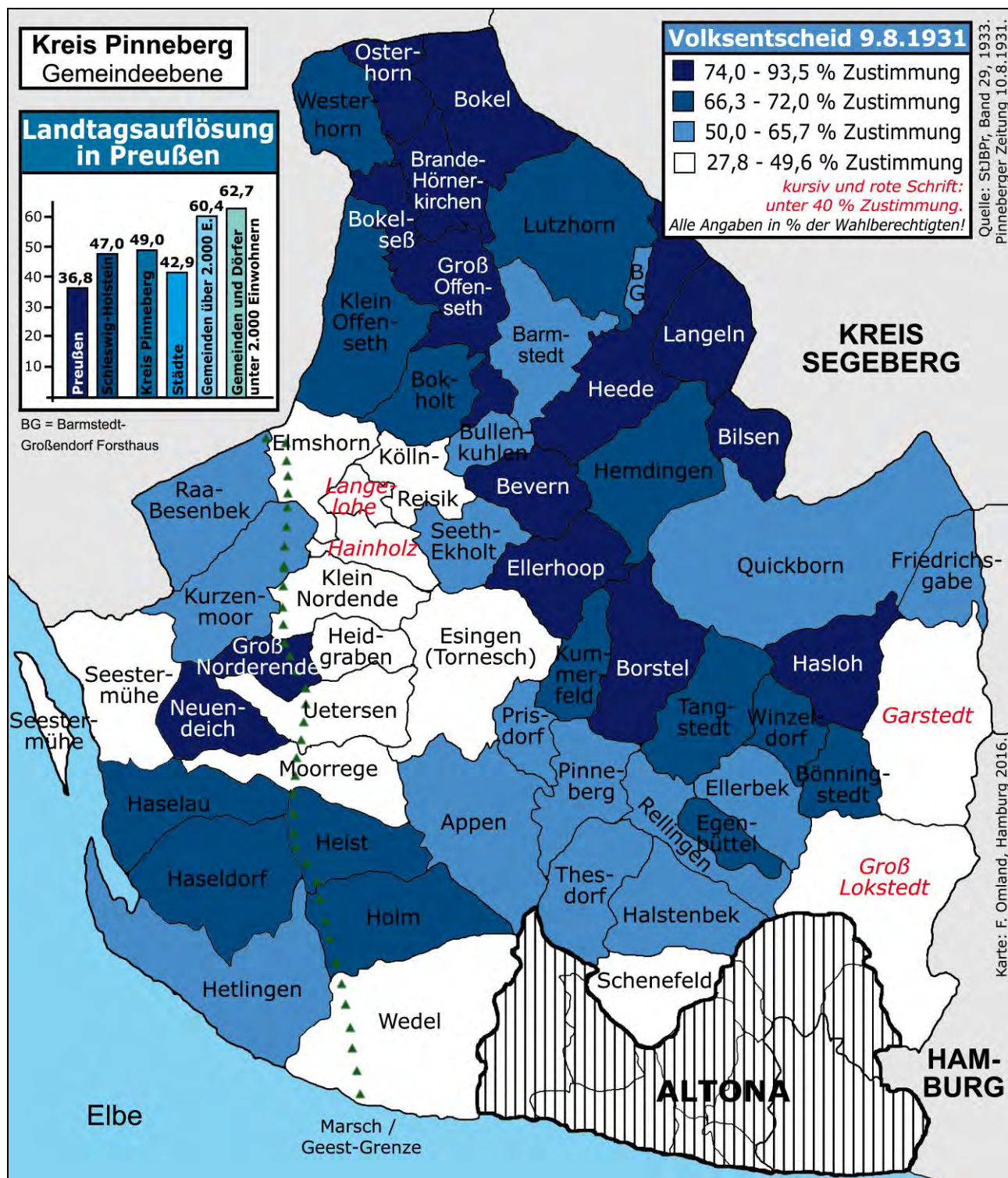
Grafik: F. Omland, Hamburg 2016

Abbildung 8: Der Kontrastgruppenvergleich zum Volksbegehren / Volksentscheid zur Landtagsauflösung 1931.

Doch grundsätzlich blieb es wie auch beim Volksentscheid 1929: Die relativ ärmeren Gemeinden auf der Geest (mit einem hohen Anteil an in der Landwirtschaft Tätigen) wiesen die stärkste Zustimmung für den Volksentscheid 1931 auf.

Was die Eingangsfrage zum Stimmverhalten der kommunistischen Wählerschaft angeht, können wir aufgrund derzeit noch fehlender Schätzungen zur Wählerwanderung nur auf Indizien zurückgreifen. Zum einen kann sich wieder auf die Stimmausschöpfung der am Volksentscheid beteiligten Parteien bezogen werden: konnten diese – einmal ohne, einmal mit den KPD-Stimmen – tatsächlich ihre Wähler von 1930 mobilisieren?⁹³ In der Regel war dies der Fall, doch fallen zwei Abweichungen auf: In den zehn Gemeinden, wo dies misslang, ist die Stimmausschöpfung unter Berücksichtigung der KPD noch deutlich negativer.⁹⁴ Und in

den Gemeinden mit mehr als 1.000 Einwohner/innen gelang es so gut wie nie, die potenziellen Wähler sowohl aller rechten Parteien als auch der KPD von der Reichstagswahl 1930 zu mobilisieren.⁹⁵ Beides werden als Indizien gewertet, die – gerade bei der städtischen KPD-Anhängerschaft – darauf hindeuten, dass sich diese weniger am Volksentscheid beteiligt hat, als die Führung dies gewünscht hat. Vermutlich hat sich die KPD-Wählerschaft verstärkt nicht beteiligt und ist der Abstimmung ferngeblieben.



Karte 11: Die Ergebnisse des Volksentscheids zur Landtagsauflösung am 9. August 1931

Einzelverkauf: Dienstag mit der nächsten
Frage, sonst nach dem Bestehen
1,20 Mark. Der Besteller: nach dem Bestehen
Bergstraße 11, in Kiel, Postfach 11. 170 000
Tel.: 120. 120. 120. 120. 120. 120.

Verlagspreis: Geld und Freimark: jeweils um 12 Pf.
Kilogramm um 20 Pf. Kistenpreis: jeweils
um 12 Pf. Kistenpreis: um 40 Pf. Kistenpreis
um 7 Pf. Kistenpreis: um 40 Pf. Kistenpreis
Dr. G. & C. 1911. Druckerei: Kielstr. 417.
Kielstr. 417.

Schleswig-Holsteinische Volks-Zeitung

Expedition: Fernsprecher 446

Organ für das arbeitende Volk

Redaktion: Fernsprecher 447

36. Jahrgang

Kiel, Sonnabend, den 19. Mai 1928

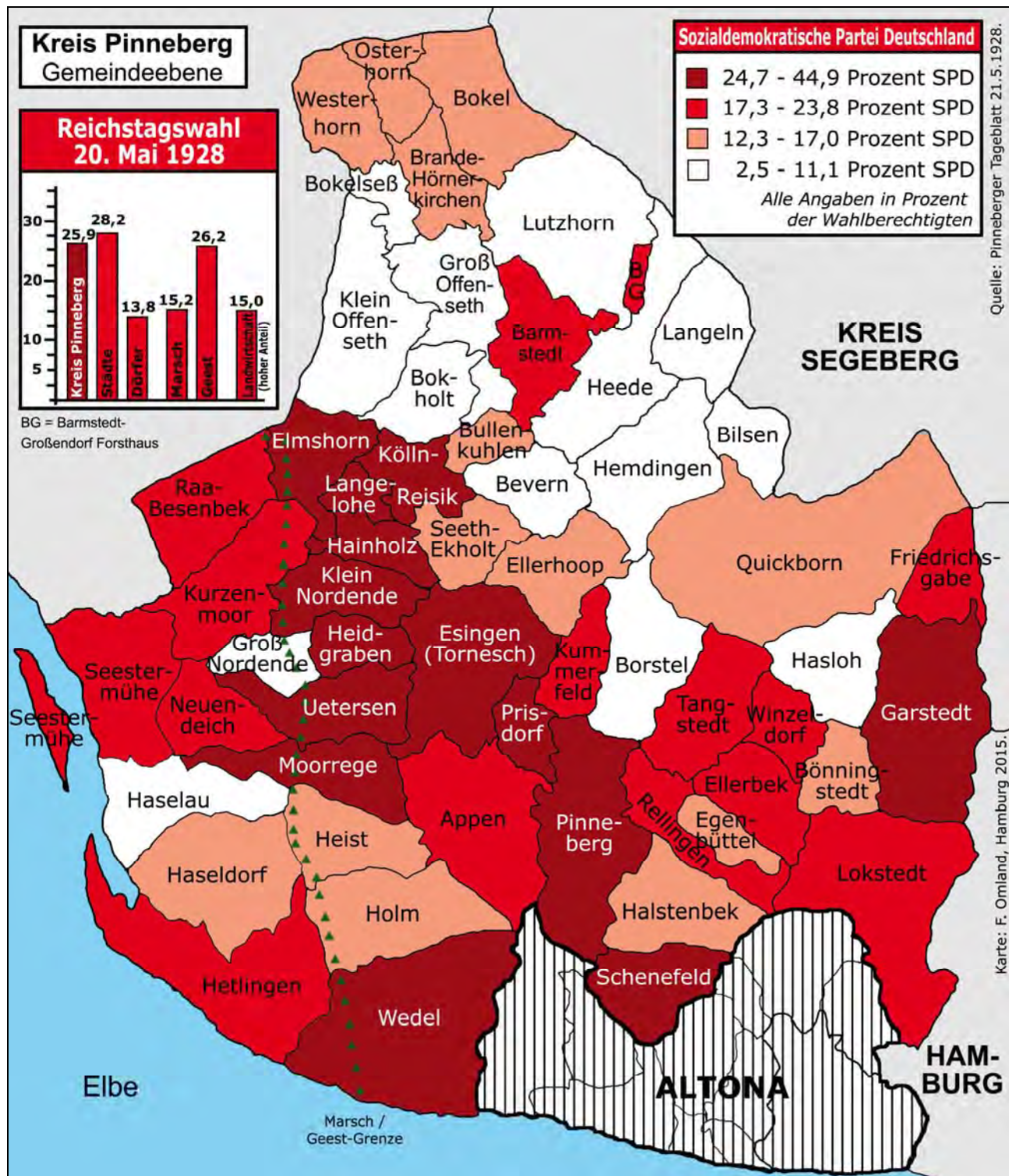
Nummer 116



Abbildung 9: Titelseite der Schleswig-Holsteinischen Volkszeitung
Sie war die größte sozialdemokratische Zeitung in Schleswig-Holstein und erschien in Kiel.
Die anderen Parteizeitungen der SPD erschienen in Flensburg, Lübeck und Hamburg.

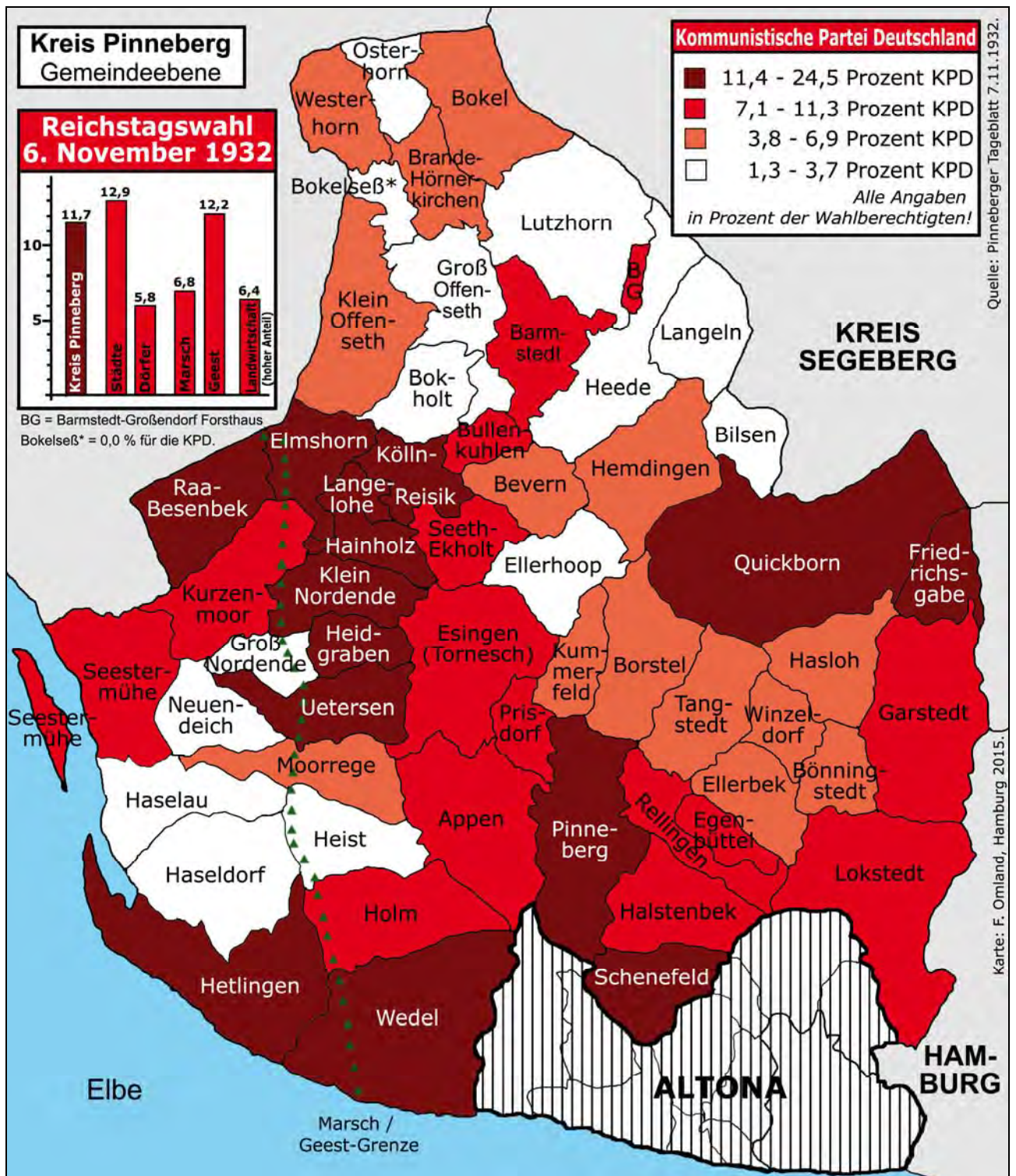
Keine Basis auf dem Dorf und unter den Bauern: Die Arbeiterparteien

Die SPD, anfangs noch die USPD und später die KPD waren die wichtigsten Arbeiterparteien in der Weimarer Republik. Zwar befürworteten nur die Sozialdemokraten die Weimarer Republik, doch verstanden sich die meisten Anhänger von KPD und SPD als Gegner der Nationalsozialisten. Wie verteilten sich also im Kreis Pinneberg die Stimmen dieser Parteien? Mit Ausnahme von 1919 zeichnet sich folgendes Bild ab: SPD und KPD konnten praktisch nur dort nennenswert Stimmen für sich gewinnen, wo der Anteil der in der Landwirtschaft Beschäftigten gering ausfiel. Im agrarisch geprägten Raum erreichten sie von 1921 bis 1933



Karte 12: Die Stimmresultate der SPD bei der Reichstagswahl vom 20. Mai 1928

lediglich 2.000 bis 3.000 Stimmen, d.h. nur jede 9. und 10. Stimme im Kreisgebiet. Zudem galt der Grundsatz: je kleiner die Gemeinde, desto weniger Stimmen erlangen die beiden Parteien. Gleichzeitig fiel in den größten Städten das Wahlergebnis sehr häufig doppelt so hoch aus wie in den kleinsten Dörfern.⁹⁶ Während die SPD zumindest 1919 noch mehr als jeden dritten Dorfbewohner erreichte, sollte es in der Folgezeit zumeist nur noch jeder zehnte sein. Zusammen mit der KPD erreichte sie dort maximal 15 bis 18 Prozent der Wahlberechtigten-Stimmen, und die KPD kam in den kleinsten Dörfern nie über 6 Prozent hinaus. Auf dem Land und unter der bäuerlichen Bevölkerung waren Sozialdemokraten und Kom-



Karte 13: Die Stimmeregultnisse der KPD bei den Reichstagswahlen vom 6. November 1932

munisten marginalisiert und mussten sich in dieser Diaspora ohne Hoffnung auf einen größeren Zuwachs einrichten.

Interessanterweise deuten die Ergebnisse der Wählerwanderungen darauf hin, dass sich die Wählerbasis der SPD im ländlichen Raum als stabiler erwies als die der KPD. Letztere erreichte in den kleinsten Dörfern sowieso nur ein paar Hundert Stimmen und in den Gebieten mit den höchsten Anteilen an in der Landwirtschaft Beschäftigten maximal 1.000 Stimmen. Doch selbst diese geringe Anzahl von Wahlberechtigten konnten die Kommunisten nur schwer von Wahl zu Wahl an sich binden: So blieben beispielsweise im ländlichen Raum nur 31 Prozent der KPD-Wähler von Mai 1924 auch im Dezember desselben Jahres der Partei treu. Von 1924 auf 1928 sank diese Quote sogar auf 21 Prozent herab und sollte 1928/30 mit 17 Prozent noch niedriger ausfallen. Bezieht man dabei die Wählerwanderung zur SPD ein, so ergibt sich im Zeitverlauf das Bild von knapp 1/3 relativ stabil die KPD Wählenden. Die Stammwählerschaft der KPD im ländlichen Raum dürfte damit nicht mehr als 3-400 Menschen betragen haben! Dagegen konnte die SPD auf eine größere, ihr treue Anhängerschaft zurückgreifen; ihre Haltequoten schwankten zwischen 52 und 80 Prozentpunkten und lagen unter Berücksichtigung von Wechselwählern zur KPD minimal bei 77 Prozentpunkten. Noch stärker fiel für die Sozialdemokratie die Wählerbindung im städtischen Raum aus. Hier lagen Haltequoten von Wahl zu Wahl fast immer über 80 Prozentpunkten, die der KPD schwankten von 45 bis 80 Prozentpunkte. Oder anders ausgedrückt: 4 von 5 SPD-Wählern blieben der Partei auch bei der folgenden Wahl treu, während dies bei den Kommunisten schwächer ausgeprägt war und im schlechtesten Falle sogar nur noch jeder Zweite bei der Nachfolgewahl mobilisiert werden konnte. Grundsätzlich dürfte die Sozialdemokraten im Kreis Pinneberg die stabilere Wählerbasis als die Kommunisten gehabt haben. Eine nennenswerte Wechselwählerbereitschaft der städtischen Arbeiterschaft⁹⁷ zu den bürgerlichen Parteien oder gar zur NSDAP ist nicht festzustellen. Weder qualitativ noch quantitativ machen ehemalige SPD- oder KPD-Wähler einen nennenswerten Teil der NSDAP-Wählerschaft im Kreis Pinneberg aus. Von 1924 bis 1933 sind nach bisherigem Forschungsstand nie mehr als zwei Prozent der sozialdemokratischen bzw. sogar nur weniger als ein Prozent der kommunistischen Wählerschaft von Wahl zu Wahl zur NSDAP übergewechselt. Die Gesamtanzahl der Wechselwähler aus den beiden Arbeiterparteien zur NSDAP dürfte von 1924 bis 1933 ungefähr bei 2.000 Stimmen gelegen haben.⁹⁸ Beide Arbeiterparteien schnitten in den größeren Städten am besten ab, wobei die Kommunisten am Ende der Weimarer Republik verbalradikaler auftraten und dort verstärkt Stimmen aus dem SPD-Lager erreichen konnten.⁹⁹ Die Wählerwanderungen von der Reichstagswahl im Juli 1932 auf November 1932 unterstreichen diese Entwicklung zugunsten der Kommunisten, wobei diese ihre Zugewinne bei der darauffolgenden Wahl wieder an die Sozialdemokratie verloren.¹⁰⁰

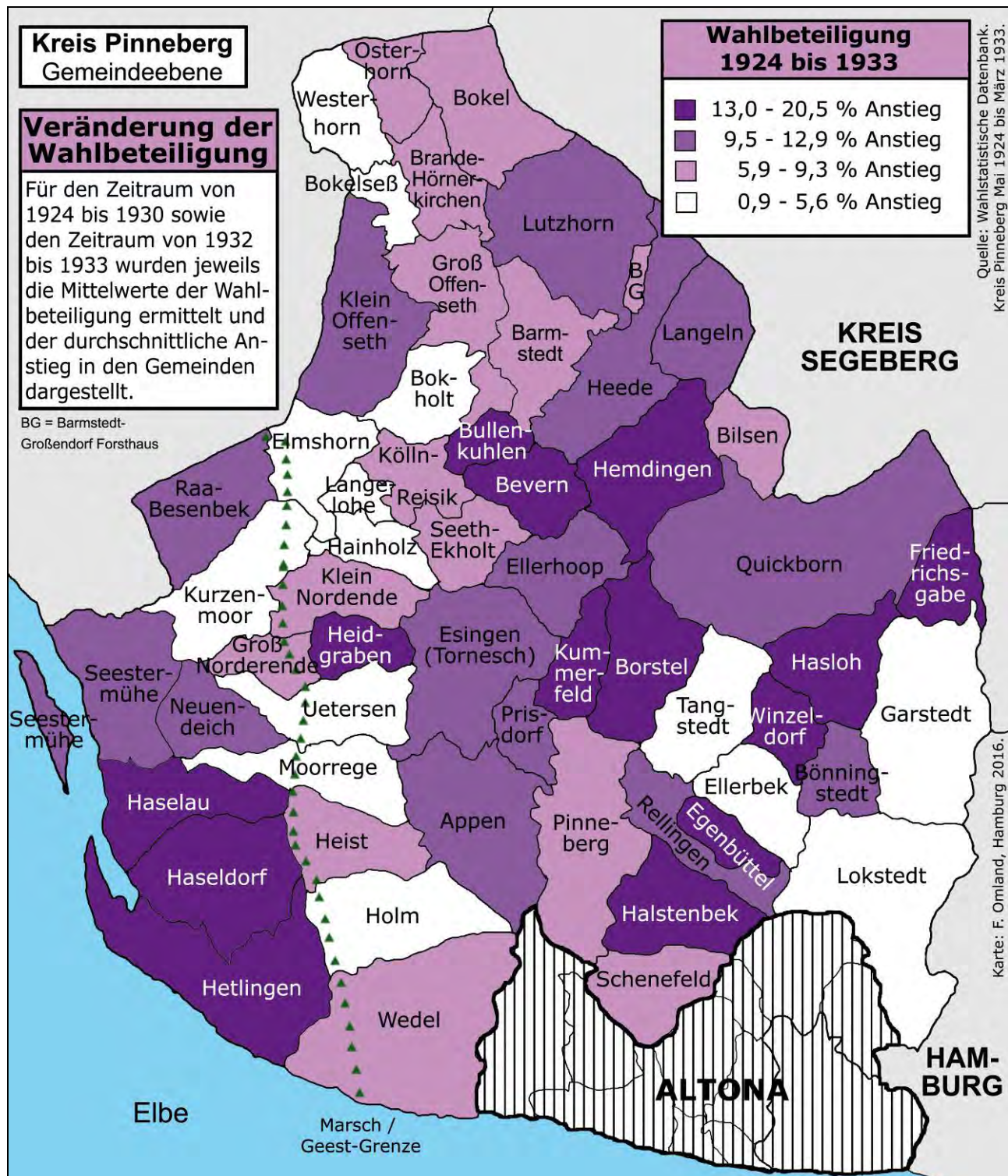
Auf dem Land konnte die KPD dagegen nur ihre hartnäckigsten Anhänger an sich binden, während die SPD – wenn auch auf niedrigem Niveau – eine Stammwählerschaft halten konnte. Die Kontinuität der sozialdemokratischen und kommunistischen Hochburgen im Zeitverlauf von 1919 bis 1933 ist frappierend¹⁰¹ und unterstreicht die schon angesprochene geringe Neigung zur lagerübergreifenden Wählerwanderung im Kreis Pinneberg.¹⁰²

Der Einfluss der Wahlbeteiligung auf die (Miss-)Erfolge der Parteien

Grundsätzlich lag die Wahlbeteiligung im Kreis Pinneberg über dem reichsweiten Durchschnitt und dem für den Wahlkreis Schleswig-Holstein. Im Zeitverlauf von 1924 bis 1933 enthielten sich zwischen 8.000 und 15.000 Wahlberechtigte der Stimme, wobei es in der Phase bis 1930 bei den Reichstagswahlen deutlich höhere Stimmenthaltungen gab als von 1930 bis 1933. Dabei verzeichneten die bevölkerungsreichsten Gemeinden bis einschließlich 1930 die jeweils höchste Wahlbeteiligung, doch lässt sich kein linearer Zusammenhang zwischen Gemeindegröße und Wahlbeteiligung bzw. -enthaltung feststellen.¹⁰³ Erst ab der Reichstagswahl vom Juli 1932 lässt sich davon abweichend eine andere Tendenz nachweisen: Je weniger Menschen in der Gemeinde lebten, desto höher fiel die Wahlbeteiligung aus. Abgesehen davon, dass dies als Indiz für die Politisierung der Bevölkerung gewertet werden kann, stellt sich natürlich die Frage, welchen Einfluss Wahlenthaltung und -beteiligung auf die Ergebnisse der Parteien hatten. Das sogenannte Lager der Nichtwähler bestand dabei sowohl aus Menschen, die komplett wahlabstinent blieben, als auch – vermutlich unzufriedenen – Parteianhängern und tatsächlichen Wechselwählern, die das eine Mal wahlabstinent waren, um bei der darauffolgenden Wahl wieder neue bzw. alte Entscheidungen zugunsten bestimmter politischer Lager bzw. Parteien zu fällen. Um das komplexe Geschehen zu veranschaulichen, wurden anhand der Wählerwanderungsanalysen die Urnengänge genauer unter die Lupe genommen, bei denen die Wahlenthaltung am größten ausfiel: die Reichstagswahlen im Dezember 1924, Mai 1928 und November 1932. Im Jahr 1924 profitierte praktisch nur der Wahlsieger, die DNVP, von einigen hundert Stimmen aus dem Nichtwählerlager, vermutlich, weil die Partei in dem von Wahlmüdigkeit geprägten Urnengang Antworten zu den Themen Dawes-Plan und Währungsaufwertung gab, die die Bevölkerung noch am ehesten ansprachen. Ähnlich wie 1924 blieben auch 1928 beim Erfolg der Sozialdemokratie fast 2/3 der Nichtwähler weiterhin der Wahl fern. Doch diesmal profitierten weder der Wahlsieger noch die Wahlverlierer nennenswert von Stimmen aus der Nichtwählerschaft, im Gegenteil: Praktisch verloren so gut wie alle Parteien mehr Stimmen durch Wahlenthaltung, als sie durch ehemalige Nichtwähler hinzu gewannen.¹⁰⁴ Beide Wahlsiege basierten also gerade nicht auf der Mobilisierung ehemaliger Nichtwähler, sondern die Sieger profitieren von den Stimmen der eigenen Stammwählerschaft. Interessanterweise verloren 1924 und 1928 mit Ausnahme der jeweiligen Wahlsieger und der Arbeiterparteien praktisch immer alle anderen bürgerlichen Parteien Stimmen ans Nichtwählerlager. Die relative Wahlniederlage der NSDAP im November 1932 basierte zum einen tatsächlich auf massiven Stimmenverlusten zugunsten des Nichtwählerlagers (ca. 3.250 Stimmen) und zum anderen auf Zugewinnen der Deutschnationalen (ca. 1.400 Stimmen). Ein Muster, dass sich auch auf Reichsebene wiederholte. Die Wahlniederlage der NSDAP fiel nur deswegen nicht noch höher aus, weil sie noch von Wechselwählern anderer Parteien profitieren konnte.¹⁰⁵

Über alle Urnengänge betrachtet, scheint das Nichtwählerlager größtenteils ein „Zwischenwirt“ von bürgerlichen Wählern auf dem Weg zur Stimmabgabe für andere (bürgerliche) Parteien gewesen zu sein.¹⁰⁶ Das wird auch durch die Wahlen bestätigt, in denen es zu einem starken Rückgang der Enthaltungen kam. So konnte die NSDAP 1928 auf 1930 praktisch als einzige Partei von Stimmen aus dem

Nichtwählerlager profitieren. Bis einschließlich 1930 war ein größerer Teil der Wahlabstinenten dabei keine überzeugten Nichtwähler, sondern sie nutzten die Wahlenthaltung als eine Handlungsmöglichkeit innerhalb der Demokratie und konnten später wieder mobilisiert werden. Die Schätzungen zu den Wählerwanderungen 1924 bis 1933 zeigen also: In der Regel enthielten sich bei den Wahlsiegern nur relativ wenige der eigenen Anhänger der Stimme, und bei einer höheren Wahlbeteiligung gewann zudem der Wahlsieger aus dem Nichtwählerlager Stimmen hinzu. Die Nichtwähler zu mobilisieren, wurde für die Parteien ein wichtiger, bei der NSDAP sogar einer der wichtigsten Faktoren für Wahlerfolge.



Karte 14: Der Anstieg der Wahlbeteiligung im Kreis Pinneberg 1924 bis 1933

Schleswig-Holsteinische Tageszeitung

Einzelpreis 15 Pfennig.

Die Schlesw.-Holl. Tageszeitung erscheint täglich außer Montags.
Bezugspreis monatlich im Voraus 1,50 RM. jährlich 16 RM. Cash.
Sonntagen: Bei sämtlichen Uebert Sparstätten und Banken.
Vertriebsstellen: Hamburg 86 821.

Buchdruckerei und Verlags-Gesellschaft
m. b. H., Itzehoe.

Einziges: Die größte Zeitung in Schlesw.-Holst. 1,50 RM. wöchentlich.
Sammt-Anzeigen 100 % Aufschlag. Blaudruck ohne Verbin-
dung. Vertriebsstellen: Uebert. Fernsprecher: Uebert. 2234/2071.
Druckanschrift: Tageszeitung, Uebert.

Nr. 272

Sonntag den 17. November 1929

1. Jahrgang

Gegen das System. Grundsätzliches zu den Gemeindevahlen.

Wenn dieser Ueberblick über die in der Berliner Arbeiter-Zeitung (Kampfbüchlein, Berlin Nr. 4) der bekannte nationalsozialistische Führer Gregor Strasser mit verdächtigen Mitleid alle Parteien bemittelt, beim Wahlkampf um die Gemeindevahlen die großen politischen Schicksalsfragen außer Betracht zu lassen. Wer, wie ich, in diesen Wochen — wie ja während des ganzen Jahres — in Duzenden von Städten die Wahlaufzüge der verschiedenen Parteien zu Gesicht bekam, der konnte nur mit ungutem Humor die hunderttausend kleinen, dummen, lächerlichen Kirchturns „probleme“ lesen, die dort angeblich „zur Entscheidung“ gestellt waren — von den großen Fragen deutscher Not war darin kein Wort.

Als ob es eine einzige Stadt, ein einziges Dorf, ein einzelnes Haus gäbe, das sich dem „Sperrfeuer um Deutschland“ entziehen könnte!

Als ob es einen Stamm, eine Familie, eine Person des deutschen Volkes gäbe außerhalb der Tribusgemeinschaft, außerhalb der Herkunft!

Als ob es eine östliche, eine länderliche, als ob es eine politische oder wirtschaftliche oder kulturelle Frage gäbe außerhalb der Fragen der deutschen Nation!

Mit einer geradezu netzbrecherischen Beschränkung weisen die „Führer“ auf falsche, nebensächliche Zweckziele — mit einer geradezu sinnlosen Verblendung folgen ihnen noch immer große Teile des deutschen Volkes nach.

Da ist es unsere Aufgabe als Nationalsozialisten, das barte Antlitz der Wahrheit dem Volk zu zeigen und alle die Kirchturn- und Standes- und Schrebergartenzielen als täuschende Kulis zu enthüllen, die nur das Uebelhaupt der deutschen Not verdecken sollen! Derdecken sollen aus Angst und Feigheit und aus dem feischigen Gewissen jener „Führer“, die seit ein Jahrtausend nichts anderes taten, als das deutsche Volk immer tiefer in diese Not zu führen!

Was reden diese Betrüger von der Sozialpolitik der Gemeinden — wo sie doch alle ganz genau wissen, daß durch ihre Schuld der Youngplan den Abbau der gesamten Sozialpolitik erzwingt!

Was reden diese Betrüger von der Bauwürdigkeit der Städte — wo sie doch alle ganz genau wissen, daß die unlogische Hauszinssteuer zum größten Teil für allgemeine Staatsausgaben — Tributschaften verwendet wird!

Was reden diese Betrüger von den Kulturaufgaben der Kommunen — wo sie doch alle ganz genau wissen, daß das proletarische deutsche Volk längst in einem grauenvollen Kampf um das nackte Dasein steht und „Kulturaufgaben“ längst Luxus geworden ist!

Was reden diese Betrüger von der Selbstverwaltung — wo sie doch alle ganz genau wissen, daß ganz Deutschland keine Selbstverwaltung mehr hat, sondern eine Kolonie des Weltkapitalismus ist, in der Berlin und Köpenick, Breslau und Leipzig glückseligermaßen nur Zellen sind, deren Inhaber „Selbstverwaltung“ spielen dürfen! —

Glaubt ihnen nicht, diesen Betrüger, wenn sie durch Geschäftigkeit und Zungenfertigkeit vorkommen, Gegenwarts- und Zukunftserbitt für das deutsche Volk zu lassen — solange sie nichts tun für die Freiheit! —

Ist alles Selbstbetrug und Betrug an euch, zu glauben,

man könne die Not in Dresden mildern — solange die deutsche Not von Dresden befreit!

Ist alles Selbstbetrug und Betrug an euch, zu glauben, man könne die einzelne Seele retten, wenn der ganze Organismus in Todesgefahr!

Davor hütet euch, Freunde! Und hütet vor solchen, die glauben das deutsche Volk!

Unsere Aufgabe ist nur immer, kann nur immer sein, zum Kampf zu rufen. Widerstand zu entfachen und den Willen zur Freiheit zu wecken!

Wir lenken den Blick des deutschen Volkes aufs Ganze! Reihen die von Angst und Feigheit und selbstlichem Interesse aufgestellten Kuffen nieder und zeigen unserem Volk: Die Wahrheit, die Not, den Feind! Zeigen ihm die Sklaverei der Gegenwart, die Hoffnungslosigkeit der Zukunft, die Unerbittlichkeit der Weltkriegen und die Desträtersache der Erfüllungsparteien!

Schaut nicht auf euren Kirchturn! Schaut auf Paris! Redet nicht von euren häßlichen Bedürfnisanstalten! Nebel von den Plänen der Wälfreie, die im Youngplan euer Gesetz werden sollen!

Ratet und tattet nicht in euren Magistratsstuben, als ob ihr allein wäret und machtet nicht freie Männer — sondern rätet und tattet als Glieder der Nation, die ihr unterdrückt, ausgebeuteten deutschen Nation, und wäret, daß ihr Sklaven seid, die ihre Freiheit erst erkämpfen müssen!

Jeder ist ein Betrüger, der anders spricht! Jeder ist ein Desträter, der anders rätet und tut!

Darum nur gehts! Und als einzige Parole für diese Anhängerschaft, die der Wahlkampf um die Gemeindevahlen für uns darstellt, gilt darum:

Kampf dem System der Erfüllungspolitik! Keine Stimme den Youngparteien!!

Jede Stimme der Deutschen Freiheitsbewegung! Der nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei! Adolf Hitlers!!!

Liste 9.

Laßt Euch nicht irremachen.

In letzter Stunde vor der Wahl leht eine Springstut von Lügen, Verleumdung und Terror gegen den Nationalsozialismus ein.

In letzter Stunde wurde der Aufmarsch unserer Sturmabteilung, der geplante Fackelzug verboten!

Die Kommunisten läßt man mit Fackeln und Schmelzschmelzern durch die Straßen ziehen. Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei aber wird verboten u. unterdrückt.

Dem Versuch des Terrors durch die amtlichen Stellen reicht sich würdig die Verleumdungsbehe an, die der deutschen nationale Abgeordnete Oberhofen in letzter Stunde gegen den Nationalsozialismus unternimmt. Was Herr Oberhofen schreibt, ist von der ersten bis zur letzten Zeile erfinden und erlogen.

Oberhofen sagt: Kohle habe nicht den Schmierfinken Otto Weber wegen seiner Behauptung der Unterstützung Thomsons, Pirmerz, verurteilt. Tatsache ist, daß die Klage vor Wochen durch den Rechtsanwalt Freiler, Kasel, eingeleitet ist. Tatsache ist, daß eine Klage gegen den deutschen nationalen Schriftleiter Holzhausen wegen der gleichen Behauptung steht.

Oberhofen behauptet, Kohle habe Aufhebung seiner Immunität nur in einem Falle beantragt. Tatsache ist, daß Kohle gesetzlich Aufhebung seiner Immunität im Falle Oberhofen gefordert hat.

Daß Kohle den Schriftleiter Cühe nicht verklagte, war Absicht und hat sich als richtig erwiesen, denn erst hierauf

hat sich Herr Oberhofen, auf den allein es Kohle ankomme, bequemt, die Aufhebung der Immunität Kohles zu fordern.

Daß Oberhofen mit all diesen unverschämten Lügen und Verdächtigungen erst in letzter Stunde herausschminkt, zeigt, daß es sich dabei um nichts anderes handelt, als um einen Versuch schamloser Wahlbeeinträchtigung. Auch damit wird Herr Oberhofen den Zusammenbruch der bürgerlichen Klassenfront nicht ausfallen können. Ebenso wenig, wie es den marxistischen Hezern gelingen wird, den nationalsozialistischen Dornmarck zu bekennen.

Volksgenossen, laßt Euch nicht in letzter Stunde irremachen!

Man wird versuchen, durch lägherliche Flugblätter und Plakate, auf die wir nicht mehr antworten können, die Wähler zu beeinflussen.

Gibt Ihr diesen Lügnern und Verleumdern die richtige Antwort!

Schluß mit der Klassenpolitik, fort mit den Bonzen! Kampf für Freiheit und Brot.

Jede Stimme der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei.

Wählt Liste 9.

Wählt nur

Nationalsozialisten

(Hitler-Bewegung)

Für alle Wahlen:
Liste 9

Abbildung 10: Titelseite der Schleswig-Holsteinischen Tageszeitung der NSDAP Die SHTZ war die Tageszeitung der NSDAP Schleswig-Holsteins und erschien seit Januar 1929 in Itzehoe. In Hamburg erschien noch die Parteizeitung Hamburger Tageblatt.

Quelle: Schleswig-Holsteinische Tageszeitung (NSDAP) 17.11.1929

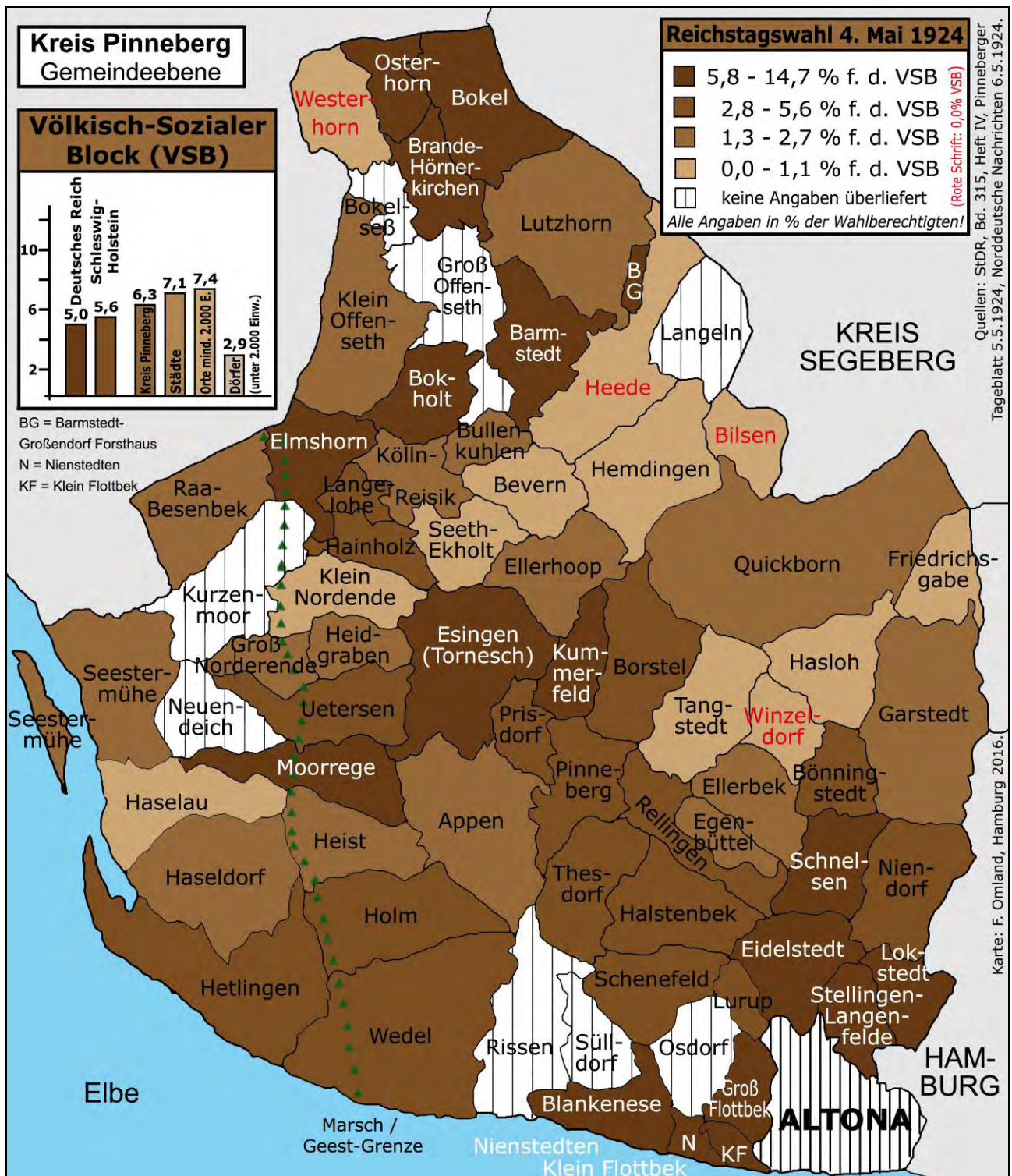
Ländliche Dominanz unter radikaleren Vorzeichen: die NSDAP

Im Kreis Pinneberg schnitt die NSDAP bei allen untersuchten Wahlen und Abstimmungen besser ab als im Deutschen Reich und in Schleswig-Holstein. Um zu verstehen, welche Faktoren aus wahlstatistischer Sicht diesen Aufstieg der NSDAP befördert haben, wurde zuerst der Frage nachgegangen, ob es einen Zusammenhang zwischen den völkisch-antisemitischen Parteienbündnissen und den späteren Wahlerfolgen der NSDAP gab. Aufgrund des NSDAP-Verbots nach dem Ludendorff-Hitler-Putsch im November 1923 trat die Partei bei der Reichstagswahl im Mai 1924 in einem Bündnis mit deutschnationalen völkischen Antisemiten an. Im Wahlkreis Schleswig-Holstein als Völkisch-Sozialer Block (VSB), reichsweit als Deutsch-Völkische Freiheitspartei (DVFP). Im Kreis Pinneberg erreichte das Zweckbündnis leicht über dem Reichsdurchschnitt liegende Ergebnisse, und lediglich die Gemeinden Schnelsen (12,5 Prozent) und Eidelstedt (13,6 Prozent) wichen vom reichsweiten Durchschnitt sehr deutlich nach oben ab.¹⁰⁷ Bei der Nachfolgewahl im Dezember 1924 hatten sich Nationalsozialisten und Deutschvölkische so zerstritten, dass erstere als Nationalsozialistische Freiheitsbewegung (NSFB) antraten und eine Niederlage erlitten. Vergleicht man die Hochburgen des VSB und der NSFB von 1924 mit den späteren Hochburgen der NSDAP von 1928 bis 1933, so lässt sich praktisch kein territorialer Zusammenhang feststellen. Selbst im Jahr 1924 stimmten die jeweiligen Hochburgen im Kreisgebiet ohne die 1927 nach Altona eingemeindeten Elbvororte nur zu etwas über die Hälfte miteinander überein. Im Zeitverlauf von 1928/29/30 wies dann nur noch jede achte Hochburg von 1924 einen solchen Zusammenhang auf.¹⁰⁸ Anders ausgedrückt: Die Hochburgen der völkischen Antisemiten waren nicht deckungsgleich mit den späteren Hochburgen der NSDAP. Es ist plausibel, dass diese frühen antisemitischen Wähler später dann auch der NSDAP ihre Stimme gegeben haben, doch waren sie weder für deren frühe Erfolge 1928/29 noch für deren spätere Siege im größeren Maß ausschlaggebend.

Dagegen ist die sogenannte Hochburgen-Kongruenz, d.h. die territoriale Übereinstimmung der Gebiete mit den meisten NSDAP-Stimmen, zwischen 1928 und 1933 deutlich höher. Vergleicht man die Hochburgen vom März 1933 mit denen bei den vorherigen Wahlen und Abstimmungen finden sich selbst 1928 noch fast die Hälfte aller Hochburgen darunter wieder. Die NSDAP baute also ab 1928/29/30 ihre Hochburgen auf immer höherem Niveau aus,¹⁰⁹ was sehr stark dem Verlauf, der auch für Schleswig-Holstein zu konstatieren ist, ähnelt.¹¹⁰ Der Einfluss der Erfolge der völkischen Antisemiten vom Mai 1924 für den Aufstieg der NSDAP bei Wahlen dürfte damit deutlich geringer gewesen sein als das eigenständige Agieren der NSDAP ab 1928.

Um festzustellen, ob und welche Unterschiede es für die NSDAP im Stimmverhalten gegeben hat, wurden im Zeitverlauf von 1924 bis 1933 regelmäßig insgesamt 51 Gemeinden ausgewertet und in vier von der Anzahl her gleiche Untereinheiten aufgeteilt, sogenannte Quartile: 13 Gemeinden mit den höchsten Ergebnissen (Hochburgen), die Gebiete mit den schwächsten Ergebnissen (Diaspora) sowie zwei weitere dazwischenliegende Quartile (oberes und unteres Mittelfeld).¹¹¹ Nicht überraschend ist, dass der Anstieg in den Hochburgengebieten immer deutlich über denjenigen der anderen Gebiete lag. Auch betrug der Abstand zwischen den Quartilen ab 1930 in der Regel 10 bis 12 Prozentpunkte. Interessant

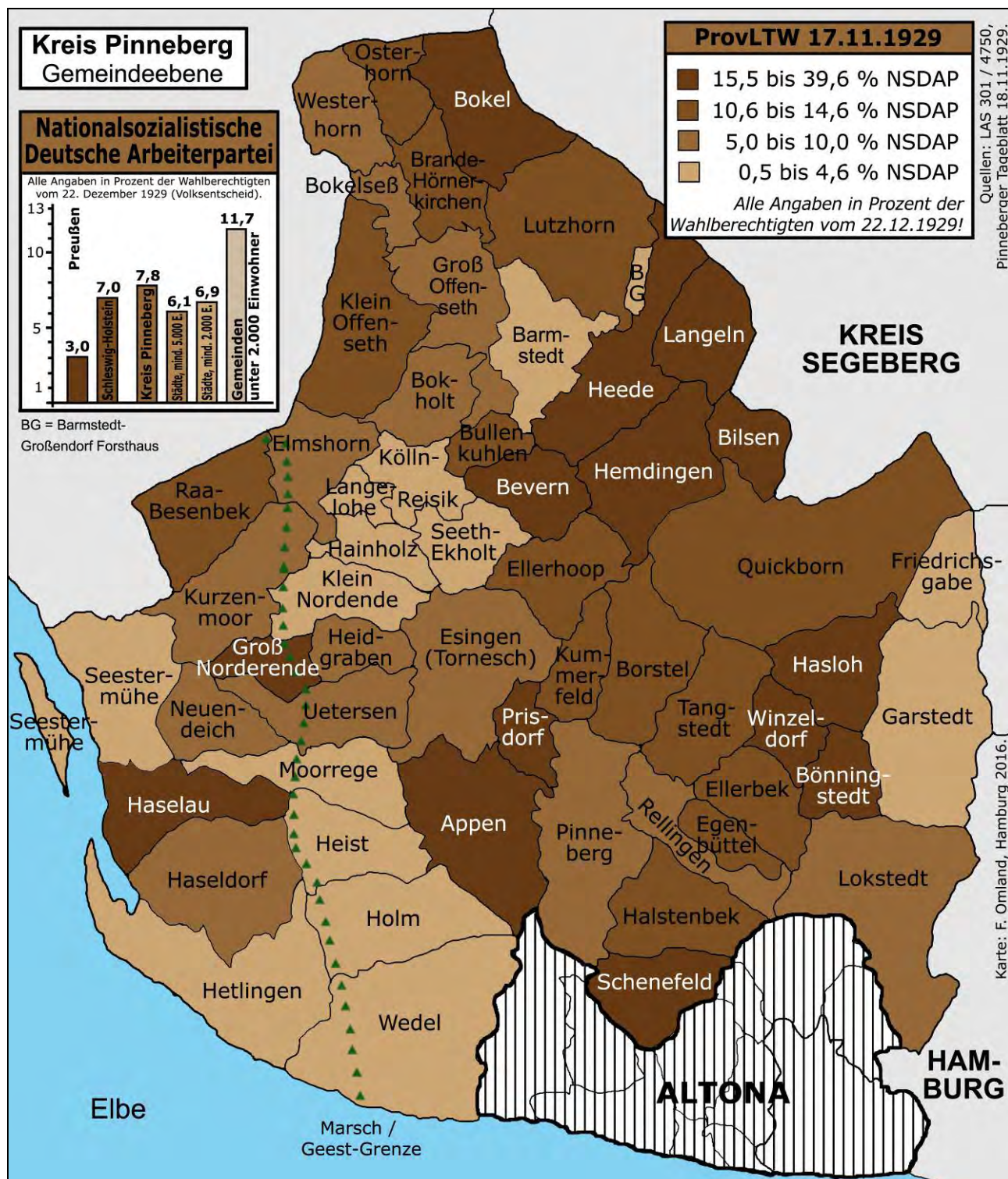
ist der Anstieg der Zugewinne von der Reichstagswahl im Mai 1928 auf die Provinziallandtagswahl im November 1929 sowie die Reichstagswahl im September 1930. Während dieser 1928/29 noch relativ hoch ausfiel, nivellierte er sich 1929/30 zwar nicht, doch fielen die relativen Abstände nicht mehr so extrem wie vorher aus. Anders ausgedrückt: In den zehn Monaten zwischen der Provinziallandtagswahl und der Reichstagswahl war es der NSDAP im Kreisgebiet gelungen sowohl in den Diaspora-Gemeinden als auch in den Hochburgengebieten so Fuß zu fassen, dass sie in keinem Ort (!) unter dem reichsweiten Durchschnitt von 14,9 Prozent der Wahlberechtigten-Stimmen (SH: 22,1 Prozent) lag.



Karte 15: Die Stimmresultate des Völkisch-Sozialen Blocks bei den Reichstagswahlen vom 4. Mai 1924

Selbst in Langeloh (18,3 Prozent) und in der für die Partei relativ schwächsten Gemeinde (Hainholz, 17,7 Prozent) war das der Fall. In 14 Gemeinden erreichte sie sogar über 50 Prozent der Stimmen der Wahlberechtigten, zumeist unter Verdoppelung des vorherigen Stimmergebnisses, im Fall von Groß Offenseth, einer Gemeinde mit knapp 300 Einwohnern, sogar einer Verzehnfachung!¹¹²

Der Kreis Pinneberg wies also lediglich von 1924 bis 1928 für die Diaspora-Gebiete unterdurchschnittliche Wahlergebnisse für völkische Antisemiten und Nationalsozialisten aus; ab 1929 war die Partei flächendeckend erfolgreicher als im Deutschen Reich und Preußen insgesamt.



Karte 16: Die Stimmergebnisse der NSDAP bei den Provinziallandtagswahlen vom 17. November 1929

Tabelle 3

Reichstagswahlen und Reichspräsidentenwahlen 1924 bis 1933 Stimmergebnisse der NSDAP, ihrer Vorläufer und von Adolf Hitler (in Prozent der Wahlberechtigten)					
	VSB RTW 4.5.1924	NSFB RTW 9.12.1924	NSDAP RTW 20.5.1928	NSDAP RTW 14.9.1930	
Deutsches Reich	5,0	2,3	2,0	14,9	
Schleswig-Holstein (Reichstagswahlkreis 13)	5,6	2,0	3,1	22,1	
Kreis Pinneberg (Gesamte Gemeinden)	6,3	2,8	4,0	28,6	
Kreis Pinneberg: (Gemeinden unter 2.000 Einw.)	3,6	1,6	7,3	37,5	
	Hitler RPW 29.3.1932	Hitler RPW 10.4.1932	NSDAP RTW 31.7.1932	NSDAP RTW 6.11.1932	NSDAP RTW 5.3.1933
Deutsches Reich	25,8	30,5	31,1	26,5	38,7
Schleswig-Holstein (Reichstagswahlkreis 13)	37,7	42,0	44,3	38,4	47,1
Kreis Pinneberg (Gesamte Gemeinden)	39,5	43,2	45,3	39,2	47,7
Kreis Pinneberg: (Gemeinden unter 2.000 Einw.)	53,1	56,7	59,8	55,4	58,4

Tabelle 4

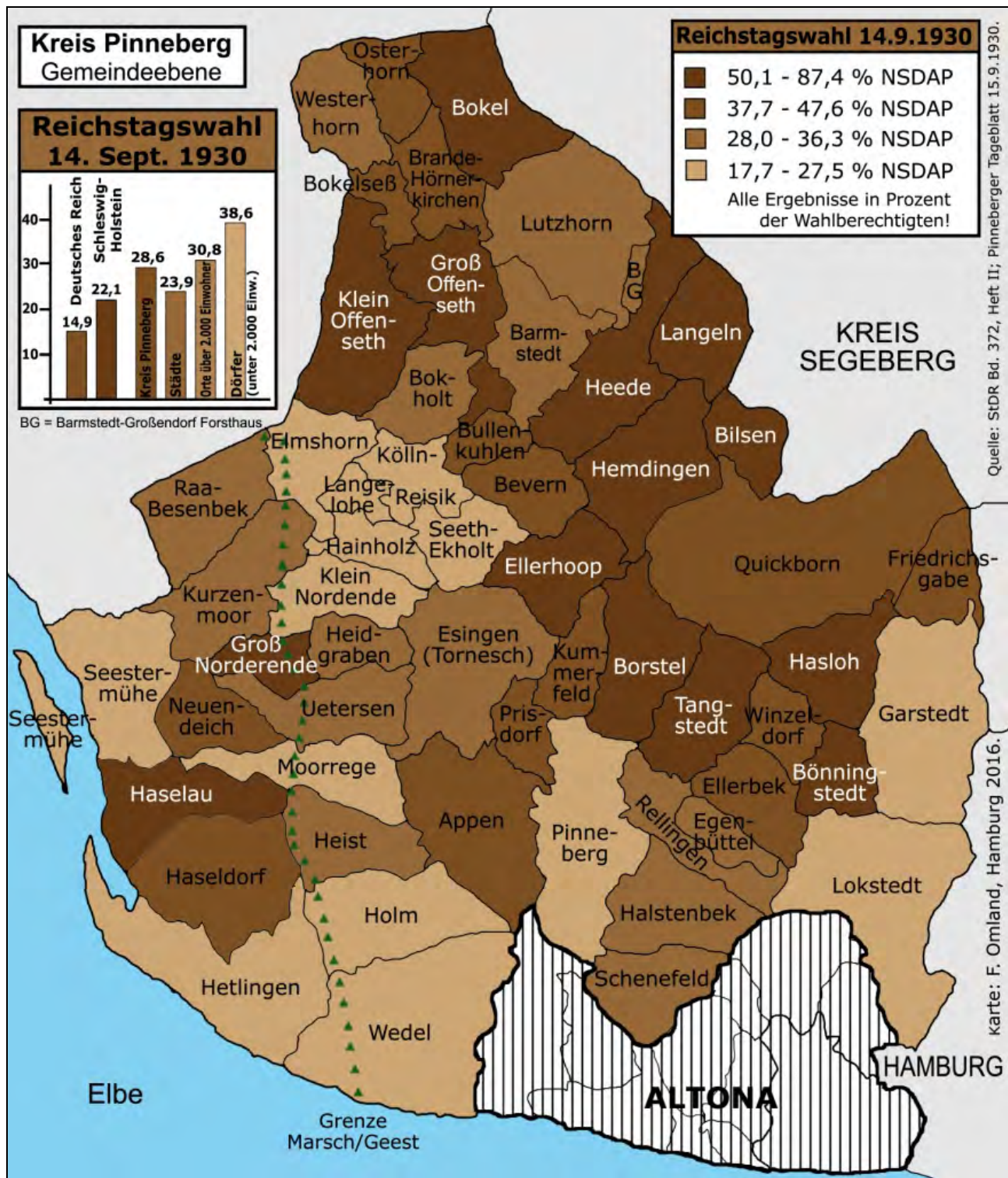
Stimmanteile der Völkischen und der NSDAP 1924 bis 1933 Zugewinne (in Prozent der Wahlberechtigten, Kreisauswahl: 51 Gemeinden)							
	VSB RTW 4.5.1924	NSFB RTW 7.12.1924	NSDAP RTW 20.5.1928	Zugewinne 1928/1929	NSDAP ProvLTW 17.11.1929	Zugewinne 1929/1930	NSDAP RTW 14.9.1930
Hochburg	8,05	3,89	5,55	15,14	20,69	33,26	53,95
Oberes Mittel	3,80	1,39	4,96	7,82	12,79	27,52	40,31
Unteres Mittel	3,00	0,83	3,01	3,66	6,67	24,84	31,51
Diaspora	2,94	0,13	1,69	1,25	2,94	19,24	22,18
	Hitler RPW 29.3.1932	Hitler RPW 10.4.1932	NSDAP LTW 24.4.1932	NSDAP RTW 31.7.1932	NSDAP RTW 6.11.1932	NSDAP RTW 5.3.1933	NSDAP ProvLTW 12.3.1933
Hochburg	67,23	70,76	72,30	74,53	67,25	72,97	69,43
Oberes Mittel	55,65	60,91	61,87	64,01	56,00	63,42	58,23
Unteres Mittel	45,23	47,71	48,94	49,81	44,51	50,76	48,88
Diaspora	34,15	37,47	38,28	39,33	33,11	42,10	39,21

Legende:

RTW = Reichstagswahl, RPW = Reichspräsidentenwahlgang,

LTW = preussische Landtagswahl, ProvLTW = Provinziallandtagswahl.

Lesebeispiele Tabelle 4: Im Mai 1928 stimmten in den Hochburgen der NSDAP durchschnittlich 5,6 % für die Partei; in den Gebieten mit den schwächsten Ergebnissen (Diaspora) dagegen nur 1,7 %. Im September 1930 stimmten in den Gemeinden mit den zweitschwächsten Ergebnissen für die NSDAP (unteres Mittel) 31,5 % der Wahlberechtigten für die Partei.



Karte 17: Die Stimmresultate für die NSDAP bei der Reichstagswahl vom 14. September 1930

Wahlstatistisch lässt sich also der wichtigste Zeitabschnitt für den Aufstieg der NSDAP zwischen November 1929 und September 1930 verorten.

Als nächstes wurde überprüft, welche Zusammenhänge sich zwischen den Hochburgen der NSDAP und denen anderer Parteien feststellen lassen. Dazu wurden die 13 Hochburgen der NSDAP vom März 1933 festgestellt und kontrolliert, welche Parteien in denselben Gemeinden bei den vorherigen Wahlen dort ihre Hochburgen hatten. Die größten Zusammenhänge lassen sich dabei zwischen mit den Hochburgen der Deutschnationalen Volkspartei (DNVP), der Deutschen Volkspartei (DVP) sowie bestimmten landwirtschaftlichen Interessen-

parteien konstatieren. Dort, wo die Schleswig-Holsteinische Bauern- und Landarbeiterdemokratie (SHBLD) im Januar 1919, die DNVP 1924, die konservativen Kandidaten Jarres und Hindenburg bei der Reichspräsidentenwahl 1925, die DVP 1928, die Interessenparteien 1930 sowie die Landwirtschaftsliste bei der Provinziallandtagswahl 1925 und die bürgerlichen Sammellisten bei den Provinziallandtagswahlen 1925 und 1929 ihre Hochburgen gehabt hatten, verzeichnete auch die NSDAP 1933 ihre Hochburgen. Territorial ist der Zusammenhang zwischen den Wahlerfolgen der NSDAP und bürgerlichen bzw. bäuerlichen Parteien stark bis sehr stark ausgeprägt.¹¹³ Abgesehen davon, dass reichsweite Forschungen zu ähnlichen Ergebnissen kommen, wird dies erst einmal als ein Indiz für mögliche Wählerwanderungen zur NSDAP gewertet und soll weiter unten mithilfe der Wählerwanderungsanalysen noch einmal verifiziert werden.

Eine weitere Frage lautet, ob sich wahlstatistische Zusammenhänge zwischen bestimmten wirtschaftlichen und sozialen Faktoren und dem Aufstieg der NSDAP herausarbeiten lassen. Aufgrund der Datenlage sind das die Gemeindegröße (1925, 1933), der Anteil der in der Land- und Forstwirtschaft Beschäftigten an der Gesamtbevölkerung (1933), die Grundsteuerreinerträge der Gemeinden (1925), die geografische Lage (Geest/Marsch) sowie der Zeitpunkt der Gründung der NSDAP-Ortsgruppen bzw. deren Mitgliederanzahl (1928/29/30). Leider können wir die Arbeitslosigkeit noch nicht einbeziehen, da hierfür bisher nur vereinzelt für bestimmte Gemeinden, den gesamten Kreis oder sogar nur den noch größeren Arbeitsamtsbezirk Daten vorliegen. Für alle anderen Faktoren ist die Analyse für sämtliche Parteien von 1919 bis 1933 durchgeführt worden, und die folgende Tabelle 5 fasst die Ergebnisse für die NSDAP in der Aufstiegsphase zwischen 1929 und 1930 zusammen.

Die Tabelle macht deutlich, wie stark der Einfluss der Gemeindegröße auf den Erfolg der NSDAP war: je kleiner die Gemeinde, desto höher fiel das Ergebnis der NSDAP aus, wobei in den kleinsten Dörfern die Partei sogar 18,3 Prozent der Wahlberechtigten erreichen konnte. Außerdem war die Partei in ihren Mitgliederhochburgen von 1929 (15,6 Prozent) sowie dort am stärksten, wo sie schon 1928 in den kleineren Gemeinden Ortsgruppen gegründet hatte (14,9 Prozent).

Als Letztes scheint ein hoher Anteil an in der Landwirtschaft Tätigen einen positiven Einfluss auf das Ergebnis gehabt zu haben (12,5 Prozent).¹¹⁴ Dieses Muster wiederholt sich 1930 auf hohem Niveau, wobei es einige wichtige Verschiebungen gibt: Am stärksten schnitt die NSDAP wieder auf den Dörfern ab (46,5 Prozent), dann in den Gemeinden mit einem hohen Anteil an in der Landwirtschaft Beschäftigten (41,3 Prozent), gefolgt von den Hochburgen von 1929 (39,4 Prozent). Die vormaligen Hochburgen von 1928 waren dagegen nicht mehr so ausschlaggebend (35,3 Prozent), ähnlich auch wie ein schwächeres Niveau der Grundsteuereinnahmen (35,1 Prozent).¹¹⁵

Tabelle 5

Vergleich der Stimmanteile für die NSDAP 1929 / 1930 (in Prozent der Wahlberechtigten)				
	Anzahl der Gemeinden	Wahl- berechtigte 14.9.1930	Provinzial- landtagswahl 17.11.1929	Reichs- tagswahl 14.9.1930
Preußen bzw. Deutsches Reich			3,0	14,9
Kreis Pinneberg	56	72.634	7,8	28,6
Kreisauswahl Pinneberg	51	71.301	7,7	28,5
Anteil der in der Landwirtschaft Tätigen am Gesamt- anteil der Bevölkerung unter 33 Prozent (16.6.1933)	19	56.692	6,4	25,2
Anteil der in der Landwirtschaft Tätigen am Gesamt- anteil der Bevölkerung über 33 Prozent (16.6.1933)	32	14.609	12,5	41,3
Geestgemeinden*	44*	67.560	7,7	28,2
Marschgemeinden*	6*	2.671	8,4	38,6
Grundsteueranteil überdurchschnittlich, d.h. hohe Steuereinnahmen (16.6.1925)	18	48.841	6,5	25,5
Grundsteueranteil unterdurchschnittlich, d.h. niedrige Steuereinnahmen (16.6.1925)	33	22.460	10,2	35,1
Dörfer, (d.h. 239 bis 528 Einwohner/innen)	13	3.315	18,3	46,5
Kleinere Gemeinden (d.h. 581 bis 703 Einwohner / innen)	13	5.483	8,9	37,7
Mittelgroße Landgemeinden (d.h. 704 bis 1.660 Einwohner / innen)	12	8.051	9,5	35,2
Städte und größere Landgemeinden, (d.h. 1.741 bis 16.383 Einwohner/innen)	13	54.452	6,6	25,5
Gemeinden mit einer Ortsgruppe der NSDAP, (Stichtag: 25. August 1928)	11	37.659	7,6	24,9
Gemeinden mit einer Ortsgruppe der NSDAP, (Stichtag: 25. August 1928, ohne 4 Stadtgemeinden)	7	5.650	14,9	35,3
Gemeinden in denen NSDAP-Mitglieder wohnen, (Stichtag: 20. Oktober 1929)	18	47.355	8,0	27,1
NSDAP-Mitgliederhochburgen (Stichtag: 20. Oktober 1929)	10	5.657	15,6	39,4
Gemeinden, in denen NSDAP-Mitglieder wohnen (Stichtag: 1. März 1930)	16	47.208	8,3	27,3
NSDAP-Mitgliederhochburgen (Stichtag: 1. März 1930)	11	22.055	10,9	28,7

Anmerkung: *eine Gemeinde sowohl im Marsch- wie Geestgebiet, deshalb hier nicht berücksichtigt.

So sieht der Wahlzettel für die Provinziallandtagswahl aus.
Liste 9 ankreuzen X

Provinziallandtagswahl

Wahlbezirk: Kreis

1	Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD) Schubert — Dentmer — Rödel — Rabe	1	<input type="radio"/>
2	Kommunistische Partei Heud — Müller — Augustat — Einger	2	<input type="radio"/>
3	Deutsche Demokratische Partei Rhöbe — Hauschildt — Kühl — Dreimeier	3	<input type="radio"/>
4	Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) Musfeldt — Arens — Knobbe — Abschabs	4	<input type="radio"/>
6	Heimat und Wirtschaft Vollbehr — Ohrt — Brandes	6	<input type="radio"/>
8	Nationale Volksgemeinschaft Graf zu Ranzau — Kleber — Thormählen — Soht	8	<input type="radio"/>
9	Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei (Hitler-Bewegung) Hamens — Briz — Kummerfeldt — Meißner	9	<input checked="" type="radio"/>
10	Schleswig-Holsteinische Bauernliste Stamerjohann — Harenberg — Riders — Looft	10	<input type="radio"/>
11	Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands Heider — Schröder — Bredde — Hein	11	<input type="radio"/>
12	Völkerechtspartei (Reichspartei für Volkerecht und Aufwertung) Somann — Diebrichsen — Stölting — Granz	12	<input type="radio"/>
13	Volkswohl (Mieter, Bodenreformer) Kugler — Peterßen — Elsmann — Krebs	13	<input type="radio"/>
14	Zentrum Häfner — Gerneshausen — Dieckhoff — Anemüller	14	<input type="radio"/>

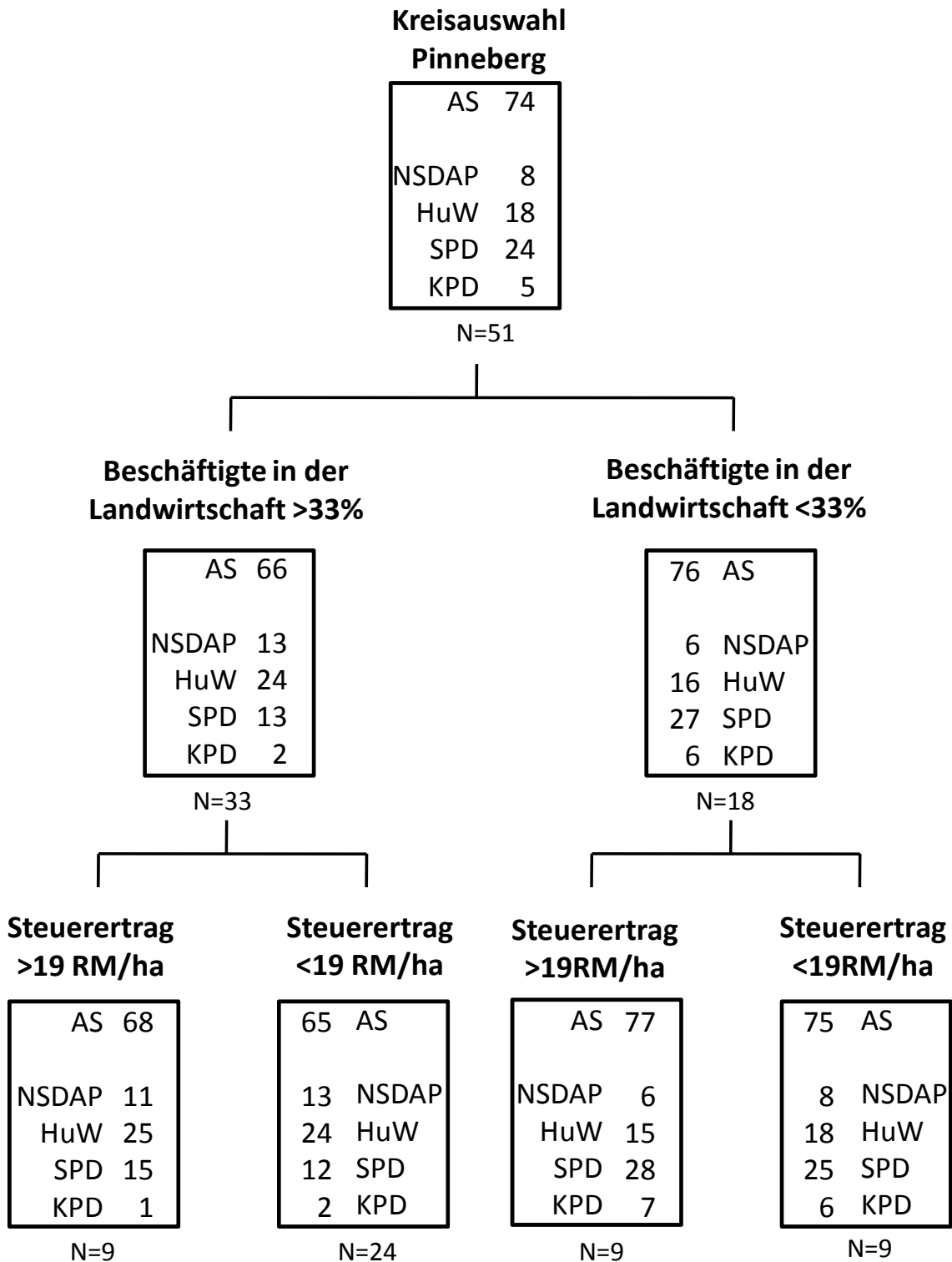
Die folgenden Kontrastgruppenvergleiche für die Provinziallandtagswahl 1929 und die Reichstagswahl 1930 zeigen auf, wie sich die verschiedenen Faktoren beeinflussten. Dazu wurden für jeweils vier Parteien die Ergebnisse auf Kreisebene dargestellt, um diese danach jeweils nach Gemeinden mit einem hohen und niedrigen Anteil an in der Landwirtschaft Beschäftigten und abschließend nach deren Grundsteuereinnahmen auszu-differenzieren. Am besten schnitt die NSDAP in den 24 ärmeren Geestgemeinden mit einem hohen Anteil an bäuerlicher Bevölkerung sowie dann ab, wenn die Wahlbeteiligung geringer ausfiel. Dieses Muster wiederholte sich auch 1930, wenn auch auf einem sehr viel höheren Niveau.

Abb. 11: Wahlpropaganda der NSDAP, SHTZ 15.11.1929

Die typische NSDAP-Hochburg lag also auf der Geest, hatte 240 bis 530 Einwohner (48 Prozent Frauen), lebte schwerpunktmäßig von der Landwirtschaft (Anteil der Land- und Forstwirtschaft-Tätigen an der Gesamtbevölkerung 58 Prozent), verzeichnete mit 17,2 Reichsmark pro Hektar bewirtschafteter Fläche einen unterdurchschnittlichen Anteil an Grundsteuern und besaß vor 1930 keine Ortsgruppe. Die typische NSDAP-Hochburg war also ein armes, kleineres, im Nordwesten des Kreises gelegenes Geestdorf, in dem knapp 2/3 der Menschen von der Land- und Forstwirtschaft lebten und die Partei organisatorisch noch nicht Fuß gefasst hatte.

Die Stärke der NSDAP im ländlichen Kreis Pinneberg spiegelt sich im reichsweiten Vergleich wieder. Hier nahmen die ländlichen Restbezirke Pinnebergs, d.h. alle Gemeinden unter 2.000 Einwohner zusammengenommen, 1930 den Rang 67 von 4.120 auswertbaren Verwaltungsgebieten für die Partei ein. Auch Halstenbek (Rang 93), Rellingen (102), Tornesch (119) und Uetersen (198) gehörten reichsweit zu den NSDAP-Hochburgen. In Schleswig-Holstein stimmten nur noch in Norderdithmarschen (36,6 Prozent) und dem Landkreis Segeberg (31,6 Prozent) mehr Wahlberechtigte für die NSDAP als im Kreis Pinneberg (26,8 Prozent). Schon bei der Provinziallandtagswahl 1929 lag der Kreis über dem Durchschnitt für Schleswig-Holstein (7,7 Prozent zu 7,2 Prozent) und Preußen (5,4 Prozent), doch gemessen an den damaligen Hochburgen der NSDAP (Norderdithmarschen

Kreis Pinneberg, Kontrastgruppenvergleich Provinziallandtagswahl 17. November 1929 (in % der Wahlberechtigten)



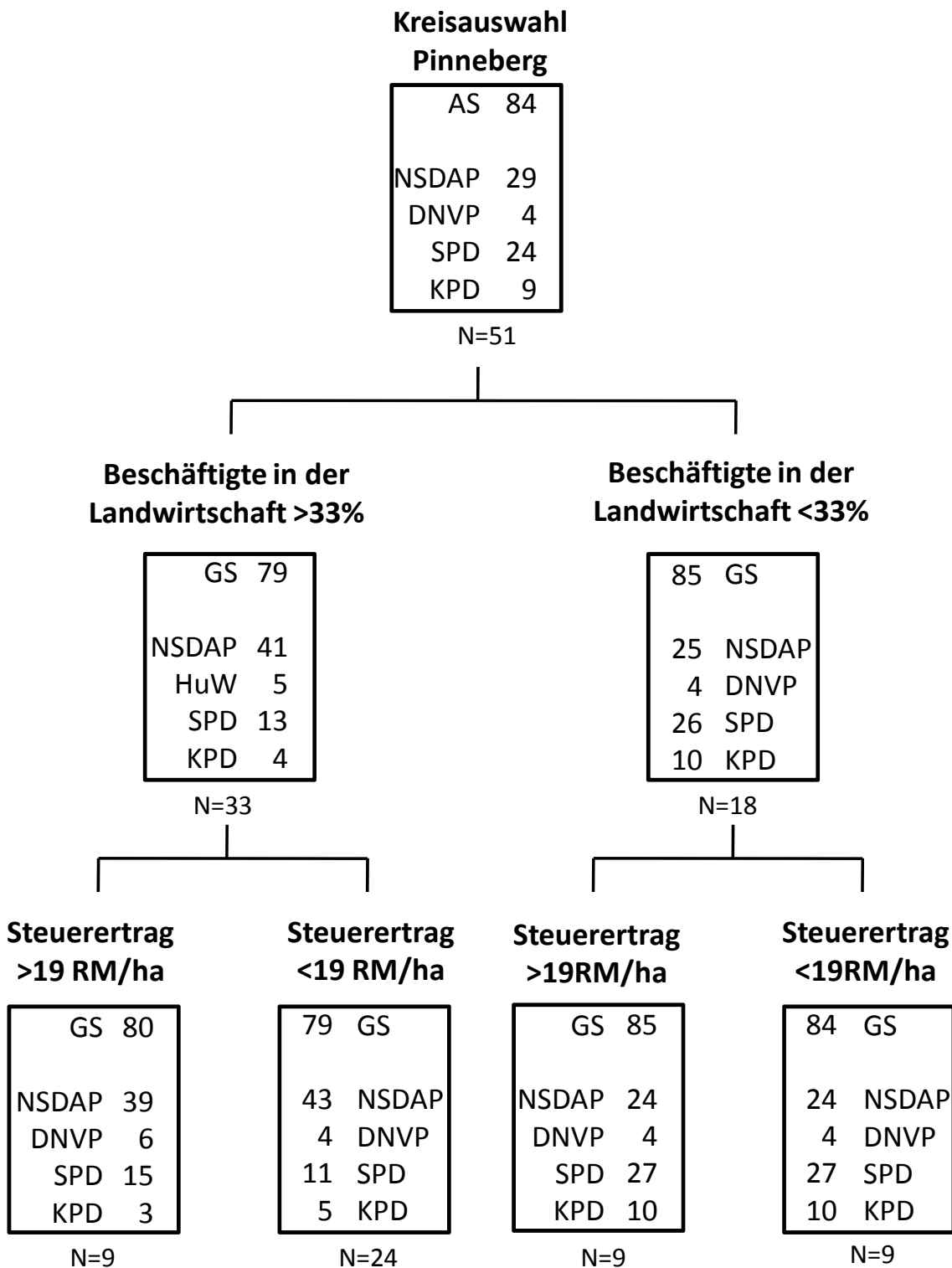
Grafik: F. Omland, Hamburg 2016

Abbildung 12: Der Kontrastgruppenvergleich im Kreis Pinneberg, Provinziallandtagswahl vom 17. November 1929.

Abkürzungen:

AS = Abgegebene Stimmen (entspricht der Wahlbeteiligung), HuW = Heimat und Wirtschaft (ein bürgerliches Zweckbündnis, die DNVP und DVP traten nicht als Parteien an); LW>33 / LW<33 = Anteil der in der Land- und Forstwirtschaft Tätigen an der Gesamtbevölkerung der Gemeinde größer / kleiner als 33 Prozent, üdSt / udSt = überdurchschnittlich / unterdurchschnittlich hohe Grundsteuereinnahmen der Gemeinden.

Kreis Pinneberg, Kontrastgruppenvergleich Reichstagswahl 14. September 1930 (in % der Wahlberechtigten)



Grafik: F. Omland, Hamburg 2016

Abbildung 13: Der Kontrastgruppenvergleich im Kreis Pinneberg, Reichstagswahl vom 14. September 1930.

Abkürzungen:

Anmerkungen: GS = Gültige Stimmen, die Wahlbeteiligung für die Gemeinden ist nur zum Teil überliefert.

NSDAP = Nationalsozialistische Arbeiterpartei Deutschland; DNVP = Deutschnationale Volkspartei;

SPD = Sozialdemokratische Partei Deutschland; KPD = Kommunistische Partei Deutschland.

24,9 Prozent) relativ weit von einem Spitzenplatz für die Partei entfernt. Nur aufgrund der extrem hohen Wahlergebnisse für die NSDAP in den Jahren von 1930 bis 1933 scheinen die Erfolge im Kreis Pinneberg relativ bescheiden auszufallen, doch sollte die Partei bis zum Untergang der Demokratie nur noch in Ausnahmefällen weniger als 30 Prozent der Wahlberechtigten-Stimmen in einzelnen Gemeinden erreichen. Lediglich in Hainholz und Langeloh gab es bis März 1933 kontinuierlich die schlechtesten Ergebnisse für die Partei. Und selbst im Jahr der relativen Niederlage – den Reichstagswahlen vom November 1932 – können nur neun Gemeinden gezählt werden, in denen die NSDAP unter 40 Prozent der Stimmen aller Wahlberechtigten erlangte.¹¹⁶ Tatsächlich erholte sich die Partei bei den Reichstagswahlen im März 1933 vollständig von den vorherigen Stimmverlusten, gewann Stimmen von ihrem reichsweiten Bündnispartner, der DNVP, zurück und ließ keine andere bürgerliche Partei im Kreisgebiet nennenswerte Wähleranteile erringen.¹¹⁷

Faktisch hatte die NSDAP schon bei der Reichstagswahl im September 1930 den Durchbruch geschafft und gab diesen Sieg bis Ende der Weimarer Republik nie mehr aus der Hand.

Tabelle 6

Hochburgen-Kontinuität im Kreis Pinneberg 1928-1933 (Gemeinden mit den meisten Stimmen der Wahlberechtigten für die NSDAP)										
Gemeinde	Bev.	RTW 20.5.1928	ProvLTW 17.11.1929	RTW 14.9.1930	LTW 24.4.1932	RTW 31.7.1932	RTW 6.11.1932	RTW 5.3.1933	Mittelwert 1928-1933	Median 1928-33
Groß-Offenseth	289	4,7	8,9	87,4	69,4	79,2	73,1	79,2	57,4	71,3
Langeln	311	18,4	39,6	70,7	79,7	77,4	70,5	76,3	61,8	70,6
Heede	481	16,9	25,9	61,7	82,1	85,6	81,9	79,1	61,9	70,4
Groß-Nordende	277	19,9	26,6	63,9	71,8	75,3	64,6	72,7	56,4	64,3
Osterhorn	239	3,0	14,4	47,6	87,3	85,2	81,2	80,9	57,1	64,3
Bilsen	296	0,6	25,6	59,9	65,5	71,2	68,6	74,7	52,3	62,7
Bönningstedt	485	21,2	31,2	60,3	65,3	71,2	64,9	64,2	54,1	62,3
Ellerhoop	629	9,5	11,1	56,6	73,0	74,8	66,9	74,6	52,4	61,8
Bevern	437	16,9	16,5	47,1	75,8	81,3	75,9	73,4	55,3	60,3
Klein-Offenseth	992	13,1	12,7	50,6	70,5	72,4	68,0	71,3	51,2	59,3
Bokel	408	6,4	21,6	52,7	72,4	78,2	63,1	70,1	52,1	57,9
Bokelseß	83	0,0	10,0	46,5	71,0	68,7	74,8	70,2	48,7	57,6
Hasloh	749	8,1	19,4	53,7	67,3	69,4	59,5	68,4	49,4	56,6
Haselau	762	1,7	15,5	53,1	59,9	69,4	59,3	66,1	46,4	56,2
Hemdingen	770	17,0	25,3	51,0	62,3	65,9	61,3	70,8	50,5	56,2

Lesehilfe: Die Gemeinde Groß-Offenseth hatte 289 Einwohner/innen und belegt mit durchschnittlich 57,4 Prozentpunkten an Stimmen der Wahlberechtigten von 1928 bis 1933 den ersten Rang unter allen Gemeinden.

Anmerkungen:

Es wurden jeweils für die Hochburgen der NSDAP bei den Wahlen von 1928 bis 1933 die Mittelwerte und der Median (d.h. der Mittelwert ohne das höchste und niedrigste Ergebnis) ausgerechnet. Da die Gemeinden Haselau und Hemdingen dabei jeweils den Rang 14 (Mittelwert / Median) einnahmen, sind 15 statt 14 Gemeinden abgebildet.

Abkürzungen: Bev. = Bevölkerung (Mittelwert der Wohnbevölkerung 1925 und 1933);

RTW = Reichstagswahl; ProvLTW = Provinziallandtagswahl; LTW = preußische Landtagswahl.

Ein Indiz für die klare politische Lagerbildung: die Wählerwanderungen

Als letztes Analyseinstrument werden die Schätzungen zu den Wählerwanderungen im Kreisgebiet herangezogen. Dabei liegt der Fokus auf den Zeitraum des frühen Aufstiegs der Nationalsozialisten, also 1928 / 1929 / 1930. Zusammenfassend gesagt, profitierte die NSDAP von Wechselwählern der bürgerlichen Parteien, der Interessenparteien und der Mobilisierung der Nichtwählerschaft, während Wechselwähler aus den beiden Arbeiterparteien SPD und KPD praktisch die große Ausnahme blieben. Außerdem brachte die Partei ihre eigenen Wähler dazu, sie bei den nachfolgenden Wahlen wieder zu wählen, und baute sich so langsam eine Stammwählerschaft auf. Wenn überhaupt NSDAP-Wählerinnen und -Wähler noch ihre Meinung zuungunsten der Partei änderten, dann enthielten sie sich bei der Reichstagswahl 1928 auf 1930 der Stimme und dürften bei späteren Wahlen dann wieder zur Partei gewechselt haben. Ausdifferenziert nach eher urbanen und eher ländlichen Gemeinden,¹¹⁸ basierte der NSDAP-Erfolg 1930 in den städtisch geprägten Regionen auf der Mobilisierung von ehemaligen Nichtwählern, die fast jede zweite gewonnene Stimme für die Partei ausmachten, während Wechselwähler der DVP jede siebte und diejenigen der DNVP noch jede zwölfte gewonnene Stimme ausmachten.¹¹⁹

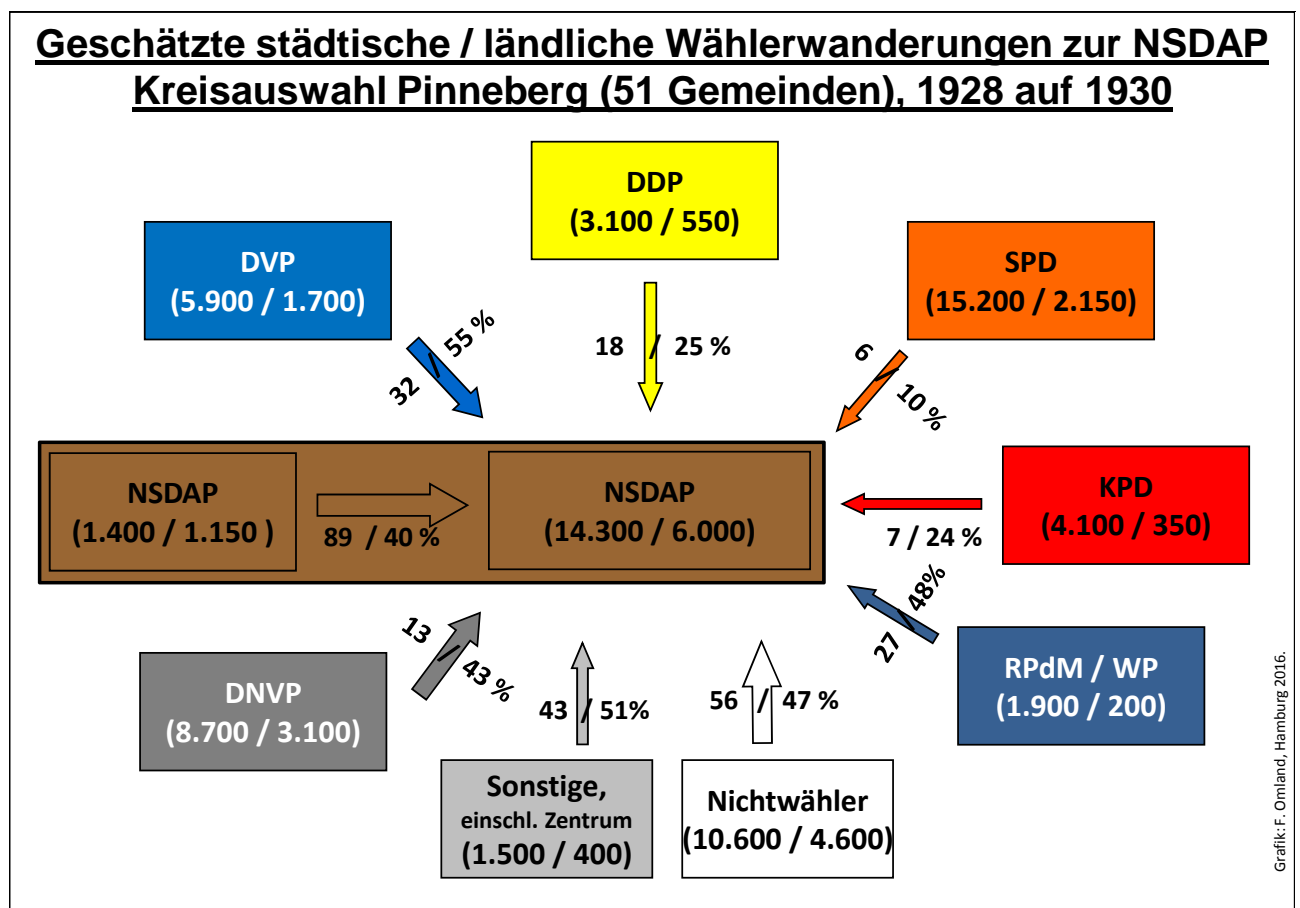


Abbildung 14: Geschätzte Wählerwanderungen Reichstagswahlen 1928 auf 1930

Legende:

Erste Ziffer Stimmresultat in den städtischen, zweite Ziffer Stimmresultat in den ländlichen Regionen.

Prozentzahlen: Relativer Anteil der Wählerwanderung urban/ländlich von 1928 auf 1930 zur NSDAP.

Lesebeispiel:

Die DVP hatte 1928 5.900 Stimmen in den Städten und 1.700 auf dem Land erhalten, davon wechselten 32 % in den Städten und 55 % auf dem Land 1930 zur NSDAP über.

Im agrarisch geprägten ländlichen Raum basierte der Wahlerfolg wiederum auf der Mobilisierung der Nichtwähler, die mehr als jede dritte gewonnene Stimme beitrugen, doch waren hier auch stark die Wechselwähler der DNVP mit knapp jeder vierten Stimme beteiligt und diejenigen, die vorher DVP gewählt hatten, was knapp jeder siebten Stimme entsprach. Die Stimmengewinne von anderen Wählergruppen sind dagegen völlig zu vernachlässigen.¹²⁰ Berücksichtigt man zudem noch, dass sich unter den ehemaligen Nichtwählern größtenteils Wechselwähler aus DNVP, DVP und DDP befanden, die sich bei der vorherigen Wahl enthalten hatten, muss man den Anteil der tatsächlichen bürgerlichen Wechselwähler zur NSDAP noch deutlich erhöhen, da ehemalige SPD- und KPD-Wähler nur knapp jeden zehnten Nichtwähler ausmachten.¹²¹ Die Wechselwähler, die sich bei einer Wahl enthielten, waren größtenteils bürgerliche Wähler, und diese dürften bei der darauffolgenden Wahl verstärkt als zeitweilige (ehemalige) Nichtwähler die NSDAP gewählt haben. Damit bestätigt sich der oben konstatierte territoriale Zusammenhang zwischen den Wahlerfolgen der NSDAP und den bürgerlichen Parteien auch durch die Wählerwanderungsanalysen.

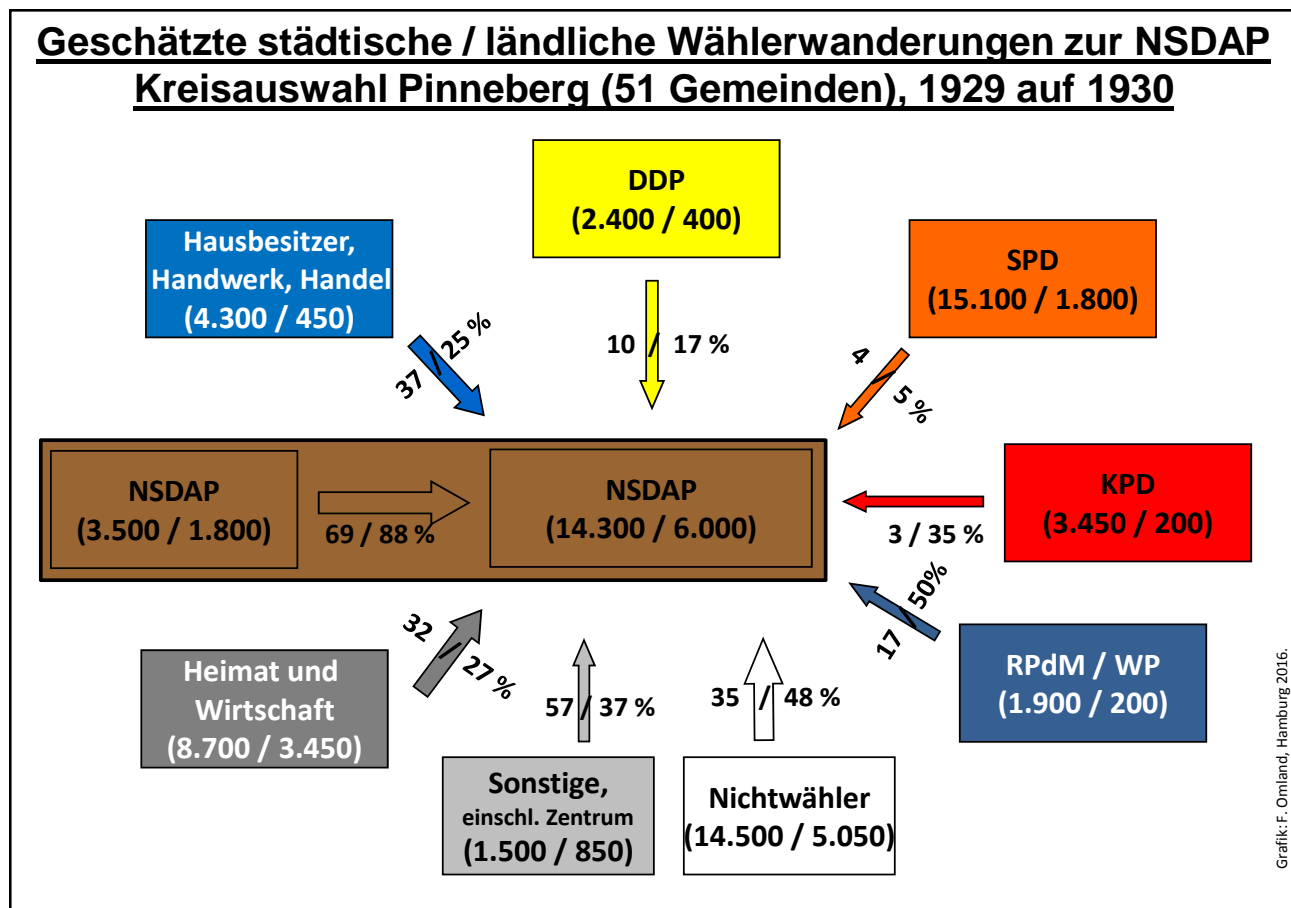


Abbildung 15: Geschätzte Wählerwanderungen Provinziallandtagswahl 1929 auf Reichstagswahl 1930.

Legende:

Erste Ziffer Stimmenergebnis in den städtischen, zweite Ziffer Stimmenergebnis in den ländlichen Regionen. Prozentzahlen: Relativer Anteil der Wählerwanderung urban / ländlich von der Provinziallandtagswahl 1929 auf die Reichstagswahl 1930 zur NSDAP.

Lesebeispiel:

Die Liste „Heimat und Wirtschaft“ erreichte 1929 bei der Provinziallandtagswahl 8.700 Stimmen in den Städten und 3.450 auf dem Land, davon wechselten 32 % bzw. 27 % bei der Reichstagswahl 1930 zur NSDAP über.



Foto: Privat, im Besitz der Geschichtswerkstatt Pinneberg.

Abbildung 17: SPD-Aufmarsch zur Reichspräsidentenwahl 1932

*Die Propaganda an der Scheune lautet im Original:
Wer Hindenburg wählt, wählt Hitler. Schlagt Hitler, wählt Thälmann! und bezieht sich auf den
Wahlkampf zur Reichspräsidentenwahl im Frühjahr 1932.*

*Die Schlagzeile auf dem Transparent lautet:
Es lebe der Sozialismus [unleserlich]
Proletarier aller Länder,
vereinigt Euch*

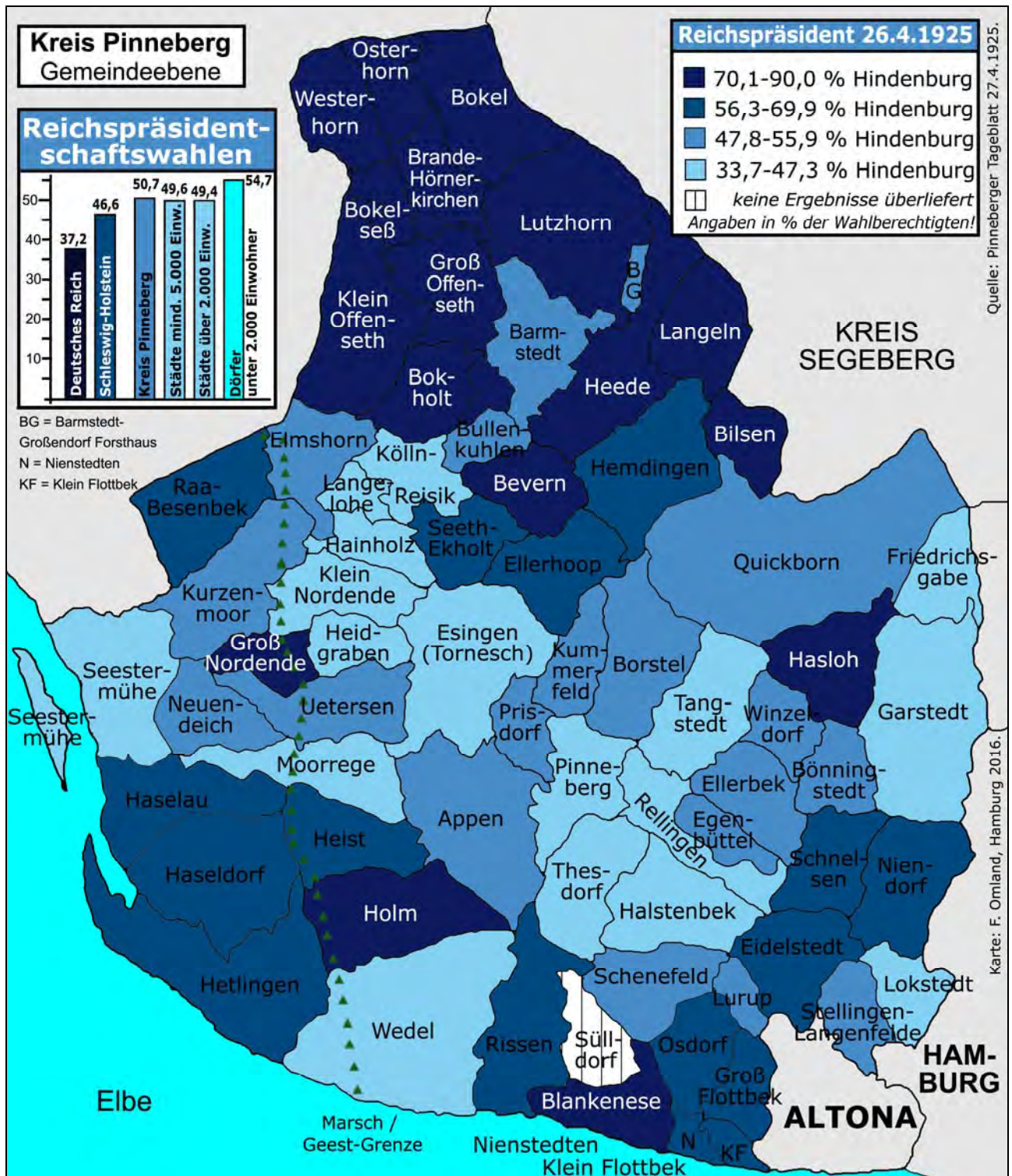
Exkurs 2

Die Reichspräsidentenwahlgänge im März und April 1925 und 1932 Ein Vergleich der Wählerschaft von Hindenburg und Hitler

Nach dem überraschenden Tod von Reichspräsident Friedrich Ebert (SPD) im Frühjahr 1925 fanden bald darauf die Wahlgänge für seine Nachfolge statt. Auf Seiten der konservativ bürgerlichen Parteien einigte man sich beim ersten Wahlgang am 29. März 1925 auf den Politiker Karl Jarres von der DVP. Als Gegenkandidaten traten der ehemalige preußische Ministerpräsident Otto Braun (SPD), sein Nachfolger Wilhelm Marx (Zentrum), der badische Staatspräsident Hugo Willy Hellpach (DDP), der bayrische Ministerpräsident Heinrich Held (BVP), der Parteivorsitzende der KPD Ernst Thälmann sowie der Ex-General und völkische Antisemit Erich Ludendorff an. Aufgrund der Ergebnisse der Reichstagswahl vom Dezember 1924 rechneten sich die bürgerlichen Parteien einen Erfolg für einen ihrer Kandidaten aus. Zudem konnte im evangelischen Schleswig-Holstein weder der Katholik Wilhelm Marx noch der Bayer Heinrich Held mit Rückhalt rechnen. Im Kreis Pinneberg machte die Dominanz von DNVP und DVP einen Wahlsieg von Karl Jarres wahrscheinlich, was sich auch nach dem ersten Wahlgang bestätigte: mit 37.255 Stimmen (41,4 Prozent der Wahlberechtigten) lag dieser weit vor dem Sozialdemokraten Braun (21.393 / 23,8 Prozent), dem Demokraten Hellpach (4.500 / 5,0 Prozent) und dem Kommunisten Thälmann (3.612 / 4,0 Prozent). Alle anderen Kandidaten spielten überhaupt keine Rolle und mussten sich mit einigen wenigen Hundert Stimmen geschlagen geben.¹²² Die Schätzungen zu den Wählerwanderungen für den Kreis Pinneberg belegen für die Deutschnationalen und die Volkspartei-Anhänger sowohl im urbanen wie ländlichen Raum eine hohe Affinität zu Jarres. Interessanterweise verteilte sich die Basis der DDP aber auf Jarres, Hellpach und die Option zur Wahlenthaltung. Nur die Sozialdemokraten blieben Otto Braun treu, was für die Kommunisten und Ernst Thälmann nur sehr eingeschränkt gilt: In den größeren Gemeinden votierten sie zuerst für ihren Vorsitzenden, dann für Braun oder enthielten sich der Stimme. Auf dem Land gab sogar nur jeder fünfte Wähler der KPD Thälmann seine Stimme, und Braun schnitt unter ihnen am schlechtesten ab.¹²³ Damit war der erste Wahlgang vom uneinheitlichen Verhalten der DDP-Anhänger, die aber eine deutlich rechtsnationale Tendenz aufwiesen, der Schwäche der KPD auf dem Dorf und der für das Kreisgebiet relativ großen Nichtwählerschaft geprägt, denn knapp ein Viertel der Wahlberechtigten bliebe der Wahl fern.

Nachdem sich reichsweit Karl Jarres und Otto Braun als stärkste Kandidaten herausgestellt hatten, begann sowohl bei den Bürgerlichen als auch den Anhängern des Weimarer Staates die Debatte um deren mögliche Chancen im zweiten Wahlgang am 26. April 1925. Der schon im ersten Wahlgang bestehende Plan der Deutschnationalen, Paul von Hindenburg als Einheitskandidaten des so genannten „Reichsblocks“ aufzustellen, wurde nun in die Tat umgesetzt, denn zu Recht vermuteten die Konservativen, dass Hindenburg über Milieugrenzen hinweg alle bürgerliche Wähler ansprechen könnte und zudem noch die BVP, quasi der bayrische Teil des Zentrums, für diese Idee zu gewinnen war. Doch Hindenburg schwankte anfangs noch zwischen Ab- und Zusage, und die DVP, namentlich Gustav Stresemann, versuchte noch vergeblich, seine Kandidatur zu verhindern.¹²⁴

Auf der anderen Seite einigten sich SPD, DDP und Zentrum darauf, gemeinsam Wilhelm Marx (Zentrum) zu unterstützen. Im Gegenzug wählte das Zentrum Otto Braun am 4. April erneut zum Ministerpräsidenten Preußens.¹²⁵ Dieser Deal sicherte den Sozialdemokraten zwar die Macht im größten Land des Deutschen Reichs, doch musste ein katholischer Reichspräsident im evangelischen Norden den dortigen Parteigenossen der SPD erst einmal vermittelt werden. Im Deutschen Reich und in Schleswig-Holstein gelang dem „Reichsblock“ ein Erfolg: Paul von Hindenburg wurde am 29. April per Volkswahl zum Reichspräsidenten gewählt.



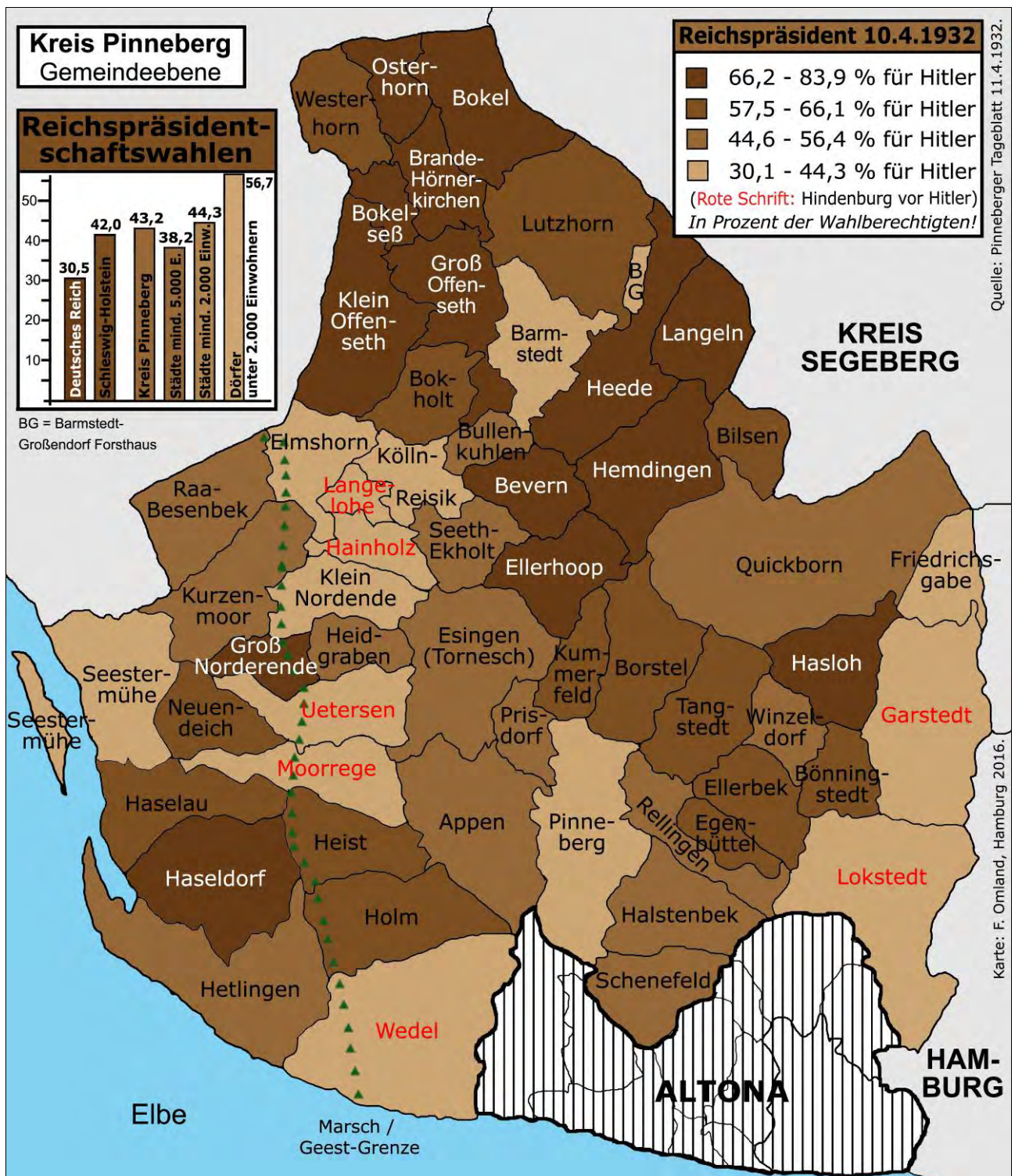
Karte 18: Die Stimmresultate für Paul von Hindenburg im zweiten Wahlgang zur Reichspräsidentschaft 1925

Im Kreis Pinneberg erreichte er mit 45.875 Stimmen die absolute Mehrheit der Wahlberechtigten (50,7 Prozent) und schlug deutlich Wilhelm Marx, der nur auf 25.994 Stimmen (28,8 Prozent) kam, gefolgt von Ernst Thälmann mit 3.721 Stimmen (4,1 Prozent). Während es dem „Reichsblock“ gelang, sowohl die eigenen Anhänger als auch größere Teile der ehemaligen Nichtwählerschaft zu mobilisieren, kann für die DDP und SPD konstatiert werden, dass ihnen die Mobilisierung nicht vollständig gelungen war, denn nur ein Drittel der Anhänger Hellpachs hatten im zweiten Wahlgang für Marx gestimmt und über die Hälfte sogar für Hindenburg.¹²⁶ Soweit zum Bild der Wahlergebnisse für die Reichspräsidentenwahlen im März und April 1925. Sieben Jahre später stand der Wahlkampf unter anderen Vorzeichen: Hindenburg wurde von den Verfechtern der Weimarer Republik unterstützt, um Adolf Hitler als Reichspräsidenten zu verhindern. Neben diesen beiden traten im ersten Wahlgang am 13. März 1932 noch der Anführer des Wehrverbandes Stahlhelm, Theodor Düstberg, Ernst Thälmann (KPD) sowie der als Einzelkandidat ohne nennenswerte Unterstützung angetretene chancenlose Adolf Gustav Winter an. Während die zeitgenössische bürgerliche Presse vor 1932 noch größtenteils Hindenburgs Politik als Reichspräsident unterstützt hatte, stellte sich im Frühjahr 1932 mehrheitlich hinter Hitler als Präsidentschaftskandidat.¹²⁷ So waren die drei wichtigsten Zeitungen im Kreisgebiet sehr DVP- bzw. DNVP-nah ausgerichtet und beförderten die Stimmung zugunsten Hitlers.¹²⁸ Zwar steht eine flächendeckende Analyse der beiden Wahlgänge noch aus, doch lässt sich aus den bisher veröffentlichten Forschungen und den Berichten in einigen Zeitungen die These des sich ähnelnden Wahlklientels von Hindenburg im Jahr 1925 und Hitler 1932 stützen. So sprach etwa der polarisierende Richtungswahlkampf 1925 faktisch dieselbe antidemokratische Klientel an, wie es Hitler 1932 mit seinen Anti-System-Parolen tat.¹²⁹

In Schleswig-Holstein gelang es der NSDAP 1932 aufgrund der Intensivierung der Propaganda in ihren bisherigen Diaspora-Gebieten sowie aggressiver Konkurrenz zu den Deutschnationalen in deren Hochburgen ein reichsweit beispielloser Erfolg. Schon nach dem I. Wahlgang betonte man in der Gauzeitung die eigenen Zugewinne („Der Gau Schleswig-Holstein hat seine Schuldigkeit getan“¹³⁰) und ging insbesondere auf die eigenen Erfolge in Kiel, Steinburg und Pinneberg ein.¹³¹ Hitler konnte in Schleswig-Holstein den ersten Wahlgang klar für sich entscheiden, und schnitt hier mit 37,7 Prozent sowie im Kreis Pinneberg mit 39,5 Prozent um fast 12–14 Prozent besser ab als im Deutschen Reich (25,8 Prozent). Im zweiten Wahlgang erhöhte sich das Pinneberger Ergebnis für Hitler auf fast 44 Prozent aller Wahlberechtigten, und auf den Dörfern gab es sogar eine absolute Mehrheit (56,7 Prozent) für ihn. Während der Kreis Pinneberg – gemessen an anderen Regionen im Land – noch relativ schwach abschnitt, führte Schleswig-Holstein reichsweit die Rangliste aller Wahlkreise an und lag deutlich über dem Durchschnitt von 30,5 Prozent.¹³²

Als Gründe für den Sieg der Nationalsozialisten in Schleswig-Holstein wurden in der Gauzeitung der NSDAP Einbrüche ins sozialdemokratische Wählerlager genannt, und man behauptete: „Die Arbeiter haben Hitler gewählt!“¹³³ Gleichzeitig reklamierte die Redaktion die unbestrittene Meinungsführerschaft im Lager der nationalen Opposition und sah den zweiten Wahlgang auch als Testfall für die bald folgenden preußischen Landtagswahlen.¹³⁴ Ein Blick auf die Wählerwanderungen

im Kreis Pinneberg zeigt ein anderes Bild: Sowohl in den städtischen wie in den ländlichen Regionen waren es die Sozialdemokraten, die am stärksten für den Wahlerfolg Hindenburgs im zweiten Wahlgang verantwortlich waren.¹³⁵ Umgekehrt hatten die NSDAP-Anhänger praktisch ohne Wenn und Aber ihren „Führer“ gewählt.¹³⁶ Interessanter ist dagegen das Wahlverhalten der bürgerlichen Wählerschaft, denn zum einen wechselten diejenigen, die im ersten Wahlgang noch den Stahlhelm-Führer Düsterberg gewählt hatten, zu fast gleichen Teilen zu Hindenburg und Hitler,¹³⁷ zum anderen konnten sich größere Teile derjenigen, die



Karte 19: Die Stimmenergebnisse für Hitler im zweiten Wahlgang zur Reichspräsidentschaft 1932

noch 1930 DNVP, DVP oder DDP in den Städten gewählt hatten, nicht für einen Kandidaten entscheiden und blieben der Wahl fern.¹³⁸ Es ist zu vermuten, dass sie einerseits Hitler nicht wählen wollten, andererseits mit der Unterstützung Hindenburgs durch die Sozialdemokratie nicht einverstanden waren und sich deshalb der Stimme enthielten. Dafür spricht auch die Tatsache, dass sich in den ländlichen Regionen die bürgerlichen Parteianhänger deutlich stärker für Hitler entschieden als in den städtischen Regionen. Die bäuerliche Wahlbevölkerung hatte deutlich weniger Probleme mit dem Nationalsozialisten als die bürgerliche Klientel in den größeren Städten.

Für die Thälmann-Wählerschaft kann laut den Schätzungen zur Wählerwanderung gesagt werden, dass die städtischen KPD-Wähler sich nur noch zu 2/3 zum KPD-Vorsitzenden bekannte und ein Teil sowohl zu Hindenburg als auch zu Hitler umschwenkte.¹³⁹ Für das Kreisgebiet könnte damit der Kommentator der sozialdemokratischen *Volkszeitung* recht gehabt haben: „Die Feststellung der Wahlleiter, ein Drittel der Thälmann-Wähler sei der Wahl ferngeblieben, zu Hitler aber seien keine Kommunisten übergeschwenkt, lässt sich nicht aufrechterhalten.“¹⁴⁰ Soweit zum Wahlergebnis bei der zweiten Reichspräsidentenwahl in der Weimarer Republik. Für das Kreisgebiet ist abschließend zu fragen, welchen Zusammenhang es zwischen den Anhängern Hindenburgs 1925 und denen Hitlers 1932 gibt? Die historische Wahlforschung geht davon aus, dass sich die (rechts-)konservative Wählerschaft Hindenburgs bei der Reichspräsidentenwahl im April 1925 zum größten Teil mit der Wählerschaft Hitlers im April 1932 deckte. Danach spielte sich der Aufstieg der Nationalsozialisten vor dem Hintergrund eines Parteienwechsels der konservativen Wählerschaft ab.¹⁴¹ Auch für Schleswig-Holstein kann bisher ein ähnlicher Zusammenhang wie reichsweit konstatiert werden, denn mit wenigen regionalen Ausnahmen ist die territoriale Übereinstimmung von 1924 bis 1932 frappierend hoch, was als ein Indiz für den reichsweit belegbaren Wählerwechsel gewertet werden soll.¹⁴² Im Kreis Pinneberg deuten die bisherigen Ergebnisse ebenfalls daraufhin, dass sich auch hier dieser Zusammenhang bestätigt. So konnte Hindenburg im April 1925 praktisch genau dort gewinnen, wo es Hitler 1932 gelang: in den Gemeinden auf der Geest mit hohem Anteil an Landwirtschaftlich Beschäftigten und einem relativ geringem Grundsteuerreinertrag; und sowohl für Hindenburg als auch für Hitler galt: je kleiner die Gemeinde, desto höher das Wahlergebnis 1925 bzw. 1932. Ebenso wie Hitler profitierte Hindenburg von der Wahlbevölkerung der Gemeinden, die ab 1929 Mitgliederhochburgen der NSDAP werden sollten.¹⁴³ Deshalb verwundert es nicht, dass die so genannte Hochburgenkongruenz, d.h. die Deckungsgleichheit der Wahlergebnisse in den Hochburgen Hindenburgs 1925 mit denen von Hitler 1932 deutlich ausfiel; über 2/3 aller Gemeinden entsprachen diesem Muster.¹⁴⁴

Sämtliche dieser Ergebnisse lassen den Schluss zu, dass für den Kreis Pinneberg zwar ein wahlstatistischer Beleg für die These der Wechselwählerwanderungen von Hindenburg-Anhängern zu Hitler noch aussteht, doch gleichzeitig die derzeitigen Belege als ausreichend angesehen werden sollten, um einen solchen qualitativen Zusammenhang herzustellen: Diejenigen, die Paul von Hindenburg im Frühjahr 1925 gewählt haben, stimmten höchstwahrscheinlich 1932 mehrheitlich für Hitler und die Nationalsozialisten.

Der Ruck nach rechts geht weiter

Starke Zunahme der Nationalsozialisten in allen Länderparlamenten — Der „Einbruch“ in die marxistische Front

Die neuen Länderparlamente

Verzinsung der Wahlen zum Preussischen Landtag

Partei	Stimmen	Prozent	Wahlmänner
Nationalsozialisten	4.632.061	34	300
Christlich-Sozialisten	4.324.000	31	275
DNVP	3.374.451	25	215
SPD	2.910.007	21	185
Landvolk	2.872.000	21	185
Landvolk Partei (DVP)	1.000.000	7	65
Landvolk Partei (DVP)	867.500	6	55
Landvolk Partei (DVP)	305.443	2	21
Landvolk Partei (DVP)	5.000.000	37	245
Landvolk Partei (DVP)	330.000	2	15

Partei	Stimmen	Prozent	Wahlmänner
Nationalsozialisten	1.400.000	11,7%	100
Christlich-Sozialisten	1.000.000	8,3%	75
DNVP	725.000	6,0%	55

Partei	Stimmen	Prozent	Wahlmänner
Nationalsozialisten	1.400.000	11,7%	100
Christlich-Sozialisten	1.000.000	8,3%	75
DNVP	725.000	6,0%	55

Saarländischer Landtag

Partei	Stimmen	Prozent	Wahlmänner
Nationalsozialisten	1.272.074	34,0%	100
Christlich-Sozialisten	610.195	16,7%	50
DNVP	330.200	9,1%	25
SPD	127.062	3,5%	10
Landvolk	273.101	7,5%	21
Landvolk Partei (DVP)	14.254	0,4%	1
Landvolk Partei (DVP)	12.101	0,3%	1
Landvolk Partei (DVP)	49.412	1,4%	4

Märktensberger Landtag

Partei	Stimmen	Prozent	Wahlmänner
Nationalsozialisten	36.000	34,0%	100
Christlich-Sozialisten	25.411	23,9%	70
DNVP	22.672	21,3%	65
SPD	17.014	15,9%	50
Landvolk	10.000	9,4%	28
Landvolk Partei (DVP)	2.250	2,1%	6
Landvolk Partei (DVP)	1.000	0,9%	3
Landvolk Partei (DVP)	100.000	93,8%	280

Muskauer Landtag

Partei	Stimmen	Prozent	Wahlmänner
Nationalsozialisten	70.120	42,0%	110
Christlich-Sozialisten	12.600	7,6%	20
DNVP	7.000	4,2%	10
SPD	20.714	12,4%	35
Landvolk	4.100	2,4%	6
Landvolk Partei (DVP)	3.100	1,8%	4
Landvolk Partei (DVP)	2.200	1,3%	3
Landvolk Partei (DVP)	100.000	60,0%	100

Hamburger Bürgerliste

Partei	Stimmen	Prozent	Wahlmänner
Nationalsozialisten	106.210	39,0%	100
Christlich-Sozialisten	201.250	72,0%	100
DNVP	116.477	41,0%	100
SPD	91.230	32,0%	100
Landvolk	32.344	11,0%	100

Braun will bleiben

Das Ergebnis der Preussenschwahl — Keine absolute Reichsmehrheit trotz der großen Gewinne der Nationalsozialisten — 600.000* verplüßte Stimmen — Die Regierung Braun — Senierung hofft als geschäftsführendes Kabinett zu bleiben

Was wird nun?

Die Regierung Braun hat sich nicht als geschäftsführendes Kabinett zu bilden.

Die Nationalsozialisten sind in allen Ländern stark zugenommen. In Preußen haben sie 34% der Stimmen erhalten.

Die Christlich-Sozialisten sind in allen Ländern stark zurückgegangen. In Preußen haben sie nur noch 31% der Stimmen erhalten.

Die DNVP ist in allen Ländern stark zurückgegangen. In Preußen haben sie nur noch 25% der Stimmen erhalten.

Die SPD ist in allen Ländern stark zurückgegangen. In Preußen haben sie nur noch 21% der Stimmen erhalten.

Die Landvolk-Parteien sind in allen Ländern stark zurückgegangen. In Preußen haben sie nur noch 7% der Stimmen erhalten.

Die Regierung Braun hat sich nicht als geschäftsführendes Kabinett zu bilden.

Die Nationalsozialisten sind in allen Ländern stark zugenommen. In Preußen haben sie 34% der Stimmen erhalten.

Die Christlich-Sozialisten sind in allen Ländern stark zurückgegangen. In Preußen haben sie nur noch 31% der Stimmen erhalten.

Die DNVP ist in allen Ländern stark zurückgegangen. In Preußen haben sie nur noch 25% der Stimmen erhalten.

Die SPD ist in allen Ländern stark zurückgegangen. In Preußen haben sie nur noch 21% der Stimmen erhalten.

Die Landvolk-Parteien sind in allen Ländern stark zurückgegangen. In Preußen haben sie nur noch 7% der Stimmen erhalten.

Die Regierung Braun hat sich nicht als geschäftsführendes Kabinett zu bilden.

Die Nationalsozialisten sind in allen Ländern stark zugenommen. In Preußen haben sie 34% der Stimmen erhalten.

Die Christlich-Sozialisten sind in allen Ländern stark zurückgegangen. In Preußen haben sie nur noch 31% der Stimmen erhalten.

Die DNVP ist in allen Ländern stark zurückgegangen. In Preußen haben sie nur noch 25% der Stimmen erhalten.

Die SPD ist in allen Ländern stark zurückgegangen. In Preußen haben sie nur noch 21% der Stimmen erhalten.

Die Landvolk-Parteien sind in allen Ländern stark zurückgegangen. In Preußen haben sie nur noch 7% der Stimmen erhalten.

600.000 Stimmen verplüßte

Die Nationalsozialisten sind in allen Ländern stark zugenommen. In Preußen haben sie 34% der Stimmen erhalten.

Die Christlich-Sozialisten sind in allen Ländern stark zurückgegangen. In Preußen haben sie nur noch 31% der Stimmen erhalten.

Die DNVP ist in allen Ländern stark zurückgegangen. In Preußen haben sie nur noch 25% der Stimmen erhalten.

Die SPD ist in allen Ländern stark zurückgegangen. In Preußen haben sie nur noch 21% der Stimmen erhalten.

Die Landvolk-Parteien sind in allen Ländern stark zurückgegangen. In Preußen haben sie nur noch 7% der Stimmen erhalten.

Die Regierung Braun hat sich nicht als geschäftsführendes Kabinett zu bilden.

Die Nationalsozialisten sind in allen Ländern stark zugenommen. In Preußen haben sie 34% der Stimmen erhalten.

Die Christlich-Sozialisten sind in allen Ländern stark zurückgegangen. In Preußen haben sie nur noch 31% der Stimmen erhalten.

Die DNVP ist in allen Ländern stark zurückgegangen. In Preußen haben sie nur noch 25% der Stimmen erhalten.

Die SPD ist in allen Ländern stark zurückgegangen. In Preußen haben sie nur noch 21% der Stimmen erhalten.

Die Landvolk-Parteien sind in allen Ländern stark zurückgegangen. In Preußen haben sie nur noch 7% der Stimmen erhalten.

Die Regierung Braun hat sich nicht als geschäftsführendes Kabinett zu bilden.

Die Nationalsozialisten sind in allen Ländern stark zugenommen. In Preußen haben sie 34% der Stimmen erhalten.

Die Christlich-Sozialisten sind in allen Ländern stark zurückgegangen. In Preußen haben sie nur noch 31% der Stimmen erhalten.

Die DNVP ist in allen Ländern stark zurückgegangen. In Preußen haben sie nur noch 25% der Stimmen erhalten.

Die SPD ist in allen Ländern stark zurückgegangen. In Preußen haben sie nur noch 21% der Stimmen erhalten.

Die Landvolk-Parteien sind in allen Ländern stark zurückgegangen. In Preußen haben sie nur noch 7% der Stimmen erhalten.

Die Regierung Braun hat sich nicht als geschäftsführendes Kabinett zu bilden.

Wie Schleswig-Holstein wählte

Die Nationalsozialisten mit weitem Vorsprung die stärkste Partei

Partei	Stimmen	Prozent	Wahlmänner
Nationalsozialisten	100.000	40,0%	100
Christlich-Sozialisten	50.000	20,0%	50
DNVP	30.000	12,0%	30
SPD	20.000	8,0%	20
Landvolk	10.000	4,0%	10

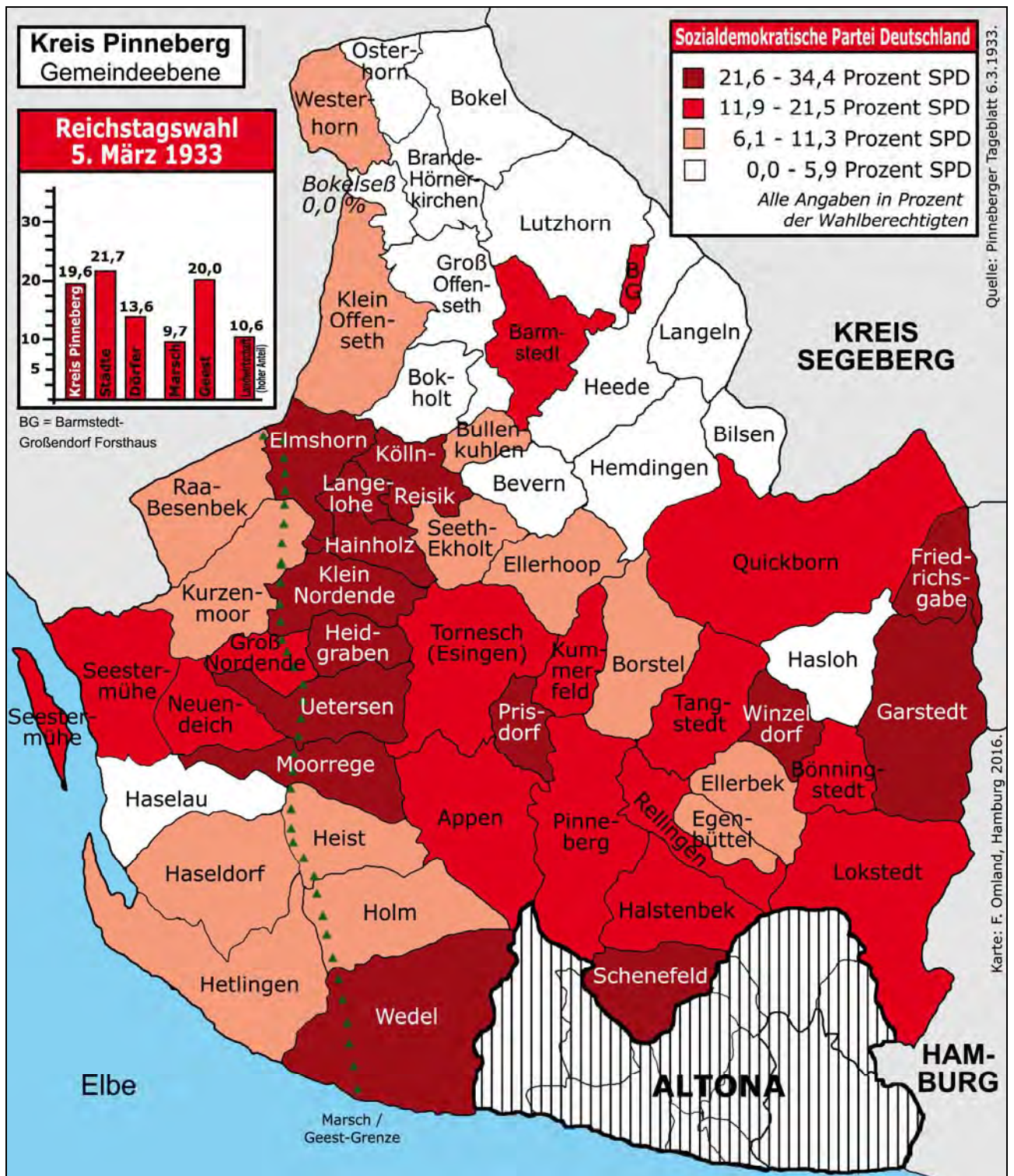
Abbildung 18: Titelschlagzeile des Pinneberger Tageblatts zur Landtagswahl 1932

Das Pinneberger Tageblatt war die auflagenstärkste Zeitung im Kreisgebiet (1931: 8.000 Exemplare, 1933: 5.580). Sie war anfangs DVP und DNVP-nah, um dann ab 1931 verstärkt die NSDAP als Teil der so genannten nationalen Opposition zu unterstützen und ab 1932 regional endgültig die NSDAP bei Wahlen zu befürworten.

Quelle: Pinneberger Tageblatt 25.4.1932.

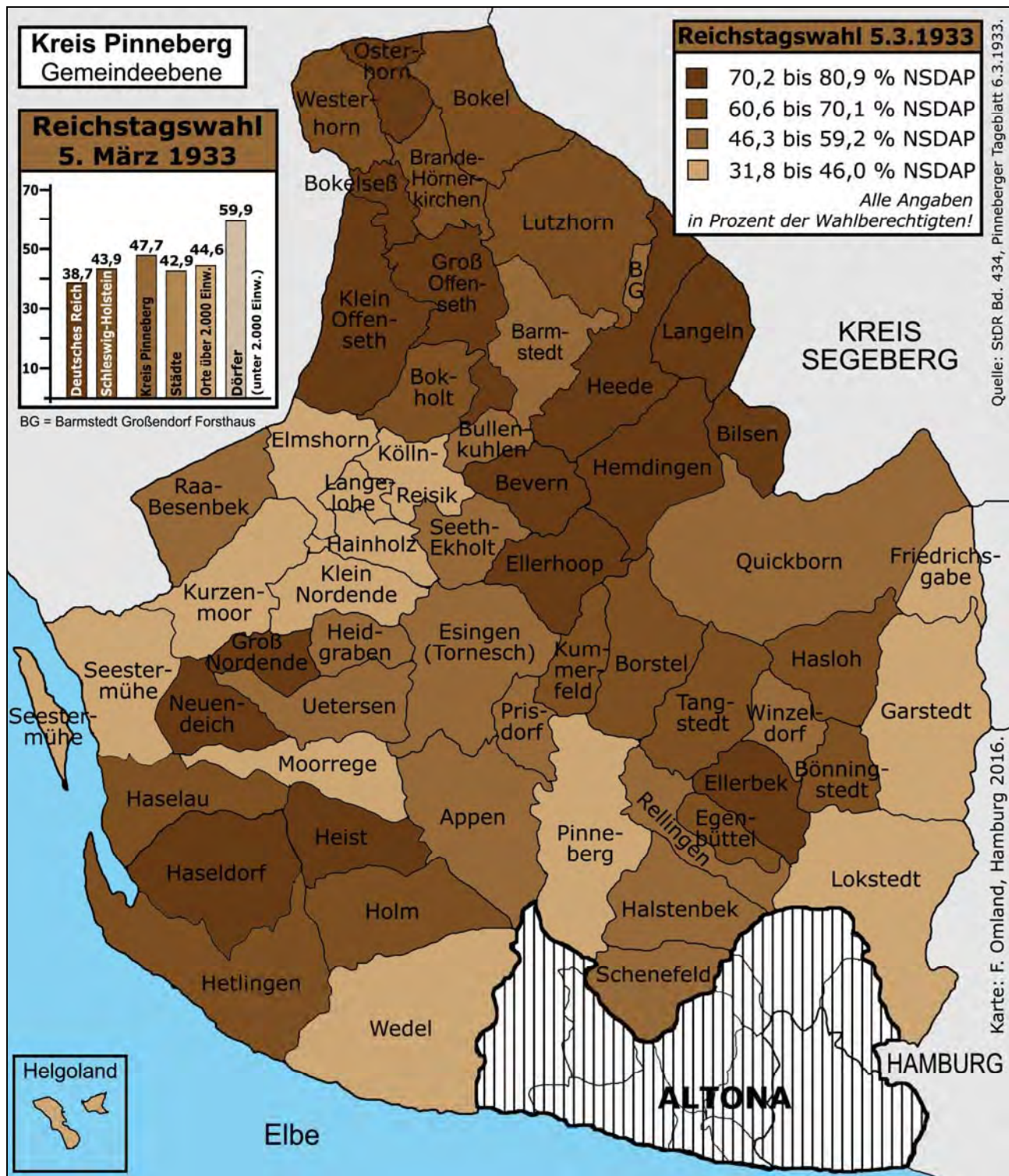
Zusammenfassung und Ausblick

Der Kreis Pinneberg durchlebte in der Weimarer Republik zum Teil eine ähnliche Entwicklung wie der gesamte Wahlkreis Schleswig-Holstein. Nach überraschenden Erfolgen der Sozialdemokratie im ländlichen Raum (1919) stellte sich bei den nachfolgenden Wahlen ab 1921 sofort wieder ein Stadt-Land-Gefälle ein, bei dem die bürgerlichen Parteien – und hier insbesondere die Deutschnationalen und die rechten Liberalen von der DVP – die Mehrheiten in der Dorfgemeinschaft hinter sich vereinigen konnten. Die ländliche Dominanz der DNVP hielt bis 1928 an, doch die Wählerwanderungsanalysen lassen vermuten, dass keine der bürgerlichen Parteien (DDP, DVP, DNVP) eine stabile Stammwählerschaft aufwies. Ob es überhaupt ein liberales Bürgertum (außerhalb der größeren Städte) gegeben hat, dürfte zu bezweifeln sein, denn Wechselwählerbewegungen zwischen SPD und DDP fanden – im Gegensatz zur Großstadt Altona – fast nicht statt. Die (bäuerlichen) Wähler im Landkreis Pinneberg scheinen – ähnlich wie in Schleswig-Holstein – immer in Richtung der Partei gewechselt zu haben, von der sie sich die Durchsetzung ihrer eigenen Interessen versprochen. Und die NSDAP konnte ab 1929 von dieser Suchbewegung profitieren: Der Kreis Pinneberg sollte in der Weimarer Republik immer eine relative Hochburg der NSDAP bleiben. Während anfangs die Deutschvölkischen insbesondere in den Elbvorten und nördlich von Altona ihre größten Erfolge verbuchten, begann der Aufstieg der NSDAP im Kreisgebiet als dörflich-ländliches Phänomen, das sich dann in die größeren Städte ausbreitete. Die ärmere ländliche Bevölkerung auf der Geest, die in der Regel von der Schweinemast lebte, stellte dabei die Gruppe dar, die zuerst die Wahlerfolge beförderte und deren Gemeinden die typischen Hochburgen der NSDAP werden sollten. Diese frühen Hochburgen baute die NSDAP auf immer höherem Niveau aus und marginalisierte bei den Wahlen sämtliche bürgerlichen Alternativen. Nur noch die beiden Arbeiterparteien konnten ihre (kleine) Stammwählerschaft gegen sie behaupten. Die wichtigste Phase im Aufstieg stellte für die NSDAP der Zeitraum zwischen der Provinziallandtagswahl im November 1929 und der Reichstagswahl vom September 1930 dar. Das größte Reservoir für den Erfolg der Partei waren die Wechselwähler der bürgerlichen Parteien, insbesondere der DNVP und DVP, gefolgt von den kleineren Interessenparteien. Dabei wandten sich die meisten nicht direkt der Partei zu, sondern wanderten häufig zuerst ins (bürgerliche) Nichtwählerlager über, um erst danach neue NSDAP-Wähler zu werden. Auch hierin ähnelt der Aufstieg der NSDAP im Kreisgebiet dem in anderen Regionen Schleswig-Holsteins.¹⁴⁵ Doch von der Provinz abweichend kann aufgrund der kleinräumlichen Auswertung und der Wählerwanderungsanalysen konstatiert werden, dass die KPD im ländlichen Raum praktisch keine nennenswerte Stammwählerschaft besaß und sie außerhalb der größeren Städte mit deren industrieller Produktionsstätten nicht existierte. Diese Schwäche der KPD findet sich auch anderswo in Schleswig-Holstein, doch ist es überraschend, dass dagegen die SPD eine relativ große Stabilität im ländlichen Raum aufwies. Faktisch kam es nur innerhalb des Arbeiterparteienlagers zu Wählerwanderungen, und es fanden – wie oben schon gesagt – keine größeren Wählerwechsel zwischen Sozialdemokratie und DDP statt. Dies kann vor dem Hintergrund von großstädtischen Wechselwählerschaften als Indiz für das Fehlen des demokratischen Liberalismus und der Schwäche der Sozialdemokratie auf dem Land gewertet werden.



Karte 20: Die Wahlergebnisse für die Sozialdemokratie bei der Reichstagswahl 1933

In der Zukunft sollte sich der Frage zugewandt werden, welche Zusammenhänge sich für die NSDAP zwischen den Ortsgruppenründungen, der Wahlberichterstattung in den Zeitungen, der Auswirkung von Parteaufmärschen und größeren Versammlungen und der Unterstützung der Gauleitung der NSDAP für das Kreisgebiet gegeben hat.¹⁴⁶ Genauso wichtig ist es, die Geschichte der bürgerlichen Parteien im Kreisgebiet genauer zu erforschen: Welche Basis besaßen diese überhaupt, welche informellen Strukturen gab es, wie wirkte sich das Leben in der



Karte 21: Die Wahlergebnisse der NSDAP bei der Reichstagswahl 1933

Dorfgemeinschaft auf das Parteienspektrum aus, und welche qualitativen Unterschiede bestanden zum städtischen Leben?¹⁴⁷ Und für die beiden Arbeiterparteien stellen sich ebenfalls Fragen nach den tatsächlichen Gründen für deren Stärken und Schwächen. Gerade die faktische Nichtexistenz der KPD auf dem Lande wäre genauso erforschenswert wie die Frage nach Gründen für die Stabilität der SPD über den gesamten Zeitraum von 1921 bis 1933. Eine kleinräumliche Untersuchung der Parteien, Milieus und Wahlkämpfe könnte hierzu Antworten liefern, die wir bisher noch vermissen müssen.

Zusammenfassende Bewertung und Thesen zum allgemeinen Wahlverhalten im Kreis Pinneberg 1919 bis 1933

1.

Die Krise in der Landwirtschaft beförderte die Suche nach einer radikalen Vertretung der bäuerlichen Interessen bei den Urnengängen

Aufgrund der Abhängigkeit bestimmter Regionen von der Schweinemast betraf deren Preisverfall (1927 und 1929/30) die dortigen Landwirte am schwersten. Die Auswirkungen der entstehenden Krise haben vermutlich zuerst auf der nördlichen Geest des Kreises Pinnebergs das Wahlverhalten der bäuerlichen Bevölkerung zugunsten von Alternativen zu den bürgerlichen Parteien beeinflusst.

2.

Der Wahlsieg der „Weimarer Koalition“ zu Beginn der Republik war im Kreis Pinneberg – wie auch im übrigen Schleswig-Holstein – ein Scheinsieg.

Die Erfolge von SPD und DDP im Jahr 1919 spiegelten keine tatsächliche Stammwählerschaft in den ländlichen Regionen wider, denn beide Parteien profitierten am stärksten von den städtischen Stimmen. Gleichzeitig müssen die Gründe für ihre überraschenden Anfangserfolge auf den Dörfern zukünftig noch intensiver erforscht werden. Die These, dass die nachfolgenden hohen Verluste der beiden Parteien auf die Ablehnung der Bedingungen des Versailler Vertrages (Stichworte: Reparationen, Kriegsschuldfrage) zurückzuführen sind, muss für das Kreisgebiet noch überprüft werden.

3.

Das bürgerliche Lager dominierte die ländlichen Regionen Pinnebergs, wobei eine radikale agrarpolitische Interessenvertretung Stimmen aus der Bauernschaft beförderte.

Sowohl der Ausgang des Kampfes im bürgerlichen Parteienlager zwischen der DVP und die DNVP um die Vorherrschaft auf dem Land, als auch der spätere Aufstieg der NSDAP sind auch auf Positionen in der Agrarpolitik und einer radikalen Opposition zur Reichsregierung zurückzuführen. Dabei galt immer die Regel: je kleiner das Dorf, je mehr in der Landwirtschaft Tätige und je ärmer die Bevölkerung, desto besser schnitten reaktionäre und rechte Bürgerliche ab. Und am erfolgreichsten waren letztere auf der nordwestlichen Geest.

4.

Im Kreis Pinneberg fehlte ein liberales demokratisches Bürgertum, denn vermutlich war die Wählerschaft der DDP rechtsliberal eingestellt

Im bürgerlichen Parteienlager gab es sowohl auf dem Land wie in den Städten fast ausschließlich eine lagerinterne Wechselwählerbereitschaft. Das Fehlen von Wählerwanderungen zwischen DDP und SPD kann als Beleg für das Fehlen eines nennenswerten linksliberalen Bürgertums im Kreis Pinneberg gedeutet werden.

Sowohl die generelle Wechselwählerbereitschaft der DDP-Anhängerschaft zu DVP und DNVP als auch das Wahlverhalten bei den Wahlgängen zur Reichspräsidenschaft 1925 und das genannte Fehlen von Wechselwählern zur SPD werden als

Belege dafür gewertet, dass die DDP im Kreis Pinneberg keine linksliberale Ausrichtung hatte.

5.

Die Wahlergebnisse können als Indiz für den Wunsch nach einer scheinbar konfliktfreien unpolitischen Gesellschaftsordnung gewertet werden.

Die Unzufriedenheit eines Teils der Wahlbevölkerung mit der überregionalen Politik kann am ehesten am großen Wahlerfolg zum Volksentscheid zur Auflösung des preußischen Landtags abgelesen werden.

Ebenso können die Erfolge der bürgerlichen Sammlungslisten bei den Provinziallandtagswahlen als Indiz für den Wunsch nach Geschlossenheit und eine scheinbare auf Konsens und eine konfliktfreie pseudo unpolitische Politik gedeutet werden.

6.

Die bürgerlichen Wähler/innen waren die gesamte Weimarer Republik hindurch in einer Suchbewegung nach einer Partei, die ihre Interessen vertrat.

Die Wahlenthaltung von städtischen DNVP, DVP und DDP-Wählern bei der Reichspräsidentenwahl 1932 werden als Beleg dafür gewertet, dass ein Teil der Bürgerlichen sich weder hinter einem sozialdemokratisch unterstützten Kandidaten noch hinter den Führer der NSDAP stellen wollten. Es fehlte ein passendes „Angebot“ für diese städtischen Bürgerlichen, während die Bürgerlichen in den ländlichen Regionen flächendeckend die NSDAP als ihre Interessenpartei wählten.

7.

SPD und KPD sprachen dieselbe Wählerschaft an, wobei die Sozialdemokratie eine deutlich höhere Stammwählerschaft hatte als die KPD.

Während die Sozialdemokratie sowohl in den Städten wie auf dem Land relativ stabil blieb, kann das für die Kommunisten nicht konstatiert werden. Diese profitierten von Wechselwählern der SPD, konnten aber auf den Dörfern faktisch keine Stammwählerschaft herausbilden, eher im Gegenteil: Im ländlichen Pinneberg existierte praktisch keine stabile Basis für eine radikale Arbeiterpartei, und die KPD verlor dort regelmäßig auch an bürgerliche Parteien Stimmen von Wechselwählern.

8.

Der Schlüssel für den Wahlerfolg war die Mobilisierung der eigenen Anhängerschaft und die Gewinnung ehemaliger Nichtwähler/innen.

Die Wahlsiege der Parteien beruhten in der Regel auf der Mobilisierung der eigenen Anhängerschaft unter gleichzeitiger Wahlabstinenz der politischen Gegner. Über alle Urnengänge betrachtet, scheint das Nichtwählerlager größtenteils ein „Zwischenwirt“ von bürgerlichen Wählern auf dem Weg zur Stimmabgabe für andere (bürgerliche) Parteien gewesen zu sein, wovon abschließend die NSDAP profitierte. Eine nennenswerte quantitative Mobilisierung der Nichtwählerschaft gelang faktisch nur der aufsteigenden NSDAP, der es insbesondere gelang, die wahlabstinentere Bevölkerung in den kleineren Gemeinden für sich zu gewinnen.

Zusammenfassung und Thesen zum Aufstiegs der NSDAP im Kreis Pinneberg von 1924 bis 1933

1.

Im Kreis Pinneberg schnitt die NSDAP bei allen untersuchten Wahlen und Abstimmungen besser ab als im Deutschen Reich und in Schleswig-Holstein.

Wahlstatistisch lässt sich der wichtigste Zeitabschnitt für den Aufstieg der NSDAP zwischen November 1929 (Provinziallandtagswahl) und September 1930 (Reichstagswahl) verorten. Ab 1930 lag jede (!) Gemeinde im Kreisgebiet über dem reichsweiten Ergebnis für die NSDAP.

2.

Der Einfluss der Erfolge der völkischen Antisemiten 1924 auf die späteren Wahlerfolge der NSDAP ist deutlich geringer gewesen als das eigenständige Agieren der NSDAP ab 1928.

Dabei waren die Hochburgen der völkischen Antisemiten von 1924 in der Regel nicht deckungsgleich mit den späteren Hochburgen der NSDAP ab 1928. Die Hochburgen-Kongruenz der Partei war 1928 bis 1933 höher als 1924 bis 1933. Die Partei baute ausgehend von 1928/29 ihre Hochburgen auf ihrem höheren Niveau aus.

3.

Territorial ist der Zusammenhang zwischen den Wahlerfolgen der NSDAP und bürgerlichen bzw. bäuerlichen Parteien stark bis sehr stark ausgeprägt.

Dort, wo die Schleswig-Holsteinische Bauern- und Landarbeiterdemokratie (SHBLD) im Januar 1919, die DNVP 1924, die konservativen Kandidaten Jarres und Hindenburg bei der Reichspräsidentenwahl 1925, die DVP 1928, die Interessenparteien 1930 sowie die Landwirtschaftsliste bei der Provinziallandtagswahl 1925 und die bürgerlichen Sammellisten bei den Provinziallandtagswahlen 1925 und 1929 ihre Hochburgen gehabt hatten, verzeichnete auch die NSDAP 1933 ihre Hochburgen.

4.

Der Aufstieg der NSDAP im Kreis Pinneberg war ein dörflich-ländliches Phänomen auf der Geest, das sich dann in die Städte ausbreitete.

Den stärksten Einfluss auf das Wahlergebnis der NSDAP hatte die Gemeindegröße, d.h. je kleiner die Gemeinde war, desto mehr Stimmen erhielt sie. Den zweitstärksten Einfluss hatte der Anteil der in der Landwirtschaft Beschäftigten. Je höher dieser ausfiel, desto höher auch das Ergebnis der Partei. Der dritte Einflussfaktor waren die eigenen Mitgliederhochburgen. Dort, wo die Partei im Oktober 1929 Hochburgen hatte, fiel das Ergebnis in den Jahren danach entsprechend höher aus.

Zusammenfassend gesagt lag die typische NSDAP-Hochburg auf der Geest, hatte 240 bis 530 Einwohner (darunter 48 Prozent Frauen), lebte schwerpunktmäßig von der Landwirtschaft (Anteil der Land- und Forstwirtschaft-Tätigen an

der Gesamtbevölkerung 58 Prozent), verzeichnete mit 17,2 Reichsmark pro Hektar bewirtschafteter Fläche einen unterdurchschnittlichen Anteil an Grundsteuern und besaß vor Ende 1929 keine Ortsgruppe. Die typische NSDAP-Hochburg war ein armes, kleineres, im Nordwesten des Kreises gelegenes Geestdorf, in dem knapp 2/3 aller Menschen von der Land- und Forstwirtschaft lebten und die Partei organisatorisch ab 1930 Fuß gefasst hatte.

5.

Die NSDAP profitierte quantitativ am stärksten von bürgerlichen Wechselwählern und der Mobilisierung der Nichtwählerschaft.

Am augenfälligsten wird dies im Vergleich von 1925 und 1932: Diejenigen, die 1925 mehrheitlich für Hindenburg als Reichspräsidenten gestimmt hatten, stimmten 1932 mehrheitlich für Hitler, was als Indiz dafür gewertet wird, dass sich dahinter bürgerliche Weltanschauungen verbargen.

Zusammenfassend gesagt profitierte die NSDAP von Wechselwählern der bürgerlichen Parteien, der Interessenparteien und der Mobilisierung der Nichtwählerschaft, während Wechselwähler aus den beiden Arbeiterparteien SPD und KPD praktisch die große Ausnahme blieben. Außerdem brachte die Partei ihre eigenen Wähler dazu, sie bei den nachfolgenden Wahlen wiederzuwählen, und baute sich so langsam eine Stammwählerschaft auf.

Über den Autor

Frank Omland, Jg. 1967, Dipl. Sozialpädagoge, wohnhaft in Hamburg.
Seit 1991 aktives Mitglied im AKENS e.V., seit 2003 im Vorstand.

Veröffentlichungen zu Wahlen und Abstimmungen in Schleswig-Holstein (1919-1938), zur Geschichte der NSDAP, zu Kiel und Altona und weiteren Themen der Regionalgeschichte der Weimarer Republik und der NS-Zeit.

Wahlstatistische Datenbank Kreis Pinneberg

Diese umfasst sämtliche Wahl- und Abstimmungsergebnisse von 1919 bis 1933 auf Reichs-, Land- und Provinzebene für alle überlieferten Gemeinden. Dabei wurden für 1924 und 1928 die Landtagswahlergebnisse nicht berücksichtigt, da diese sich nur marginal von denen auf Reichsebene unterscheiden. Zudem sind die Kreistagswahlen (Ausnahme: 1933) nicht berücksichtigt worden, weil sie nicht übergreifend mit anderen Gebieten Schleswig-Holsteins verglichen werden können.

Zur Wahlstatistik

Die folgenden Tabellen beruhen auf der Überlieferung in der *Statistik des Deutschen Reichs*, den Ergebnissen im *Pinneberger Tageblatt* bzw. in den *Norddeutschen Nachrichten* (Blankenese) sowie vereinzelt Aktenfunden. Hinzu kommen für die oben abgebildeten Karten noch Ergebnisse die in der *Preussischen Statistik* und in entsprechenden Jahrbüchern zur Statistik abgedruckt worden sind.

In der Regel konnte für alle Gemeinden des Kreises Pinneberg das Einzelergebnis für jede Wahl ermittelt werden. Wenn dies nicht der Fall gewesen sein sollte, wird dies in der jeweiligen Tabelle mit dem Vermerk k.A. (keine Angabe) gekennzeichnet. Zu Beginn der Weimarer Republik bestand der Kreis aus 69 Gemeinden, wobei sich dies durch die Eingemeindung der Elbvororte nach Altona sowie kleinere Eingemeindungen im Kreisgebiet auf 56 reduzierte. Lediglich in den größeren Städten gab es mehr als ein Wahllokal, was daran lag, dass die Gemeinden angewiesen wurden, Wahllokale für maximal 2.500 Wahlberechtigte zu bilden. In der Praxis beschränkte man sich auf die Höchstanzahl von 1.500 Wahlberechtigten pro Wahllokal, meistens sogar noch deutlich darunter.

Im Folgenden sind alle Ergebnisse auf Gemeindeebene abgebildet, wobei – im Gegensatz zur Analyse der Wahlergebnisse im Textteil – aus Anschauungsgründen diese im üblichen Maßstab „in Prozent der abgegebenen gültigen Stimmen“ erfolgt. Lediglich für die Volksentscheide wurden die Ergebnisse in Prozent der Wahlberechtigten angegeben, da die Endergebnisse daran gemessen wurden, dass mindestens 50 Prozent der Wahlberechtigten für einen Volksentscheid gestimmt haben mussten, um diesen erfolgreich zu machen.

Quellen

Für die Wahlen und Abstimmungen im Deutschen Reich: Reichstagswahl 20.2.1921: StDR, Bd. 291, Heft III, Berlin 1922, S. 21-23. RTW 4. Mai 1924: StDR, Bd. 315, Heft III, Berlin 1925, S. 27-29. RTW 7. Dez. 1924: StDR, Bd. 315, Heft IV, Berlin 1925, S. 25 ff. RTW 20. Mai 1928: StDR, Bd. 372, Heft II, Berlin 1930, S. 27 ff., S. 78. RTW 14. September 1930: StDR 382, Heft II, Berlin 1932, S. 27 ff., S. 77. RTW 5. März 1933: StDR, Bd. 434, Berlin 1935, S. 50 f., S. 118, S. 188 ff.

Für die Wahlen und Abstimmungen in Preußen (Volksentscheid zur Landtagsauflösung 10.8.1931, Preussische Landtagswahl vom 24.4.1932 und vom 5.3.1933: Statistisches Jahrbuch für den Freistaat Preußen, Bd. 29, Berlin 1933, S. 216-229.

Für die Provinziallandtagswahlen: ProvLTW 1925: LAS 309 / 17654 und Statistisches Jahrbuch für den Freistaat Preußen [StJBPr], Bd. 22, Berlin 1926, S. 234 ff. – ProvLTW 1929: LAS 301 / 4750 und StJBPr, Bd. 26, 1930, S.354-355. – ProvLTW 1933: Verhandlungen des Schleswig-Holsteinischen Provinziallandtags, Bd. 74, 1933.

Tabelle 7

Nationalversammlung 19. Januar 1919, Kreis Pinneberg (Ergebnis in Prozent der abgegebenen gültigen Stimmen)								
Gemeinde	GS	DNVP	DVP	DDP	Z	SPD	USPD	SHBLD
Appen	598	24,6	13,4	13,4	0,0	48,0	0,0	0,7
Barmstedt	2.377	2,4	6,6	42,4	0,0	48,7	0,0	0,0
Bevern	254	16,5	33,9	27,2	0,0	13,0	0,0	9,4
Bilsen	272	15,8	24,3	25,4	0,4	33,5	0,0	0,7
Blankenese*	3.138	9,0	12,9	49,6	0,4	27,7	0,3	0,0
Bokel	247	16,6	32,8	27,1	0,0	12,1	0,0	11,3
Bokholt	334	26,3	27,5	32,3	0,0	13,8	0,0	0,0
Bönningstedt	298	3,0	0,0	14,4	0,0	54,0	1,3	27,2
Borstel	353	13,3	4,0	28,3	0,0	31,7	0,6	22,1
Brande	375	18,1	22,4	30,4	0,0	29,1	0,0	0,0
Bullenkuhlen	128	5,5	4,7	41,4	0,0	48,4	0,0	0,0
Dockenhuden	3.203	8,0	15,1	35,0	0,6	40,6	0,7	0,0
Egenbüttel	232	0,9	3,4	17,7	0,0	40,1	0,0	37,9
Eidelstedt	1.844	5,2	3,7	30,9	0,9	58,9	0,4	0,0
Ellerbek	309	26,5	1,6	25,6	0,0	29,4	0,0	16,8
Ellerhoop	395	20,3	7,6	35,7	0,0	14,2	0,0	22,3
Elmshorn	8.311	6,7	9,4	30,7	0,6	50,0	2,5	0,0
Friedrichsgabe	261	0,0	0,0	39,8	0,0	60,2	0,0	0,0
Garstedt	924	18,2	0,3	18,9	0,0	62,3	0,2	0,0
Gr. Flottbek	3.159	6,2	18,0	30,4	1,3	41,3	2,8	0,0
Groß-Nordende	520	7,1	2,3	10,0	0,8	65,2	10,6	4,0
Hainholz	721	1,5	11,7	13,5	0,0	65,6	7,5	0,3
Halstenbek	1.122	11,1	0,0	35,6	0,0	52,6	0,4	0,4
Haselau	392	7,9	10,7	28,1	0,0	51,8	0,0	1,5
Haseldorf	672	3,6	7,0	25,3	0,0	64,1	0,0	0,0
Hasloh	356	5,9	0,6	14,3	0,0	27,5	0,6	51,1
Heede	252	7,9	31,7	36,1	0,0	23,8	0,0	0,4
Heidgraben	440	10,0	7,7	21,8	0,0	58,4	0,0	2,0
Heist	319	27,9	15,7	18,2	0,0	38,2	0,0	0,0
Hemdingen	355	11,5	8,5	48,2	0,3	29,0	0,0	2,5
Hetlingen	318	7,5	2,2	15,4	0,0	73,6	0,0	1,3
Holm	354	13,8	14,1	31,1	0,0	41,0	0,0	0,0
Klein-Flottbek	1.111	9,5	29,0	23,7	0,5	36,8	0,5	0,0
Klein-Nordende	550	6,7	2,2	14,9	0,7	61,6	10,0	3,8
Klein-Offenseth	508	7,3	20,1	32,7	0,0	26,0	0,0	14,0
Kölln	269	11,2	10,8	12,3	0,0	65,1	0,7	0,0
Kummerfeld	218	15,1	0,0	33,5	0,9	40,4	0,0	10,1
Langelohe	1.128	3,4	5,1	12,4	0,0	76,1	2,7	0,4
Lokstedt	2.369	13,0	6,5	38,6	0,6	40,7	0,6	0,0
Lurup	343	1,2	0,6	21,9	0,0	76,1	0,3	0,0
Lutzhorn	318	14,5	2,5	50,0	0,0	18,6	0,0	14,5
Moorrege	823	11,3	8,4	14,6	0,0	64,4	0,0	1,3
Niendorf	1.510	6,4	3,6	36,2	0,2	51,6	2,1	0,0
Nienstedten	1.533	12,3	16,4	22,4	0,7	47,7	0,4	0,0

Gemeinde	GS	DNVP	DVP	DDP	Z	SPD	USPD	SHBLD
Osdorf	909	12,9	6,6	19,4	0,1	61,1	0,0	0,0
Osterhorn	443	12,6	28,4	28,9	0,0	29,8	0,2	0,0
Pinneberg	3.526	5,0	5,5	27,3	0,7	56,5	5,0	0,0
Prisdorf	216	30,1	0,0	12,5	0,0	53,7	0,0	3,7
Quickborn	1.305	10,7	0,4	34,3	0,0	53,6	0,5	0,6
Raa	219	26,5	17,4	17,4	0,0	37,0	0,0	1,8
Rellingen	1.214	6,5	5,1	33,5	0,1	51,4	3,0	0,3
Rissen	708	14,4	0,1	32,2	0,0	53,2	0,0	0,0
Schenefeld	1.066	1,4	4,9	11,4	0,0	82,0	0,4	0,0
Schnelsen	1.703	3,8	1,9	27,0	0,2	66,3	0,6	0,2
Schulau	1.511	2,1	0,5	36,5	1,5	59,5	0,0	0,0
Seester	289	19,0	11,1	33,9	0,0	36,0	0,0	0,0
Seestermühe	364	11,3	4,4	34,3	0,0	50,0	0,0	0,0
Seth-Ekholt	171	9,9	14,0	38,0	0,0	29,2	0,0	8,8
Stellingen-Langenefelde	3.067	1,6	0,9	29,0	0,2	63,9	4,3	0,0
Sülldorf	498	1,4	0,2	32,9	0,0	63,7	1,8	0,0
Tangstedt	361	16,1	2,2	13,3	0,0	45,4	0,0	23,0
Thesdorf	581	7,6	2,2	16,4	0,0	55,6	3,8	14,5
Tornesch-Esingen	1.091	5,1	1,1	38,0	0,0	50,7	1,3	3,8
Uetersen	3.647	0,0	6,3	28,4	0,1	60,4	0,2	4,7
Wedel	1.213	6,4	1,5	40,9	0,2	50,6	0,4	0,0
Winzeldorf	191	11,5	4,2	21,5	0,0	62,8	0,0	0,0

Quelle: Eigene Berechnungen nach *Norddeutsche Nachrichten* 20. Januar 1919

*Hinweise: Dockenhuden wurde erst nach der Wahl zur Nationalversammlung 1919 nach Blankenese eingemeindet, hier sind also beide Gemeinden einzeln ausgewiesen. Kurzenmoor ist hier noch als Seester aufgeführt. Bokelseß, Groß-Offenseth, Langeln, Neuendeich und Westerhorn sind nicht in den Zeitungen ausgewiesen. Ob die Gemeinden jeweils mit anderen Gemeinden zusammen ein Wahllokal gebildet haben, ist noch unbekannt.

Tabelle 8

Kontrastgruppenvergleich, 19.1.1919, Kreis Pinneberg									
(in Prozent der gültigen Stimmen!)									
Auswahl	Anzahl	GS	DNVP	DVP	DDP	Z	SPD	USPD	SHBLD
Kreisauswahl Pinneberg	51 Gem.	48.293	7,7	6,8	29,1	0,3	51,9	1,6	2,7
LW < 33 Prozent (urban)	18 Gem.	36.447	5,7	5,5	29,7	0,4	55,7	1,9	1,2
LW > 33 Prozent (ländlich)	33 Gem.	11.846	13,9	10,9	27,3	0,1	40,3	0,6	7,1
Geestgemeinden	44 Gem.	44.696	7,5	6,8	29,7	0,3	51,4	1,6	2,8
Marschgemeinden	6 Gem.	2.774	9,7	7,0	23,1	0,1	56,7	2,0	1,3
Hohe Steuereinnahmen	18 Gem.	32.291	6,8	6,1	29,5	0,4	54,2	1,9	1,2
Niedrige Steuereinnahmen	33 Gem.	16.002	9,6	8,3	28,2	0,1	47,3	0,9	5,6
Dörfer	13 Gem.	3.445	11,2	15,5	24,1	0,2	38,9	1,7	8,3
Kleinere Gemeinden	13 Gem.	3.951	16,73	5,9	25,6	0,0	42,3	0,1	9,3
Mittelgroße Gemeinden	12 Gem.	34.598	5,9	5,3	31,0	0,4	54,9	1,7	0,9
Große Gemeinden, Städte	13 Gem.	33.532	6,0	5,3	31,6	0,4	54,0	1,7	1,0

Tabelle 9

Reichstagswahl 20.2.1921, Kreis Pinneberg									
(Ergebnisse in Prozent der abgegebenen gültigen Stimmen)									
Gemeinde	GS	DNVP	DVP	DDP	Z	SPD	USPD	KPD	SHLP
Appen	533	30,8	22,0	3,4	0,0	41,8	0,0	2,1	0,0
Barmstedt	2.278	13,0	31,6	14,9	0,2	30,4	5,1	4,3	0,5
Bevern	175	48,0	33,7	1,1	0,0	17,1	0,0	0,0	0,0
Bilsen	289	13,5	65,1	3,5	0,0	17,3	0,3	0,3	0,0
Blankenese	6.340	20,8	30,4	18,1	0,3	27,0	0,0	3,4	0,0
Bokel	310	67,7	18,4	1,0	0,0	12,9	0,0	0,0	0,0
Bokelseß	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
Bokholt	262	36,3	46,6	9,2	0,0	7,3	0,0	0,8	0,0
Bönningstedt	212	42,5	0,5	3,8	0,0	52,8	0,0	0,5	0,0
Borstel	282	30,5	34,0	11,0	0,0	24,1	0,0	0,4	0,0
Brande	425	38,6	35,3	3,3	0,0	22,4	0,2	0,2	0,0
Bullenkuhlen	106	17,9	44,3	0,0	0,0	27,4	3,8	6,6	0,0
Egenbüttel	155	22,6	27,1	2,6	0,0	46,5	0,0	1,3	0,0
Eidelstedt	1.796	19,1	17,1	12,9	0,1	44,2	0,0	6,6	0,0
Ellerbek	259	22,4	32,0	9,7	0,8	33,6	0,8	0,8	0,0
Ellerhoop	303	32,0	32,7	6,9	0,0	26,7	0,0	0,7	1,0
Elmshorn	7.618	10,1	25,9	13,6	0,6	40,5	2,7	6,5	0,0
Friedrichsgabe	188	29,7	2,2	13,5	0,0	54,6	0,0	0,0	0,0
Garstedt	846	34,6	0,0	3,2	0,0	61,8	0,0	0,0	0,4
Groß Flottbek	2.931	16,0	34,5	12,2	0,5	33,2	0,0	3,6	0,0
Groß-Nordende	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
Groß-Offenseth	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
Hainholz	690	3,5	15,9	5,9	0,0	61,9	3,2	9,3	0,3
Halstenbek	964	21,3	22,6	14,3	0,2	41,4	0,0	0,2	0,0
Haselau	297	52,5	19,2	14,1	0,0	12,8	0,0	1,3	0,0
Haseldorf	450	23,4	36,7	17,6	0,0	21,8	0,0	0,4	0,0
Hasloh	266	52,1	4,1	15,0	0,0	27,7	0,7	0,0	0,4
Heede	197	10,2	67,0	6,6	0,0	14,2	1,0	1,0	0,0
Heidgraben	231	22,9	4,8	17,3	0,0	51,9	1,3	1,7	0,0
Heist	254	28,3	31,5	7,1	0,0	29,5	0,0	3,5	0,0
Hemdingen	282	52,6	11,7	17,9	0,7	15,7	0,0	1,5	0,0
Hetlingen	251	29,7	26,6	6,6	0,0	34,0	0,0	0,0	3,1
Holm	319	28,2	46,7	9,4	0,3	15,4	0,0	0,0	0,0
Klein-Flottbek	1.017	17,3	35,0	12,4	0,6	31,4	0,0	3,4	0,0
Klein-Nordende	566	47,9	13,5	8,8	0,0	18,8	0,6	9,8	0,6
Klein-Offenseth	359	28,8	36,1	7,6	2,0	10,9	0,3	5,1	9,3
Kölln	265	15,8	16,2	3,8	0,0	50,9	0,4	12,8	0,0
Kummerfeld	191	32,5	17,8	5,2	0,0	41,9	1,0	1,6	0,0
Kurzenmoor	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
Langeln	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
Langelohe	1.196	6,6	10,6	5,8	0,3	61,5	1,7	13,6	0,0
Lokstedt	2.420	36,2	19,6	7,7	0,5	32,7	0,0	3,3	0,0
Lurup	336	27,4	4,2	3,6	0,0	58,0	0,0	6,8	0,0
Lutzhorn	301	25,5	58,4	2,0	1,0	10,7	1,0	1,3	0,0

Gemeinde	GS	DNVP	DVP	DDP	Z	SPD	USPD	KPD	SHLP
Moorrege	711	20,3	11,1	11,2	0,0	51,3	0,0	5,7	0,4
Neuendeich	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
Niendorf	1.438	31,5	10,0	12,9	0,3	42,7	0,7	1,8	0,0
Nienstedten	1.462	21,6	25,4	12,1	0,3	38,0	0,0	2,6	0,0
Osdorf	821	19,7	17,0	11,6	0,0	50,9	0,0	0,9	0,0
Osterhorn	463	28,8	35,4	0,2	0,4	34,5	0,0	0,0	0,6
Pinneberg	3.421	8,1	27,4	7,6	0,8	45,6	3,0	7,4	0,0
Prisdorf	213	42,3	7,5	3,3	0,0	46,0	0,0	0,9	0,0
Quickborn	1.048	23,5	21,5	7,2	0,0	41,8	1,9	4,2	0,0
Raa	204	47,5	11,3	16,2	0,0	15,7	2,5	6,9	0,0
Rellingen	1.095	18,3	23,3	11,1	0,2	43,1	0,2	3,8	0,0
Rissen	654	16,3	17,4	18,9	0,0	45,0	0,0	1,2	1,2
Schenefeld	523	4,2	40,3	7,5	0,0	45,1	0,0	2,9	0,0
Schnelsen	1.538	31,7	3,8	12,3	0,3	43,7	4,3	4,0	0,0
Seestermühe	285	16,8	17,2	31,2	0,0	34,7	0,0	0,0	0,0
Seth-Ekholz	169	33,7	30,8	8,3	0,0	22,5	0,0	4,7	0,0
Stellingen-Langenhöfen	2.991	19,1	7,4	22,5	0,1	41,4	0,3	9,2	0,0
Sülldorf	483	20,3	13,3	3,3	0,0	56,9	0,0	6,2	0,0
Tangstedt	248	28,7	13,8	6,5	0,0	51,0	0,0	0,0	0,0
Thesdorf	553	13,4	28,5	4,0	0,0	50,4	0,0	3,6	0,2
Tornesch-Esingen	1.078	7,8	29,6	21,1	0,0	38,7	0,2	2,6	0,0
Uetersen	3.302	8,7	25,6	15,3	0,4	40,6	0,2	9,2	0,0
Wedel	2.746	12,4	21,8	12,1	0,7	46,4	0,0	6,6	0,0
Westerhorn	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
Winzeldorf	174	32,8	0,6	8,0	0,0	58,6	0,0	0,0	0,0

Quellen: Eigene Berechnungen nach *Norddeutsche Nachrichten* 21.2.1921,
und *Pinneberger Tageblatt* 21.2.1921

Tabelle 10

Kontrastgruppenvergleich, 20.2.1921, Kreis Pinneberg (in Prozent der gültigen Stimmen!)										
Auswahl	Anzahl	GS	DNVP	DVP	DDP	Z	SPD	USPD	KPD	SHLP
Kreisauswahl Pinneberg	51 Gem.	43.077	19,40	23,38	10,82	0,36	39,52	1,41	4,91	0,21
LW < 33 Prozent (urban)	18 Gem.	33.679	16,13	21,90	11,37	0,39	42,53	1,73	5,85	0,11
LW > 33 Prozent (ländlich)	33 Gem.	9.398	31,12	28,70	8,86	0,21	28,73	0,29	1,51	0,57
Geestgemeinden	44 Gem.	40.739	18,87	23,52	10,60	0,38	39,92	1,48	5,03	0,19
Marschgemeinden	6 Gem.	1.624	32,33	25,31	16,13	0,00	24,08	0,31	1,29	0,55
Hohe Steuereinnahmen	18 Gem.	29.348	16,90	22,13	11,72	0,45	41,50	1,44	5,79	0,06
Niedrige Steuereinnahmen	33 Gem.	13.729	24,74	26,05	8,90	0,15	35,28	1,34	3,02	0,52
Dörfer	13 Gem.	2.778	34,05	30,56	4,10	0,07	29,16	0,50	1,40	0,14
Kleinere Gemeinden	13 Gem.	2.905	26,51	25,96	9,64	0,17	34,73	0,31	2,00	0,69
Mittelgroße Gemeinden	12 Gem.	32.051	15,57	22,65	11,69	0,42	42,20	1,73	5,66	0,07
Große Gemeinden, Städte	13 Gem.	31.528	15,76	22,35	11,76	0,43	42,16	1,76	5,71	0,07

Tabelle 11

Reichstagswahl 4. Mai 1924, Kreis Pinneberg										
(Ergebnisse in Prozent der abgegebenen gültigen Stimmen)										
Gemeinde	GS	VSB	DNVP	DVP	DDP	Z	SPD	USPD	KPD	Andere
Appen	607	1,6	40,2	14,5	4,1	0,2	25,0	0,8	12,2	1,3
Barmstedt	2.370	7,9	21,0	26,2	10,0	0,2	24,3	0,8	8,3	1,2
Bevern	182	0,5	74,7	15,4	0,5	0,0	6,0	0,5	2,2	0,0
Bilsen	146	0,0	49,3	21,9	10,3	0,0	8,9	1,4	4,8	3,4
Blankenese	7.268	11,1	36,5	18,3	8,8	0,7	17,6	1,0	4,6	1,4
Bokel (NN)	195	8,2	68,2	8,2	3,1	0,0	12,3	0,0	0,0	0,0
Bokelseß	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
Bokholt	256	7,8	64,5	17,2	4,3	0,0	4,7	0,0	1,2	0,4
Bönningstedt	267	4,9	33,3	14,2	9,4	1,5	30,7	0,0	4,5	1,5
Borstel	317	5,7	50,5	18,6	6,0	0,0	10,7	0,3	6,9	1,3
Brande-Hörnerkirchen	358	12,3	44,4	25,7	2,8	0,0	13,4	0,6	0,3	0,6
Bullenkuhlen	94	2,8	58,3	6,5	1,9	0,0	16,7	13,0	0,0	0,9
Egenbüttel	198	3,0	39,9	13,6	14,6	0,0	18,2	2,5	5,1	3,0
Eidelstedt	2.396	15,7	15,5	15,6	9,3	0,8	25,4	0,9	6,9	9,9
Ellerbek	294	2,7	28,2	28,9	13,9	0,0	20,7	0,0	5,1	0,3
Ellerhoop	342	1,8	48,8	17,0	9,1	0,0	19,3	1,5	2,3	0,3
Elmshorn	8.537	10,0	26,8	11,7	7,3	0,4	27,7	0,5	12,8	2,8
Friedrichsgabe	238	0,8	44,5	6,7	7,1	0,4	24,8	1,7	13,0	0,8
Garstedt	1.086	1,7	31,4	6,4	8,1	0,2	41,5	0,6	8,7	1,3
Groß Flottbek	3.410	6,6	28,7	22,6	7,6	1,0	22,5	1,2	7,9	1,9
Groß-Norderende	133	2,3	59,4	10,5	3,0	0,0	15,8	0,8	7,5	0,8
Groß-Offenseth	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
Hainholz	709	4,5	25,4	5,4	5,6	0,0	40,3	1,1	17,3	0,3
Halstenbek	1.165	5,5	34,3	18,9	14,5	0,9	17,6	1,8	4,7	1,8
Haselau	344	1,5	59,9	18,6	10,2	0,0	7,3	2,0	0,6	0,0
Haseldorf	538	2,6	42,6	29,9	5,6	0,0	16,5	0,7	1,3	0,7
Hasloh	361	0,9	64,7	0,0	14,6	0,0	12,5	6,1	0,6	0,6
Heede	239	0,0	72,0	15,1	4,2	0,4	5,9	0,8	1,7	0,0
Heidgraben	256	3,9	18,4	27,0	14,5	1,6	23,8	2,3	7,8	0,8
Heist	289	2,4	50,9	11,4	4,5	1,0	22,8	0,7	4,8	1,4
Hemdingen	251	0,8	49,0	26,3	7,2	0,8	7,2	2,4	4,0	2,4
Hetlingen	381	2,9	46,2	21,3	3,7	0,0	9,2	15,2	1,3	0,3
Holm	377	5,6	41,4	25,5	7,2	0,0	15,6	1,3	3,2	0,3
Klein Flottbek	1.210	10,5	28,0	25,3	7,4	1,0	21,7	0,5	4,0	1,6
Klein-Norderende	612	1,1	29,6	11,4	4,4	0,7	30,6	0,8	20,6	0,8
Klein-Offenseth	129	5,4	59,7	25,6	3,9	0,0	0,0	0,0	0,0	5,4
Kölln-Reisik	290	2,8	37,9	6,9	2,8	0,3	35,5	0,7	12,8	0,3
Kummerfeld	237	18,1	38,0	6,8	7,6	0,0	21,9	0,4	6,3	0,8
Kurzenmoor	294	2,7	37,4	8,8	10,2	0,0	24,8	2,4	13,6	0,0
Langeln	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
Langelohe	1.284	4,8	21,4	7,5	3,9	0,1	42,1	1,0	17,6	1,6
Lokstedt	2.991	10,4	37,6	15,2	7,9	0,9	18,0	1,0	7,8	1,2
Lurup	435	4,8	34,3	2,8	5,5	0,2	34,9	2,1	14,5	0,9
Lutzhorn	328	3,0	67,7	19,5	3,4	0,0	2,1	1,2	3,0	0,0

Gemeinde	GS	VSB	DNVP	DVP	DDP	Z	SPD	USPD	KPD	Andere
Moorege	941	9,1	28,3	9,1	5,0	0,0	36,0	1,2	10,8	0,4
Neuendeich	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
Niendorf	1.724	6,7	32,1	9,9	13,6	0,9	26,3	1,3	7,1	2,0
Nienstedten	1.741	6,7	31,3	18,6	9,0	0,3	26,0	1,1	6,0	1,0
Osdorf	939	7,2	31,6	10,6	6,1	0,3	29,8	1,6	11,4	1,3
Osterhorn	117	10,3	61,5	11,1	0,9	0,0	0,0	16,2	0,0	0,0
Pinneberg	3.937	5,8	21,3	18,1	8,9	1,0	21,6	0,8	18,7	3,7
Prisdorf	265	6,4	38,5	4,9	6,8	0,8	36,2	0,4	5,7	0,4
Quickborn	1.287	3,2	38,9	14,0	10,7	0,1	25,7	0,5	5,7	1,2
Raa-Besenbek	216	2,3	62,5	10,2	4,2	0,0	13,0	0,9	6,9	0,0
Rellingen	1.207	6,1	27,8	19,1	9,4	0,8	24,3	0,8	10,4	1,2
Rissen	890	6,4	33,5	12,5	12,7	0,0	31,8	0,0	3,1	0,0
Schenefeld	667	4,0	42,7	11,2	5,2	0,3	29,8	0,7	5,4	0,4
Schnelsen	1.967	14,9	27,1	7,5	8,1	0,5	22,1	1,2	14,8	3,8
Seestermühe	312	2,6	29,8	4,2	30,1	0,0	21,2	1,6	10,3	0,3
Seth-Ekholt	182	0,5	52,7	8,8	7,1	0,0	19,2	0,0	8,2	3,3
Stellingen-Langenefelde	3.492	12,1	19,6	7,2	14,3	0,5	24,1	1,0	18,9	2,3
Sülldorf	549	6,7	28,1	11,7	6,4	0,0	34,4	1,6	9,8	1,3
Tangstedt	279	0,4	38,4	17,6	6,1	0,0	31,2	0,0	5,7	0,7
Thesdorf	631	4,1	27,4	17,7	9,5	1,3	17,9	0,5	18,2	3,3
Tornesch (Esingen)	1.131	8,3	28,7	13,9	11,3	0,4	28,1	0,4	6,1	2,7
Uetersen	3.660	4,9	22,9	20,5	6,4	0,6	32,4	0,8	10,6	0,8
Wedel	3.066	3,4	24,6	15,0	8,6	0,8	34,0	1,9	10,8	0,9
Westerhorn	204	0,0	33,3	10,8	13,2	0,0	33,3	0,5	6,9	2,0
Winzeldorf	204	0,0	33,3	10,8	13,2	0,0	33,3	0,5	6,9	2,0

Tabelle 12

Kontrastgruppenvergleich, 4. Mai 1924, Kreis Pinneberg (in Prozent der Wahlberechtigten!)												
Auswahl	Anzahl	WB	GS	VSB	DNVP	DVP	DDP	Z	VSPD	KPD	USPD	Andere
Kreisauswahl Pinneberg	51 Gem.	58.677	82,2	5,4	25,7	12,2	6,7	0,4	21,0	8,6	0,8	1,5
LW < 33 Prozent (urban)	18 Gem.	46.041	84,2	6,0	23,2	12,1	6,8	0,5	23,2	10,0	0,7	1,7
LW > 33 Prozent (ländlich)	33 Gem.	12.636	75,2	3,0	34,9	12,5	6,4	0,2	12,8	3,8	0,9	0,7
Geestgemeinden	44 Gem.	55.189	82,2	5,5	25,2	12,1	6,7	0,4	21,2	8,8	0,8	1,6
Marschgemeinden	6 Gem.	2.461	78,2	1,9	37,3	14,4	7,6	0,0	10,7	5,0	1,0	0,3
Hohe Steuereinnahmen	18 Gem.	40.227	84,3	6,2	24,0	12,3	7,0	0,5	21,9	9,9	0,8	1,8
Niedrige Steuereinnahmen	33 Gem.	18.450	77,7	3,5	29,4	12,0	6,1	0,2	19,0	5,9	0,7	0,9
Dörfer	13 Gem.	3.001	80,8	3,4	42,8	9,6	5,3	0,2	13,4	4,0	1,1	1,0
Kleinere Gemeinden	13 Gem.	4.513	80,0	2,8	35,0	13,0	7,0	0,2	15,4	5,5	0,7	0,4
Mittelgroße Gemeinden	12 Gem.	7.139	76,3	3,3	30,1	11,4	4,6	0,1	18,3	7,1	0,8	0,6
Große Gemeinden, Städte	13 Gem.	44.024	83,5	6,1	22,9	12,4	7,1	0,5	22,5	9,5	0,8	1,8
Gemeinden mit Ortsgruppe der NSDAP (25.8.1928)	11 Gem.	30.992	82,9	6,9	24,2	12,2	7,3	0,5	19,3	9,7	0,7	2,0
Mitgliederstärkste Gemeinden der NSDAP (20.10.1929)	10 Gem.	4.788	76,0	1,9	36,1	11,3	6,2	0,2	14,5	4,5	0,7	0,6
Mitgliederstärkste Gemeinden der NSDAP (1.3.1930)	11 Gem.	17.871	79,7	6,1	27,3	12,3	7,5	0,4	17,5	6,3	0,9	1,4

Tabelle 13

Reichstagswahl 6. Dezember 1924, Kreis Pinneberg											
(Ergebnisse in Prozent der abgegebenen gültigen Stimmen)											
Gemeinde	GS	NSFB	DNVP	DVP	DDP	Z	SPD	KPD	WP	USPD	Andere
Appen	595	1,3	44,2	14,3	2,5	0,5	30,3	6,6	0,3	0,0	0,0
Barmstedt	2.403	2,5	27,3	22,1	13,3	0,2	26,1	6,1	0,3	0,2	1,9
Bevern	207	1,0	76,8	12,6	2,9	0,0	5,3	1,4	0,0	0,0	0,0
Bilsen	130	0,0	66,2	14,6	6,2	0,0	10,8	2,3	0,0	0,0	0,0
Blankenese	7.417	5,5	36,7	20,2	11,0	0,8	21,2	2,9	0,4	0,4	1,0
Bokel	212	0,5	69,3	10,8	7,5	0,0	11,8	0,0	0,0	0,0	0,0
Bokelseß	46	0,0	80,4	4,3	0,0	0,0	2,2	13,0	0,0	0,0	0,0
Bokholt	266	6,0	63,5	18,4	4,1	0,8	4,9	1,5	0,8	0,0	0,0
Bönningstedt	245	6,9	38,0	8,6	3,7	3,3	32,2	4,5	2,9	0,0	0,0
Borstel	296	2,0	52,4	14,2	7,8	0,7	18,2	3,0	1,7	0,0	0,0
Brande	362	6,1	51,1	19,3	7,7	0,0	15,7	0,0	0,0	0,0	0,0
Bullenkuhlen	115	0,0	49,6	20,0	2,6	0,0	22,6	5,2	0,0	0,0	0,0
Egenbüttel	195	1,0	50,3	16,4	6,2	0,5	22,6	3,1	0,0	0,0	0,0
Eidelstedt	2.441	8,0	23,5	14,7	9,7	0,9	33,6	7,1	0,5	0,3	1,6
Ellerbek	290	1,0	35,9	27,6	6,2	0,3	26,9	2,1	0,0	0,0	0,0
Ellerhoop	338	0,0	51,8	16,6	9,8	0,3	21,0	0,0	0,3	0,0	0,3
Elmshorn	8.845	4,9	30,7	13,8	9,3	0,6	32,0	7,5	0,5	0,3	0,4
Friedrichsgabe	210	0,0	56,2	5,2	1,4	0,0	25,7	10,5	1,0	0,0	0,0
Garstedt	1.086	0,9	33,1	6,4	6,2	0,1	44,2	5,6	0,4	0,0	3,2
Groß Flottbek	3.557	3,3	30,4	22,6	8,6	0,9	26,2	6,0	0,4	0,6	0,9
Groß-Nordende	139	2,9	61,9	7,2	4,3	0,0	17,3	5,8	0,7	0,0	0,0
Groß-Offenseth	146	3,4	62,3	24,0	8,9	0,0	1,4	0,0	0,0	0,0	0,0
Hainholz	751	2,0	32,1	4,5	5,6	0,4	41,7	13,0	0,7	0,0	0,0
Halstenbek	1.161	1,6	42,5	14,6	8,8	1,3	26,5	3,4	0,6	0,3	0,6
Haselau	374	0,8	59,6	17,4	5,1	1,3	14,7	0,8	0,3	0,0	0,0
Haseldorf	599	0,3	40,6	29,2	3,7	0,3	24,5	0,2	1,2	0,0	0,0
Hasloh	317	5,0	61,2	11,4	3,5	0,0	16,1	2,5	0,3	0,0	0,0
Heede	258	1,9	71,3	12,4	4,3	0,8	7,8	0,8	0,8	0,0	0,0
Heidgraben	274	2,9	30,7	19,3	16,1	0,7	22,6	6,6	1,1	0,0	0,0
Heist	302	0,0	54,6	16,2	2,6	0,0	25,5	1,0	0,0	0,0	0,0
Hemdingen	299	0,3	48,8	21,7	13,0	2,3	11,7	1,0	1,0	0,0	0,0
Hetlingen	286	0,0	28,7	35,3	5,2	0,0	26,6	3,1	1,0	0,0	0,0
Holm	377	1,6	36,9	21,2	5,3	0,8	13,8	1,9	0,3	0,0	18,3
Klein-Flottbek	1.255	3,3	28,4	30,2	8,9	1,0	23,3	3,3	0,0	0,2	1,4
Klein-Nordende	629	1,4	29,4	8,1	4,0	0,8	42,4	13,2	0,6	0,0	0,0
Klein-Offenseth	433	2,1	52,2	22,4	5,3	1,4	13,9	2,8	0,0	0,0	0,0
Kölln	300	2,0	40,3	10,7	3,7	0,3	35,0	7,7	0,3	0,0	0,0
Kummerfeld	223	3,6	47,1	9,0	9,0	0,9	27,8	2,7	0,0	0,0	0,0
Kurzenmoor	331	1,8	39,0	8,2	11,8	0,6	25,1	8,8	1,2	0,0	3,6
Langeln	150	1,3	70,7	20,0	2,0	0,0	2,7	2,7	0,0	0,0	0,7
Langelohe	1.294	1,4	27,0	6,0	5,3	0,1	46,8	12,1	0,1	0,2	1,0
Lokstedt	2.999	5,6	40,5	17,2	7,5	0,6	21,6	5,2	0,2	0,4	1,3
Lurup	432	3,5	28,9	3,9	7,6	0,0	44,9	10,6	0,5	0,0	0,0
Lutzhorn	354	0,8	65,5	19,5	2,3	0,0	10,5	1,4	0,0	0,0	0,0

Gemeinde	GS	NSFB	DNVP	DVP	DDP	Z	SPD	KPD	WP	USPD	Andere
Moorrege	873	0,5	31,3	10,8	4,1	0,5	46,4	6,4	0,1	0,0	0,0
Neuendeich	224	0,9	50,0	3,6	14,7	0,9	28,6	0,4	0,9	0,0	0,0
Niendorf	1.771	3,0	35,5	10,7	14,3	1,0	28,2	5,1	0,4	0,6	1,3
Nienstedten	1.768	3,1	32,7	20,1	7,9	0,6	29,6	3,8	0,3	0,7	1,1
Osdorf	946	2,2	38,1	9,7	4,0	0,5	35,3	5,4	0,3	0,4	4,0
Osterhorn	115	0,0	68,7	8,7	0,9	1,7	19,1	0,0	0,9	0,0	0,0
Pinneberg	3.954	2,1	25,8	15,1	7,6	1,4	31,2	15,3	0,3	0,3	0,9
Prisdorf	254	1,2	44,5	11,0	2,0	0,8	40,6	0,0	0,0	0,0	0,0
Quickborn	1.188	2,3	46,0	11,6	6,7	0,2	23,3	6,6	0,8	0,3	2,1
Raa	214	4,2	64,5	7,5	3,3	0,0	15,0	2,8	1,4	0,0	1,4
Rellingen	1.185	1,8	33,6	19,4	7,8	0,3	26,3	8,7	0,6	0,2	1,4
Rissen	907	6,3	32,9	12,2	12,5	0,6	31,2	3,1	0,3	0,2	0,8
Schenefeld	693	1,4	49,2	8,4	4,8	0,4	31,3	4,0	0,4	0,0	0,0
Schnelsen	1.889	7,4	36,2	8,8	6,1	0,9	26,3	11,3	0,6	0,7	1,7
Seestermühe	316	0,0	34,8	7,9	31,3	0,0	23,1	2,5	0,3	0,0	0,0
Seth-Ekholt	175	0,0	62,3	9,1	5,7	0,0	22,9	0,0	0,0	0,0	0,0
Stellingen-Langenefelde	3.465	4,9	26,3	7,6	14,0	1,0	29,8	14,4	0,3	0,3	1,3
Sülldorf	586	1,7	30,2	11,3	8,4	0,0	40,8	6,8	0,2	0,2	0,5
Tangstedt	308	0,0	42,5	12,0	4,9	0,0	35,7	2,6	2,3	0,0	0,0
Thesdorf	582	0,2	35,9	13,4	6,7	1,2	25,8	13,9	0,7	1,2	1,0
Tornesch-Esingen	1.216	2,5	32,6	10,8	12,8	0,2	35,0	3,3	0,9	0,7	1,2
Uetersen	3.794	1,0	29,1	17,6	4,6	0,4	39,0	7,0	0,1	0,5	0,8
Wedel	3.114	1,0	28,7	13,5	7,1	0,9	40,3	6,6	0,3	0,6	1,0
Westerhorn	367	4,1	50,1	18,5	4,1	0,8	21,0	0,8	0,5	0,0	0,0
Winzeldorf	223	1,3	43,0	11,7	3,1	0,0	38,1	2,7	0,0	0,0	0,0

Tabelle 14

Kontrastgruppenvergleich 6. Dezember 1924, Kreis Pinneberg (in Prozent der Wahlberechtigten!)												
Auswahl	WB	GS	NSFB	DNVP	DVP	DDP	Z	SPD	KPD	WP	Andere	
Kreisauswahl Pinneberg	60.419	81,8	2,2	29,3	11,7	6,3	0,5	24,7	5,7	0,3	1,0	
LW < 33 Prozent (urban)	47.011	83,0	2,5	26,6	11,5	6,6	0,5	27,1	6,7	0,3	1,1	
LW > 33 Prozent (ländlich)	13.408	77,5	1,3	38,8	12,6	5,0	0,5	16,5	1,8	0,4	0,6	
Geestgemeinden	56.857	81,9	2,3	29,1	11,6	6,3	0,5	24,9	5,9	0,3	1,1	
Marschgemeinden	2.507	76,9	0,7	35,2	15,6	6,7	0,3	16,2	1,4	0,6	0,1	
Hohe Steuereinnahmen	41.397	82,6	2,5	27,2	12,0	6,4	0,6	26,2	6,5	0,3	0,9	
Niedrige Steuereinnahmen	19.022	79,9	1,6	33,9	11,1	5,9	0,3	21,6	3,9	0,4	1,1	
Dörfer	3.089	79,3	1,7	46,5	8,9	3,8	0,5	15,7	1,8	0,5	0,1	
Kleinere Gemeinden	5.060	78,1	1,2	36,1	13,6	6,0	0,3	18,5	1,9	0,5	0,0	
Mittelgroße Gemeinden	7.298	79,7	1,3	33,4	11,8	3,9	0,5	23,0	4,5	0,4	0,9	
Große Gemeinden, Städte	44.972	82,7	2,5	26,7	11,7	6,8	0,5	26,3	6,5	0,3	1,2	
Gemeinden mit Ortsgruppe der NSDAP (25.8.1928)	31.670	82,3	3,1	28,0	12,0	7,5	0,6	23,2	6,6	0,3	1,0	
Mitgliederstärkste Gemeinden der NSDAP (20.10.1929)	4.867	77,3	0,9	38,8	12,0	5,1	0,3	17,8	2,0	0,3	0,0	
Mitgliederstärkste Gemeinden der NSDAP (1.3.1930)	18.,027	78,8	2,8	31,3	11,5	6,8	0,6	19,7	4,5	0,4	1,2	

Tabelle 15

Reichspräsidentswahlen												
1. Wahlgang: 29. März 1925, 2. Wahlgang: 26. April 1925, Kreis Pinneberg												
(Ergebnisse in Prozent der abgegebenen gültigen Stimmen)												
Gemeinde	GS	Braun (SPD)	Held (BVP)	Hell- pach (DDP)	Jarres (DVP)	Luden- dorff	Marx (Z)	Thäl- mann (KPD)	GS	Hinden- burg (parteilos)	Marx (Z)	Thäl- mann (KPD)
Appen	582	27,3	0,3	2,2	60,7	1,2	1,4	6,9	610	72,0	24,8	3,3
Barmstedt	2.069	27,2	0,3	9,1	56,5	0,4	1,0	5,4	2.395	63,5	31,6	4,8
Bevern	186	3,8	0,0	0,0	90,3	2,2	0,5	3,2	204	93,6	4,4	2,0
Bilsen	113	11,5	0,9	1,8	79,6	0,9	2,7	2,7	151	88,1	10,6	1,3
Blankenese	7.175	23,1	0,2	9,5	62,7	0,8	1,0	2,8	7.708	69,4	28,3	2,4
Bokel	209	12,4	0,5	6,2	79,9	1,0	0,0	0,0	221	81,9	16,7	1,4
Bokelseß	46	2,2	0,0	0,0	95,7	0,0	0,0	2,2	47	95,7	4,3	0,0
Bokholt	245	4,5	0,0	1,6	86,5	6,5	0,8	0,0	291	90,7	8,2	1,0
Bönningstedt	232	32,3	0,4	3,4	57,8	0,4	3,0	2,6	256	64,1	32,8	3,1
Borstel	280	16,1	0,0	3,6	76,4	0,7	0,7	2,5	309	79,3	20,1	0,6
Brande	352	16,5	0,0	5,1	75,6	0,9	1,7	0,3	391	77,5	21,0	1,5
Bullenkuhlen	98	34,7	0,0	1,0	57,1	1,0	2,0	4,1	118	72,0	24,6	3,4
Egenbüttel	158	26,6	0,0	8,9	58,9	0,6	1,9	3,2	171	70,8	27,5	1,8
Eidelstedt	2.249	37,0	0,3	7,3	47,5	1,9	1,9	4,1	2.591	55,9	39,8	4,2
Ellerbek	263	24,0	0,4	5,7	66,9	0,4	0,8	1,9	290	67,6	30,3	2,1
Ellerhoop	314	20,1	0,0	6,4	69,7	1,0	2,2	0,6	345	72,5	26,4	1,2
Elmshorn	7.654	32,5	0,2	7,5	51,8	0,6	0,6	6,8	8.911	55,7	38,1	6,2
Friedrichsgabe	192	35,9	0,0	4,7	52,1	0,5	0,5	6,3	200	64,0	30,0	6,0
Garstedt	1.045	48,3	0,8	6,3	39,6	0,7	0,6	3,7	1.106	48,5	48,2	3,3
Groß Flottbek	3.415	30,4	0,1	7,7	55,5	0,9	1,2	4,1	3.541	61,2	34,8	4,0
Groß-Nordende	143	14,0	0,7	1,4	76,9	0,7	2,1	4,2	157	76,4	21,0	2,5
Groß-Offenseth	125	0,8	0,0	4,0	92,0	1,6	0,8	0,8	143	95,1	3,5	1,4
Hainholz	684	42,8	0,1	5,6	36,8	0,1	0,7	13,7	760	41,6	45,5	12,9
Halstenbek	973	26,4	0,7	8,1	61,3	0,6	1,3	1,5	1.124	69,8	27,2	2,9
Haselau	271	11,1	0,0	2,2	82,3	1,8	1,1	1,5	385	83,6	15,3	1,0
Haseldorf	467	16,9	0,4	1,9	79,2	0,4	0,9	0,2	630	77,8	21,6	0,6
Hasloh	301	13,0	0,0	4,0	75,1	5,3	0,7	2,0	361	87,0	12,5	0,6
Heede	218	6,9	0,9	0,9	90,4	0,5	0,0	0,5	253	94,1	5,5	0,4
Heidgraben	247	27,1	0,0	6,1	57,1	1,2	2,8	5,7	296	61,5	32,8	5,7
Heist	254	28,3	0,8	3,1	66,5	0,8	0,0	0,4	287	72,5	26,5	1,0
Hemdingen	247	13,0	0,4	4,0	77,7	0,4	3,6	0,8	342	83,3	14,6	2,0
Hetlingen	258	24,8	0,4	1,9	66,3	1,9	2,3	2,3	313	71,6	26,5	1,9
Holm	331	18,7	0,3	3,9	76,1	0,6	0,3	0,0	391	78,5	20,5	1,0
Klein-Flottbek	1.226	26,3	0,1	9,7	60,3	0,8	1,5	1,3	1.277	67,3	30,1	2,6
Klein-Nordende	552	47,5	0,0	3,3	35,3	0,2	1,3	12,5	666	39,6	48,8	11,6
Klein-Offenseth	378	14,6	0,3	2,9	77,5	1,1	1,9	1,9	452	81,9	17,5	0,7
Kölln	291	38,1	0,3	4,5	45,0	0,3	0,7	11,0	320	52,8	40,6	6,6
Kummerfeld	215	24,2	0,0	4,7	66,5	0,0	1,9	2,8	224	65,2	29,9	4,9
Kurzenmoor	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
Langeln	138	2,2	0,0	1,4	95,7	0,0	0,0	0,7	152	94,7	5,3	0,0
Langelohe	1.253	49,2	0,1	5,1	31,4	0,5	0,6	13,1	1.326	37,9	51,1	11,1
Lokstedt	2.855	26,1	0,2	7,2	61,7	0,6	1,3	2,9	3.086	65,9	30,5	3,6

Gemeinde	GS	Braun (SPD)	Held (BVP)	Hell- pach (DDP)	Jarres (DVP)	Luden- dorff	Marx (Z)	Thäl- mann (KPD)	GS	Hinden- burg (parteilos)	Marx (Z)	Thäl- mann (KPD)
Lurup	424	49,1	0,0	8,0	35,1	0,2	1,2	6,4	467	42,4	51,6	6,0
Lutzhorn	315	9,5	0,3	1,0	86,3	2,2	0,3	0,3	365	89,0	10,7	0,3
Moorrege	804	51,1	0,6	2,1	40,3	1,0	0,2	4,6	914	43,7	51,1	5,3
Neuendeich	203	25,1	0,0	8,9	63,1	1,0	1,0	1,0	227	59,9	38,8	1,3
Niendorf	1.730	33,4	0,3	10,0	51,2	0,3	1,5	3,2	1.869	54,6	41,9	3,5
Nienstedten	1.765	31,8	0,5	7,2	55,9	1,1	0,5	2,9	1.822	63,7	33,8	2,5
Osdorf	914	39,3	0,1	5,5	47,9	0,9	1,2	5,1	977	57,1	39,0	3,9
Osterhorn	109	15,6	0,0	0,0	81,7	0,0	0,0	2,8	118	85,6	14,4	0,0
Pinneberg	3.923	32,7	0,2	4,9	47,2	0,5	1,3	13,2	4.027	54,7	34,4	10,9
Prisdorf	254	39,8	0,0	2,4	54,3	2,0	0,4	1,2	272	62,9	35,3	1,8
Quickborn	1.181	31,1	0,3	3,8	60,8	0,8	0,8	2,5	1.409	66,6	30,0	3,3
Raa	187	16,6	0,0	2,1	77,5	1,1	0,5	2,1	239	77,8	19,7	2,5
Rellingen	1.105	28,7	0,4	4,7	58,2	1,0	0,9	6,2	1.195	65,9	28,1	5,9
Rissen	805	33,8	0,7	7,8	52,7	0,9	1,6	2,5	972	60,3	38,1	1,6
Schenefeld	641	34,3	0,2	4,2	57,9	0,8	0,5	2,2	740	63,6	34,6	1,8
Schnelsen	1.799	31,6	0,1	5,5	53,0	1,6	0,9	7,3	1.989	60,5	33,1	6,4
Seestermühe	290	26,9	0,3	26,2	45,9	0,0	0,0	0,7	327	52,9	46,2	0,9
Seth-Ekholt	167	18,6	0,0	6,6	71,9	0,6	0,0	2,4	178	75,3	22,5	2,2
Stellingen-Langenefelde	3.292	35,9	0,3	9,4	42,3	0,7	1,2	10,3	3.876	49,3	40,5	10,2
Sülldorf	595	40,0	0,5	6,2	47,2	0,3	0,5	5,2	613	52,9	42,1	5,1
Tangstedt	268	41,4	0,0	1,1	54,1	0,7	0,4	2,2	304	60,9	36,8	2,3
Thesdorf	482	34,9	4,1	5,2	45,2	0,8	1,5	8,3	601	61,2	29,0	9,8
Tornesch-Esingen	1.047	32,1	0,2	6,9	53,7	1,5	0,9	4,8	1.192	58,2	37,7	4,1
Uetersen	3.676	38,2	0,4	3,6	50,3	0,5	0,9	6,2	3.880	54,7	39,4	5,9
Wedel	3.004	42,8	0,3	6,1	43,0	0,8	1,2	5,9	3.277	53,0	42,0	5,0
Westerhorn	357	23,5	0,8	3,1	70,9	0,3	0,6	0,8	384	74,5	24,0	1,6
Winzeldorf	204	37,3	0,5	2,5	55,9	1,5	0,5	2,0	228	59,2	40,4	0,4

Hinweis: Die zersplitterten Stimmen wurden nicht in den Zeitungen ausgewiesen.

Tabelle 16

Kontrastgruppenvergleich, 29. März 1925, Kreis Pinneberg (in Prozent der Wahlberechtigten!)										
Auswahl	WB	GS	Braun (SPD)	Held (BVP)	Hell- pach (DDP)	Jarres (DVP)	Luden- dorff	Marx (Z)	Thäl- mann (KPD)	
Kreisauswahl Pinneberg	60.670	75,0	24,1	0,2	4,3	40,7	0,6	0,7	4,4	
LW < 33 Prozent (urban)	47.232	76,6	26,7	0,2	4,6	38,6	0,5	0,7	5,2	
LW > 33 Prozent (ländlich)	13.438	69,1	14,7	0,2	3,1	48,1	0,8	0,7	1,5	
Geestgemeinden	57.105	75,4	24,3	0,2	4,4	40,7	0,6	0,7	4,5	
Marschgemeinden	2.510	64,4	12,0	0,2	4,1	45,9	0,6	0,7	0,9	
Hohe Steuereinnahmen	41.531	76,2	25,5	0,2	4,6	39,5	0,6	0,7	5,0	
Niedrige Steuereinnahmen	19.139	72,3	20,8	0,2	3,6	43,3	0,6	0,7	3,0	
Dörfer	3.089	72,5	14,2	0,2	2,3	52,6	0,6	0,8	1,7	
Kleinere Gemeinden	5.068	71,7	17,8	0,2	3,7	46,8	0,9	0,7	1,6	
Mittelgroße Gemeinden	7.314	70,6	21,2	0,2	2,4	41,6	0,7	0,8	3,7	
Große Gemeinden, Städte	45.198	76,2	25,9	0,2	4,8	39,0	0,5	0,7	5,0	

Tabelle 17

Provinziallandtagswahl 29.11.1925, Kreis Pinneberg (Ergebnisse in Prozent der abgegebenen gültigen Stimmen)									
Gemeinde	GS	WA	SPD	DDP	KPD	EG	KMB	LW	WP
Appen	388	40,2	21,9	4,9	9,0	1,5	1,8	19,1	1,5
Barmstedt	1.313	33,4	26,1	8,9	6,9	13,0	0,4	9,9	1,4
Bevern	144	79,2	2,1	1,4	0,7	1,4	2,1	9,0	4,2
Bilsen	90	66,7	4,4	3,3	1,1	7,8	1,1	11,1	4,4
Blankenese	4.519	50,7	21,8	8,4	4,2	12,7	0,3	0,4	1,4
Bokel	179	36,3	16,2	3,9	0,0	0,6	2,8	38,5	1,7
Bokelseß	40	12,5	2,5	0,0	0,0	0,0	2,5	82,5	0,0
Bokholt	177	53,7	4,0	5,6	1,1	2,8	3,4	27,7	1,7
Böningstedt	161	28,0	31,1	5,6	3,1	21,1	1,9	4,3	5,0
Borstel	165	51,5	13,9	3,0	1,8	5,5	3,0	18,8	2,4
Brande	275	48,0	12,7	9,5	0,7	1,1	5,5	19,6	2,9
Bullenkuhlen	77	45,5	10,4	0,0	6,5	2,6	1,3	33,8	0,0
Egenbüttel	97	41,2	15,5	6,2	4,1	18,6	3,1	10,3	1,0
Eidelstedt	1.554	35,8	38,3	7,6	6,6	5,1	1,1	2,9	2,6
Ellerbek	199	25,6	22,1	3,0	3,0	9,0	2,5	33,7	1,0
Ellerhoop	236	30,1	11,9	8,1	0,8	2,1	0,8	43,6	2,5
Elmshorn	4.630	34,3	34,4	6,7	11,5	9,5	0,3	2,1	1,2
Friedrichsgabe	138	8,7	20,3	8,7	13,0	0,7	2,2	45,7	0,7
Garstedt	911	17,9	48,8	9,0	4,3	0,5	1,4	16,0	2,0
Groß Flottbek	2.205	42,2	30,7	6,9	5,6	11,7	0,6	0,4	1,9
Groß-Nordende	116	40,5	6,9	5,2	2,6	12,9	4,3	25,9	1,7
Groß-Offenseth	110	26,4	3,6	5,5	0,9	4,5	2,7	53,6	2,7
Hainholz	528	19,9	46,8	2,3	21,6	3,6	0,9	4,2	0,8
Halstenbek	646	33,9	19,0	5,9	2,5	30,8	1,1	5,0	1,9
Haselau	238	34,0	10,1	10,9	0,8	8,0	3,4	30,7	2,1
Haseldorf	368	39,9	17,7	4,9	1,1	16,8	1,4	14,9	3,3
Hasloh	209	30,6	8,1	6,7	2,9	2,4	4,8	41,6	2,9
Heede	167	76,0	3,0	3,0	0,0	3,0	3,0	10,2	1,8
Heidgraben	177	9,0	28,8	7,3	7,3	4,0	7,9	35,0	0,6
Heist	190	25,3	14,7	3,7	0,5	8,4	5,3	41,6	0,5
Hemdingen	188	49,5	4,8	5,3	0,5	6,9	3,2	28,7	1,1
Hetlingen	168	39,9	15,5	4,8	1,8	29,8	1,8	6,0	0,6
Holm	262	43,5	13,0	6,5	6,5	11,5	3,1	15,3	0,8
Klein-Flottbek	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
Klein-Nordende	490	16,7	49,2	4,3	14,3	0,8	1,0	13,3	0,4
Klein-Offenseth	269	24,5	7,4	4,5	2,6	1,1	3,3	54,6	1,9
Kölln	231	24,2	36,4	6,5	11,7	3,0	1,7	15,2	1,3
Kummerfeld	158	45,6	27,2	3,2	3,8	3,8	0,6	14,6	1,3
Kurzenmoor	201	45,8	19,9	8,5	3,5	1,5	0,5	19,9	0,5
Langeln	109	30,3	2,8	3,7	0,0	3,7	1,8	57,8	0,0
Langelohe	1.021	18,9	47,9	2,4	14,2	14,5	0,2	1,2	0,7
Lokstedt	2.225	43,0	25,9	5,0	3,3	20,5	0,3	1,2	0,8
Lurup	277	30,3	53,8	4,0	5,8	1,4	0,0	2,2	2,5

Gemeinde	GS	WA	SPD	DDP	KPD	EG	KMB	LW	WP
Lutzhorn	255	27,5	6,7	3,1	0,8	3,1	2,4	54,5	2,0
Moorrege	620	23,9	48,5	1,9	6,1	7,4	1,8	9,5	0,8
Neuendeich	169	32,5	32,0	10,1	1,8	3,6	1,8	16,6	1,8
Niendorf	1.185	37,1	33,6	10,6	2,6	10,5	0,6	3,0	1,9
Nienstedten	1.397	47,2	33,5	6,6	3,3	8,4	0,1	0,5	0,5
Osdorf	609	45,8	39,7	4,3	5,6	3,1	0,2	0,8	0,5
Osterhorn	107	63,6	15,0	4,7	0,0	0,0	0,0	15,0	1,9
Pinneberg	2.912	37,6	29,2	6,8	15,3	7,8	0,5	1,4	1,3
Prisdorf	173	41,6	32,9	1,2	7,5	4,0	2,9	9,8	0,0
Quickborn	816	42,2	28,2	6,6	3,2	5,6	2,5	8,9	2,8
Raa	184	58,7	13,0	2,2	3,8	2,7	1,6	17,4	0,5
Rellingen	661	31,9	24,5	3,3	7,7	25,0	1,7	4,2	1,7
Rissen	556	34,7	37,1	8,8	3,1	7,9	1,6	5,6	1,3
Schenefeld	467	38,3	35,8	6,0	3,4	13,1	0,4	1,5	1,5
Schnelsen	927	18,3	30,3	5,0	9,4	26,3	1,1	8,1	1,5
Seestermühe	221	39,8	18,6	30,3	4,1	1,4	0,0	5,9	0,0
Seth-Ekholt	147	23,1	17,7	6,1	2,0	0,0	3,4	46,9	0,7
Stellingen-Langenefelde	1.862	18,7	39,1	15,5	14,1	9,1	0,4	1,6	1,5
Sülldorf	479	30,3	39,2	9,2	8,6	8,8	1,5	1,3	1,3
Tangstedt	191	42,9	29,3	3,1	2,6	6,3	0,5	14,1	1,0
Thesdorf	335	29,3	20,0	3,3	12,2	18,5	0,0	16,1	0,6
Tornesch-Esingen	852	21,9	33,2	9,5	3,1	15,4	0,7	14,3	1,9
Uetersen	2.834	22,7	40,9	5,9	7,2	19,1	0,7	2,3	1,2
Wedel	2.088	26,9	36,8	5,7	6,2	17,3	0,5	5,3	1,2
Westerhorn	292	38,7	15,1	5,1	1,4	1,0	3,1	32,2	3,4
Winzeldorf	151	34,4	k.A.	9,3	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	5,3

Anm.: Bei den Provinziallandtagswahlen traten in der Regel parteiübergreifende bürgerliche Listen an. 1925 war das die Liste „Wiederaufbau“ (WA), so dass DNVP und DVP nicht antraten.

Tabelle 18

Kontrastgruppenvergleich 29. November 1925, Kreis Pinneberg (in Prozent der Wahlberechtigten!)										
	WB	GS	WA	SPD	DDP	KPD	EG	KMB	LW	WP
Kreisauswahl Pinneberg	60.753	48,6	15,9	14,7	2,9	3,7	5,6	0,5	4,5	0,7
LW < 33 Prozent (urban)	47.306	47,6	14,6	16,5	2,9	4,2	6,1	0,3	2,3	0,6
LW > 33 Prozent (ländlich)	13.448	52,3	20,6	8,0	3,1	1,6	3,8	1,3	12,4	1,0
Geestgemeinden	57.188	48,3	15,7	14,7	2,9	3,8	5,6	0,5	4,3	0,7
Marschgemeinden	2.511	51,2	21,3	7,4	5,1	1,1	6,1	0,9	8,4	0,8
Hohe Steuereinnahmen	41.575	46,7	15,2	15,1	2,7	4,1	6,7	0,3	2,1	0,6
Niedrige Steuereinnahmen	19.178	52,6	17,3	13,8	3,4	2,8	3,3	1,0	9,8	1,0
Dörfer	3.090	57,5	28,0	7,5	2,4	1,1	3,1	1,1	10,4	1,3
Kleinere Gemeinden	5.071	52,2	17,8	9,9	3,5	1,8	2,9	1,4	14,2	0,7
Mittelgroße Gemeinden	7.320	55,8	16,9	15,5	2,8	4,4	3,0	1,3	11,1	0,8
Große Gemeinden, Städte	45.273	46,5	14,7	15,5	2,9	3,9	6,5	0,3	2,0	0,6

Tabelle 19

Volkssentscheid „Entschädigungslose Enteignung der ehemaligen Fürstenvermögen“, 20. Juni 1926, Kreis Pinneberg (Ergebnisse in Prozent der Wahlberechtigten!)						
Gemeinden	WB	AS	US	GS	Ja	Nein
Appen	830	27,6	0,7	26,9	25,9	1,0
Barmstedt	3.019	36,0	0,8	35,2	34,2	1,0
Bevern	258	3,9	0,0	3,9	3,1	0,8
Bilsen	171	9,4	0,0	9,4	8,8	0,6
Blankenese	9.435	26,5	1,0	25,5	24,5	1,1
Bokel	250	2,0	0,0	2,0	2,0	0,0
Bokelseß	48	2,1	0,0	2,1	2,1	0,0
Bokholt	355	5,4	0,0	5,4	5,1	0,3
Bönningstedt	315	35,6	1,3	34,3	32,7	1,6
Borstel	456	8,1	0,0	8,1	7,0	1,1
Brande	432	7,2	0,2	6,9	5,3	1,6
Bullenkühlen	162	15,4	1,2	14,2	14,2	0,0
Egenbüttel	259	20,8	0,8	20,1	19,7	0,4
Eidelstedt	2.996	53,9	2,4	51,5	48,7	2,9
Ellerbek	382	22,5	1,3	21,2	19,1	2,1
Ellerhoop	399	13,3	0,3	13,0	12,3	0,8
Elmshorn	10.401	42,5	1,9	40,6	38,9	1,7
Friedrichsgabe	349	39,8	0,3	39,5	39,0	0,6
Garstedt	1.374	55,8	2,7	53,1	51,0	2,1
Groß Flottbek	4.083	38,9	1,8	37,2	36,4	0,8
Groß-Nordende	157	18,5	1,3	17,2	17,2	0,0
Groß-Offenseth	175	2,3	0,0	2,3	1,7	0,6
Hainholz	851	60,4	2,4	58,0	55,7	2,4
Halstenbek	1.807	21,4	0,3	21,1	19,5	1,6
Haselau	498	14,1	0,0	14,1	12,4	1,6
Haseldorf	813	11,2	0,2	10,9	10,0	1,0
Hasloh	457	5,7	0,7	5,0	3,9	1,1
Heede	298	3,4	0,0	3,4	3,0	0,3
Heidgraben	404	41,6	2,0	39,6	36,9	2,7
Heist	363	12,7	0,3	12,4	12,1	0,3
Hemdingen	485	9,3	0,2	9,1	8,2	0,8
Hetlingen	394	24,1	0,5	23,6	23,1	0,5
Holm	442	16,5	0,2	16,3	16,1	0,2
Klein-Flottbek	1.520	27,8	0,8	27,0	25,4	1,6
Klein-Nordende	805	57,9	1,2	56,6	54,0	2,6
Klein-Offenseth	566	7,6	0,0	7,6	7,2	0,4
Kölln	379	43,5	1,1	42,5	40,9	1,6
Kummerfeld	307	22,1	0,7	21,5	18,9	2,6
Kurzenmoor	396	25,0	0,5	24,5	22,2	2,3
Langeln	195	1,5	0,5	1,0	1,0	0,0
Langelohe	1.519	69,8	4,4	65,4	62,9	2,5
Lokstedt	3.654	28,8	1,0	27,8	26,7	1,1

Gemeinden	WB	AS	US	GS	Ja	Nein
Lurup	576	63,5	3,0	60,6	59,2	1,4
Lutzhorn	447	9,4	0,2	9,2	8,5	0,7
Moorrege	1.062	55,0	2,2	52,8	50,8	2,0
Neuendeich	267	22,8	0,4	22,5	21,0	1,5
Niendorf	2.179	42,4	1,6	40,8	39,0	1,8
Nienstedten	2.118	33,8	0,8	33,0	31,2	1,7
Osdorf	1.165	38,4	1,7	36,7	35,3	1,4
Osterhorn	136	3,7	0,0	3,7	2,9	0,7
Pinneberg	5.216	39,9	0,4	39,5	38,5	1,0
Prisdorf	308	30,8	0,0	30,8	28,9	1,9
Quickborn	1.970	27,1	0,9	26,2	25,5	0,7
Raa	305	16,7	1,0	15,7	15,1	0,7
Rellingen	1.819	23,6	0,6	23,0	21,9	1,1
Rissen	1.150	37,6	0,9	36,7	35,3	1,4
Schenefeld	963	44,1	1,9	42,3	40,2	2,1
Schnelsen	2.543	47,4	1,7	45,7	43,1	2,6
Seestermühe	409	31,1	1,0	30,1	27,9	2,2
Seth-Ekholz	224	17,9	0,0	17,9	16,5	1,3
Stellingen-Langenefelde	4.845	57,1	2,9	54,2	51,7	2,5
Sülldorf	738	55,6	3,1	52,4	49,6	2,8
Tangstedt	452	29,2	0,2	29,0	26,8	2,2
Thesdorf	850	33,4	0,4	33,1	31,9	1,2
Tornesch-Esingen	1.545	39,3	1,7	37,5	35,5	2,0
Uetersen	4.446	55,4	3,2	52,1	49,1	3,1
Wedel	3.869	55,1	2,4	52,7	49,9	2,8
Westerhorn	415	18,6	0,5	18,1	17,1	1,0
Winzeldorf	267	36,3	1,1	35,2	34,5	0,7

Anm.: Bei Volksentscheiden mussten die Befürworter mindestens 50 Prozent der Wahlberechtigten auf ihre Seite ziehen, so dass deren Ergebnisse immer auf die Wahlberechtigten bezogen wurden.

Tabelle 20

Kontrastgruppenvergleich, 20. Juni 1926, Kreis Pinneberg (in Prozent der Wahlberechtigten!)						
Auswahl	WB	AS	GS	US	Ja	Nein
Kreisauswahl Pinneberg	57.464	37,3	35,9	1,4	34,2	1,6
LW < 33 Prozent (urban)	43.571	43,5	41,8	1,7	40,0	1,8
LW > 33 Prozent (ländlich)	13.893	17,6	17,2	0,4	16,1	1,2
Geestgemeinden	53.826	37,8	36,4	1,4	34,8	1,6
Marschgemeinden	2.576	18,0	17,5	0,5	16,3	1,1
Hohe Steuereinnahmen	37.414	40,8	39,2	1,6	37,4	1,8
Niedrige Steuereinnahmen	20.050	30,7	29,7	1,0	28,4	1,3
Dörfer	3.109	16,8	16,2	0,6	15,4	0,8
Kleinere Gemeinden	5.163	22,1	21,6	0,6	20,2	1,3
Mittelgroße Gemeinden	7.590	30,4	29,6	0,9	28,1	1,4
Große Gemeinden, Städte	41.602	41,9	40,2	1,7	38,5	1,7

Tabelle 21

Reichstagswahl 20. Mai 1928, Kreis Pinneberg (Ergebnisse in Prozent der abgegebenen gültigen Stimmen)													
Gemeinde	GS	NSDAP	DNVP	DVP	DDP	Z	SPD	KPD	WP	DBP	CNBLP	VRP	Andere
Appen	530	25,7	21,1	7,0	5,1	0,6	28,9	8,9	0,8	0,2	0,2	0,0	1,7
Barmstedt	2.424	5,1	16,5	17,9	7,1	0,2	29,5	7,2	13,2	0,2	0,3	1,5	1,3
Bevern	188	23,9	52,1	10,1	0,5	0,0	6,9	0,5	3,2	0,5	2,1	0,0	0,0
Bilsen	100	1,0	48,0	20,0	2,0	0,0	15,0	1,0	3,0	5,0	4,0	0,0	1,0
Bokel	203	7,4	51,7	18,7	3,0	0,0	14,3	0,5	1,0	2,0	1,0	0,0	0,5
Bokelseß	36	0,0	61,1	30,6	0,0	0,0	2,8	0,0	0,0	5,6	0,0	0,0	0,0
Bokholt	271	15,5	38,0	20,7	6,6	0,0	9,6	0,4	1,5	2,2	1,1	3,7	0,7
Bönningstedt	247	30,4	20,6	9,3	4,5	1,6	24,3	7,3	1,6	0,0	0,0	0,0	0,4
Borstel	288	2,4	39,2	20,1	5,6	0,3	16,3	7,6	1,0	1,4	3,1	1,7	1,0
Brande	349	6,3	41,3	21,5	3,4	0,3	16,0	1,4	4,3	1,4	0,9	0,3	2,9
Bullenkuhlen	96	15,6	36,5	6,3	1,0	0,0	27,1	3,1	4,2	3,1	0,0	2,1	1,0
Egenbüttel	167	4,8	31,1	24,0	7,8	0,0	24,0	4,2	0,0	0,0	0,0	0,6	3,6
Ellerbek	296	6,4	24,7	26,0	8,4	0,3	30,4	2,0	0,3	1,0	0,0	0,0	0,3
Ellerhoop	291	13,1	30,9	23,0	6,9	0,0	21,0	0,0	2,1	1,0	0,3	1,4	0,3
Elmshorn	9.228	3,6	22,3	14,2	8,0	0,7	33,6	11,1	4,3	0,2	0,0	0,2	1,8
Friedrichsgabe	274	3,6	32,1	4,7	4,7	0,4	35,0	12,4	1,5	1,8	1,8	0,0	1,8
Garstedt	1.308	1,7	22,8	9,3	9,6	0,3	47,6	4,3	1,6	0,9	0,2	0,5	1,3
Groß-Nordende	115	29,6	42,6	6,1	2,6	0,0	16,5	0,9	0,0	1,7	0,0	0,0	0,0
Groß-Offenseth	139	6,5	43,2	25,9	3,6	0,0	7,2	1,4	4,3	2,2	5,0	0,0	0,7
Hainholz	770	1,8	19,1	6,4	4,0	0,5	47,5	15,7	2,7	0,8	0,0	0,3	1,2
Halstenbek	1.064	12,3	27,1	14,8	9,6	1,0	27,4	3,2	2,3	0,5	0,0	0,0	1,7
Haselau	293	3,1	46,4	20,8	6,8	0,0	18,1	0,3	1,0	2,0	0,7	0,0	0,7
Haseldorf	498	2,0	34,5	30,7	5,6	0,2	23,7	1,0	1,0	0,2	0,0	0,0	1,0
Hasloh	310	12,6	34,8	12,9	5,5	0,0	15,5	5,8	2,3	1,9	0,0	6,5	2,3
Heede	237	20,7	43,5	16,5	2,1	0,0	8,9	0,8	3,0	1,3	2,1	0,4	0,8
Heidgraben	289	4,2	12,5	18,3	9,0	0,7	40,1	10,0	1,4	1,0	0,7	0,0	2,1
Heist	240	2,9	41,3	18,8	5,0	0,4	25,0	3,3	2,1	0,4	0,0	0,0	0,8
Hemdingen	322	25,5	22,0	19,6	5,6	0,0	10,9	2,5	3,4	3,4	5,6	0,3	1,2
Hetlingen	225	6,7	17,8	22,7	3,6	0,0	33,8	6,2	7,6	0,9	0,0	0,4	0,4
Holm	333	5,1	33,0	20,7	2,4	0,3	20,4	6,0	6,6	2,4	0,3	1,5	1,2
Klein-Nordende	749	5,5	14,0	11,5	5,1	0,8	39,1	21,0	0,1	0,9	0,8	0,5	0,7
Klein-Offenseth	431	17,2	30,4	31,3	1,9	1,4	12,1	1,4	0,9	2,1	0,7	0,0	0,7
Kölln	343	5,2	23,9	12,2	1,7	0,6	39,9	11,4	2,3	1,2	0,0	0,3	1,2
Kummerfeld	203	6,4	33,0	10,3	6,4	3,4	28,6	3,4	3,0	1,0	0,5	2,0	2,0
Kurzenmoor	295	21,4	25,8	9,8	9,8	0,0	26,4	4,1	1,0	0,7	0,0	0,0	1,0
Langeln	163	21,5	47,2	19,6	1,2	0,0	3,7	0,0	0,6	1,2	3,1	0,0	1,8
Langelohe	1.395	3,0	17,8	6,4	4,1	0,1	51,5	12,3	2,2	0,2	0,0	0,1	2,3
Lokstedt	7.201	2,0	26,6	13,8	9,2	0,9	31,2	7,1	6,6	0,2	0,1	0,3	1,9
Lutzhorn	299	41,8	26,1	16,4	1,0	0,3	6,4	0,3	1,7	1,0	3,0	1,7	0,3
Moorrege	845	2,0	20,4	8,5	4,3	0,2	54,1	5,8	2,1	1,3	0,2	0,1	0,9
Neuendeich	204	1,5	49,5	5,4	8,8	0,0	29,4	2,0	2,5	0,0	0,5	0,5	0,0
Osterhorn	112	3,6	57,1	17,0	1,8	0,0	16,1	0,9	1,8	0,9	0,9	0,0	0,0

Gemeinde	GS	NSDAP	DNVP	DVP	DDP	Z	SPD	KPD	WP	DBP	CNBLP	VRP	Andere
Pinneberg	5.217	3,0	17,4	19,1	7,1	1,2	32,0	15,8	2,1	0,2	0,1	0,3	1,6
Prisdorf	226	26,1	15,9	5,8	4,9	0,0	40,7	1,3	1,3	0,0	1,8	0,9	1,3
Quickborn	1.207	4,6	26,0	16,2	7,9	0,4	25,0	11,3	5,9	0,3	1,1	0,7	0,7
Raa	258	20,9	36,0	7,8	3,5	0,0	22,5	4,3	0,4	0,4	0,0	0,8	3,5
Rellingen	1.107	6,0	15,5	24,1	7,5	1,2	28,9	6,4	4,7	0,5	0,3	0,5	4,4
Schenefeld	836	5,9	20,9	9,9	4,1	0,1	47,4	5,3	3,6	0,5	0,1	0,1	2,2
Seestermühe	308	5,8	24,0	3,2	32,5	0,0	27,6	4,9	0,6	0,3	0,3	0,0	0,6
Seth-Ekholt	163	0,0	59,5	17,2	1,2	0,0	18,4	0,0	0,0	3,1	0,0	0,0	0,6
Tangstedt	266	3,4	31,2	19,5	4,5	0,0	32,0	5,6	1,9	1,1	0,0	0,0	0,8
Tornesch (Esingen)	1.209	5,8	20,9	14,1	11,2	0,7	35,3	4,2	3,2	0,6	0,2	0,7	3,0
Uetersen	4.052	3,2	18,5	11,5	6,0	0,6	45,5	7,2	4,7	0,1	0,3	0,2	2,2
Wedel	3.515	1,5	17,2	13,3	5,6	1,1	42,9	10,7	3,1	0,3	0,1	1,1	3,1
Westerhorn	344	4,1	39,5	26,2	0,6	0,3	16,3	7,3	1,5	2,3	0,6	0,6	0,9
Winzeldorf	180	20,0	18,9	15,0	6,1	0,0	31,7	4,4	0,0	0,0	1,1	0,0	2,8

Tabelle 22

Kontrastgruppenvergleich 20. Mai 1928, Kreis Pinneberg (in Prozent der Wahlberechtigten!)														
Auswahl	WB	GS	NSDAP	DNVP	DVP	DDP	Z	SPD	KPD	WP	CNBLP	DBP	VRP	Andere
Kreisauswahl Pinneberg	62.039	77,2	3,9	17,7	11,4	5,4	0,5	26,0	6,7	3,1	0,2	0,4	0,4	1,4
LW < 33 Prozent (urban)	48.707	79,8	2,7	16,6	11,2	5,8	0,6	29,0	7,9	3,7	0,1	0,2	0,3	1,5
LW > 33 Prozent (ländlich)	13.332	67,6	8,2	21,9	11,9	3,9	0,3	15,0	2,5	1,3	0,5	0,8	0,5	0,9
Geestgemeinden	58.459	77,7	3,8	17,6	11,5	5,4	0,6	26,2	7,0	3,3	0,2	0,3	0,4	1,4
Marschgemeinden	2.530	63,1	5,2	21,0	11,2	6,2	0,0	15,2	1,7	1,0	0,1	0,5	0,1	0,7
Hohe Steuereinnahmen	42.425	79,5	2,9	17,4	11,6	6,0	0,6	28,1	7,5	3,2	0,1	0,2	0,3	1,6
Niedrige Steuereinnahmen	19.614	72,3	5,9	18,5	10,9	4,2	0,3	21,6	5,0	3,0	0,5	0,7	0,6	1,0
Dörfer	3.092	70,6	10,9	27,9	9,5	2,5	0,3	13,8	1,9	1,1	0,6	0,8	0,3	1,0
Kleinere Gemeinden	5.125	68,7	7,1	19,4	12,4	4,8	0,2	17,7	3,3	1,3	0,6	0,8	0,6	0,6
Mittelgroße Gemeinden	7.120	72,1	6,0	18,9	10,8	3,2	0,3	22,7	6,0	1,5	0,5	1,0	0,4	0,9
Große Gemeinden, Städte	46.702	79,3	2,7	16,7	11,5	6,0	0,6	28,2	7,5	3,7	0,1	0,2	0,3	1,6
Gemeinden mit Ortsgruppe der NSDAP (25.8.1928)	32.394	78,9	3,8	17,6	11,9	6,4	0,6	24,9	7,7	4,0	0,2	0,2	0,3	1,3
Mitgliederstärkste Gemeinden der NSDAP (20.10.1929)	4.705	65,2	10,2	17,5	8,8	4,3	0,1	17,5	2,6	1,4	0,8	0,6	0,5	0,9
Mitgliederstärkste Gemeinden der NSDAP (1.3.1930)	18.896	72,4	4,5	18,0	10,4	5,7	0,5	21,6	4,9	4,7	0,3	0,3	0,3	1,1
LW > 33 Prozent (ländlich) und hohe Steuereinnahmen	4.898	64,5	7,3	19,8	10,7	6,1	0,3	16,1	1,5	0,9	0,2	0,5	0,3	0,8
LW > 33 Prozent (ländlich) und niedrige Steuereinnahmen	8.734	69,3	8,7	23,1	12,5	2,7	0,3	14,3	3,0	1,5	0,8	1,0	0,6	0,9
LW < 33 Prozent (urban) und hohe Steuereinnahmen	37.527	81,4	2,4	17,0	11,7	6,0	0,7	29,6	8,3	3,5	0,1	0,2	0,3	1,7
LW < 33 Prozent (urban) Und niedrige Steuereinnahmen	11.180	74,4	3,8	15,1	9,7	5,4	0,3	27,0	6,5	4,2	0,3	0,4	0,6	1,1

Tabelle 23

Provinziallandtagswahl 17. November 1929, Kreis Pinneberg (Ergebnisse in Prozent der abgegebenen gültigen Stimmen)													
Gemeinde	GS	NSDAP	HuW	Haus	DDP	Z	SPD	KPD	WP	Bauern	VRP	VW	USPD
Appen	486	28,8	28,0	1,9	3,5	0,2	28,0	3,9	1,6	2,3	0,8	0,0	1,0
Barmstedt	2.430	5,8	36,6	8,0	6,7	0,2	26,0	6,7	3,5	2,6	2,3	0,4	1,1
Bevern	171	25,7	56,7	0,6	2,3	0,0	2,9	2,9	2,3	6,4	0,0	0,0	0,0
Bilsen	95	47,4	28,4	1,1	3,2	0,0	10,5	0,0	1,1	5,3	2,1	1,1	0,0
Bokel	181	29,3	49,2	1,7	2,8	0,6	8,8	1,1	0,6	5,0	0,0	0,6	0,6
Bokelseß	34	11,8	58,8	0,0	0,0	2,9	0,0	0,0	0,0	26,5	0,0	0,0	0,0
Bokholt	187	18,2	43,3	1,6	1,1	0,0	4,3	1,1	7,5	17,6	4,8	0,5	0,0
Bönningstedt	257	42,8	12,8	5,4	1,6	1,2	29,6	2,3	1,2	2,3	0,4	0,0	0,4
Borstel	276	22,1	51,1	3,3	3,3	0,0	13,0	2,2	2,2	1,4	1,4	0,0	0,0
Brande- Hörnerkirchen	280	20,4	47,5	6,8	5,7	0,0	8,2	0,4	1,8	8,2	0,0	0,4	0,7
Bullenkühlen	86	20,9	45,3	0,0	7,0	0,0	18,6	0,0	1,2	7,0	0,0	0,0	0,0
Egenbüttel	150	21,3	45,3	4,7	8,0	0,0	12,7	2,0	4,0	0,7	0,0	0,0	1,3
Ellerbek	295	19,7	42,7	5,1	2,7	0,0	25,1	2,0	0,3	2,0	0,3	0,0	0,0
Ellerhoop	226	19,5	42,9	3,5	4,4	0,0	14,6	0,0	0,0	12,8	0,4	0,4	1,3
Elmshorn	8.626	7,5	16,2	17,6	6,5	0,6	35,5	9,1	5,3	0,6	0,4	0,5	0,3
Friedrichsgabe	324	3,4	32,7	2,2	4,0	1,2	35,5	11,1	1,5	6,8	0,3	0,3	0,9
Garstedt	1.368	3,8	23,7	1,8	14,1	0,0	48,2	3,6	1,8	2,3	0,4	0,1	0,3
Groß Nordende	129	34,9	32,6	4,7	2,3	0,0	17,8	0,8	1,6	2,3	2,3	0,0	0,8
Groß Offenseth	115	14,8	47,0	0,9	7,0	0,0	4,3	0,0	0,0	23,5	2,6	0,0	0,0
Hainholz	733	4,0	16,4	11,3	2,3	0,7	46,8	14,7	1,2	1,2	0,5	0,1	0,7
Halstenbek	1.186	16,9	38,6	4,8	6,5	0,8	22,8	1,3	1,8	2,3	1,2	1,5	1,3
Haselau	344	23,8	41,3	6,1	4,7	0,3	18,0	0,3	1,7	1,5	1,2	0,6	0,6
Haseldorf	491	9,0	37,1	20,4	3,9	0,4	20,4	0,8	2,9	3,9	1,0	0,4	0,0
Hasloh	316	29,4	29,7	4,1	5,7	0,3	12,0	2,5	4,1	8,2	3,2	0,0	0,6
Heede	211	35,5	41,2	1,9	2,4	0,9	7,1	1,4	0,9	5,7	0,9	0,0	1,9
Heidgraben	370	6,2	25,9	2,2	5,1	0,5	37,6	5,1	2,7	13,5	0,0	0,5	0,5
Heist	241	3,7	46,5	7,1	4,6	0,4	21,2	5,4	1,2	8,7	0,4	0,4	0,4
Hemdingen	248	48,8	16,9	1,6	2,8	0,0	9,7	2,8	1,2	15,7	0,0	0,4	0,0
Hetlingen	265	3,4	16,6	21,5	9,1	0,8	32,5	6,8	3,8	4,9	0,0	0,0	0,8
Holm	358	6,1	36,3	12,0	5,9	0,6	23,5	6,1	2,2	5,6	1,7	0,0	0,0
Klein Nordende	736	5,4	16,6	6,3	4,3	1,1	40,5	18,5	1,5	4,3	1,2	0,1	0,1
Klein Offenseth	413	17,7	24,9	3,1	1,5	1,2	10,9	0,7	2,7	36,6	0,7	0,0	0,0
Kölln-Reisik	297	5,7	26,9	6,4	3,7	0,0	38,7	10,4	3,7	3,7	0,3	0,0	0,3
Kummerfeld	181	23,2	39,2	2,8	7,2	2,2	19,9	3,9	0,6	1,1	0,0	0,0	0,0
Kurzenmoor	283	10,2	37,8	4,9	7,8	0,0	27,2	3,5	1,1	6,0	0,4	4,6	0,7
Langeln	145	52,4	33,1	0,0	3,4	0,0	3,4	0,0	0,7	6,2	0,0	0,0	0,7
Langelohe	1.413	2,7	11,1	22,3	3,8	0,2	48,1	9,2	1,8	0,1	0,4	0,1	0,3
Lokstedt, insgesamt	6.547	12,7	31,0	2,7	7,3	0,5	31,3	7,4	3,7	1,1	1,1	0,4	0,6
Lutzhorn	262	26,7	42,0	0,4	3,4	0,0	3,8	0,4	1,9	19,1	2,3	0,0	0,0
Moorrege	818	4,5	21,1	4,8	4,5	0,1	55,5	4,0	2,6	2,4	0,2	0,1	0,0
Neuendeich	218	9,2	42,7	3,2	8,3	0,5	30,3	1,4	0,9	1,4	0,5	0,0	1,8
Osterhorn	92	20,7	55,4	0,0	0,0	0,0	14,1	0,0	1,1	7,6	1,1	0,0	0,0
Pinneberg	4.862	7,1	23,6	7,5	7,0	1,2	34,0	14,1	3,1	0,6	1,0	0,3	0,4

Gemeinde	GS	NSDAP	HuW	Haus	DDP	Z	SPD	KPD	WP	Bauern	VRP	VW	USPD
Prisdorf	230	30,9	22,6	2,6	1,3	0,0	33,5	2,2	1,7	3,5	0,0	0,0	1,7
Quickborn	1.311	22,3	25,8	4,0	4,0	0,1	23,3	10,3	5,3	2,6	0,5	0,5	1,1
Raa-Besenbek	231	16,5	58,0	3,5	2,6	0,0	14,7	2,2	0,4	1,7	0,0	0,0	0,4
Rellingen	1.058	13,4	40,6	4,9	4,5	0,5	29,4	3,2	1,9	0,3	0,6	0,5	0,2
Schenefeld	742	31,4	9,7	1,5	4,6	1,5	41,0	5,1	3,6	0,3	0,7	0,3	0,4
Seestermühe	333	1,8	29,4	4,8	18,9	0,0	33,0	3,9	3,0	3,3	0,0	0,6	1,2
Seeth-Ekholt	154	0,6	48,7	6,5	3,9	0,0	19,5	1,9	2,6	14,3	1,3	0,0	0,6
Tangstedt	204	25,5	38,2	1,0	1,5	0,0	25,5	3,9	1,0	2,0	0,0	0,5	1,0
Tornesch (Esingen)	1.227	7,8	26,5	9,4	6,8	0,7	36,3	2,1	3,1	4,4	0,9	0,7	1,3
Uetersen	4.062	9,1	14,4	13,0	3,4	0,7	48,6	5,2	3,1	0,8	0,6	0,6	0,5
Wedel	3.623	2,5	12,2	18,6	3,6	1,0	45,0	10,6	2,8	1,0	1,0	1,1	0,6
Westerhorn	283	10,6	48,1	7,8	0,7	0,7	15,9	2,5	1,8	11,0	0,0	0,0	1,1
Winzeldorf	214	31,3	26,2	2,8	3,7	0,0	31,8	2,8	0,9	0,5	0,0	0,0	0,0

Anm.: Bei den Provinziallandtagswahlen traten in der Regel parteiübergreifende bürgerliche Listen an. 1929 war es „Heimat und Wirtschaft“ (HuW), so dass DNVP und DVP auf eigenständige Listen verzichteten.

Tabelle 24

Kontrastgruppenvergleich 17. November 1929, Kreis Pinneberg (in Prozent der Wahlberechtigten!)													
Auswahl	WB	GS	NSDAP	HuW	Haus	DDP	Z	SPD	KPD	WP	Bauern	Andere	
Kreisauswahl Pinneberg	69.186	71,7	7,7	17,6	6,8	4,1	0,4	24,4	5,3	2,3	1,7	1,3	
LW < 33 Prozent (urban)	54.919	73,6	6,4	15,9	7,8	4,4	0,5	27,5	6,3	2,6	0,9	1,3	
LW > 33 Prozent (ländlich)	14.267	64,6	12,5	24,3	3,2	2,9	0,2	12,7	1,6	1,3	4,6	1,2	
Geestgemeinden	65.431	71,8	7,7	17,4	6,9	4,1	0,4	24,5	5,5	2,4	1,7	1,3	
Marschgemeinden	2.678	67,0	8,4	24,0	7,8	4,9	0,2	15,5	1,6	1,6	2,1	1,0	
Hohe Steuereinnahmen	47.459	73,1	6,5	16,3	8,3	4,2	0,5	26,7	5,9	2,6	0,8	1,3	
Niedrige Steuereinnahmen	21.727	68,7	10,2	20,6	3,6	3,7	0,3	19,5	4,0	1,8	3,7	1,3	
Dörfer	3.220	66,8	18,3	27,0	2,0	2,3	0,3	11,2	1,3	0,9	2,8	0,7	
Kleinere Gemeinden	5.417	64,0	8,9	23,1	3,4	3,2	0,1	15,4	2,4	1,5	5,0	1,0	
Mittelgroße Gemeinden	7.918	70,1	9,5	18,7	5,0	2,8	0,4	21,7	4,8	1,4	4,8	1,0	
Große Gemeinden, Städte	52.631	73,1	6,6	16,3	7,8	4,5	0,5	26,6	6,0	2,6	0,8	1,4	
Gemeinden mit Ortsgruppe der NSDAP (25.8.1928)	36.546	70,8	7,6	17,7	6,5	4,8	0,5	22,6	6,1	2,8	1,0	1,4	
Mitgliederstärkste Gemeinden der NSDAP (20.10.1929)	5.575	60,5	15,6	16,3	2,9	3,2	0,3	14,6	1,8	1,6	3,3	1,5	
Mitgliederstärkste Gemeinden der NSDAP (1.3.1930)	21.144	66,4	10,9	20,4	2,6	4,1	0,3	18,7	4,2	2,2	1,4	1,0	
LW > 33 Prozent (ländlich), hohe Steuereinnahmen	5.162	66,4	11,2	25,5	4,5	3,8	0,3	14,7	1,0	1,4	2,2	1,4	
LW > 33 Prozent (ländlich), niedrige Steuereinnahmen	9.105	63,6	13,3	23,6	2,5	2,4	0,2	11,6	1,9	1,2	6,0	1,6	
LW < 33 Prozent (urban), hohe Steuereinnahmen	42.297	73,9	5,9	15,1	8,8	4,3	0,5	28,1	6,5	2,7	0,6	1,1	
LW < 33 Prozent (urban) niedrige Steuereinnahmen	12.622	72,3	8,0	18,5	4,3	4,7	0,3	25,2	5,5	2,1	2,0	2,2	

Tabelle 25

Volksentscheid „Gesetzes gegen die Versklavung des deutschen Volkes“									
22. Dezember 1929, Kreis Pinneberg									
(Ergebnisse in Prozent der Wahlberechtigten!)									
Gemeinde	WB	VB		WB	AS	US	GS	Ja	Nein
Appen	834	25,5		840	26,9	0,7	26,2	24,0	2,1
Barmstedt	3.171	15,2		3198	28,3	0,5	27,8	26,5	1,3
Bevern	266	53,0		274	51,1	0,4	50,7	50,0	0,7
Bilsen	k.A.	k.A.		184	48,9	1,1	47,8	45,7	2,2
Bokel	236	68,2		244	58,6	0,4	58,2	55,7	2,5
Bokelseß	40	55,0		41	65,9	2,4	63,4	61,0	2,4
Bokholt	353	32,3		350	44,3	0,3	44,0	42,0	2,0
Bönningstedt	353	41,6		347	43,5	0,9	42,7	39,5	3,2
Borstel	465	35,9		479	40,9	1,7	39,2	35,9	3,3
Brande	430	47,4		436	56,7	0,9	55,7	52,1	3,7
Bullenkühlen	170	36,5		163	38,7	0,6	38,0	36,8	1,2
Egenbüttel	k.A.	k.A.		283	18,4	0,0	18,4	16,6	1,8
Ellerbek	k.A.	k.A.		432	39,4	0,7	38,7	36,1	2,5
Ellerhoop	398	24,4		388	37,6	0,3	37,4	36,1	1,3
Elmshorn	11.348	7,9		11378	11,7	0,1	11,6	11,1	0,6
Friedrichsgabe	403	19,1		415	20,0	0,0	20,0	17,6	2,4
Garstedt	1.833	8,5		1818	11,7	0,4	11,3	10,7	0,6
Groß-Nordende	171	36,3		169	56,8	0,6	56,2	54,4	1,8
Groß-Offenseth	192	28,1		192	43,8	0,0	43,8	42,2	1,6
Hainholz	930	6,5		918	9,3	0,1	9,2	8,7	0,4
Halstenbek	1.745	16,6		1745	18,5	0,2	18,3	17,2	1,0
Haselau	530	20,8		530	21,5	0,0	21,5	20,8	0,8
Haseldorf	828	16,2		821	16,3	0,4	16,0	14,4	1,6
Hasloh	480	35,6		492	39,4	0,4	39,0	37,2	1,8
Heede	290	60,0		292	68,8	0,0	68,8	67,8	1,0
Heidgraben	462	4,3		458	9,2	0,2	9,0	8,7	0,2
Heist	k.A.	k.A.		404	21,0	0,0	21,0	20,8	0,2
Hemdingen	k.A.	k.A.		478	37,0	0,2	36,8	35,6	1,3
Hetlingen	400	0,0		390	6,2	0,5	5,6	3,8	1,8
Holm	478	30,3		476	35,1	0,2	34,9	33,2	1,7
Klein-Nordende	888	4,3		881	6,6	0,0	6,6	6,5	0,1
Klein-Offenseth	567	14,5		585	28,2	0,2	28,0	26,5	1,5
Kölln	397	9,8		399	16,3	0,0	16,3	15,0	1,3
Kummerfeld	326	28,2		323	36,2	0,6	35,6	32,8	2,8
Kurzenmoor	386	38,6		381	46,5	0,8	45,7	42,8	2,9
Langeln	190	60,5		195	68,7	0,0	68,7	67,7	1,0
Langelohe	k.A.	k.A.		1632	7,4	0,3	7,0	6,6	0,4
Lokstedt	9.864	5,1		9906	11,4	0,1	11,4	11,0	0,4
Lutzhorn	469	36,9		447	48,8	0,0	48,8	46,5	2,2
Moorrege	k.A.	k.A.		1060	9,7	0,0	9,7	9,2	0,5
Neuendeich	265	25,7		264	38,3	0,0	38,3	37,1	1,1
Osterhorn	132	62,9		135	63,7	0,7	63,0	61,5	1,5

Gemeinde	WB	VB	WB	AS	US	GS	Ja	Nein
Pinneberg	6.351	7,7	6669	12,7	0,1	12,6	12,1	0,4
Prisdorf	350	24,0	351	23,4	0,0	23,4	22,5	0,9
Quickborn	k.A.	k.A.	2078	34,2	0,7	33,4	32,0	1,4
Raa	335	38,2	326	39,6	0,0	39,6	38,0	1,5
Rellingen	1.878	12,6	1874	17,2	0,2	17,1	16,2	0,9
Schenefeld	1.239	10,9	1280	16,7	0,4	16,3	15,1	1,3
Seestermühe	426	21,4	419	27,4	0,7	26,7	23,2	3,6
Seth-Ekholt	216	27,3	217	30,0	0,0	30,0	27,2	2,8
Tangstedt	k.A.	k.A.	446	32,7	0,9	31,8	28,7	3,1
Tornesch (Esingen)	1.689	9,8	1666	17,3	0,4	17,0	16,0	1,0
Uetersen	4.872	4,0	4890	7,1	0,1	7,0	6,8	0,2
Wedel	4.589	5,8	4615	10,6	0,1	10,6	9,8	0,8
Westerhorn	409	38,9	410	53,7	0,2	53,4	50,0	3,4
Winzeldorf	277	36,8	265	37,0	0,0	37,0	34,7	2,3

Tabelle 26

Kontrastgruppenvergleich 22. Dezember 1929, Kreis Pinneberg (in Prozent der Wahlberechtigten!)								
	VB	VB	VE	AS	US	GS	Ja	Nein
Kreisauswahl Pinneberg	8.398	12,2	69.276	17,5	0,2	17,2	16,4	0,9
LW < 33 Prozent (urban)	4.638	8,5	55.015	13,5	0,2	13,3	12,7	0,6
LW > 33 Prozent (ländlich)	3.760	26,5	14.261	32,7	0,4	32,4	30,6	1,8
Geestgemeinden	7.805	12,0	65.561	17,4	0,2	17,1	16,3	0,8
Marschgemeinden	525	19,5	2.655	23,1	0,3	22,7	20,9	1,8
Hohe Steuereinnahmen	3.971	8,4	47.557	12,7	0,1	12,6	12,0	0,6
Niedrige Steuereinnahmen	4.427	20,6	21.719	27,9	0,4	27,5	26,0	1,5
Dörfer	1.323	41,1	3.222	44,4	0,4	44,0	42,1	2,0
Kleinere Gemeinden	1.137	21,2	5.373	31,0	0,4	30,5	28,5	2,0
Mittelgroße Gemeinden	1.401	17,7	7.932	22,1	0,2	21,9	20,6	1,3
Große Gemeinden, Städte	4.537	8,6	52.749	13,7	0,2	13,6	12,9	0,6
Gemeinden mit Ortsgruppe der NSDAP (25.8.1928)	3.588	9,8	36.634	15,4	0,2	15,2	14,5	0,7
Mitgliederstärkste Gemeinden der NSDAP (20.10.1929)	1.298	23,4	5.586	28,5	0,4	28,1	26,3	1,7
Mitgliederstärkste Gemeinden der NSDAP (1.3.1930)	2.826	13,5	21.211	20,1	0,3	19,8	18,9	0,9
LW > 33 Prozent (ländlich), hohe Steuereinnahmen	1.158	22,5	5.143	25,6	0,3	25,3	23,8	1,5
LW > 33 Prozent (ländlich), niedrige Steuereinnahmen	2.602	28,7	9.118	36,7	0,4	36,3	34,4	1,9
LW < 33 Prozent (urban), hohe Steuereinnahmen	2.813	6,6	42.414	11,1	0,1	11,0	10,5	0,5
LW < 33 Prozent (urban) niedrige Steuereinnahmen	1.825	14,7	12.601	21,5	0,4	21,1	20,0	1,1

Tabelle 27

Reichstagswahl 14. September 1930, Kreis Pinneberg (Ergebnisse in Prozent der abgegebenen gültigen Stimmen)													
Gemeinde	GS	NSDAP	DNVP	DVP	DDP	Z	SPD	KPD	WP	CNBLP	KVP	CSVD	Andere
Appen	642	49,2	5,1	1,9	2,8	0,2	19,9	12,8	1,2	4,0	0,0	2,0	0,8
Barmstedt	2.828	32,4	4,2	9,8	3,1	0,5	25,3	7,9	4,6	0,3	1,0	8,3	2,5
Bevern	213	61,0	13,1	3,3	0,9	0,0	3,8	2,3	1,4	0,9	0,0	11,3	1,9
Bilsen	147	74,1	4,8	2,7	0,7	0,0	6,1	3,4	0,7	0,0	0,0	5,4	2,0
Bokel	219	61,6	11,4	1,4	1,4	0,0	7,3	2,7	1,4	5,0	0,0	6,8	0,9
Bokelseß	35	57,1	8,6	5,7	0,0	0,0	5,7	0,0	0,0	5,7	0,0	17,1	0,0
Bokholt	296	42,6	9,8	13,9	2,4	0,3	6,1	1,7	2,0	0,3	0,0	13,5	7,4
Bönningstedt	316	65,5	0,9	1,6	0,9	0,3	24,4	5,1	0,0	0,0	0,6	0,0	0,6
Borstel	363	65,0	3,9	4,1	1,1	0,0	7,7	4,7	1,7	5,5	0,6	3,0	2,8
Brande	372	49,2	6,5	7,8	0,8	0,3	10,2	3,2	2,2	8,1	1,3	8,3	2,2
Bullenkühlen	133	50,4	4,5	7,5	2,3	0,0	21,1	3,0	0,0	0,8	0,8	6,8	3,0
Egenbüttel	226	43,8	4,9	18,6	1,8	0,0	16,4	5,8	2,7	2,7	0,4	0,4	2,7
Ellerbek	358	55,3	6,1	4,2	2,5	0,6	20,1	5,0	1,4	2,5	0,8	0,3	1,1
Ellerhoop	324	69,8	2,8	3,7	1,2	0,0	9,9	1,2	1,2	3,4	0,9	4,6	1,2
Elmshorn	9.970	25,7	3,5	12,1	4,3	0,8	30,4	12,1	3,7	0,2	1,9	3,7	1,6
Friedrichsgabe	371	46,1	1,6	4,0	1,3	1,3	31,0	9,4	1,3	2,2	0,8	0,0	0,8
Garstedt	1.645	26,6	4,0	4,1	5,9	0,3	44,7	6,1	0,7	2,1	1,0	2,6	1,9
Groß-Nordende	165	65,5	3,6	6,1	0,0	0,6	15,2	2,4	0,6	4,8	0,0	0,0	1,2
Groß-Offenseth	269	67,3	5,9	4,1	1,9	0,0	2,6	0,7	0,7	4,8	0,0	8,9	3,0
Hainholz	799	20,9	2,6	8,6	1,3	0,4	41,2	19,9	0,8	0,6	0,9	1,3	1,6
Halstenbek	1.439	44,7	7,7	8,8	4,7	0,9	19,6	5,6	2,6	0,6	1,9	0,9	1,9
Haselau	428	66,6	5,8	4,4	4,0	0,0	10,3	0,7	0,9	2,3	0,0	3,7	1,2
Haseldorf	612	56,9	8,2	6,4	1,3	0,2	16,3	1,1	0,8	4,1	2,6	0,2	2,0
Hasloh	396	67,2	4,5	4,3	4,0	0,3	9,6	5,1	0,0	2,3	0,8	0,8	1,3
Heede	265	72,5	9,8	2,3	1,5	0,0	4,2	2,3	0,4	0,0	0,0	3,4	3,8
Heidgraben	390	41,8	1,8	3,6	3,3	0,3	32,8	10,0	1,5	0,8	0,5	0,3	3,3
Heist	311	41,5	6,8	4,5	6,1	0,3	17,0	2,3	1,9	7,4	0,0	11,3	0,6
Hemdingen	404	62,6	2,2	4,5	1,5	0,0	7,4	3,2	2,0	1,7	0,0	4,5	10,6
Hetlingen	294	34,7	5,1	6,8	9,9	0,3	22,1	13,6	4,8	0,7	1,0	0,0	1,0
Holm	393	34,9	3,6	5,3	10,7	0,8	18,6	11,5	4,3	6,6	0,8	0,5	2,5
Klein-Nordende	752	21,7	3,6	5,3	2,9	0,9	33,9	24,9	0,1	1,3	0,4	1,9	3,1
Klein-Offenseth	454	65,6	4,0	7,7	0,9	0,7	7,7	1,3	1,5	2,6	0,2	4,8	2,9
Kölln	339	30,7	4,1	7,7	0,3	0,0	28,3	16,2	2,4	5,6	0,6	2,4	1,8
Kummerfeld	268	51,9	7,8	4,5	2,6	1,5	19,8	6,3	0,0	3,4	0,0	0,4	1,9
Kurzenmoor	318	36,8	4,4	12,6	4,1	0,3	21,4	5,7	1,3	11,3	0,9	0,6	0,6
Langeln	187	77,5	8,6	1,6	1,1	0,0	2,1	0,5	1,6	0,5	0,0	5,9	0,5
Langelohe	1.483	20,6	3,2	6,3	2,2	0,3	46,2	13,6	2,4	0,3	0,2	2,8	2,0
Lokstedt	8.362	24,4	8,0	11,3	6,9	0,8	26,0	9,9	6,2	0,4	2,5	1,8	1,8
Lutzhorn	336	49,1	10,7	4,2	0,6	0,0	6,3	2,1	0,3	2,4	0,0	20,8	3,6
Moorrege	932	26,3	7,2	2,7	2,0	0,1	44,6	5,7	2,8	5,5	0,3	1,8	1,0
Neuendeich	231	50,6	2,2	2,6	6,9	0,4	21,6	2,6	1,7	7,8	0,4	0,4	2,6
Osterhorn	105	57,1	8,6	5,7	2,9	0,0	6,7	0,0	0,0	18,1	0,0	0,0	1,0

Gemeinde	GS	NSDAP	DNVP	DVP	DDP	Z	SPD	KPD	WP	CNBLP	KVP	CSVD	Andere
Pinneberg	5.995	30,9	3,7	8,5	3,5	1,2	26,3	18,7	1,7	0,4	1,5	2,2	1,4
Prisdorf	307	51,1	2,9	4,9	2,3	0,3	26,1	6,2	0,0	1,0	0,0	4,9	0,3
Quickborn	1.832	47,3	3,5	4,7	4,0	0,2	15,7	15,6	2,4	3,2	0,5	1,6	1,2
Raa	262	41,6	6,5	13,0	3,1	0,0	17,2	6,9	0,8	7,6	0,0	2,3	1,1
Rellingen	1.446	47,0	3,7	6,2	5,0	0,9	24,2	8,0	1,2	0,4	1,6	0,6	1,2
Schenefeld	1.093	37,2	4,2	5,0	2,6	0,8	33,7	11,6	2,1	0,0	0,1	1,4	1,3
Seestermühe	342	22,8	9,1	9,1	14,0	0,0	31,9	4,7	3,8	4,4	0,0	0,0	0,3
Seth-Ekholt	131	41,2	16,8	1,5	4,6	0,0	16,8	5,3	0,8	6,9	1,5	3,1	1,5
Tangstedt	372	62,6	2,4	2,7	1,3	0,0	16,1	6,7	0,3	3,2	0,0	3,0	1,6
Tornesch (Esingen)	1.423	40,6	3,3	4,6	6,0	0,7	30,9	6,3	1,8	2,1	1,0	1,3	1,5
Uetersen	4.384	33,5	3,8	4,8	3,6	0,5	36,6	9,1	2,0	0,7	1,0	3,5	1,0
Wedel	4.377	25,7	2,4	4,3	7,0	1,3	40,1	12,8	3,1	0,3	1,0	0,8	1,2
Westerhorn	337	44,8	6,2	8,6	0,9	0,9	15,1	5,6	1,8	9,2	0,9	3,9	2,1
Winzeldorf	248	53,2	3,6	4,4	1,2	0,4	28,2	4,4	0,8	0,8	0,4	0,8	1,6

Tabelle 28

Kontrastgruppenvergleich 14. September 1930, Kreis Pinneberg (in Prozent der Wahlberechtigten!)															
	WB	GS	NSDAP	DNVP	DVP	DDP	Z	SPD	KPD	WP	CNBLP	KVP	CSVD	Andere	
Kreisauswahl Pinneberg	71.301	84,0	28,5	3,9	6,5	3,7	0,6	23,6	8,9	2,4	1,0	1,1	2,4	1,4	
LW < 33 Prozent (urban)	56.692	85,2	25,2	3,7	7,0	4,0	0,7	26,4	10,1	2,8	0,6	1,2	2,2	1,3	
LW > 33 Prozent (ländlich)	14.609	79,4	41,3	4,9	4,8	2,4	0,3	12,6	4,1	1,2	2,7	0,5	2,9	1,8	
Geestgemeinden	67.560	84,2	28,2	3,8	6,6	3,7	0,6	23,7	9,2	2,5	0,9	1,1	2,4	1,4	
Marschgemeinden	2.671	78,7	38,6	5,4	5,7	4,1	0,1	14,5	3,3	1,5	3,0	0,7	0,9	1,0	
Hohe Steuereinnahmen	48.841	84,9	25,4	4,1	7,4	4,1	0,7	25,4	9,6	2,8	0,6	1,3	2,0	1,3	
Niedrige Steuereinnahmen	22.460	82,1	35,1	3,6	4,7	2,6	0,3	19,6	7,3	1,6	2,0	0,5	3,1	1,7	
Dörfer	3.315	81,4	46,5	5,7	4,6	1,4	0,2	12,3	3,4	0,6	2,6	0,2	2,4	1,4	
Kleinere Gemeinden	5.483	79,7	37,7	4,3	4,7	2,8	0,2	14,8	4,9	1,4	2,9	0,3	4,0	1,7	
Mittelgroße Gemeinden	8.051	81,4	35,2	3,9	4,2	2,1	0,3	19,9	7,7	1,2	2,7	0,5	1,8	1,9	
Große Gemeinden, Städte	54.452	85,0	25,5	3,8	7,2	4,1	0,7	25,7	9,8	2,8	0,5	1,3	2,3	1,3	
Gemeinden mit Ortsgruppe der NSDAP (25.8.1928)	37.659	84,0	24,9	4,4	8,5	3,9	0,7	22,4	9,9	3,3	0,4	1,4	2,8	1,5	
Mitgliederstärkste Gemeinden der NSDAP (20.10.1929)	5.657	79,4	39,4	4,7	3,7	2,4	0,2	15,8	5,3	1,1	1,7	0,4	3,0	1,8	
Mitgliederstärkste Gemeinden der NSDAP (1.3.1930)	22.055	81,7	28,7	5,1	7,1	4,0	0,5	19,1	7,7	3,5	0,7	1,2	2,4	1,6	
LW > 33 Prozent (ländlich), hohe Steuereinnahmen	5.266	79,9	39,0	5,7	6,3	3,3	0,4	14,7	3,2	1,4	1,9	0,9	1,7	1,5	
LW > 33 Prozent (ländlich), niedrige Steuereinnahmen	9.343	79,1	42,6	4,4	3,9	1,9	0,2	11,5	4,5	1,1	3,2	0,3	3,5	2,0	
LW < 33 Prozent (urban), hohe Steuereinnahmen	43.575	85,5	23,8	3,9	7,5	4,2	0,7	26,7	10,4	3,0	0,4	1,4	2,1	1,3	
LW < 33 Prozent (urban) niedrige Steuereinnahmen	13.117	84,3	29,8	3,0	5,2	3,2	0,4	25,3	9,3	1,9	1,2	0,6	2,8	1,5	

Tabelle 29

Volksbegehren (8.-21. April 1931) und Volksentscheid „Landtagsauflösung“ 10. August 1931, Kreis Pinneberg (Ergebnisse in Prozent der Wahlberechtigten!)						
Gemeinde	WB	VB		WB	Ja	Nein
Appen	838	34,7		833	54,4	1,7
Barmstedt	3.222	33,6		3.200	57,8	1,6
Bevern	276	65,6		279	76,3	0,7
Bilsen	182	69,2		190	76,8	1,1
Bokel	256	66,8		252	79,8	1,2
Bokelseß	43	88,4		46	93,5	0,0
Bokholt	354	58,2		366	67,8	1,4
Bönningstedt	343	56,6		365	69,3	3,3
Borstel	471	53,7		480	80,6	2,9
Brande	452	62,4		456	80,3	0,7
Bullenkühlen	166	47,6		170	61,2	2,9
Egenbüttel	296	36,8		308	67,2	1,6
Ellerbek	443	42,9		463	65,7	1,9
Ellerhoop	399	50,1		400	74,8	1,0
Elmshorn	11.350	21,3		11.720	44,3	0,9
Friedrichsgabe	444	28,4		468	54,3	1,9
Garstedt	1.947	13,8		2.145	33,3	1,2
Groß-Nordende	169	70,4		174	80,5	1,7
Groß-Offenseth	207	58,5		203	75,4	1,5
Hainholz	943	9,7		936	37,3	0,6
Halstenbek	1.816	26,3		1.875	56,6	3,0
Haselau	537	48,2		545	68,3	1,7
Haseldorf	809	47,0		790	69,2	1,6
Hasloh	495	58,6		506	74,1	2,8
Heede	311	69,1		310	77,7	1,3
Heidgraben	464	16,4		466	43,3	1,3
Heist	420	47,4		438	71,5	0,9
Hemdingen	496	42,3		504	66,3	2,4
Hetlingen	397	25,7		406	54,7	0,5
Holm	498	49,0		486	70,6	1,0
Klein-Nordende	880	11,1		880	41,5	0,7
Klein-Offenseth	589	57,9		604	70,7	0,7
Kölln	416	23,3		405	46,9	1,0
Kummerfeld	339	46,0		359	68,2	1,4
Kurzenmoor	355	50,4		387	64,9	1,0
Langeln	205	79,0		213	82,6	0,5
Langelohe	1.655	8,4		1.678	27,8	0,7
Lokstedt	10.383	14,8		10.549	35,5	0,9
Lutzhorn	477	47,0		436	66,3	1,1
Moorrege	1.070	22,1		1.054	42,3	2,1
Neuendeich	275	47,6		269	74,0	1,1
Osterhorn	126	69,0		128	84,4	1,6

Gemeinde	WB	VB		WB	Ja	Nein
Pinneberg	6.696	19,2		6.915	51,0	1,2
Prisdorf	358	36,9		378	55,8	4,2
Quickborn	2.035	28,3		2.237	58,6	1,7
Raa	351	46,7		341	65,7	1,5
Rellingen	1.949	24,7		2.034	50,0	1,4
Schenefeld	1.318	21,3		1.361	45,0	1,2
Seestermühe	408	26,5		411	49,1	3,6
Seth-Ekholt	221	45,7		217	64,5	1,8
Tangstedt	460	39,1		457	72,0	2,2
Tornesch (Esingen)	1.703	16,8		1.754	49,6	1,1
Uetersen	4.754	23,1		4.846	46,2	0,8
Wedel	4.739	23,6		4.912	40,9	1,3
Westerhorn	416	51,0		402	67,9	2,2
Winzeldorf	279	48,0		268	66,8	1,1

Anmerkung: Es sind wieder die abgegebenen Stimmen noch die ungültigen Stimmen überliefert worden.

Tabelle 30

Kontrastgruppenvergleich 10. August 1931, Kreis Pinneberg (in Prozent der Wahlberechtigten!)						
	WB	VB		WB	Ja	Nein
Kreisauswahl Pinneberg	70.416	25,4		72.157	48,7	1,3
LW < 33 Prozent (urban)	55.828	20,5		57.460	44,3	1,1
LW > 33 Prozent (ländlich)	14.588	44,5		14.697	65,8	1,9
Geestgemeinden	66.675	24,8		68.436	48,2	1,2
Marschgemeinden	2.671	42,4		2.667	64,0	1,8
Hohe Steuereinnahmen	48.238	21,7		49.457	44,8	1,2
Niedrige Steuereinnahmen	22.178	33,6		22.700	57,0	1,4
Dörfer	3.315	55,4		3.361	71,4	1,6
Kleinere Gemeinden	5.483	39,7		5.508	63,0	1,9
Mittelgroße Gemeinden	8.051	35,4		8.062	57,4	1,5
Große Gemeinden, Städte	53.567	20,6		55.226	44,6	1,2
Gemeinden mit Ortsgruppe der NSDAP (25.8.1928)	37.280	21,7		38.083	45,9	1,2
Mitgliederstärkste Gemeinden der NSDAP (20.10.1929)	5.657	39,3		5.688	59,5	1,9
Mitgliederstärkste Gemeinden der NSDAP (1.3.1930)	21.804	24,5		22.316	47,4	1,5
LW > 33 Prozent (ländlich), hohe Steuereinnahmen	5.245	38,8		5.343	61,9	2,5
LW > 33 Prozent (ländlich), niedrige Steuereinnahmen	9.343	47,7		9.354	68,0	1,5
LW < 33 Prozent (urban), hohe Steuereinnahmen	42.993	19,6		44.114	42,8	1,0
LW < 33 Prozent (urban) niedrige Steuereinnahmen	12.835	23,4		13.346	49,3	1,4

Tabelle 31

Reichspräsidentenwahl, 1. Wahlgang 13. März 1932, 2. Wahlgang 10. April 1932, Kreis Pinneberg (Ergebnisse in Prozent der abgegebenen gültigen Stimmen)											
Gemeinde	GS	Düster- berg	Hinden- burg	Hitler	Thäl- mann	Winter		GS	Hinden- burg	Hitler	Thäl- mann
Appen	739	6,4	34,4	50,1	8,0	1,2		695	40,7	55,5	3,7
Barmstedt	2.978	6,7	38,9	44,3	9,7	0,4		2.904	42,1	50,4	7,4
Bevern	256	4,7	11,7	77,3	6,3	0,0		269	11,2	84,8	4,1
Bilsen	170	2,4	20,6	75,9	0,6	0,6		155	20,0	79,4	0,6
Bokel	238	7,1	12,6	69,7	4,6	5,9		247	21,9	73,7	4,5
Bokelseß	44	29,5	4,5	65,9	0,0	0,0		42	7,1	92,9	0,0
Bokholt	312	5,4	21,2	67,0	5,1	1,3		313	28,1	69,0	2,9
Bönningstedt	342	3,2	25,7	66,4	4,4	0,3		334	26,6	70,4	3,0
Borstel	441	8,4	19,5	66,7	3,2	2,3		400	24,8	73,5	1,8
Brande	439	11,8	15,5	69,2	2,5	0,9		424	17,2	80,7	2,1
Bullenkuhlen	130	4,6	26,2	63,1	5,4	0,8		138	27,5	68,8	3,6
Egenbüttel	287	3,8	23,7	65,5	5,9	1,0		272	25,4	71,0	3,7
Ellerbek	374	3,2	16,3	72,7	5,9	1,9		362	21,0	75,4	3,6
Ellerhoop	367	5,4	18,5	71,1	3,8	1,1		383	25,1	72,8	2,1
Elmshorn	10.872	7,3	40,9	35,0	16,3	0,5		10.708	42,6	44,4	13,0
Friedrichsgabe	428	1,6	36,9	51,4	9,6	0,5		434	44,2	51,2	4,6
Garstedt	2.024	1,7	52,2	40,4	5,4	0,3		2.002	53,8	42,2	3,9
Groß-Nordende	165	5,5	20,0	72,1	1,8	0,6		165	24,2	73,9	1,8
Groß-Offenseth	179	3,9	19,0	76,5	0,6	0,0		176	18,8	80,7	0,6
Hainholz	835	4,4	38,9	27,8	28,4	0,5		841	43,2	34,5	22,4
Halstenbek	1.522	5,9	25,1	61,5	7,4	0,1		1.589	31,3	62,9	5,9
Haselau	476	7,6	16,2	73,5	2,5	0,2		465	21,3	77,0	1,7
Haseldorf	740	7,8	14,5	73,9	3,4	0,4		738	21,3	77,1	1,6
Hasloh	456	6,6	18,9	69,3	3,7	1,5		450	22,7	75,1	2,2
Heede	283	4,9	8,5	85,5	0,7	0,4		282	9,9	89,4	0,7
Heidgraben	410	1,0	31,2	52,7	14,6	0,5		412	36,9	53,6	9,5
Heist	383	2,9	22,2	71,8	3,1	0,0		367	24,0	74,1	1,9
Hemdingen	443	8,1	20,3	66,4	4,1	1,1		448	22,1	75,2	2,7
Hetlingen	355	2,8	27,9	56,6	11,5	1,1		334	32,9	55,4	11,7
Holm	426	7,3	15,3	63,8	12,7	0,9		423	20,8	70,2	9,0
Klein-Nordende	783	3,1	34,2	35,1	27,5	0,1		775	38,2	40,5	21,3
Klein-Offenseth	540	2,4	18,3	75,7	2,4	1,1		538	19,5	78,8	1,7
Kölln	374	3,5	29,9	47,3	18,4	0,8		362	37,0	49,7	13,3
Kummerfeld	320	2,5	25,3	65,9	3,8	2,5		322	24,5	73,0	2,5
Kurzenmoor	324	22,8	21,0	41,0	13,9	1,2		324	26,5	61,7	11,7
Langeln	199	4,5	13,1	81,9	0,5	0,0		194	17,5	82,5	0,0
Langeloh	1.518	3,9	48,4	28,1	19,6	0,1		1.525	51,5	33,5	15,0
Lokstedt	9.691	6,7	47,8	36,0	8,3	1,2		9.285	51,1	42,4	6,5
Lutzhorn	369	10,3	15,4	69,4	4,6	0,3		358	19,8	77,7	2,5
Moorrege	958	4,0	47,4	44,5	4,1	0,1		945	49,4	47,6	3,0
Neuendeich	257	3,5	30,4	61,1	4,7	0,4		248	30,2	67,3	2,4
Osterhorn	134	3,0	12,7	81,3	3,0	0,0		131	16,0	82,4	1,5

Gemeinde	GS	Düster- berg	Hinden- burg	Hitler	Thäl- mann	Winter	GS	Hinden- burg	Hitler	Thäl- mann
Pinneberg	6.384	4,3	37,9	41,0	15,8	1,0	6.262	41,6	45,4	13,0
Prisdorf	359	1,9	41,8	49,0	5,6	1,7	347	42,9	54,2	2,9
Quickborn	2.028	3,6	26,1	54,5	15,2	0,6	2.023	28,7	58,6	12,7
Raa	301	11,3	30,6	47,5	9,6	1,0	289	28,4	64,0	7,6
Rellingen	1.645	4,1	33,3	55,2	6,9	0,5	1.665	36,3	59,4	4,3
Schenefeld	1.208	3,6	37,3	47,0	10,3	1,8	1.175	39,0	53,9	7,1
Seestermühe	369	10,0	37,7	42,5	9,2	0,5	376	43,4	49,5	7,2
Seth-Ekholt	183	10,4	25,1	55,7	8,7	0,0	171	26,3	70,2	3,5
Tangstedt	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	395	31,6	66,1	2,3
Thesdorf	421	4,8	25,2	64,6	4,8	0,7	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
Tornesch (Esingen)	1.619	4,7	37,7	49,6	7,0	1,1	1.571	41,5	54,2	4,3
Uetersen	4.642	5,8	43,0	41,6	9,3	0,3	4.561	46,2	46,5	7,3
Wedel	4.550	3,7	47,5	34,4	13,8	0,7	4.509	50,2	38,6	11,2
Westerhorn	361	9,4	23,3	60,9	6,1	0,3	373	25,7	70,2	4,0
Winzeldorf	256	7,0	39,5	52,7	0,8	0,0	260	43,8	55,8	0,4

Anmerkung: Es fehlen die Angaben für zersplitterte Stimmen, d.h. für Stimmzettel auf denen Kandidaten/innen einzeln per Name genannt worden sind.

Tabelle 32

Kontrastgruppenvergleich 13. März 1932, 10. April 1932, Kreis Pinneberg (in Prozent der Wahlberechtigten!)										
	WB	Düster- berg	Hinden- burg	Hitler	Thäl- mann	Winter	WB	Hinden- burg	Hitler	Thäl- mann
Kreisauswahl Pinneberg	74.225	4,9	34,0	39,9	9,9	0,7	74.816	35,6	43,5	7,5
LW < 33 Prozent (urban)	59.447	4,8	37,4	35,7	11,1	0,6	60.015	38,6	39,3	8,5
LW > 33 Prozent (ländlich)	14.778	5,4	20,0	56,9	5,1	0,8	14.802	23,5	60,5	3,4
Geestgemeinden	70.469	4,9	34,4	39,2	10,2	0,7	71.050	35,9	42,9	7,7
Marschgemeinden	2.696	6,8	20,3	56,3	5,3	0,5	2.704	24,1	59,4	4,1
Hohe Steuereinnahmen	51.005	5,2	36,7	36,3	10,7	0,6	51.447	38,1	40,1	8,2
Niedrige Steuereinnahmen	23.221	4,3	28,0	47,6	8,4	0,7	23.369	30,2	50,9	5,9
Dörfer	3.400	4,9	19,9	60,3	4,0	1,0	3.412	21,1	65,2	2,7
Kleinere Gemeinden	5.541	4,7	22,4	53,9	6,5	0,8	5.551	26,1	55,8	4,3
Mittelgroße Gemeinden	8.153	5,0	25,2	49,2	9,1	0,6	8.179	28,4	52,9	6,4
Große Gemeinden, Städte	57.130	4,9	37,2	36,0	10,7	0,6	57.674	38,4	39,7	8,2
Gemeinden mit Ortsgruppe der NSDAP (25.8.1928)	39.485	5,7	35,9	36,1	10,8	0,7	39.885	36,9	40,2	8,2
Mitgliederstärkste Gemeinden der NSDAP (20.10.1929)	5.752	5,4	24,3	52,3	5,8	1,0	5.771	26,7	56,6	3,5
Mitgliederstärkste Gemeinden der NSDAP (1.3.1930)	23.406	5,2	33,7	39,1	7,6	0,8	23.717	34,9	42,5	5,6
LW > 33 Prozent (ländlich), hohe Steuereinnahmen	5.369	5,6	20,6	54,2	5,1	0,5	5.377	25,1	57,6	3,7
LW > 33 Prozent (ländlich), niedrige Steuereinnahmen	9.409	5,3	19,7	58,4	5,2	0,9	9.425	22,5	62,1	3,2
LW < 33 Prozent (urban), hohe Steuereinnahmen	45.636	5,1	38,6	34,2	11,3	0,6	46.070	39,6	38,1	8,7
LW < 33 Prozent (urban) niedrige Steuereinnahmen	13.811	3,7	33,6	40,3	10,5	0,6	13.944	35,4	43,3	7,8

Tabelle 33

Preußische Landtagswahl 24. April 1932, Kreis Pinneberg											
(Ergebnisse in Prozent der abgegebenen gültigen Stimmen)											
Gemeinde	GS	NSDAP	DNVP	DVP	DStP	Z	SPD	KPD	WP	CSVD	Andere
Appen	638	57,1	2,8	0,6	1,9	0,2	31,2	3,9	0,2	1,3	0,9
Barmstedt	2.851	50,0	5,5	2,2	2,5	0,4	24,8	8,4	0,4	5,2	0,7
Bevern	261	82,0	4,6	0,8	0,0	0,0	2,7	3,1	0,0	5,7	1,1
Bilsen	151	80,8	4,6	2,0	0,0	0,0	4,6	1,3	0,0	4,6	2,0
Bokel	246	77,2	7,3	1,2	2,4	0,0	4,9	2,8	0,0	4,1	0,0
Bokelseß	46	71,7	21,7	0,0	0,0	0,0	2,2	0,0	0,0	4,3	0,0
Bokholt-Hanredder	310	69,4	6,1	5,2	0,0	0,0	7,4	2,6	0,0	8,7	0,6
Bönningstedt	343	70,6	2,3	1,7	0,9	0,0	19,8	4,1	0,3	0,0	0,3
Borstel	415	68,7	11,8	1,0	0,7	0,0	13,5	1,7	0,2	1,4	1,0
Brande-Hörnerkirchen	427	74,5	8,9	4,9	1,4	0,0	4,2	3,0	0,2	1,6	1,2
Bullenkuhlen	139	70,5	2,2	0,7	3,6	0,0	13,7	5,0	0,0	4,3	0,0
Egenbüttel	265	77,4	3,4	3,0	1,1	0,0	10,2	4,5	0,0	0,0	0,4
Ellerbek	384	75,3	2,3	0,0	1,8	0,0	16,9	3,1	0,3	0,0	0,3
Ellerhoop	372	78,2	4,6	3,5	1,1	0,3	7,3	2,7	0,0	1,9	0,5
Elmshorn	10.641	43,4	5,1	3,4	2,6	0,7	27,5	13,5	0,3	2,3	1,1
Friedrichsgabe	428	49,8	2,1	1,6	0,9	0,0	35,7	8,4	0,7	0,0	0,7
Garstedt	1.971	44,8	1,6	1,0	2,4	0,4	43,3	4,7	0,4	1,1	0,4
Groß-Nordende	168	76,2	6,0	0,0	0,0	0,0	16,1	1,2	0,0	0,0	0,6
Groß-Offenseth	178	78,1	3,4	1,1	3,4	0,0	3,4	1,1	0,6	7,9	1,1
Hainholz	858	34,1	3,5	1,2	0,9	0,2	35,2	21,9	0,1	1,3	1,5
Halstenbek	1.514	63,7	6,4	1,5	2,4	0,7	18,0	6,1	0,1	0,4	0,7
Haselau	454	71,6	8,4	0,7	0,0	0,2	14,8	1,3	0,2	2,0	0,9
Haseldorf	742	77,8	5,7	0,7	1,3	0,0	12,1	2,2	0,0	0,0	0,3
Hasloh	445	76,9	6,3	1,6	1,8	0,2	8,3	2,7	1,3	0,0	0,9
Heede	285	88,1	2,5	2,1	0,7	0,0	3,5	0,4	0,0	1,8	1,1
Heidgraben	410	51,5	2,2	1,2	1,7	0,7	30,2	11,0	0,2	0,5	0,7
Heist	359	77,2	2,5	0,8	0,3	0,0	13,9	1,7	0,0	2,8	0,8
Hemdingen	427	74,2	6,6	1,9	3,3	0,0	8,2	2,3	0,7	2,1	0,7
Hetlingen	323	61,9	2,5	0,0	2,5	0,6	20,4	10,5	0,0	0,0	1,5
Holm	427	72,1	4,7	0,2	0,5	0,0	11,0	10,5	0,0	0,2	0,7
Klein-Nordende	773	40,8	2,1	1,8	1,8	1,2	29,1	20,8	0,3	1,7	0,5
Klein-Offenseth	526	80,6	2,9	1,7	0,2	1,3	10,3	1,9	0,4	0,6	0,2
Kölln	376	53,2	3,5	1,6	0,5	0,0	24,7	13,8	0,3	1,6	0,8
Kummerfeld	323	69,0	3,4	0,6	0,6	0,3	19,2	3,7	0,0	1,2	1,9
Kurzenmoor	321	56,7	9,7	2,2	4,7	0,0	10,9	12,8	0,6	0,0	2,5
Langeln	203	83,3	4,9	0,5	1,0	0,0	4,4	1,5	0,5	3,9	0,0
Langelohe	1.514	34,0	3,0	3,3	1,1	0,1	40,1	14,9	0,3	1,3	1,9
Lokstedt	8.902	47,1	6,7	4,1	4,2	0,8	27,1	7,5	1,0	0,9	0,6
Lutzhorn	363	73,3	5,5	1,1	0,3	0,3	5,2	3,0	0,0	10,2	1,1
Moorrege	958	47,9	3,0	0,7	1,5	0,3	41,4	3,5	0,1	1,1	0,3
Neuendeich	251	66,9	4,4	1,2	4,8	0,4	18,7	1,6	0,0	0,4	1,6
Osterhorn	130	88,5	0,0	0,8	1,5	0,0	5,4	1,5	0,8	0,0	1,5
Pinneberg	6.136	46,4	4,3	2,3	1,6	1,2	28,2	14,6	0,2	0,8	0,5

Gemeinde	GS	NSDAP	DNVP	DVP	DStP	Z	SPD	KPD	WP	CSVD	Andere
Prisdorf	343	54,5	2,9	1,5	1,5	0,6	29,7	4,7	0,0	3,8	0,9
Quickborn	2.006	59,7	4,4	1,1	1,8	0,2	17,3	13,5	0,2	0,6	1,1
Raa	287	58,2	7,7	4,9	0,3	0,3	17,1	7,7	0,3	3,5	0,0
Rellingen	1.614	59,5	3,4	1,7	1,4	1,1	25,7	5,7	0,4	0,3	0,6
Schenefeld	1.185	54,0	2,1	1,0	1,2	0,7	30,4	9,0	0,3	0,7	0,6
Seestermühe	359	48,7	8,1	4,5	5,8	0,0	24,8	7,2	0,0	0,0	0,8
Seth-Ekholt	182	65,9	6,6	7,1	2,2	0,0	11,0	6,0	0,0	0,5	0,5
Tangstedt	400	68,0	4,0	0,8	0,8	0,0	20,8	2,8	0,0	0,3	2,8
Tornesch (Esingen)	1.529	57,4	3,7	1,6	3,1	0,5	27,3	4,8	0,5	0,4	0,7
Uetersen	4.621	46,4	4,2	1,1	1,3	0,3	36,3	7,5	0,2	2,4	0,5
Wedel	4.377	40,4	2,1	1,7	1,7	1,4	38,6	12,1	0,7	0,4	0,9
Westerhorn	374	69,3	7,5	2,9	3,5	0,3	8,0	7,0	0,5	0,5	0,5
Winzeldorf	258	59,7	2,3	0,4	2,3	0,4	32,2	1,6	0,0	0,8	0,4

Tabelle 34

Kontrastgruppenvergleich 24. April 1932, Kreis Pinneberg (in Prozent der Wahlberechtigten!)												
	WB	GS	NSDAP	DNVP	DVP	DStP	Z	SPD	KPD	CSVD	WP	Andere
Kreisauswahl Pinneberg	74.816	85,3	43,6	3,9	2,0	1,8	0,5	23,1	8,0	1,3	0,3	0,7
LW < 33 Prozent (urban)	60.015	85,0	39,7	3,7	2,1	2,0	0,6	25,6	9,1	1,3	0,4	0,7
LW > 33 Prozent (ländlich)	14.802	86,2	59,8	4,5	1,5	1,3	0,2	12,9	3,7	1,4	0,2	0,7
Geestgemeinden	71.050	85,2	43,1	3,9	2,0	1,9	0,6	23,2	8,2	1,3	0,3	0,7
Marschgemeinden	2.704	86,3	58,1	5,5	1,4	1,5	0,1	14,3	3,9	0,7	0,1	0,6
Hohe Steuereinnahmen	51.447	84,8	40,3	4,1	2,2	2,0	0,7	24,7	8,7	1,2	0,4	0,7
Niedrige Steuereinnahmen	23.369	86,2	51,0	3,5	1,4	1,5	0,3	19,5	6,6	1,6	0,3	0,7
Dörfer	3.412	89,0	65,3	3,7	1,8	1,0	0,1	11,7	3,0	1,8	0,1	0,6
Kleinere Gemeinden	5.072	86,2	56,0	3,7	1,6	1,4	0,2	15,2	5,1	2,1	0,1	0,8
Mittelgroße Gemeinden	8.658	86,8	52,4	4,2	1,2	1,1	0,3	19,4	6,5	0,9	0,3	0,6
Große Gemeinden, Städte	57.674	84,7	40,0	3,9	2,1	2,0	0,6	25,0	8,8	1,3	0,4	0,7
Gemeinden mit Ortsgruppe der NSDAP (25.8.1928)	39.885	83,4	40,2	4,5	2,5	2,3	0,6	21,9	8,8	1,5	0,4	0,6
Mitgliederstärkste Gemeinden der NSDAP (20.10.1929)	5.771	85,2	55,5	3,8	1,1	1,5	0,2	16,4	4,0	1,7	0,2	0,7
Mitgliederstärkste Gemeinden der NSDAP (1.3.1930)	23.717	80,4	43,0	4,6	2,2	2,4	0,5	19,3	6,2	1,3	0,5	0,6
LW > 33 Prozent (ländlich), hohe Steuereinnahmen	5.377	84,8	56,3	5,1	1,5	1,5	0,3	14,6	3,7	1,2	0,1	0,5
LW > 33 Prozent (ländlich), niedrige Steuereinnahmen	9.425	87,0	61,8	4,2	1,5	1,1	0,2	11,9	3,7	1,6	0,2	0,8
LW < 33 Prozent (urban), hohe Steuereinnahmen	46.070	84,8	38,4	4,0	2,3	2,1	0,7	25,8	9,2	1,2	0,4	0,7
LW < 33 Prozent (urban) niedrige Steuereinnahmen	13.944	85,7	43,6	3,0	1,3	1,8	0,3	24,6	8,5	1,6	0,3	0,6

Tabelle 35

Reichstagswahl 31. Juli 1932, Kreis Pinneberg (Ergebnisse in Prozent der abgegebenen gültigen Stimmen)											
Gemeinde	GS	NSDAP	DNVP	DVP	DStP	Z	SPD	KPD	WP	CSVD	SAP
Appen	705	57,0	3,5	0,6	1,4	0,3	30,4	6,1	0,1	0,4	0,1
Barmstedt	2.874	53,4	7,0	1,5	1,3	0,6	23,5	9,5	0,3	2,9	0,0
Bevern	269	85,5	4,8	1,5	0,0	0,0	2,6	4,8	0,0	0,7	0,0
Bilsen	163	81,0	3,7	0,0	0,0	0,0	11,0	1,2	0,0	3,1	0,0
Bokel	264	78,4	6,8	0,8	1,1	0,0	6,4	2,3	0,0	4,2	0,0
Bokelseß	42	76,2	16,7	4,8	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	2,4	0,0
Bokholt	331	72,8	5,7	3,6	0,0	0,0	6,6	4,2	0,3	6,6	0,0
Bönningstedt	353	75,1	0,0	0,8	0,6	0,0	19,8	3,7	0,0	0,0	0,0
Borstel	421	73,9	7,1	1,2	0,2	0,2	11,2	4,0	0,0	2,1	0,0
Brande	444	76,4	10,4	1,6	0,9	0,0	4,7	4,7	0,0	1,4	0,0
Bullenkühlen	133	72,9	3,0	0,0	0,0	0,0	15,8	2,3	0,0	4,5	1,5
Egenbüttel	312	67,6	5,1	0,3	0,0	0,3	13,1	13,5	0,0	0,0	0,0
Ellerbek	410	74,1	2,9	0,5	1,2	0,2	14,9	6,1	0,0	0,0	0,0
Ellerhoop	383	77,8	7,0	2,6	0,0	0,3	6,5	3,4	0,0	2,1	0,3
Elmshorn	10.611	43,6	6,3	1,5	2,0	0,8	28,1	15,8	0,1	1,6	0,3
Friedrichsgabe	461	53,4	2,2	0,4	0,7	0,4	33,2	9,8	0,0	0,0	0,0
Garstedt	2.112	43,8	1,5	0,3	2,5	0,6	43,5	6,3	0,2	1,2	0,1
Groß-Nordende	175	77,1	4,6	0,0	0,0	0,0	15,4	1,7	0,0	0,6	0,6
Groß-Offenseth	192	82,3	3,1	1,0	1,0	0,0	7,8	2,1	0,0	2,6	0,0
Hainholz	855	33,8	2,5	0,7	0,8	0,4	34,0	25,8	0,0	1,3	0,7
Halstenbek	1.724	62,9	5,4	1,0	2,1	0,6	19,7	7,6	0,1	0,4	0,1
Haselau	479	78,5	6,3	1,7	0,4	0,0	10,2	0,8	0,0	1,9	0,2
Haseldorf	748	81,0	4,5	0,0	0,3	0,0	11,4	2,4	0,0	0,4	0,0
Hasloh	465	75,9	5,6	1,1	2,6	0,2	11,0	3,7	0,0	0,0	0,0
Heede	290	90,0	4,1	0,3	0,7	0,3	3,1	1,0	0,0	0,3	0,0
Heidgraben	416	52,2	1,0	0,7	0,5	0,7	28,8	15,1	0,0	0,5	0,5
Heist	376	79,3	2,4	0,0	0,0	0,0	11,4	2,7	0,0	4,3	0,0
Hemdingen	429	78,3	9,1	0,9	0,7	0,2	5,8	3,7	0,2	0,7	0,2
Hetlingen	357	58,5	1,4	0,0	1,4	0,3	20,2	17,6	0,6	0,0	0,0
Holm	427	72,6	5,4	0,2	0,2	0,0	8,2	11,9	0,0	0,9	0,5
Klein-Nordende	811	41,7	2,5	0,4	1,1	1,0	27,1	25,2	0,1	0,9	0,1
Klein-Offenseth	537	81,0	3,2	0,7	0,0	1,3	9,7	2,6	0,0	1,5	0,0
Kölln	376	50,8	4,3	0,0	0,3	0,3	28,5	15,2	0,0	0,8	0,0
Kummerfeld	356	69,7	2,8	1,4	0,0	0,8	19,1	4,2	0,0	0,6	1,4
Kurzenmoor	337	57,9	8,9	1,8	3,0	0,3	14,5	13,6	0,0	0,0	0,0
Langeln	209	78,5	9,6	0,0	1,0	0,0	7,7	1,9	0,0	1,4	0,0
Langelohe	1.544	33,3	3,9	0,8	1,0	0,2	40,9	18,1	0,0	1,1	0,8
Lokstedt	9.651	47,2	7,8	2,2	3,3	1,3	27,3	9,7	0,4	0,7	0,1
Lutzhorn	379	79,4	4,7	0,5	1,1	0,0	4,5	3,4	0,0	6,3	0,0
Moorrege	959	48,6	2,3	0,2	0,6	0,1	41,3	5,4	0,0	1,1	0,3
Neuendeich	257	70,0	2,7	0,4	1,6	0,4	19,1	4,3	0,0	1,2	0,4
Osterhorn	130	86,9	1,5	3,1	0,0	0,0	5,4	3,1	0,0	0,0	0,0
Pinneberg	6.347	46,1	4,6	1,3	1,1	1,3	27,9	16,9	0,0	0,7	0,0

Gemeinde	GS	NSDAP	DNVP	DVP	DStP	Z	SPD	KPD	WP	CSVD	SAP
Prisdorf	361	58,2	3,9	0,3	2,5	0,0	26,0	6,6	0,0	2,5	0,0
Quickborn	2.210	61,5	3,7	0,8	1,4	0,4	16,9	14,8	0,0	0,5	0,0
Raa	295	59,3	11,2	1,4	0,0	0,0	13,6	11,5	0,0	2,7	0,3
Rellingen	1.713	60,5	3,9	1,2	1,5	1,3	23,4	7,5	0,1	0,5	0,1
Schenefeld	1.256	52,9	2,7	0,2	1,4	0,5	29,9	11,8	0,1	0,5	0,0
Seestermühe	389	52,4	7,7	2,3	4,9	0,0	23,4	9,0	0,0	0,0	0,3
Seth-Ekholz	188	65,4	11,2	0,5	2,7	0,5	10,1	9,0	0,0	0,5	0,0
Tangstedt	422	73,2	3,3	1,4	0,0	0,0	17,8	3,6	0,0	0,0	0,7
Tornesch (Esingen)	1.602	56,1	3,4	1,4	2,9	1,0	26,8	7,4	0,4	0,4	0,2
Uetersen	4.628	47,3	3,8	0,7	0,7	0,5	33,8	10,1	0,2	2,8	0,0
Wedel	4.724	42,0	2,6	1,1	1,4	1,3	35,5	15,3	0,2	0,5	0,1
Westerhorn	367	73,6	6,0	1,9	1,1	0,0	10,6	5,7	0,0	1,1	0,0
Winzeldorf	277	61,4	5,4	0,7	1,1	0,4	27,4	2,2	0,0	1,4	0,0

Tabelle 36

Kontrastgruppenvergleich 31. Juli 1932, Kreis Pinneberg (in Prozent der Wahlberechtigten!)												
	WB	GS	NSDAP	DNVP	DVP	DStP	Z	SPD	KPD	WP	CSVD	SAP
Kreisauswahl Pinneberg	75.407	88,2	45,8	4,4	1,1	1,4	0,7	23,3	10,1	0,1	1,1	0,1
LW < 33 Prozent (urban)	60.582	87,6	41,3	4,3	1,1	1,6	0,8	25,8	11,4	0,1	1,0	0,1
LW > 33 Prozent (ländlich)	14.825	90,7	64,1	4,8	0,9	0,9	0,2	13,2	5,2	0,0	1,2	0,2
Geestgemeinden	71.631	88,1	45,2	4,4	1,1	1,5	0,7	23,5	10,4	0,1	1,1	0,1
Marschgemeinden	2.712	90,1	62,9	5,2	0,8	1,0	0,0	13,4	5,8	0,1	0,8	0,1
Hohe Steuereinnahmen	51.889	87,6	42,1	4,7	1,2	1,6	0,8	24,9	11,0	0,1	1,0	0,1
Niedrige Steuereinnahmen	23.518	89,6	53,9	3,8	0,8	1,1	0,4	19,8	8,4	0,1	1,2	0,1
Dörfer	3.423	93,6	69,2	4,6	0,8	0,4	0,2	12,3	4,7	0,0	1,2	0,3
Kleinere Gemeinden	5.560	89,7	60,5	4,0	1,0	0,9	0,1	14,6	6,7	0,1	1,7	0,1
Mittelgroße Gemeinden	8.206	89,2	54,8	3,8	0,6	0,7	0,3	19,4	8,6	0,0	0,8	0,2
Große Gemeinden, Städte	58.219	87,6	41,7	4,5	1,2	1,6	0,8	25,4	11,0	0,2	1,0	0,1
Gemeinden mit Ortsgruppe der NSDAP (25.8.1928)	40.286	86,0	41,9	5,4	1,3	1,8	0,8	22,7	10,8	0,1	1,0	0,1
Mitgliederstärkste Gemeinden der NSDAP (20.10.1929)	5.789	89,2	59,4	4,1	0,5	1,3	0,2	16,9	5,7	0,1	1,0	0,1
Mitgliederstärkste Gemeinden der NSDAP (1.3.1930)	24.029	85,2	46,4	5,4	1,3	1,9	0,7	20,3	8,1	0,2	0,9	0,0
LW > 33 Prozent (ländlich), hohe Steuereinnahmen	5.384	91,2	62,0	5,1	1,0	1,4	0,2	15,0	5,3	0,1	1,1	0,1
LW > 33 Prozent (ländlich), niedrige Steuereinnahmen	9.441	90,3	65,3	4,6	0,8	0,6	0,3	12,2	5,1	0,0	1,3	0,2
LW < 33 Prozent (urban), hohe Steuereinnahmen	46.505	87,2	39,8	4,7	1,2	1,6	0,9	26,1	11,6	0,1	1,0	0,1
LW < 33 Prozent (urban) niedrige Steuereinnahmen	14.077	89,0	46,3	3,2	0,8	1,4	0,5	24,9	10,6	0,2	1,1	0,1

Tabelle 37

Reichstagswahl 6. November 1932, Kreis Pinneberg											
(Ergebnisse in Prozent der abgegebenen gültigen Stimmen)											
Gemeinde	GS	NSDAP	DNVP	DVP	DStP	Z	SPD	KPD	WP	CSVD	Andere
Barmstedt	2.909	48,9	10,1	2,5	1,4	0,7	21,8	11,4	0,0	3,1	0,0
Elmshorn	10.309	37,7	10,1	2,9	1,8	0,8	26,7	17,7	0,1	2,0	0,3
Pinneberg	6.338	42,0	7,6	2,9	0,9	1,3	25,0	19,1	0,1	0,8	0,2
Uetersen	4.617	44,1	5,8	1,0	1,0	0,6	32,1	12,4	0,1	2,8	0,0
Wedel	4548	37,5	5,4	1,5	1,4	1,3	32,7	18,9	0,3	0,4	0,4
Appen	679	49,6	8,0	0,6	1,6	0,6	28,6	9,1	0,0	1,6	0,3
Bevern	249	86,7	4,4	0,4	0,0	0,0	1,6	5,2	0,0	1,6	0,0
Bilsen	160	78,8	5,0	1,3	0,0	0,0	10,0	2,5	0,0	2,5	0,0
Bönningstedt	349	69,6	4,3	1,7	1,1	0,0	18,3	4,9	0,0	0,0	0,0
Bokel	238	71,4	12,6	0,4	0,8	0,0	4,2	4,6	0,4	5,0	0,4
Bokelseß	45	77,8	17,8	2,2	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	2,2	0,0
Bokholt	304	71,4	9,9	3,3	0,0	0,0	4,6	4,6	0,3	5,9	0,0
Borstel	403	68,5	9,9	1,0	0,2	0,2	12,4	5,0	1,0	1,7	0,0
Brande	423	71,2	14,4	1,4	0,0	0,0	5,2	5,0	0,0	2,6	0,2
Bullenkühlen	134	60,4	8,2	0,0	0,0	0,0	11,2	12,7	0,0	5,2	2,2
Egenbüttel	282	65,2	8,2	0,4	1,1	0,0	11,0	13,8	0,0	0,0	0,4
Ellerbek	386	72,3	4,1	0,3	1,3	0,5	14,0	7,0	0,0	0,5	0,0
Ellerhoop	353	75,4	8,2	4,8	0,3	0,0	6,2	2,5	0,0	2,0	0,6
Friedrichsgabe	440	48,0	2,0	0,9	0,2	0,2	30,9	16,8	0,0	0,5	0,5
Garstedt	1.568	52,6	5,4	1,0	3,3	0,5	18,9	15,8	0,1	1,8	0,6
Groß-Nordende	151	77,5	0,0	0,7	0,0	0,0	19,2	2,0	0,0	0,7	0,0
Groß-Offenseth	182	79,7	8,8	2,7	0,0	0,0	1,6	2,2	0,0	4,9	0,0
Hainholz	858	30,5	4,8	1,0	1,0	0,2	33,1	27,9	0,0	1,3	0,1
Halstenbek	1.615	57,7	8,7	1,5	1,1	0,7	18,9	10,5	0,1	0,7	0,1
Haselau	442	72,6	8,6	2,7	0,2	0,2	11,3	2,0	0,0	2,0	0,2
Haseldorf	735	70,5	10,1	0,4	0,5	0,1	15,1	3,0	0,0	0,3	0,0
Hasloh	449	67,5	12,2	2,2	2,0	0,0	8,2	7,6	0,0	0,0	0,2
Heede	286	86,7	4,2	1,7	0,3	0,3	4,5	1,4	0,0	0,7	0,0
Heidgraben	425	52,9	1,2	2,1	0,7	0,5	25,2	17,2	0,0	0,2	0,0
Heist	381	73,5	4,5	0,5	0,3	0,3	13,1	3,9	0,0	3,9	0,0
Hemdingen	433	72,5	12,0	1,6	0,7	0,7	5,8	5,8	0,0	0,9	0,0
Hetlingen	341	57,2	3,5	0,0	1,8	0,0	17,6	19,6	0,0	0,3	0,0
Holm	416	69,2	6,7	0,5	0,5	0,0	8,9	13,0	0,0	1,0	0,2
Klein-Nordende	750	35,5	4,9	0,9	1,2	0,8	26,3	29,5	0,0	0,9	0,0
Klein-Offenseth	529	77,1	5,9	0,4	0,6	1,7	7,9	4,3	0,0	2,1	0,0
Kölln	353	48,7	8,2	0,6	0,3	0,3	23,8	15,9	0,0	1,7	0,6
Kummerfeld	311	67,8	8,4	1,0	0,0	0,3	17,0	5,1	0,0	0,3	0,0
Kurzenmoor	303	53,5	15,2	1,7	1,3	0,0	12,9	14,9	0,0	0,0	0,7
Langeln	206	72,3	14,6	1,0	1,0	0,0	5,8	2,4	0,0	2,9	0,0
Langelohe	1.482	29,8	6,6	1,1	1,2	0,3	40,1	19,3	0,0	1,0	0,5
Lokstedt	9.391	38,7	13,8	3,4	3,1	1,0	23,8	13,9	0,8	1,0	0,4
Lutzhorn	362	75,4	8,0	0,8	0,0	0,0	4,7	3,9	0,0	6,9	0,3
Moorrege	928	47,0	3,7	0,4	0,6	0,4	38,4	8,0	0,0	1,5	0,0

Gemeinde	GS	NSDAP	DNVP	DVP	DStP	Z	SPD	KPD	WP	CSVD	Andere
Neuendeich	250	69,6	5,2	0,8	1,6	0,0	18,8	4,0	0,0	0,0	0,0
Osterhorn	125	87,2	3,2	0,8	0,0	0,0	4,8	3,2	0,0	0,8	0,0
Prisdorf	347	52,2	7,2	1,7	2,0	0,0	25,9	9,2	0,3	1,4	0,0
Quickborn	2.077	54,8	7,6	1,5	0,9	0,3	17,4	16,8	0,3	0,3	0,1
Raa	270	54,4	12,6	2,6	0,0	0,0	11,9	15,2	0,0	3,0	0,4
Rellingen	1.632	57,9	6,3	1,3	1,0	0,7	23,3	8,9	0,0	0,4	0,1
Schenefeld	1.232	51,9	3,7	0,2	1,2	0,7	26,6	14,6	0,5	0,6	0,0
Seestermühe	361	46,0	11,6	2,2	4,2	0,8	22,2	12,2	0,3	0,6	0,0
Seth-Ekholt	180	56,1	21,1	2,2	2,2	0,6	7,8	10,0	0,0	0,0	0,0
Tangstedt	400	68,0	5,5	0,5	0,3	0,3	20,3	5,3	0,0	0,0	0,0
Tornesch (Eisingen)	1.543	54,4	5,6	1,9	3,0	0,5	23,6	10,2	0,3	0,4	0,1
Westerhorn	342	64,3	12,0	2,9	1,5	0,0	10,5	8,2	0,6	0,0	0,0
Winzeldorf	257	58,8	6,2	0,8	1,6	0,0	27,2	4,7	0,0	0,8	0,0
Helgoland, Insel	1.247	36,4	20,6	0,9	1,8	1,0	22,5	16,0	0,3	0,4	0,1

Tabelle 38

Kontrastgruppenvergleich 6. November 1932, Kreis Pinneberg (in Prozent der Wahlberechtigten!)												
	WB	GS	NSDAP	DNVP	DVP	DStP	Z	SPD	KPD	WP	CSVD	Andere
Kreisauswahl Pinneberg	76.589	84,5	39,4	7,1	1,7	1,3	0,6	20,9	11,9	0,2	1,2	0,2
LW < 33 Prozent (urban)	61.718	84,1	35,3	7,0	1,8	1,4	0,7	22,7	13,2	0,2	1,1	0,2
LW > 33 Prozent (ländlich)	14.871	85,9	56,6	7,2	1,2	0,7	0,3	12,1	6,4	0,1	1,3	0,1
Geestgemeinden	72.792	83,6	38,9	7,1	1,7	1,3	0,6	20,2	12,2	0,2	1,2	0,2
Marschgemeinden	2.729	84,3	53,7	7,3	1,1	1,0	0,2	13,3	6,8	0,0	0,8	0,1
Hohe Steuereinnahmen	52.774	83,7	35,7	7,5	2,0	1,4	0,7	22,2	12,7	0,2	1,1	0,2
Niedrige Steuereinnahmen	23.816	83,5	47,8	6,1	1,2	1,1	0,4	15,5	10,1	0,1	1,2	0,1
Dörfer	3.445	86,8	61,1	6,6	1,0	0,5	0,1	10,4	5,8	0,0	1,2	0,2
Kleinere Gemeinden	5.579	85,3	54,2	6,0	1,3	0,8	0,2	13,4	7,5	0,2	1,6	0,1
Mittelgroße Gemeinden	8.258	85,8	48,0	6,2	0,8	0,7	0,4	18,1	10,4	0,0	1,0	0,1
Große Gemeinden, Städte	59.307	84,1	35,6	7,3	1,9	1,5	0,7	22,6	12,9	0,2	1,1	0,2
Gemeinden mit Ortsgruppe der NSDAP (25.8.1928)	41.087	82,5	35,3	8,5	2,3	1,5	0,8	19,9	12,6	0,2	1,2	0,2
Mitgliederstärkste Gemeinden der NSDAP (20.10.1929)	5.826	85,9	52,7	6,8	0,8	1,1	0,3	15,5	7,4	0,1	1,1	0,1
Mitgliederstärkste Gemeinden der NSDAP (1.3.1930)	24.651	80,7	38,6	8,7	2,0	1,7	0,6	17,5	10,1	0,4	1,0	0,2
LW > 33 Prozent (ländlich), hohe Steuereinnahmen	5.399	85,4	53,3	7,4	1,3	0,9	0,4	14,2	6,7	0,1	1,1	0,1
LW > 33 Prozent (ländlich), niedrige Steuereinnahmen	9.472	86,3	58,4	7,1	1,1	0,6	0,3	10,9	6,3	0,1	1,4	0,2
LW < 33 Prozent (urban), hohe Steuereinnahmen	47.375	83,6	33,7	7,6	2,0	1,5	0,8	23,1	13,4	0,2	1,1	0,2
LW < 33 Prozent (urban) niedrige Steuereinnahmen	14.343	81,8	40,8	5,4	1,2	1,4	0,4	18,6	12,7	0,1	1,1	0,1

Tabelle 39

Reichstagswahl 5. März 1933, Kreis Pinneberg (Ergebnisse in Prozent der abgegebenen gültigen Stimmen)											
Gemeinde	GS	NSDAP	DNVP*	DVP	DStP	Z	SPD	KPD	DBP	CSVD	SKG
Appen	724	58,0	7,3	1,0	0,7	0,1	23,2	8,3	0,0	1,4	0,0
Barmstedt	3.002	53,6	11,8	0,7	0,8	0,6	18,1	10,1	0,0	4,4	0,0
Bevern	269	78,1	13,4	0,4	0,0	0,0	3,7	3,0	0,0	1,5	0,0
Bilsen	163	83,4	6,7	0,0	0,0	0,0	6,1	1,2	0,0	2,5	0,0
Bokel	245	78,4	9,8	0,4	1,2	0,0	5,7	0,8	0,0	3,7	0,0
Bokelseß	43	76,7	23,3	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Bokholt	332	68,7	12,3	2,7	0,0	0,0	6,6	3,6	0,0	6,0	0,0
Bönningstedt	344	70,3	8,7	1,7	1,2	0,0	14,8	2,9	0,0	0,0	0,3
Borstel	428	75,0	10,3	0,0	0,2	0,0	11,7	2,3	0,0	0,5	0,0
Brande	438	71,2	16,7	0,9	0,0	0,0	5,3	3,2	0,2	2,5	0,0
Bullenkühlen	141	67,4	9,9	0,0	0,0	0,0	10,6	5,7	0,0	6,4	0,0
Egenbüttel	320	67,2	8,8	1,9	0,3	0,0	9,4	12,5	0,0	0,0	0,0
Ellerbek	411	79,1	2,9	0,0	1,2	0,0	12,7	3,6	0,2	0,2	0,0
Ellerhoop	376	78,7	9,3	2,4	0,0	0,0	6,4	1,1	0,0	2,1	0,0
Elmshorn	11.140	44,2	9,3	2,1	1,1	0,8	24,4	16,3	0,1	1,8	0,0
Friedrichsgabe	484	51,0	4,8	0,0	1,0	0,0	32,4	10,5	0,0	0,2	0,0
Garstedt	2.220	47,0	3,3	0,8	1,6	0,7	36,7	8,4	0,0	1,4	0,0
Groß-Nordende	186	71,5	8,1	0,0	0,0	0,5	18,3	1,1	0,0	0,5	0,0
Groß-Offenseth	181	86,2	6,1	1,7	0,0	0,0	1,7	1,1	0,0	3,3	0,0
Hainholz	892	35,8	4,4	1,5	0,3	0,4	31,2	24,9	0,0	1,6	0,0
Halstenbek	1.694	64,9	9,4	0,9	0,8	0,7	14,4	8,4	0,0	0,4	0,1
Haselau	455	78,5	10,8	1,5	0,9	0,7	5,5	0,7	0,0	1,5	0,0
Haseldorf	749	80,8	8,8	0,3	0,0	0,3	8,3	1,2	0,1	0,1	0,1
Hasloh	461	75,7	11,9	0,4	0,2	0,4	5,9	5,2	0,2	0,0	0,0
Heede	292	81,5	11,6	1,0	0,3	0,3	3,8	1,0	0,0	0,3	0,0
Heidgraben	440	55,5	2,0	0,9	1,8	0,7	25,9	13,2	0,0	0,0	0,0
Heist	382	83,5	2,1	0,3	0,8	0,0	7,9	3,4	0,0	2,1	0,0
Hemdingen	457	79,6	9,8	0,4	0,7	0,0	3,9	4,6	0,0	0,9	0,0
Hetlingen	377	74,8	2,4	0,0	1,1	0,0	11,7	10,1	0,0	0,0	0,0
Holm	439	77,2	5,2	0,9	0,2	0,2	7,1	8,0	0,0	1,1	0,0
Klein-Nordende	819	41,3	2,9	0,4	0,9	0,6	25,0	27,6	0,0	1,3	0,0
Klein-Offenseth	549	77,8	4,6	0,9	0,0	1,1	9,3	2,6	0,0	3,8	0,0
Kölln	387	48,8	8,5	0,5	0,0	0,0	24,8	15,8	0,0	1,6	0,0
Kummerfeld	338	74,6	6,2	0,6	0,3	0,3	15,4	2,7	0,0	0,0	0,0
Kurzenmoor	298	57,7	17,8	0,3	1,7	0,3	10,4	11,1	0,0	0,7	0,0
Langeln	204	78,9	14,2	0,0	1,0	0,0	2,5	2,0	0,0	1,5	0,0
Langelohe	1.565	34,8	7,2	1,0	0,5	0,1	37,6	17,6	0,0	1,2	0,0
Lokstedt	10.822	50,9	11,0	2,1	1,8	1,0	22,3	10,3	0,0	0,8	0,0
Lutzhorn	360	73,1	11,9	0,0	0,0	0,3	3,9	3,1	0,0	7,8	0,0
Moorrege	945	50,1	3,0	0,1	0,4	0,2	38,8	6,0	0,0	1,4	0,0
Neuendeich	264	76,9	3,0	0,0	1,9	0,0	14,4	2,3	0,0	1,5	0,0
Osterhorn	126	87,3	4,8	0,0	0,0	0,0	6,3	1,6	0,0	0,0	0,0
Pinneberg	6.850	50,3	7,3	1,1	0,6	1,2	21,8	16,8	0,0	0,8	0,0

Gemeinde	GS	NSDAP	DNVP*	DVP	DStP	Z	SPD	KPD	DBP	CSVD	SKG
Prisdorf	374	59,4	4,3	0,5	1,6	0,0	25,9	7,0	0,0	1,3	0,0
Quickborn	2.224	60,9	8,2	0,9	0,8	0,4	14,2	14,0	0,0	0,8	0,0
Raa	293	59,0	11,9	1,4	0,0	0,0	11,3	14,0	0,3	2,0	0,0
Rellingen	1.753	62,9	7,3	1,3	0,7	0,5	19,6	7,2	0,0	0,6	0,1
Schenefeld	1.262	56,3	4,8	0,6	0,5	0,4	24,6	12,4	0,0	0,5	0,0
Seestermühe	361	54,8	9,7	1,7	2,8	0,0	18,3	12,5	0,0	0,0	0,3
Seth-Ekholz	190	60,0	16,8	1,1	2,1	0,5	7,9	11,1	0,5	0,0	0,0
Tangstedt	422	69,4	6,9	0,9	0,0	0,0	19,2	3,3	0,0	0,2	0,0
Tornesch (Esingen)	1.675	58,2	6,5	1,5	2,2	0,5	23,7	6,4	0,1	0,8	0,1
Uetersen	4.767	49,6	5,4	0,8	0,3	0,5	31,0	10,0	0,0	2,3	0,0
Wedel	4.721	44,4	5,5	1,1	0,7	1,7	30,8	15,3	0,0	0,6	0,0
Westerhorn	357	71,1	10,9	2,0	0,8	0,6	7,3	6,7	0,0	0,6	0,0
Winzeldorf	269	60,2	6,3	0,4	0,0	0,0	27,9	4,1	0,0	1,1	0,0
Helgoland, Insel	1.499	50,6	19,0	2,6	0,7	0,9	16,1	9,5	0,1	0,5	0,1

Anmerkung: Die DNVP trat in einem Bündnis mit dem Stahlhelm (Bund der Frontsoldaten) als „Kampffront Schwarz-Weiß-Rot“ an.

Tabelle 40

Kontrastgruppenvergleich 5. März 1933, Kreis Pinneberg (in Prozent der Wahlberechtigten!)												
	WB	GS	NSDAP	DNVP*	DVP	DStP	Z	SPD	KPD	DBP	CSVD	SKG
Kreisauswahl Pinneberg	77.771	89,1	47,6	7,2	1,1	0,8	0,6	20,0	10,4	0,0	1,2	0,0
LW < 33 Prozent (urban)	62.853	88,9	43,9	7,0	1,2	0,9	0,7	22,2	11,7	0,0	1,2	0,0
LW > 33 Prozent (ländlich)	14.918	90,0	63,4	7,8	0,8	0,5	0,2	10,9	5,1	0,0	1,2	0,0
Geestgemeinden	73.954	89,1	47,1	7,2	1,2	0,8	0,6	20,2	10,7	0,0	1,2	0,0
Marschgemeinden	2.745	88,0	63,6	7,6	0,7	0,7	0,2	9,5	5,0	0,1	0,5	0,1
Hohe Steuereinnahmen	53.658	89,1	44,9	7,4	1,3	0,9	0,8	21,5	11,3	0,0	1,1	0,0
Niedrige Steuereinnahmen	24.113	89,1	53,7	6,8	0,7	0,7	0,3	16,8	8,5	0,0	1,5	0,0
Dörfer	3.468	91,4	65,5	8,7	0,7	0,4	0,1	10,2	4,6	0,1	1,1	0,0
Kleinere Gemeinden	5.598	89,4	61,3	6,3	0,8	0,7	0,1	12,8	5,9	0,0	1,4	0,0
Mittelgroße Gemeinden	8.310	89,2	54,8	6,1	0,6	0,4	0,3	17,0	8,9	0,0	1,2	0,0
Große Gemeinden, Städte	60.395	88,9	44,3	7,3	1,3	0,9	0,7	21,7	11,4	0,0	1,2	0,0
Gemeinden mit Ortsgruppe der NSDAP (25.8.1928)	41.888	88,2	44,8	8,4	1,4	1,0	0,7	19,1	11,5	0,0	1,3	0,0
Mitgliederstärkste Gemeinden der NSDAP (20.10.1929)	5.863	88,4	59,3	7,2	0,5	0,5	0,2	13,3	6,2	0,0	1,1	0,0
Mitgliederstärkste Gemeinden der NSDAP (1.3.1930)	25.274	86,2	48,4	8,7	1,2	1,1	0,6	16,6	8,5	0,0	1,1	0,0
LW > 33 Prozent (ländlich), hohe Steuereinnahmen	5.414	89,6	61,7	7,9	0,8	0,7	0,3	11,7	5,5	0,1	0,9	0,1
LW > 33 Prozent (ländlich), niedrige Steuereinnahmen	9.504	90,2	64,3	7,8	0,7	0,4	0,2	10,4	4,9	0,0	1,4	0,0
LW < 33 Prozent (urban), hohe Steuereinnahmen	48.244	89,0	43,0	7,3	1,4	0,9	0,8	22,6	12,0	0,0	1,1	0,0
LW < 33 Prozent (urban) niedrige Steuereinnahmen	14.609	88,5	46,8	6,1	0,8	0,9	0,4	21,0	10,8	0,0	1,5	0,0

Tabelle 41

Provinziallandtagswahl 12. März 1933, Kreis Pinneberg (Ergebnisse in Prozent der abgegebenen gültigen Stimmen)									
Gemeinde	GS	NSDAP	DNVP	DStP/Z	SPD	KPD	CNB	VW	SKG
Appen	646	57,7	9,4	0,6	27,1	4,0	0,8	0,3	0,0
Barmstedt	2.776	54,3	14,0	0,7	20,2	8,9	1,7	0,1	0,1
Bevern	265	76,2	15,5	0,4	4,2	2,3	1,5	0,0	0,0
Bilsen	151	83,4	6,6	0,0	7,3	0,0	2,0	0,7	0,0
Bokel	229	80,3	11,4	0,9	5,2	0,0	1,3	0,4	0,4
Bokelseß	44	72,7	27,3	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Bokholt	315	65,7	17,1	0,3	7,3	1,9	7,0	0,3	0,3
Bönningstedt	328	74,4	7,6	0,6	15,9	1,5	0,0	0,0	0,0
Borstel	366	77,3	11,7	0,0	10,1	0,8	0,0	0,0	0,0
Brande	417	70,5	19,4	0,0	4,8	3,1	2,2	0,0	0,0
Bullenkühlen	107	77,6	7,5	0,0	7,5	2,8	3,7	0,0	0,9
Egenbüttel	243	76,1	12,3	0,4	8,2	2,9	0,0	0,0	0,0
Ellerbek	384	81,0	3,4	1,0	12,5	2,1	0,0	0,0	0,0
Ellerhoop	340	85,3	7,6	0,6	4,1	0,6	1,2	0,3	0,3
Elmshorn	10.329	46,0	9,7	3,0	27,2	13,1	0,8	0,1	0,1
Friedrichsgabe	466	53,9	3,6	0,2	35,4	6,7	0,2	0,0	0,0
Garstedt	2.060	54,3	2,6	0,5	36,3	5,7	0,5	0,0	0,0
Groß-Nordende	163	76,1	5,5	0,6	17,8	0,0	0,0	0,0	0,0
Groß-Offenseth	159	87,4	9,4	0,6	0,0	1,3	1,3	0,0	0,0
Hainholz	834	35,4	6,2	0,4	35,6	21,3	1,0	0,1	0,0
Halstenbek	1.507	68,3	12,2	1,3	13,8	3,6	0,4	0,3	0,1
Haselau	423	80,6	12,3	0,0	4,7	0,7	1,2	0,5	0,0
Haseldorf	662	83,5	9,7	0,2	5,9	0,8	0,0	0,0	0,0
Hasloh	429	73,7	13,5	0,9	8,2	3,5	0,0	0,2	0,0
Heede	272	82,7	12,9	0,0	4,0	0,0	0,4	0,0	0,0
Heidgraben	410	56,8	1,7	2,2	28,3	11,0	0,0	0,0	0,0
Heist	336	87,8	1,2	0,0	7,4	1,8	1,8	0,0	0,0
Hemdingen	439	75,6	12,3	0,2	5,9	4,1	1,1	0,5	0,2
Hetlingen	360	75,6	3,9	0,8	11,1	8,6	0,0	0,0	0,0
Holm	408	77,0	6,6	0,0	8,3	7,1	1,0	0,0	0,0
Klein-Nordende	800	42,8	2,4	1,0	31,4	22,3	0,1	0,1	0,0
Klein-Offenseth	502	84,1	4,6	1,6	6,4	1,0	2,4	0,0	0,0
Kölln	367	47,7	12,0	0,3	25,3	13,9	0,8	0,0	0,0
Kummerfeld	321	79,4	5,6	0,3	12,5	1,9	0,3	0,0	0,0
Kurzenmoor	323	57,9	14,6	1,9	13,9	11,1	0,3	0,0	0,3
Langeln	196	75,0	18,9	1,0	2,6	2,0	0,0	0,0	0,5
Langelohe	1.476	34,1	9,6	0,5	42,3	12,9	0,5	0,0	0,0
Lokstedt	8.516	54,9	14,7	1,7	21,2	5,9	1,0	0,6	0,0
Lutzhorn	316	72,5	15,8	1,6	2,5	2,2	5,4	0,0	0,0
Moorrege	943	50,7	3,5	0,3	40,5	4,3	0,6	0,0	0,0
Neuendeich	245	75,5	2,4	2,0	17,6	1,6	0,4	0,4	0,0
Osterhorn	119	88,2	7,6	0,0	2,5	1,7	0,0	0,0	0,0
Pinneberg	6.261	53,9	6,8	1,2	23,5	14,0	0,4	0,1	0,0

Gemeinde	GS	NSDAP	DNVP	DStP/Z	SPD	KPD	CNB	VW	SKG
Prisdorf	297	63,0	5,1	0,7	24,9	4,7	1,7	0,0	0,0
Quickborn	1.894	70,0	6,5	0,5	13,5	8,9	0,5	0,0	0,0
Raa	271	60,9	15,1	0,0	13,3	8,1	2,6	0,0	0,0
Rellingen	1.576	67,1	6,8	0,8	20,7	3,6	0,5	0,3	0,1
Schenefeld	1.177	57,3	4,0	0,7	27,4	10,1	0,4	0,0	0,1
Seestermühe	293	59,7	13,7	2,4	15,7	7,8	0,3	0,0	0,3
Seth-Ekholt	174	59,8	20,7	2,9	8,6	8,0	0,0	0,0	0,0
Tangstedt	397	68,5	6,0	0,3	21,7	3,0	0,0	0,5	0,0
Tornesch (Eisingen)	1.554	63,8	5,5	1,9	23,9	4,1	0,5	0,1	0,1
Uetersen	4.635	52,1	4,6	0,5	33,6	8,1	0,9	0,0	0,2
Wedel	4.356	42,2	11,1	1,8	31,5	12,9	0,2	0,1	0,2
Westerhorn	342	62,6	23,4	0,6	9,4	4,1	0,0	0,0	0,0
Winzeldorf	246	63,4	6,9	1,2	26,4	1,2	0,8	0,0	0,0

Tabelle 42

Kontrastgruppenvergleich 12. März 1933, Kreis Pinneberg (in Prozent der Wahlberechtigten!)										
	WB	GS	NSDAP	DNVP	DStP/Z	SPD	KPD	CNB	VW	SKG
Kreisauswahl Pinneberg	77.571	80,6	45,0	7,4	1,1	19,2	7,1	0,6	0,1	0,1
LW < 33 Prozent (urban)	62.665	80,3	41,7	7,2	1,2	21,4	8,1	0,6	0,1	0,1
LW > 33 Prozent (ländlich)	14.906	81,6	58,8	8,6	0,6	9,7	2,8	0,9	0,1	0,0
Geestgemeinden	73.754	80,5	44,4	7,5	1,1	19,3	7,3	0,6	0,1	0,1
Marschgemeinden	2.745	79,1	59,4	8,0	0,4	7,7	3,1	0,5	0,1	0,0
Hohe Steuereinnahmen	53.582	79,8	41,9	7,7	1,3	20,4	7,7	0,6	0,2	0,1
Niedrige Steuereinnahmen	23.989	82,3	51,8	6,8	0,6	16,5	5,8	0,7	0,1	0,0
Dörfer	3.468	83,3	62,2	8,8	0,5	9,0	2,0	0,7	0,1	0,1
Kleinere Gemeinden	5.598	80,8	56,1	7,4	0,7	11,5	4,0	1,0	0,1	0,1
Mittelgroße Gemeinden	8.310	83,9	51,9	6,5	0,4	17,8	6,5	0,7	0,1	0,0
Große Gemeinden, Städte	60.195	79,9	42,0	7,5	1,3	20,7	7,8	0,6	0,1	0,1
Gemeinden mit Ortsgruppe der NSDAP (25.8.1928)	41.800	77,8	41,4	8,5	1,4	17,8	7,7	0,7	0,2	0,1
Mitgliederstärkste Gemeinden der NSDAP (20.10.1929)	5.863	79,7	54,0	7,5	0,6	12,7	4,0	0,8	0,1	0,1
Mitgliederstärkste Gemeinden der NSDAP (1.3.1930)	25.064	73,5	44,0	9,0	0,8	14,1	4,7	0,7	0,3	0,0
LW > 33 Prozent (ländlich), hohe Steuereinnahmen	5.402	79,9	57,2	8,7	0,6	9,7	2,5	0,9	0,1	0,1
LW > 33 Prozent (ländlich), niedrige Steuereinnahmen	9.504	82,5	59,6	8,5	0,5	9,8	3,0	0,9	0,1	0,0
LW < 33 Prozent (urban), hohe Steuereinnahmen	48.180	79,8	40,2	7,6	1,4	21,6	8,3	0,5	0,2	0,1
LW < 33 Prozent (urban) niedrige Steuereinnahmen	14.485	82,1	46,6	5,6	0,6	20,9	7,6	0,6	0,0	0,0

Tabelle 43

Kreistagswahl 12. März 1933, Kreis Pinneberg (Ergebnisse in Prozent der abgegebenen gültigen Stimmen)								
Gemeinde	GS	NSDAP	DNVP	DStP	SPD	KPD	Nat.Block	SKG
Appen	644	57,6	9,3	0,8	27,0	4,5	0,5	0,3
Barmstedt	2.762	54,4	14,0	0,6	19,9	8,9	2,1	0,1
Bevern	265	77,0	15,1	0,0	4,2	2,3	1,5	0,0
Bilsen	151	83,4	6,6	0,0	7,3	1,3	1,3	0,0
Bokel	230	80,9	11,7	0,9	5,7	0,0	0,4	0,4
Bokelseß	43	72,1	25,6	0,0	0,0	0,0	2,3	0,0
Bokholt	316	66,8	18,0	0,6	6,3	1,9	5,7	0,6
Bönningstedt	327	74,0	7,3	0,6	16,5	1,5	0,0	0,0
Borstel	365	76,7	12,1	0,0	10,1	1,1	0,0	0,0
Brande	420	67,6	21,9	0,0	4,8	3,1	2,6	0,0
Bullenkühlen	107	77,6	9,3	0,0	7,5	2,8	1,9	0,9
Egenbüttel	242	76,4	12,0	0,4	8,3	2,5	0,4	0,0
Ellerbek	385	80,8	3,9	0,8	12,5	2,1	0,0	0,0
Ellerhoop	339	83,8	8,8	0,9	4,1	0,3	1,8	0,3
Elmshorn	10.314	45,6	9,4	2,0	27,3	13,2	2,4	0,2
Friedrichsgabe	463	52,9	3,7	0,2	35,6	6,9	0,4	0,2
Garstedt	2.068	54,5	2,6	0,7	36,0	5,7	0,4	0,1
Groß-Nordende	163	75,5	6,7	0,0	17,8	0,0	0,0	0,0
Groß-Offenseth	160	86,3	10,0	0,6	0,0	1,3	1,9	0,0
Hainholz	835	35,1	6,3	0,6	35,6	21,1	1,2	0,1
Halstenbek	1.503	67,9	11,4	1,2	13,8	3,8	1,7	0,1
Haselau	424	79,5	12,0	0,0	5,0	0,7	2,8	0,0
Haseldorf	663	83,7	9,2	0,0	5,9	0,9	0,3	0,0
Hasloh	431	73,5	13,7	0,7	8,4	3,7	0,0	0,0
Heede	271	80,8	14,4	0,0	4,1	0,0	0,7	0,0
Heidgraben	409	56,7	2,2	1,5	27,9	10,8	0,7	0,2
Heist	338	87,3	2,1	0,0	7,7	1,8	1,2	0,0
Hemdingen	441	76,6	12,2	1,4	4,5	4,3	0,5	0,5
Hetlingen	357	74,5	3,9	0,8	11,5	9,2	0,0	0,0
Holm	408	76,2	7,1	0,0	8,8	6,9	1,0	0,0
Klein-Nordende	801	42,9	2,5	0,7	31,2	22,2	0,2	0,1
Klein-Offenseth	500	83,4	5,4	1,6	6,6	1,0	1,8	0,2
Kölln	366	47,0	12,6	0,3	25,1	13,4	1,6	0,0
Kummerfeld	320	79,7	5,0	0,3	11,9	2,2	0,9	0,0
Kurzenmoor	321	55,8	16,5	2,5	13,4	11,2	0,3	0,3
Langeln	195	76,4	17,9	1,0	2,6	2,1	0,0	0,0
Langelohe	1.467	33,1	9,1	0,6	42,3	13,1	1,8	0,1
Lokstedt	8.451	54,3	13,2	1,9	21,2	6,0	3,3	0,0
Lutzhorn	317	73,5	16,4	1,3	2,5	2,2	4,1	0,0
Moorrege	944	51,3	3,6	0,3	40,0	3,8	0,8	0,1
Neuendeich	246	75,2	2,8	2,4	17,1	2,0	0,4	0,0
Osterhorn	119	81,5	12,6	0,0	2,5	1,7	1,7	0,0
Pinneberg	6.256	54,0	6,5	1,1	23,6	14,1	0,7	0,0

Gemeinde	GS	NSDAP	DNVP	DStP	SPD	KPD	Nat.Block	SKG
Prisdorf	297	62,6	5,1	1,0	25,3	4,7	1,0	0,3
Quickborn	1.890	69,7	6,9	0,5	13,5	8,9	0,5	0,0
Raa	269	58,4	18,2	0,0	13,4	7,4	2,6	0,0
Rellingen	1.576	66,8	6,7	1,3	21,8	3,5	0,0	0,1
Schenefeld	1.176	57,7	4,2	0,5	27,4	10,1	0,2	0,0
Seester	294	60,2	13,3	2,4	15,6	7,8	0,3	0,3
Seestermühe	174	59,8	20,7	2,3	8,6	8,6	0,0	0,0
Seth-Ekholz	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
Tangstedt	397	68,5	6,0	0,5	21,4	3,5	0,0	0,0
Tornesch (Esingen)	1.550	63,1	5,2	2,3	24,5	4,2	0,7	0,0
Uetersen	4.624	52,0	4,5	0,3	33,6	8,2	1,3	0,1
Wedel	4.340	41,9	11,2	1,2	31,7	13,1	0,7	0,1
Westerhorn	342	61,7	24,0	0,9	9,1	4,1	0,3	0,0
Winzeldorf	246	63,8	6,5	1,2	26,4	1,2	0,8	0,0

Anmerkung: Für die Kreistagswahl wurden kein Kontrastgruppenvergleich berechnet.

Parteien: Nat. Block = Nationaler Block, SKG = Sozialistische Kampfgemeinschaft.

Schätzungen zu den Wählerwanderungen bei den Reichstagswahlen 1924 bis 1933

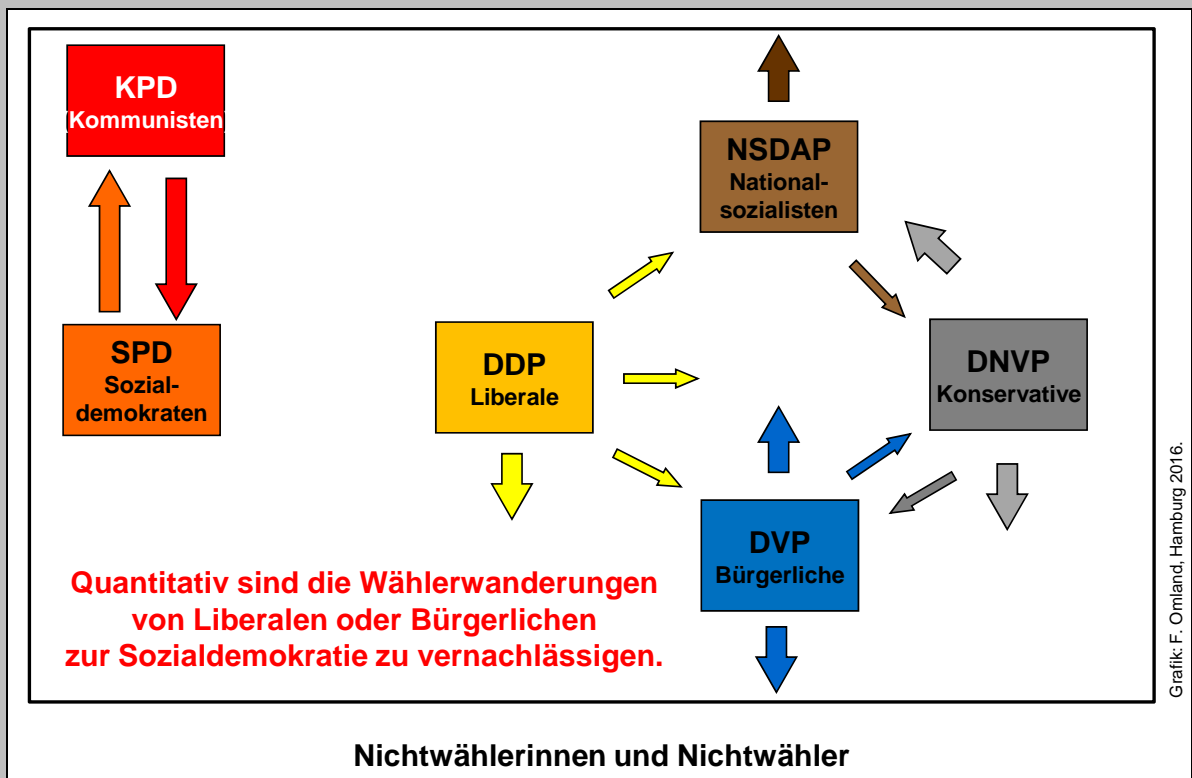


Abbildung 20: Hauptströmungen der Wählerwanderungen im Kreis Pinneberg 1924–1933

Schätzungen zu den Wählerwanderungen

In der Weimarer Republik hat es keine Umfragen gegeben, die das Wahlverhalten ermitteln sollten. Aufgrund dessen muss sich die historische Wahlforschung auf mathematische Verfahren zur Schätzung von Wählerwanderungen und Wählerherkunft der Parteien verlassen. Dazu muss die gesamte Wählerschaft einbezogen werden, also alle Wahlberechtigten, die Anzahl von ihnen, die ihre Stimme abgegeben haben, die Anzahl von ungültigen und gültigen Stimmen und die Stimmergebnisse für die einzelnen Parteien und die Anzahl der Wahlenthaltungen. Bestenfalls kann noch durch Sterbe- und Geburtsziffern sowie Umzugsdaten geschätzt werden, wie viele Wahlberechtigte Jungwähler/innen waren.

Für den Kreis Pinneberg liegen nur zum Teil diese Daten vor, häufig nur die Anzahl der abgegebenen gültigen Stimmen – zumeist in Überlieferungen aus den Zeitungen –, seltener auch die Anzahl der Wahlberechtigten (und damit indirekt der Wahlenthaltung), so gut wie nie die ungültigen Stimmen.

Um Wählerwanderungen zu berechnen, wurden deshalb mit den vorhandenen Überlieferungen der Wahlberechtigten-Ziffern anhand der Bevölkerungsveränderungen und der Daten aus der Statistik des Deutschen Reichs (Überlieferung zu den Gemeinden mit 2.000 und mehr Einwohner/innen) die „Leerstellen“ bei einzelnen Gemeinden hochgerechnet bzw. geschätzt und anhand der Ergebnisse auf Plausibilität überprüft. So konnten für den wahlstatistischen Vergleich im zeitlichen Längsschnitt nur für die Wahlen von 1924 bis 1933 ein Datensatz erstellt werden, der 51 Gemeinden abbildet und alle territorialen Veränderungen, d.h. in der Regel die Eingemeindungen, berücksichtigt: die Städte Barmstedt, Elmshorn, Pinneberg (einschl. Thesdorf), Uetersen und Wedel (mit Schulau) sowie die Landgemeinden und kleinen Dörfer Appen, Bevern, Bilsen, Bönningstedt, Bokel, Bokholt-Hanredder, Borstel, Brande-Hörnerkirchen, Bullenkuhlen, Egenbüttel, Ellerbek, Ellerhoop, Friedrichsgabe, Garstedt, Groß-Nordende, Hainholz, Halstenbek, Haseldorf, Hasloh, Heede, Heidgraben, Heist, Hemdingen, Hetlingen, Holm, Klein-Nordende, Klein-Offenseth, Kölln-Reisiek, Kummerfeld, Langelohe, Groß-Lokstedt (einschl. Niendorf, Schnelsen, Lokstedt), Lutzhorn, Moorrege, Osterhorn, Prisdorf, Quickborn, Raa-Besenbek, Rellingen, Schenefeld, Seester-mühe, Seth-Ekholt, Tangstedt, Tornesch (Esingen), Westerhorn, Winzeldorf. Die nach Groß-Altona eingemeindeten Elbvororte und südöstlichen Gemeinden des Kreises Pinneberg wurden dementsprechend nicht berücksichtigt, auch weil deren Ergebnisse ab 1928 leider nicht mehr gut zu rekonstruieren sind. Ab der Reichstagswahl 1928 konnten 96 Prozent der Wahlberechtigten in die Analyse zu den Wählerwanderungen einbezogen werden.

Neben der Einteilung des Kreis Pinneberg in 51 Gebiete, die längsschnittlich verglichen werden können, wurden die 51 Gebiete für weitere Analysen nach dem Anteil an Beschäftigten in der Landwirtschaft a) < 33 Prozent der Gesamtbevölkerung (NLW), b) > 33 Prozent der Gesamtbevölkerung (LW) eingeteilt. Damit konnten sowohl für das gesamte Kreisgebiet als auch für die eher urban / bzw. städtisch geprägten als auch die dörflich / ländlich geprägten Gebiete Wählerwanderungen berechnet werden. Die nicht landwirtschaftlich geprägten Regionen umfassten Barmstedt, Elmshorn, Pinneberg (einschl. Thesdorf), Uetersen, Wedel (mit Schulau), Bönningstedt, Friedrichsgabe, Garstedt, Hainholz, Hetlingen, Klein-Nordende, Langelohe, Groß-Lokstedt (s.o.), Moorrege, Quickborn, Rellingen,

Schenefeld und Tornesch. Hier lebten im Juni 1933 insgesamt 89.645 Menschen, im von der Landwirtschaft geprägten Teil des Kreisgebietes hingegen nur 22.331, d.h. knapp 20 Prozent der Wohnbevölkerung.

Im Folgenden werden die Wählerwanderungen bei den Reichstagswahlen von 1924 bis 1933 dargestellt; der Fokus liegt auf den Ergebnissen für den gesamten Kreis Pinneberg. Auf eine Ausdifferenzierung nach dem Anteil der Beschäftigten in der Landwirtschaft an der Gesamtbevölkerung wird an dieser Stelle verzichtet, sie ist – wenn nötig – im jeweiligen Textteil erfolgt.

Ergänzend werden für die Aufstiegsphase der NSDAP noch die Provinziallandtagswahlen 1929 sowie die wichtigsten Ergebnisse zu den Reichspräsidentenwahlen 1925 und 1932 einbezogen.

Reichstagswahlen 1924 bis 1933

Tabelle 44

Geschätzte Wählerwanderungen, Kreisauswahl Pinneberg (51 Gemeinden)								
Reichstagswahl 4.5.1924 auf Reichstagswahl 6.12.1924								
	NSFB 1924D	DNVP 1924D	DVP 1924D	DDP 1924D	SPD 1924D	KPD 1924D	Sonstige 1924D	NW 1924D
DVFP 1924M	7,7	21,0	11,4	35,7	6,4	1,8	5,8	10,4
DNVP 1924M	3,6	84,8	0,8	0,5	1,6	1,1	3,1	4,5
DVP 1924M	0,9	4,5	69,3	4,6	5,7	1,4	2,8	10,7
DDP 1924M	6,0	12,3	7,2	26,5	5,6	1,5	12,3	28,7
SPD 1924M	2,0	5,9	0,4	0,4	88,3	1,7	0,2	1,1
KPD 1924M	3,1	4,0	1,3	1,3	28,9	55,9	0,8	4,9
Sonstige 1924M	8,1	11,5	7,1	13,0	10,0	9,3	8,0	33,0
NW 1924M	4,3	11,4	6,6	5,8	3,9	1,4	3,4	63,2

Exemplarisches Lesebeispiel:

Von allen, die im Mai 1924 die DVFP, die Deutsch-Völkische Freiheitspartei (ein Bündnis der Völkischen mit der verbotenen NSDAP) gewählt hatten, stimmten im Dezember 1924 knapp 36 Prozent für die DDP, 21 Prozent für die DNVP und 10 Prozent enthielten sich der Stimme (NW, Nichtwähler).

Tabelle 45

Geschätzte Wählerwanderungen, Kreisauswahl Pinneberg (51 Gemeinden)									
Reichstagswahl 6.12.1924 auf Reichstagswahl 20.5.1928									
	NSDAP 1928	DNVP 1928	DVP 1928	DDP 1928	SPD 1928	KPD 1928	WP 1928	Sonst. 1928	NW 1928
NSFB 1924D	4,5	31,0	4,0	6,8	6,7	10,3	5,2	1,6	30,0
DNVP 1924D	6,1	49,5	3,8	4,9	6,0	3,2	4,2	3,0	19,3
DVP 1924D	3,2	2,8	57,0	4,2	3,2	3,9	8,4	2,0	15,2
DDP 1924D	2,0	7,3	27,7	26,2	3,8	6,1	9,3	2,2	15,3
SPD 1924D	0,8	2,3	0,6	0,9	87,3	3,6	0,4	0,9	3,2
KPD 1924D	5,7	6,0	5,8	3,7	24,7	41,6	1,3	2,3	8,9
Sonst. 1924D	6,7	11,5	16,7	15,2	2,0	5,9	9,2	3,5	29,3
NW 1924D	5,2	3,1	5,1	4,6	2,4	7,0	2,2	3,7	67,1

Tabelle 46

Geschätzte Wählerwanderungen, Kreiswahl Pinneberg (51 Gemeinden)									
Reichstagswahl 20.5.1928 auf Reichstagswahl 14.9.1930									
	NSDAP 1930	DNVP 1930	DVP 1930	DDP 1930	SPD 1930	KPD 1930	WP 1930	Sonstige 1930	NW 1930
NSDAP 1928	67,5	3,7	1,6	1,6	1,7	2,3	2,3	5,1	14,3
DNVP 1928	20,6	13,0	14,2	5,1	6,8	4,2	6,5	13,9	15,6
DVP 1928	36,6	2,6	14,5	8,4	1,7	8,3	2,0	10,2	15,7
DDP 1928	18,9	5,5	15,7	11,2	6,7	2,7	3,3	17,7	18,3
SPD 1928	6,6	1,0	1,4	1,0	78,2	5,4	1,0	3,0	2,5
KPD 1928	8,3	0,4	3,6	0,7	4,8	73,9	0,7	2,4	5,2
WP 1928	31,2	5,9	8,9	7,4	2,5	1,7	15,3	6,1	20,9
Sonst. 1928	44,8	1,3	2,0	4,0	14,0	2,9	3,1	6,7	21,1
NW 1928	53,5	1,5	1,9	2,4	2,4	1,9	2,7	1,3	32,4

Tabelle 47

Geschätzte Wählerwanderungen, Kreiswahl Pinneberg (51 Gemeinden)								
Reichstagswahl 14.9.1930 auf Reichstagswahl 31.7.1932								
	NSDAP 1932J	DNVP 1932J	DVP 1932J	DStP 1932J	SPD 1932J	KPD 1932J	Sonst. 1932J	NW 1932J
NSDAP 1930	81,4	3,7	2,4	5,0	3,1	0,4	1,3	2,7
DNVP 1930	61,6	8,9	2,7	5,5	4,6	0,6	1,3	14,9
DVP 1930	16,9	14,4	3,2	2,9	17,5	9,5	3,7	31,9
DStP 1930	21,3	3,1	5,0	4,7	39,7	4,3	1,5	20,3
SPD 1930	4,6	1,1	0,6	0,4	63,9	18,8	2,5	8,0
KPD 1930	5,2	0,9	0,4	0,9	34,6	47,9	2,9	7,3
Sonst. 1930	44,8	13,0	3,4	3,5	6,4	2,3	6,1	20,6
NW 1930	70,2	2,9	1,7	3,1	2,7	0,7	0,7	18,1

Tabelle 48

Geschätzte Wählerwanderungen, Kreiswahl Pinneberg (51 Gemeinden)									
Reichstagswahl 31.7.1932 auf Reichstagswahl 6.11.1932									
	NSDAP 1932N	DNVP 1932N	DVP 1932N	DStP 1932N	SPD 1932N	KPD 1932N	CSVD 1932N	Sonst. 1932N	NW 1932N
NSDAP 1932J	71,1	5,6	0,9	2,5	2,4	0,5	2,8	1,9	12,4
DNVP 1932J	16,3	64,7	2,4	0,9	2,9	0,9	2,5	1,3	8,0
DVP 1932J	27,6	20,7	19,2	5,5	3,7	1,0	0,5	10,9	10,9
DStP 1932J	41,7	5,5	2,3	27,5	1,0	0,4	2,0	5,5	13,9
SPD 1932J	3,4	0,8	0,7	0,3	66,7	14,7	0,4	1,0	12,0
KPD 1932J	1,0	0,5	0,4	0,1	19,7	75,6	0,1	0,2	2,4
CSVD 1932J	71,1	1,1	1,5	1,3	3,6	1,3	12,2	2,3	5,6
Sonst. 1932J	60,4	3,7	1,1	11,2	3,3	1,0	1,8	9,2	8,3
NW 1932J	11,7	7,5	6,4	1,4	11,0	4,8	1,1	1,3	54,9

Tabelle 49

Geschätzte Wählerwanderungen, Kreiswahl Pinneberg (51 Gemeinden)									
Reichstagswahl 6.11.1932 auf Reichstagswahl 5.3.1933									
	NSDAP 1933	KSWR 1933	DVP 1933	DStP 1933	SPD 1933	KPD 1933	CSVD 1933	Sonst. 1933	NW 1933
NSDAP 1932N	87,6	1,2	0,9	2,6	0,3	0,0	2,2	3,6	1,7
KSWR 1932N	18,8	68,2	1,8	2,1	0,8	0,3	0,8	0,9	6,1
DVP 1932N	24,0	17,1	13,0	3,2	4,0	2,1	4,5	8,2	23,9
DStP 1932N	34,6	4,9	12,4	28,8	1,6	0,3	6,8	3,6	7,0
SPD 1932N	6,4	1,1	0,6	0,2	76,3	8,5	0,8	0,7	5,4
KPD 1932N	2,4	0,8	0,5	0,1	21,5	69,0	0,8	0,7	4,2
CSVD 1932N	53,1	6,2	1,2	2,5	2,0	0,5	23,5	4,4	6,6
Sonst. 1932N	38,1	2,9	17,3	9,2	4,7	0,6	3,8	16,1	7,4
NW 1932N	32,6	4,2	3,4	2,2	8,7	1,6	1,9	2,3	43,1

Anm: KSWR = Kampffront Schwarz-Weiß-Rot (Bündnis DNVP und Stahlhelm).

Provinziallandtagswahlen 1929

Tabelle 50

Geschätzte Wählerwanderungen, Kreiswahl Pinneberg (51 Gemeinden)									
Provinziallandtagswahl 17.11.1929 auf Reichstagswahl 14.9.1930									
	NSDAP 1930	DNVP 1930	DVP 1930	DDP 1930	SPD 1930	KPD 1930	WP 1930	Sonst. 1930	NW 1930
NSDAP 1929	75,3	2,9	3,3	1,1	0,3	2,1	4,7	1,8	8,5
HuW 1929	30,4	10,8	10,4	5,5	1,5	3,2	3,5	13,1	21,6
Haus 1929	35,3	0,9	9,2	3,7	12,9	18,2	4,5	8,4	6,8
WP 1929	21,6	3,0	27,0	5,6	1,2	8,5	7,4	16,6	9,0
DDP 1929	11,1	6,8	22,0	11,7	3,7	7,3	5,3	18,6	13,5
SPD 1929	3,8	0,2	0,5	0,7	90,2	2,7	0,2	1,1	0,7
KPD 1929	6,6	0,4	4,4	0,7	1,3	79,4	2,4	2,2	2,5
Sonst. 1929	49,8	2,6	4,1	4,4	1,9	4,8	3,1	14,1	15,2
NW 1929	37,9	4,3	6,1	5,1	0,7	3,9	4,3	4,7	33,0

Reichspräsidentenwahlen 1925 und 1932

Tabelle 51

Geschätzte Wählerwanderungen, Kreiswahl Pinneberg (51 Gemeinden) Reichstagswahl 6.12.1924 auf Reichspräsidentenwahl, Wahlgang 29. März 1925						
	Jarres (DVP)	Braun (SPD)	Hellpach (DDP)	Thälmann (KPD)	Sonstige	Nicht- wähler (NW)
NSFB 24D	35,5	5,6	7,6	2,1	3,4	45,7
DNVP 24D	80,4	4,6	2,9	0,5	0,8	10,8
DVP 24D	75,6	1,1	2,4	1,4	2,1	17,3
DDP 24D	34,4	1,6	31,6	1,9	1,6	29,0
SPD 24D	4,5	84,7	1,5	5,0	0,4	4,0
KPD 24D	12,6	21,5	5,3	41,9	2,8	15,9
Sonstige 24D	47,4	2,6	11,1	4,8	4,7	29,5
NW 24D	13,5	1,7	1,9	1,9	3,3	77,7

Tabelle 52

Geschätzte Wählerwanderungen, Kreiswahl Pinneberg (51 Gemeinden) Reichstagswahl 6.12.1924 auf Reichspräsidentenwahl, Wahlgang 29. März 1925				
	Hindenburg (parteilos) 25 A	Marx (Z) 25 A	Thälmann (KPD) 25 A	Nicht- wähler (NW) 25 A
Jarres 25M	94,2	3,8	0,1	1,9
Braun 25M	0,9	98,1	0,6	0,4
Hellpach 25M	51,3	33,0	4,9	10,8
Thälmann 25M	10,3	7,6	78,4	3,8
Sonstige 25M	60,0	9,9	5,0	25,0
NW 25M	33,7	7,2	1,6	57,5

Hinweis zum geschichtlichen Hintergrund:

Nach dem ersten Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl einigten sich die DNVP und die DVP darauf, Paul von Hindenburg aufzustellen. Parallel dazu verzichtete die SPD auf eine eigenständige Kandidatur zugunsten des Zentrumspolitikers Wilhelm Marx. Hintergrund war eine Abmachung von Zentrum und SPD im Preussischen Landtag, Otto Braun zum Ministerpräsidenten zu wählen.

Da die Bayerische Volkspartei (dort trat das katholische Zentrum bei Wahlen nicht als Partei an!) zur Wahl Hindenburgs aufrief, konnte Wilhelm Marx nicht auf die dortigen Stimmen setzen und verlor reichsweit im zweiten Wahlgang gegen Hindenburg.

Tabelle 53

Geschätzte Wählerwanderungen (RTW 6.12.1924 / RPW 29.3.1925)						
Gemeinden mit einem Anteil von unter 33 Prozent in der Landwirtschaft Tätige („urban/städtisch“)						
	Jarres (DVP)	Braun (SPD)	Hellpach (DDP)	Thälmann (KPD)	Andere	Nichtwähler (NW)
NSFB 24D	39,3	0,7	6,0	0,8	1,1	52,1
DNVP 24D	74,9	6,3	3,7	0,3	0,7	14,1
DVP 24D	78,3	1,2	2,6	1,1	1,8	15,0
DDP 24D	39,8	1,3	32,7	1,3	1,7	23,2
SPD 24D	5,0	84,8	1,4	5,6	0,4	2,8
KPD 24D	11,4	23,8	2,3	45,6	1,4	15,5
Sonst. 24D	48,7	2,5	14,2	1,4	6,3	27,0
NW 24D	17,7	1,8	1,3	1,2	3,7	74,4
Geschätzte Wählerwanderungen (RTW 6.12.1924 / RPW 29.3.1925)						
Gemeinden mit einem Anteil von über 33 Prozent in der Landwirtschaft Tätige („ländlich/dörflich“)						
	Jarres (DVP)	Braun (SPD)	Hellpach (DDP)	Thälmann (KPD)	Andere	Nichtwähler (NW)
NSFB 24D	28,4	15,0	10,7	4,6	7,7	33,7
DNVP 24D	95,0	0,0	0,7	1,1	1,2	2,0
DVP 24D	66,2	0,7	1,7	2,8	3,1	25,5
DDP 24D	7,0	2,9	25,8	4,5	1,1	58,6
SPD 24D	1,4	83,7	1,6	0,9	0,4	12,0
KPD 24D	19,0	8,8	21,7	21,9	10,8	17,8
Sonst. 24D	45,8	2,9	7,6	8,7	2,7	32,3
NW 24D	2,0	1,5	3,5	4,0	2,4	86,7

Lesebeispiel:

Von allen Wählerinnen und Wählern, die 1924 im Dezember im städtischen Raum die DNVP gewählt hatten (obere Tabelle), wechselten im ersten Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl 75 Prozent zu Jarres über, wohingegen es im ländlichen Raum 95 Prozent waren (untere Tabelle).

Tabelle 54

Geschätzte Wählerwanderungen, Kreisauswahl Pinneberg (51 Gemeinden)						
Reichstagswahl 14.9.1930 auf Reichspräsidentenwahl, Wahlgang 29.3.1932						
	Düsterberg 1932 M	Hindenburg 1932 M	Hitler 1932 M	Thälmann 1932 M	Winter 1932 M	NW 1932 M
NSDAP 1930	1,4	3,2	91,3	0,6	1,3	2,2
DNVP 1930	7,1	49,7	24,6	0,9	2,6	15,2
DVP 1930	42,5	31,6	11,5	6,9	0,6	6,9
DDP 1930	2,8	59,4	19,5	1,7	1,9	14,6
SPD 1930	0,5	83,8	8,6	4,8	0,4	2,2
KPD 1930	0,4	8,6	6,1	82,8	1,0	1,1
WP 1930	8,1	37,1	31,7	1,7	4,2	17,1
Sonst. 1930	7,8	48,5	34,1	3,7	1,9	3,9
NW 1930	2,9	12,1	36,3	2,6	2,3	43,8

Tabelle 55

Geschätzte Wählerwanderungen, Kreisauswahl Pinneberg (51 Gemeinden)				
Reichspräsidentenwahl, Wahlgang 29.3.1932 auf Wahlgang 10.4.1932				
	Hindenburg 1932 A	Hitler 1932 A	Thälmann 1932 A	NW 1932 A
Düsternberg 1932 M	44,7	30,2	5,8	19,3
Hindenburg 1932 M	85,0	7,4	1,8	5,8
Hitler 1932 M	5,2	87,1	0,9	6,8
Thälmann 1932 M	14,2	18,9	64,1	2,8
Winter 1932 M	10,0	13,5	1,3	75,2
NW 1932 M	11,0	17,9	1,1	70,0

Hinweis zum geschichtlichen Hintergrund:

Um zu verhindern, dass Adolf Hitler (NSDAP) zum Reichspräsidenten gewählt werden würde, entschlossen sich die SPD und andere demokratische Parteien, für Hindenburg als Reichspräsidenten einzutreten. Im Gegensatz zu seiner Wahl 1925 war Hindenburg also nicht mehr Kandidat der rechten bürgerlichen Parteien, sondern der demokratischen Parteien, obwohl er selbst kein Anhänger der Weimarer Republik war.

Anmerkungen

¹ Vgl. Statistik des Deutschen Reichs Bd. 412, I. Volks-, Berufs- und Betriebszählung 16.6.1925. Landwirtschaftliche Betriebszählung. Die Hauptergebnisse in den kleineren Verwaltungsbezirken der Länder des deutschen Reichs. Berlin 1929, S. 72, S. 265: 73 % der Gesamtfläche wurden landwirtschaftlich bewirtschaftet, weitere 5.710 ha forstwirtschaftlich und davon wiederum 2.570 landwirtschaftlich benutzte Fläche.

² Vgl. Frank Will, Rechts-zwo-drei. Nationalsozialismus im Kreis Pinneberg. Pinneberg 1993, S. 15. – R. Freytag, Über das Wirtschaftsleben. In: Kreis Pinneberg in Holstein. Ein Heimatbuch des Kreis Pinneberg in Holstein. Düsseldorf 1928, S. 29 u. S. 42.

³ Statistik des Deutschen Reichs, Bd. 412, I, S. 72, S. 265: Kreis Pinneberg: 1.519 Schweine pro 1.000 ha landwirtschaftlich genutzte Fläche. – Kreis Pinneberg, Gesamtanzahl an: Pferde: 9.324; Rinder 48.632; Schafe: 3.678; Schweine: 74289; Ziegen 3.136. Anteil Pinnebergs an der in der Provinz gezählten Tiere: 5,5 % Pferde; 5,3 % der Rinder; 1,9 % der Schafe; 11,2 % der Schweine; 9,0 % der Ziegen. Zum Vergleich Provinz Schleswig-Holstein: 60,2 % Ackerland an LW-fläche, 1,8 % Gartenland, 38 % Weide- und Wiesenflächen; 107.216,5 ha Forstwirtschaftsfläche davon 67.203 ha landwirtschaftlich genutzt, 307.802 Beschäftigte in LW insgesamt. Pferde: 170.811, Rinder 917.101, Schafe 198.230, Schweine 665.005, Ziegen 34.811

⁴ Will, Rechts-zwo-drei, S. 15. – Freytag, Über das Wirtschaftsleben, S. 30.

⁵ Freytag, Über das Wirtschaftsleben, S. 42.

⁶ Freytag, Über das Wirtschaftsleben, S. 31, S. 43. – Vgl. die Tabelle unten.

⁷ Vgl. Freytag, Über das Wirtschaftsleben, S. 31-33.

⁸ Will, Rechts-zwo-drei, S. 17-18.

⁹ Statistik des Deutschen Reichs, Band 404. Volks-, Berufs- und Betriebszählung 1925. Die berufliche und soziale Gliederung in den Ländern und Landesteilen. Heft 13, Schleswig-Holstein, S. 69 und 74. – Statistik des Deutschen Reichs, Band 408. Volks-, Berufs- und Betriebszählung 1925. Berufszählung. Die berufliche und soziale Gliederung des deutschen Volkes, S. 28, S. 31-32, S. 42.

¹⁰ Statistik des Deutschen Reichs, Volks-, Berufs- und Betriebszählung 1925. Bd. 416, Heft 6a, (Die gewerblichen Niederlassungen und die technischen Betriebseinheiten in den Ländern und Landesteilen. Die nordelbischen Gebiete), Berlin 1929, S. 35 und 38: Stadt Elmshorn: 7.192 Beschäftigte in 1.237 Betrieben, davon 1.533 Frauen und 4.398 Arbeiter (m/w) 5.079 in Industrie und Gewerbe, 1.865 in Handel und Verkehr.

¹¹ Neben der Stadt Elmshorn und dem restlichen Kreis Pinneberg wurde noch die Landgemeinde Blankenese in der Statistik einzeln ausgewiesen (788 Betriebe, 2.734 Beschäftigte), hier waren insbesondere das Baugewerbe und Handelsgewerbe beschäftigungsintensiv (464 Betriebe, 635 Beschäftigte).

¹² Laut Will, Rechts-zwo-drei, S. 20, waren die Grundsteuern von 1913/14 von 6-11 Mark auf 15-49 RM/ha im Jahr 1926 erhöht worden. Die Frage, ob die erhöhten Steuereinnahmen auch mit erhöhten Einnahmen der Betriebe einhergingen, muss noch näher erforscht werden. Doch sind die Personalsteuererträge eher ein Hinweis auf einen solchen Zusammenhang.

¹³ Einzelschriften zur Statistik des Deutschen Reichs, Bd. 39. Die Steuerleistung der Finanzamtsbezirke in den Rechnungsjahren 1926-1938. Berlin 1941, S. 36-37. – Vgl. dazu Rudolf Heberle, Landbevölkerung und Nationalsozialismus. Eine soziologische Untersuchung der politischen Willensbildung in Schleswig-Holstein 1919-1932. Stuttgart 1963, S. 129.

¹⁴ Vgl. dazu Heberle, Landbevölkerung, S. 124-126. – Sowohl von der Anzahl wie von der Flächengröße her war Pinneberg eine der am wenigsten durch Zwangsversteigerungen betroffenen Kreisgebiete.

¹⁵ Die Zahlen verdanke ich der Recherche von Jörg Penning. Quelle: Pinneberger Tageblatt 13.5.1929 (1.481, Vorwoche: 1.626), PT 5.6.1930 (2414, Vorwoche: 2.458), PT 13.6.1931 (4245, Vorwoche: 4.455), PT 7.5.1932 (8.863, Vorwoche: 8.931).

¹⁶ Vgl. dazu beispielhaft Johannes Seifert, Pinneberg zur Zeit des Nationalsozialismus. Herausgegeben von der VHS-Geschichtswerkstatt Pinneberg, Band 2. Norderstedt 2000, S. 69-72.

¹⁷ Die Arbeitslosenziffern liegen nicht flächendeckend für alle Gemeinden vor, sondern entweder auf Ebene des zuständigen Arbeitsamtes, zumeist Elmshorn. Letztere umfasste faktisch die Kreisgebiete Pinneberg und Steinburg zusammen oder sogar nur auf Ebene des Landesarbeitsamtsbezirks Schleswig bzw. ab 1928 Nordmark; letzterer dehnte sich auf Mecklenburg aus. Hinzu kommen Einzelüberlieferungen in den Zeitungen. Für die Steuereinnahmen gilt dasselbe, so dass hier keine statistischen Zusammenhänge ermittelt werden können.

¹⁸ Vermutlich lässt sich ein Teil der Stimmung in der Bevölkerung anhand von regionalen Ereignissen erfassen, etwa durch Auswertung der Berichterstattung zur Erwerbslosigkeit, zur Landvolkbewegung, zu den Wahlversammlungen und Aufmärschen der Parteien sowie den kommunalpolitischen Entscheidungen. Vgl. dazu die Zusammenfassung bei Will, Rechts-zwo-drei, S. 20-22.

¹⁹ www.spurensuche-kreis-pinneberg.de

²⁰ Der Datensatz war die Ausgangslage für meine Forschungen und den Kolleginnen und Kollegen des Projekts und insbesondere den Mitarbeitern des Ortsarchivs möchte ich auf diesem Wege für Ihre Arbeit herzlich danken.

²¹ Ein Teil des dafür notwendigen Zeitungsmaterials hat mir dankenswerterweise Jörg Penning, Hamburg, zur Verfügung gestellt. Außerdem wurden von mir sämtliche Wahldaten anhand der zentralen preußischen und reichsweiten Überlieferungen gegengeprüft und ggfl. korrigiert.

²² Es ist ein Gesamtdatensatz angelegt worden und ein weiterer für die Wählerwanderungsanalyse, s.u.

²³ Vgl. Frank Omland, „Wie ihr wählt, so wird regiert!“ Wahlen, Wählerherkünfte und Wählerwanderungen in Schleswig-Holstein 1919-1924. In: ZSHG 132 (2007), S. 137.

²⁴ Für die Berechnungen habe ich mit Dr. Dirk Hänisch, Bonn, zusammengearbeitet. Er wendet das Logit-Modell von Sören Thomsen an. – Vgl. zum Modell: Sören R. Thomsen, Danish Elections 1920–1979. A Logit Approach to Ecological Analysis and Inference. Aarhus 1987.

²⁵ Vgl. dazu die prägnante Zusammenfassung zu Milieus und Parteienlagern bei Peter Longerich, Deutschland 1918–1933. Die Weimarer Republik. Hannover 1995, S. 189 ff. (Dieser spricht von fünf Lagern, da er im bürgerlichen Lager konservative und bürgerlich-liberale differenziert).

²⁶ In Schleswig-Holstein insbesondere die Schleswig-Holsteinische Bauern- und Landarbeiterdemokratie (SHBLD) bzw. als Nachfolgerin die Schleswig-Holsteinische Landespartei (SHLP). Die dänische Minderheit spielte hingegen nur eine sehr marginale Rolle.

²⁷ Die gültigen Stimmen sanken von 69.963 auf 64.210 ab. Zwar verlor auch die SPD knapp 2.000 Wähler, doch konnte sie damit 94 % ihrer Wähler von der Nationalversammlung auch in der Landesversammlung für sich gewinnen, die bürgerlichen Parteien in der Regel nur um die 89 %.

²⁸ Zur späteren SHLP vgl. Martin Müller-Olm, Die Landwirtschaft und die Parteien am Anfang der Weimarer Republik. Kiel 1994 (Magisterarbeit).

²⁹ Für den gesamten Wahlzeitraum wurde der Kreis Pinneberg in 51 Gebiete eingeteilt, die längsschnittlich verglichen werden können. Die 51 Gebiete wurden nach den drei folgenden Kriterien weiter unterteilt: Gemeinden mit einem Anteil an Beschäftigten in der Landwirtschaft < 33 % der Gesamtbevölkerung oder > 33 % der Gesamtbevölkerung; Grundsteuerreinertrag über-/unterdurchschnittlich; Aufteilung der Gemeinden in vier gleichgroße Untereinheiten, so genannte Quartile, d.h. jeweils die Gemeinden mit den wenigsten, den meisten und jeweils dazwischen liegenden Bevölkerungsziffern.

³⁰ Im Dezember 1924 waren es sogar fast 48 Prozent der Wahlberechtigten, das entspricht 58 Prozent der gültigen Stimmen.

³¹ Im September 1930 sind das über 52 Prozent der Wahlberechtigten (ohne die wenigen Zentrumswähler).

³² Thomas Winkler, Sozialstruktur, politische Traditionen und Liberalismus. Eine empirische Längsschnittstudie zur Wahlentwicklung in Deutschland 1871-1933, Opladen 1995, S. 333.

³³ Vgl. Omland, „Wie ihr wählt, so wird regiert!“, ZSHG 132 (2007), S. 141, S. 145 und S. 156f. – Vgl. dazu die Wahlwerbung von DNVP, DVP und DDP vor der preußischen Landesversammlung am 23. Januar 1919 in den Norddeutschen Nachrichten. – Reichsweite Thesen dazu hat Jürgen Winkler in seinen Forschungen gebildet, wobei er jeweils das Problem der faktischen Unvergleichbarkeit des Wahlkörpers 1912 auf 1919 vollständig außer Acht gelassen hat. Vgl. Jürgen Winkler, Die soziale Basis der sozialistischen Parteien in Deutschland vom Ende des Kaiserreichs bis zur Mitte der Weimarer Republik 1912–1924. In: Archiv für Sozialgeschichte, Band 29, 1989, S. 131-171. – Derselbe, Sozialstruktur, S. 287-290.

³⁴ Nur noch in sieben von 68 auswertbaren Gemeinden war die DNVP schwächer als DVP und DDP zusammengekommen: Barmstedt, Eidelstedt, Groß Flottbek, Heidgraben, Hetlingen, Klein-Flottbek, Seestermühe.

³⁵ Die SPD war im Dezember 1924 stärkste Partei in Eidelstedt, Elmshorn, Garstedt, Hainholz, Klein-Nordende, Langelohe, Lurup, Moorrege, Pinneberg, Tornesch (Esingen), Uetersen und Wedel geworden. Die DVP dagegen in Hetlingen und Klein Flottbek.

³⁶ Die DDP war seit 1921 durchgängig, die DVP fast immer (und ab November 1921 kontinuierlich) an den Reichsregierungen beteiligt gewesen.

³⁷ Vgl. dazu im Detail: Dirk Lau, Wahlkämpfe der Weimarer Republik. Propaganda und Programme der politischen Parteien bei den Wahlen zum Deutschen Reichstag von 1924 bis 1930. Mainz 1995. Für Schleswig-Holstein: Omland, „Wie ihr wählt, so wird regiert!“, ZSHG 132 (2007) und derselbe, „Warum wählt der Schleswig-Holsteiner nationalsozialistisch[?]“. Wahlen, Wählerherkünfte und Wählerwanderungen in Schleswig-Holstein 1928–1933. In: ZSHG 133 (2008) sowie für die Bewertung der Presseberichterstattung Markus Oddey, Unter Druck gesetzt. Presse und Nationalsozialismus in Schleswig-Holstein. Struktur – Wahrnehmung – Herrschaftsakzeptanz. Eutin 2006.

³⁸ DDP, urban/ländlich/gesamt: 27 / 26 / 27 Prozent der Wahlberechtigten vom Mai 1924 wählten im Dezember 1924 wieder die Partei.

³⁹ DNVP Mai auf Dezember 1924, urban/ländlich/gesamt: Haltequoten: 89 / 76 / 85 Prozentpunkte, d.h. 89 Prozent der urbanen Wähler von Mai 1924 wählten auch im Dezember 1924 wieder die DNVP. Dez. 1924 auf 1928: 48 / 89 / 50 Prozentpunkte.

⁴⁰ Von 1924 auf 1928 wanderte jeder Dritte städtische DDP-Wähler zur DVP ab, 1928 auf 1930 fast jeder fünfte städtische DNVP-Wähler und jeder sechste der DDP.

⁴¹ Zusammensetzung der Wählerschaft der DVP 1930, Kreis Pinneberg gesamt: 39 Prozent ehemalige DNVP - Wähler, 25 % DVP-Wähler, 13 % ehemalige DDP-Wähler, alle anderen Parteien zusammen 22 %. Auf den Dörfern gab es einen noch stärkeren Zusammenhang zur DNVP, in den Städten auch ein Zehntel Wechselwähler der SPD.

⁴² Vgl. dazu Frank Omland, „Wie wähle ich?“ Die Provinziallandtagswahlen in Schleswig-Holstein 1921–1933. In: Brückenschläge aus der Vergangenheit. Festschrift für Peter Wulf zum 70. Geburtstag. Herausgegeben von Detlev Kraack / Klaus-Joachim Lorenzen-Schmidt. Neumünster 2008, S. 265-294.

⁴³ Wählerwanderungen ProvLTW 1929 zu RTW 1930, Kreis Pinneberg gesamt: Jede Dritte Wähler der Liste „Heimat und Wirtschaft“ (HuW), ebenso jeder Dritte der Liste „Hausbesitzer, Handel und Gewerbe“, jeder Fünfte der Wirtschaftspartei und jeder Zehnte der DDP wechselten zur NSDAP über. Jede Zehnte von HuW, ebenso jeder Zehnte „Hausbesitzer“, jeder Vierte der Wirtschaftspartei und jeder Fünfte der DDP wechselten zur DVP über. Dagegen profitierten weder die DNVP noch die DDP nennenswert von diesen Wechselwählern der parteiübergreifenden Listen bei der Provinziallandtagswahl.

⁴⁴ Kreis Pinneberg, Zusammensetzung der DDP-Wählerschaft Dezember 1924: 34 % ehemalige DVFP-Wähler, 29 % DDP, 9 % ehem. DVP, 6 % ehem. Interessenparteien, 17 % ehem. Nichtwähler, 5 % alle anderen. – Mai 1928: 26 % ehem. DNVP-Wähler, 30 % DDP, 9 % ehem. DVP, 8 % ehem. Interessenparteien, 15 % ehem. Nichtwähler, 12 % alle anderen Parteien.

⁴⁵ In der Großstadt Altona gab es hingegen 1924–1928 deutliche Wechselwählerströme zwischen DDP und SPD. Vgl. dazu Frank Omland, Schleswig-Holstein wird braun und Altona bleibt rot?! Der Aufstieg der NSDAP bei den Wahlen 1924–1933. In: 350 Jahre Altona. Dresden 2015, S. 242-253.

⁴⁶ Vgl. dazu Dirk Stegmann, Die Deutsche Vaterlandspartei in Schleswig-Holstein 1917–18. Konservative Sammlungsbewegung in der Provinz. In: Demokratische Geschichte, Bd. 20, Malente 2009, S. 57ff. – Diese hatte u.a. in Altona einen regionalen Schwerpunkt und ihr Parteibüro für Schleswig-Holstein.

⁴⁷ Die entsprechenden Kontrastgruppenvergleiche (Schema wie oben bei der NSDAP erläutert) sowie die Pearson'schen Korrelationskoeffizienten sind hierfür Indizien. Letztere weisen sowohl insgesamt über alle Gemeinden als auch für die Hochburgen bis 1930 Werte von 0,4 bis 0,7 auf, um sich danach abzuschwächen und im März 1933 auf 0,3 anzusteigen.

⁴⁸ Im Kreis Pinneberg erhielten die Liste „Wiederaufbau“ (27.249 Stimmen) und „Selbstverwaltung“ (7.881 Stimmen) praktisch genauso viele Stimmen wie die DNVP und DVP bzw. die DDP und das Zentrum jeweils zusammengezählt. In Schleswig-Holstein dagegen konnte „Selbstverwaltung“ nur knapp die Hälfte des Stimmanteils der DDP und Zentrums aufweisen.

⁴⁹ Die Liste „Eigenheim“, die 1925 nur im Kreis Pinneberg auftrat, erhielt 5.257 Stimmen, 1929 die Liste „Hausbesitz, Handel und Gewerbe“ 4.668 Stimmen. Die Wirtschaftspartei bei der Reichstagswahl 1928 noch 2.107, 1930 dagegen 1.753 Stimmen und bei der dazwischenliegenden Provinziallandtagswahl 1.612 (1929).

⁵⁰ Die Interessenparteien der Bauern und Landwirte kamen im Kreisgebiet nie über 4.000 Stimmen hinaus (1925: Klein- und Mittelbauern 435, Landwirtschaft 3.304), und 1929 (Schleswig-Holsteinische Bauernliste 1.235) sowie 1930 (CNBLP 799) sank dieser Stimmenanteil ins Unbedeutende ab.

⁵¹ Die WP sollte 1928 mit 2.107 Stimmen (1930: 1.753), die erfolgreichste dieser Interessenparteien sein, 1930 gefolgt vom Christlich Sozialen Volksdienst (1.734). Alle anderen Parteien erhielten zu ihren Höchstzeiten nicht einmal 1.000 Stimmen.

⁵² Alle Bauernparteien und landwirtschaftlichen Listen weisen von 1919 bis 1933 jeweils positive, signifikante Korrelationskoeffizienten nach Pearson auf, beginnend 1919 mit der SHBLD (0,30), die Landwirtschaftsliste 1925 (0,61), die Bauernliste 1929 (0,45), die CNBLP 1930 (0,34). – Dagegen weisen die Liste „Eigenheim“ 1925 (0,43) und „Hausbesitzer,...“ (0,39) hohe Korrelationskoeffizienten zu den Gebieten mit überdurchschnittlichen Grundsteuerreinerträgen auf, also den Wohlhabenderen im Kreisgebiet.

⁵³ Kreis Pinneberg (Gesamt) / Wahlpaar / Wählerwanderung zur NSDAP in Prozent der Wahlberechtigten: RTW 1928 auf 1930: WP 31 %, Sonstige 45 %; ProvLTW 1929 auf RTW 1930: WP 22%, Sonstige Parteien 50 %; RTW 1930 auf LTW 1932: WP 39 %, Sonstige Parteien 60 %; RTW Juli 1932 auf RTW Nov. 1932: CSVD 71 %, Sonstige Parteien (einschl. WP) 60 %; RTW Nov. 1932 auf RTW 1933: CSVD 53 %, Sonstige Parteien (einschl. WP): 38 %.

⁵⁴ Christopher Schwiager, Volksgesetzgebung in Deutschland. Der wissenschaftliche Umgang mit plebiszitärer Gesetzgebung auf Reichs- und Bundesebene in Weimarer Republik, Drittem Reich und Bundesrepublik Deutschland. Berlin 2005, S. 48. Der Versuch eines Aufwertungsvolksbegehrens war durch die Reichsregierung unterlaufen worden, vgl. Jung, Direkte Demokratie, S. 44f.

⁵⁵ Vgl. zum Volksentscheid 1931: Hildegard Pleyer, Politische Werbung in der Weimarer Republik. Die Propaganda der maßgeblichen politischen Parteien und Gruppen zu den Volksbegehren und Volksentscheiden „Fürstenenteignung“ 1926, „Freiheitsgesetz“ 1929 und „Auflösung des Preußischen Landtages“ 1931, Münster 1959, S. 43-51.

⁵⁶ Im Land Oldenburg i.O. gab es 1931 einen erfolgreichen Volksentscheid zur Landtagsauflösung sowie 1932 einen erfolgreichen Gemeindeentscheid in West-Ratekau (oldenburgischer Landesteil Lübeck). Vgl. dazu Jan H. Witte, Unmittelbare Gemeindedemokratie der Weimarer Republik. Verfahren und Anwendungsausmaß in den norddeutschen Ländern. Baden-Baden 1997, S. 127, 139.

⁵⁷ RGBl, Teil II, Berlin 1919, S. 1396-1397.

⁵⁸ RGBl, Teil 1, Berlin 1921, S. 1505-1529 (Reichsabstimmungsordnung); zuletzt geändert: RGBl, Teil 1, Berlin 1924, S. 173-233; RGBl, Teil 1, Berlin 1926, S. 224f.

⁵⁹ Gesetz über den Volksentscheid (VEG), in: RGBl, Teil 1, Berlin 1921, S. 790-796; vgl. zur Genese Schwieger, Volksgesetzgebung (wie Anm. 27), S. 43-47.

⁶⁰ §§ 7 und 33 VEG, in: RGBl, Teil 1, 1921, S. 791, S. 795 sowie §§ 8 und 9 VEG i.V.m. der Reichsabstimmungsordnung, § 21 sowie Anlage 6.

⁶¹ Vgl. etwa für 1926: Bekanntmachung Stimmscheine, in: Altonaer Nachrichten (AN), 8.6.1926; Bekanntmachung für Seeleute, in: ebd.; Wählerlisten einsehen!. In: Kieler Neueste Nachrichten (KNN), 9.6.1926. – Für 1929 vgl. Segeberger Kreis- und Tageblatt, vom 17. 12. 1929, Amtlicher Teil. Volksentscheid „Freiheitsgesetz“.

⁶² § 21 des VEG, in: RGBl, Teil 1, Berlin 1921, S. 793 und § 42 VEG (Zahl der Stimmberechtigten), S. 796; vgl. Die Zählung zum Volksentscheid. In: KNN, 18.6.1926.

⁶³ Abgedruckt in: Statistik des Deutschen Reichs (StDR), Bd. 332, Berlin 1926, S. 3; ebenso in: Ministerialblatt für die Preußische innere Verwaltung (MinBIV), 87 (1926), S. 504.

⁶⁴ „Jetzt drauf und dran!“. In: Schleswig-Holsteinische Volkszeitung (SHVZ), 19.6.1926; „Rechtsstaat oder Raubstaat“. In: Ost-Holsteinisches Tageblatt (OHTB), 12.6.1926.

⁶⁵ Vgl. dazu Frank Omland, „Volk, jetzt entscheide!“ Zum gescheiterten Versuch der entschädigungslosen Enteignung der ehemaligen deutschen Landesfürsten am 20. Juni 1926. In: DG 20 (2009), S. 101-125.

⁶⁶ Alle Angaben nach Kontrastgruppenvergleich Kreisauswahl Pinneberg (51 von 56 Gemeinden):

⁶⁷ Vgl. dazu Omland, „Volk, jetzt entscheide!“, S. 123-125. – Die Ergebnisse für den Kreis Norderdithmarschen lassen aber die Vermutung zu, dass auch unter einem Teil der ländlichen, nicht sozialdemokratisch bzw. kommunistisch wählenden Bevölkerung durchaus Befürworter zu finden waren.

⁶⁸ Dirk Hänisch, Zur Soziografie der Volksbegehren und Volksentscheide 1926 und 1929 in der Weimarer Republik. In: Jahrbuch für Direkte Demokratie 2014, Baden-Baden 2015, S. 74 (Grafik 3).

⁶⁹ Dies waren folgende Gemeinden (Stimmanteil SPD/KPD Dezember 1924, inkl. DDP, Ja-Stimmen 1926): Heidgraben: 80, 124, 149; Friedrichsgabe: 76, 79, 136; Schenefeld: 245, 278, 387; Quickborn: 359, 435, 503; Wedel: 1481, 1683, 1929; Garstedt: 541, 608, 701. Langeloh: 765, 832, 955; Klein-Nordende: 350, 375, 435; Uetersen: 1762, 1917, 2181; Kölln-Reisiek: 128, 139, 155; Raa-Besenbek: 38, 45, 46. Moorrege: 461, 497, 540; Hainholz: 411; 453, 474; Bönningstedt: 90, 99, 103)

⁷⁰ Die Wählerwanderungsanalysen bei Dirk Hänisch belegen einen Mobilisierungseffekt bei DDP-Wählern und Nichtwählern und selbst von Zentrumsanhängern, die aber im protestantischen Schleswig-Holstein quantitativ keine Rolle spielen. Hänisch, Zur Soziografie der Volksbegehren und Volksentscheide 1926 und 1929, S. 68.

⁷¹ Hänisch, Zur Soziografie der Volksbegehren und Volksentscheide 1926 und 1929, Tabelle 2, S. 76. Am schwächsten die Berufslosen (Rentner, Pensionäre) gefolgt von den Selbstständigen und Mithelfenden Familienangehörigen und den Landwirtschaftlichen bzw. sonstigen Arbeitern.

⁷² Am stärksten war dies Phänomen in den Gemeinden Bevern, Bokel, Borstel, Brande-Hörnerkirchen, Bullenkuhlen, Ellerhoop, Groß-Lokstedt, Haseldorf, Hasloh, Heede, Heist, Klein-Offenseth, Osterhorn ausgeprägt. Berücksichtigt wurde der längsschnittliche Datensatz ohne die Elbgemeinden.

⁷³ Vgl. zusammenfassend Schwieger, Volksgesetzgebung, S. 63–64.

⁷⁴ AdR Müller II, 1970, Dokument Nr. 233, Bericht über die Verhandlungen in Madrid und Paris, S. 770. – Vgl. zur Genese des Young-Plans: Heyde, Das Ende der Reparationen, S. 45–49, sowie Pfeleiderer, Deutschland und der Youngplan, S. 179–194.

⁷⁵ Pleyer, Politische Werbung in der Weimarer Republik, S. 23. – Jung, Direkte Demokratie, S. 110. – Döring, „Parlamentarischer Arm der Bewegung“, S. 230.

⁷⁶ Erster Entwurf vom 21. 8. 1929, zweiter Entwurf vom 28. 8. 1929. Abgedruckt bei Holz, Youngplan, Bd. II, S. 608 f.

⁷⁷ Deutscher Reichsanzeiger / Preußischer Staatsanzeiger, Nr. 229, vom 1. 10. 1929, S. 1. – Abgedruckt bei Jung, Direkte Demokratie, S. 139. – Zur Begründung des Gesetzentwurfes siehe AdR, Müller II, Nr. 341, Reichsinnenminister, 5. 11. 1929, Anlage 2, S. 1107–1113.

⁷⁸ AdR, Müller II, Nr. 341, S. 1108, Reichsinnenminister, 5. 11. 1933.

⁷⁹ Jung, Direkte Demokratie, S. 115.

⁸⁰ Am stärksten in den 12 Gemeinden Tornesch-Esingen (+6,2%), Langeln (7,2), Heede (7,8), Lutzhorn (9,6), Bokholt (9,7), Westerhorn (11,1), Barmstedt (11,4), Neuendeich (11,5), Ellerhoop (11,7), Klein-Offenseth (12,0), Groß-Offenseth (14,1), Groß-Nordende (18,2).

⁸¹ Es waren Bokel (-12,5%), Bevern (-3,0), Bönningstedt (-2,2), Winzeldorf (-2,1), Haseldorf (-1,8), Friedrichsgabe (-1,5), Prisdorf (-1,5), Appen (-1,5), Osterhorn (-1,4), Raa (-0,2), Seth-Ekholz (-0,1).

⁸² Hänisch, Zur Soziografie der Volksbegehren und Volksentscheide 1926 und 1929, Tabelle 3, S. 81.

Parteilpolitische Herkunft der Befürworter für den VE 1929: DNVP 50, WP 8, DVP 8, CNBLP 7, Sonstige 7, NW 7, NSDAP 6, Z 4, DDP 2, SPD 0, KPD 0 (zusammen 100). Gemessen am Ergebnis der Reichstagswahl von 1928 fiel die Zustimmung unter den Anhängern der DNVP, der NSDAP, der CNBLP und den sonstigen Parteien überdurchschnittlich aus.

⁸³ Vgl. Hänisch, Zur Soziografie der Volksbegehren und Volksentscheide 1926 und 1929, Grafik 5, S. 85 und Tabelle 6, S. 86.

⁸⁴ Vgl. dazu Johannes Rux, Direkte Demokratie in Deutschland. Rechtsgrundlagen und Rechtswirklichkeit der unmittelbaren Demokratie in der Bundesrepublik Deutschland und ihren Ländern. Baden-Baden 2008, S. 158-181, zu Preußen: S. 174-176.

⁸⁵ StJBPr, Bd. 29, Berlin 1933, S. 216-217.

⁸⁶ Vgl. Pinneberger Zeitung vom 10. August 1931.

⁸⁷ Kreisauswahl Pinneberg (51 Gemeinden), Bevölkerungsärmste 13 Gemeinden (maximal 528 Einwohner/innen): 55,4 % Eintragungen.

⁸⁸ Sitzungsprotokolle des Preußischen Landtags. 3. Wahlperiode, 15. Band, Berlin 1931. 247 Sitzung, 9. Juli 1931, Spalte 21680. Ebd., Spalte 21725-21734 (Abstimmungen).

⁸⁹ Vgl. grundsätzlich Pleyer, Politische Werbung in der Weimarer Republik.

⁹⁰ Vgl. Norddeutsche Zeitung, Organ der KPD für die Werktätigen der Wasserkante, 22. Juli 1931: „KPD-Ultimatum an Preußenregierung“. Unterschrieben von der KPD-Fraktion in Preußen sowie von der Fraktion im Staatsrats Preußens.

⁹¹ Norddeutsche Zeitung, 23. Juli 1931, „Beschluss des Zentralkomitees der KPD“.

⁹² Norddeutsche Zeitung, 25./26. Juli 1931, „Begeisterung für roten Volksentscheid!“

⁹³ Die Reichstagswahl von 1930 wurde herangezogen, weil die preußische Landtagswahl von 1928 zu weit vor dem Volksentscheid lag und sich die Stimmengewichte unter den Parteien deutlich verschoben hatten.

⁹⁴ Das waren die Gemeinden: Groß-Lokstedt, Groß-Offenseth, Langeloh, Elmshorn, Hemdingen, Lutzhorn, Bokholt, Heidgraben, Langeln und Heede.

⁹⁵ Von den 18 Gemeinden Groß-Lokstedt, Elmshorn, Pinneberg, Uetersen, Langeloh, Wedel, Barmstedt, Quickborn, Hainholz, Klein-Nordende, Garstedt, Schenefeld, Moorrege, Appen, Tornesch-Esingen, Halstenbek, Rellingen, Haseldorf gelang dies lediglich in den beiden zuletzt genannten. Ansonsten waren es deutlich weniger Stimmen der beteiligten Parteien einschließlich der KPD.

⁹⁶ Die SPD holte dabei durchschnittlich über 20 Prozentpunkte in den größten Gemeinden und knapp 10 Prozentpunkte in den kleinsten Gemeinden. Die KPD dagegen musste sich mit maximal 6 Prozentpunkten (häufig sogar nur 2 Prozentpunkten) auf den Dörfern zufrieden geben. – Die Pearson'schen Korrelationskoeffizienten zwischen SPD / KPD und dem Anteil der Landwirtschaft Beschäftigten sind durchgehend negativ und bewegen sich zwischen 0,60 und 0,85.

⁹⁷ Da wir aufgrund der Datenlage nur die Kategorie Nicht-Landwirtschaftlich geprägt / LW-geprägt bilden können, sind tatsächliche Aussagen dazu, welche Wirtschaftsabteilungen bzw. welche Berufe jeweils die Parteien gewählt haben, für das Kreisgebiet nicht möglich. Für Schleswig-Holstein liegen dagegen Vergleichsziffern vor, siehe Omland, „Warum wählt der Schleswig-Holsteiner nationalsozialistisch[?]“ Wahlen, Wählerherkünfte und Wählerwanderungen in Schleswig-Holstein 1928–1933. In: ZSHG 133 (2008), S. 158-163.

⁹⁸ Zwischenstand 1924 Mai bis 1930 September: 3,4 SPD - 3,1 KPD. – Auch unter den Wechselwähler zu den Nichtwählern sind ehemalige KPD und SPD-Wähler vollkommen marginalisiert, sie machen dort nicht einmal 2.000 Stimmen aus und es ist unwahrscheinlich, dass sie in größerem Maße bei der nachfolgenden Wahl ins bürgerliche Lager übergewechselt haben.

⁹⁹ Ein linearer Zusammenhang ist nicht herstellbar, aber in jeweils 38 von 64 auswertbaren Gemeinden verlaufen Verluste der SPD parallel zu Gewinnen der KPD, was für die Radikalisierungsthese sprechen würde. Für Altona konnte Anthony McElligott, Contested City, glaubwürdig die These vertreten, dass die KPD immer dort positiv von den Wahlberechtigten aufgenommen wurde, wo sie direkt in den Kampf um die Nachbarschaft mit der NSDAP eintrat und sich die SPD passiv verhielt.

¹⁰⁰ Kreis Pinneberg (Gesamt): von allen KPD-Wählern im November 1932 hatten im Juli 1932 knapp 29 % noch die SPD gewählt! Dagegen sank dieser Anteil bei der Märzwahl 1933 auf 17 % herab.

¹⁰¹ Hierfür wurden bei jeder Wahl im Zeitverlauf von 1919–1933 (gültige Stimmen) bzw. 1924–1933 (Wahlberechtigten-Stimmen) der Median errechnet und daraus ein Ranking gebildet. Für die SPD waren Langeloh, Garstedt, Moorege, Hainholz, Uetersen, Wedel, Klein-Nordernde, Schenefeld, Winzeldorf, Kölln

und Elmshorn die Gemeinden mit der stärksten Kontinuität im Wahlverhalten. - Für die Kommunisten galt dasselbe für Klein-Nordernde, Hainholz, Pinneberg, Langelohe, Kölln-Reisiek, Elmshorn, Wedel, Heidgraben und Uetersen sowie mit Einschränkungen Quickborn, Kurzenmoor und Hetlingen. - Daneben spielen für beide Arbeiterparteien noch die nach Altona eingemeindeten Gemeinden Stellingen-Langenfelde, Lurup, Schnelsen (alles KPD), Lurup, Osdorf und Sülldorf (alles SPD) eine wichtige Rolle.

¹⁰² Bei den Reichstagswahlen ab 1924 bis 1933 waren 8 bzw. 9 von 14 Hochburgen der SPD jeweils auch Hochburgen der KPD.

¹⁰³ Im unteren Quartil der Gemeindegröße, den kleinsten Gemeinden mit 240 bis 530 Einwohnern, fiel die Wahlbeteiligung zumeist fast ähnlich hoch aus, wie bei den Dörfern, die nach den größten Gemeinden folgten. Die stärkste Wahlenthaltung gab es dagegen in Gemeinden mit 580 bis 700 Einwohnern (3. Quartil / Untere Mitte).

¹⁰⁴ Die Tendenzen waren im ländlichen Bereich noch stärker als im städtischen Bereich. Kreis Pinneberg (Gesamt), Wählerwanderungen ins NW-Lager: NSFB 30 %, DNVP 19 %, DVP 15 %, DDP 15 %, SPD 3 %, KPD 9 %, Sonstige 29 %, NW 67 % (d.h. Nichtwähler blieben Nichtwähler).

¹⁰⁵ Mit Ausnahme der beiden Arbeiterparteien, der DNVP und der NW verloren alle anderen Parteien vom Juli auf November 1932 im Saldo Stimmen an die NSDAP. Am stärksten dabei der CSVD, die sonstigen Parteien und die DStP.

¹⁰⁶ Lediglich die im ländlichen Raum nur schwach vertretene KPD-Wählerschaft wies hier – im Gegensatz zur SPD insgesamt und zur städtischen KPD-Wählerschaft – eine größere Bereitschaft dazu auf, sich der Wahl zu enthalten und von Wahl zu Wahl auch zu einer Vielzahl anderer Parteien zu wechseln.

¹⁰⁷ Schnelsen belegte reichsweit den Rang 385, Eidelstedt den Rang 325 von 4067 auswertbaren Verwaltungsgebiete (in der Regel Gemeinden über 2.000 Einwohner sowie ländliche Restbezirke unter 2.000 Einw.).

¹⁰⁸ Im Kreisgebiet ohne die Elbvororte sind es lediglich Brande-Hörnerkirchen und Bokholt-Hanredder. In den Elbvororten sind dagegen die Übereinstimmungen deutlich höher gewesen: Sowohl Blankenese, Eidelstedt, Niendorf, Schnelsen, Stellingen-Langenfelde, Lokstedt, Groß und Klein Flottbek waren und blieben im Dezember 1924 Hochburgen, wenn auch auf niedrigerem Niveau. So halbierte sich in den relativen reichsweiten Hochburgen Schnelsen (5,9 %; Rang 461) und Eidelstedt (6,8 %; Rang 349) das Stimmergebnis. - Von allen Hochburgen des VSB im Mai 1924 blieben im Dezember noch 54 %, 1928/29/30 noch 15 % und ab 1932 noch 23 % Hochburgen der NSDAP. (51 ausgewertete Gemeinden 1924-1933, davon das oberste Viertel, 13 Gemeinden, als Hochburgen gewertet).

¹⁰⁹ Von allen Hochburgen der NSDAP im März 1933 waren 77 % im gesamten Jahr 1932, 62 % im Jahr 1930 und 1929 sowie 1928 schon 46 % Hochburgen der NSDAP gewesen. Dagegen sank diese Anzahl für Dezember 1924 auf 15 % und im Mai 1924 auf 23 % ab. Datenbasis: 51 ausgewertete Gemeinden 1924-1933, davon das obere Viertel, 13 Gemeinden, als Hochburgen gewertet.

¹¹⁰ Vgl. Frank Omland, „Die Nordmark steht zu Hitler!“ Wählerwanderungen und Wählerherkunft der NSDAP in Schleswig-Holstein 1924–1933. In: ISHZ 48 (2007), S. 47.

¹¹¹ Im Zeitverlauf von 1924 bis 1933 wurden 51 Gebietseinheiten analysiert, 13 als Hochburgen, 13 als Oberes Mittelfeld, 12 als unteres Mittelfeld, 13 als Diaspora. Für die Einzelwahlen wurden dagegen sämtliche überlieferten Wahlergebnisse einbezogen, was zu Abweichungen in der Anzahl der ausgewerteten Gemeinden führt, auch weil nicht immer jedes Einzelergebnis vorlag (ab 1928 in der Regel 56 Gemeinden).

¹¹² Für den Längsschnitt wurden 51 Gemeinden ausgewertet, für die Einzelwahlen alle jeweils überlieferten Wahlergebnisse, in diesem Fall 56 Gemeinden. - Anstieg 1929 auf 1930: Bilsen 25,6 auf 59,9; Bokel 21,6 auf 52,7; Bönningstedt 31,1 auf 60,4; Borstel 12,9 auf 50,1 (!); Ellerhoop 11,1 auf 56,6 (!); Groß-Nordende 26,6 auf 63,9; Groß-Offenseth 8,9 auf 87,4 (!); Haselau 15,5 auf 53,1; Hasloh 19,4 auf 53,7; Heede 25,9 auf 61,7; Hemdingen 25,3 auf 51,0; Klein-Offenseth 12,7 auf 50,6; Langeln 39,6 auf 70,7; Tangstedt 11,7 auf 50,7. (Alles Gemeinden mit maximal 500 Wahlberechtigten, in der Regel 200 Wahlberechtigten).

¹¹³ Territorial handelt es sich bei den NSDAP-Hochburgen von 1933 um Hochburgen der (rechten) bürgerlichen Parteien bis 1928.

Die DNVP und DVP-Hochburgen von 1928 zusammengenommen entsprechen sogar zu 85 % den späteren NSDAP-Hochburgen von 1933. Ansonsten sind besonders stark ausgeprägt die Zusammenhänge zwischen der NSDAP und den Hochburgen von Jarres und Hindenburg 1925, dem CSVD 1930, den beiden bürgerlichen Sammellisten Wiederaufbau 1925 und „Heimat und Wirtschaft“ 1929 (alle jeweils 7 von 13 deckungsgleichen Gemeinden) sowie der Liste Landwirtschaft 1925 sowie – zusammengezählt – der DBP und der CNBLP 1928 (jeweils 6 von 13 deckungsgleichen Gemeinden).

¹¹⁴ Da sich der Anteil der Beschäftigten auf die Gesamtbevölkerung bezieht und diese auch nichtarbeitende Kinder und Rentner umfasst, ist der tatsächliche Anteil derjenigen, die von der Landwirtschaft leben noch höher als diese Ziffern suggerieren. Der LW-Anteil > 33 Prozent schwankt dabei von 33,1 bis 78,2 Prozent, wobei nur acht Gemeinden unter 40 Prozent aufwiesen.

¹¹⁵ Für sämtliche ausgewerteten Wahlen und Abstimmungen wurde noch der Pearson'sche Korrelationskoeffizient ausgerechnet und zwar einmal bezogen auf den Anteil der in der Landwirtschaft Tätigen und bezogen auf den Grundsteuerertrag. Während dieser für die DVFP und NSFB 1924 jeweils negativ

ausfiel, ist er für die NSDAP ab 1928 hingegen sehr positiv und steigt von 0,45 (1928) auf 0,80 (Hitler April 1932 und RTW Juli 1932) an, während er weiterhin negativ gegenüber dem Steueranteil blieb.

¹¹⁶ Im November 1932 konnte die NSDAP in 41 von 56 Gemeinden mehr Stimmen erringen als alle anderen Parteien zusammengenommen. Die beiden Arbeiterparteien SPD und KPD erreichten nur noch in Garstedt, Groß-Nordernde, Hainholz, Langeloh und Wedel die absolute Mehrheit vor allen anderen Parteien. Elmshorn, Pinneberg und Uetersen hatten weitere noch relativ starke Hochburgen der SPD und KPD, doch auch hier waren sie relativ schwächer als NSDAP und deren späterer Bündnispartner DNVP zusammengenommen.

¹¹⁷ Mit Ausnahme der Arbeiterparteien kam es zu massiven Wählerwanderungen der anderen Parteien einschließlich der Nichtwähler vom November 1932 zur NSDAP. Und gleichzeitig verlor die NSDAP im März 1933 praktisch keine Wähler mehr durch Wahlabstinenz. (Lediglich knapp 500 Stimmen gingen so „verloren“).

¹¹⁸ Die 51 ausgewerteten Gemeinden wurden anhand des Anteils an der in der Landwirtschaft Tätigen in zwei Gruppen aufgeteilt: unter 33 Prozent (\emptyset 11,3 %) und über 33 Prozent (\emptyset 48,3 %). Die erste Gruppe wird als „urban/städtisch“ bezeichnet und umfasste Barmstedt, Elmshorn, Pinneberg, Uetersen, Wedel, Lokstedt, Langeloh, Quickborn, Rellingen, Tornesch/Esingen, und Garstedt, alles Gemeinden mit über 2.000 Einwohner/innen, sowie Bönningstedt, Friedrichsgabe, Hainholz, Hetlingen, Klein-Nordernde, Moorrege und Schenefeld. Sie repräsentierten 1925 mit 73.730 Einwohner/innen fast 77 % der Gesamtbevölkerung, was sich bis 1933 noch auf 89.645 (=80 %) steigerte. Die zweite Gruppe wurde als agrarisch/ländlich bezeichnet und umfasste alle anderen Gemeinden, die damit knapp 1/5 der Gesamtbevölkerung umfassten.

¹¹⁹ Zusammensetzung der urbanen NSDAP-Stimmen 1930 insgesamt (=100%): 47 % ehemalige Nichtwähler (NW), 14 % DVP, 10 % NSDAP, 8 % DNVP, 7 % SPD, je 4 % DDP, WP und sonstige Parteien, 2 % KPD-Wähler.

¹²⁰ Zusammensetzung der ländlichen NSDAP-Stimmen 1930 insgesamt (=100%): 37 % ehemalige NW, 24 % DNVP, 16 % DVP, 8 % NSDAP, 4 % WP, 4 % SPD, 3 % sonstige Parteien, je 2 % DDP und KPD.

¹²¹ In der Zeit von 1924 bis 1930 können knapp 16.000 Stimmen im Nichtwähler-Lager den Wechselwähler der Parteien zugeordnet werden. Davon entfallen knapp 8 Prozent auf die NSDAP, 36 % auf die DNVP, 18 % auf die DVP, 14 % auf die DDP, 6 % auf die SPD, 5 % auf die KPD, 3 % auf die WP und 8 % auf die sonstigen Parteien. - Da wir allerdings keine Angaben über Jungwähler/innen und verstorbene Wähler/innen haben, sind dies nur ungefähre Richtwerte, wobei die Größenordnung vermutlich stimmen dürfte.

¹²² RTW Dezember 1924: DVFP 2,8 %, DNVP 28,5 %, DVP 12,5 %, Z 0,6 %, DDP 7,0 %, SPD 23,9 %, KPD 5,4 %, WP 0,4 %. - RPW März 1925: Jarres 41,4 %, Held 0,2 %, Ludendorff 0,6 %, Braun 23,8 %, Marx 0,8 %, Hellpach 5,0 %, Thälmann 4,0 %, zersplittert: 0,06 %.

¹²³ vgl. Tabelle 53 im Anhang.

¹²⁴ Vgl. zur Reichspräsidenschaft Hindenburgs Wolfram Pyta, Hindenburg. Herrschaft zwischen Hohenzollern und Hitler. München 2009, S. 462-469. Pyta belegt, dass Hindenburg schon 1920 / 1922 Interesse daran hatte, Reichspräsident zu werden, ebd. S. 457-458.

¹²⁵ Vgl. Horst Müller, Parlamentarismus in Preußen 1919–1932. Düsseldorf 1984, S. 372.

¹²⁶ Geschätzte Wählerwanderungen RPW März auf April 1925, Kreiswahl Pinneberg: 98 % derjenigen, die Otto Braun gewählt hatten, stimmten für Marx; 94 % die Jarres gewählt hatten für Hindenburg; 78 % derjenigen, die für Thälmann gestimmt hatten auch im zweiten Wahlgang für ihn; 51 % derjenigen, die für Hellpach gestimmt hatten für Hindenburg, 33 % für Marx und 11 % enthielten sich der Stimme. - Von der Mobilisierung der Nichtwähler profitierte am meisten Hindenburg: 34 %, die im März nicht gewählt hatten, stimmten für ihn, dagegen nur 7 % für Marx und 2 % für Thälmann, die meisten (58 %) blieben weiterhin zu Hause.

¹²⁷ Oddey, Unter Druck gesetzt, S. 72. – Hamilton, The Rise of Nazism, S. 49-50.

¹²⁸ Oddey, Unter Druck gesetzt (Informationen aus der dortigen Datenbank); PT und NN stellten sich im zweiten Wahlgang auf die Seite Hitlers, die Elmshorner Nachrichten im ersten Wahlgang noch auf die Seite Düsterbergs.

¹²⁹ Die SHTZ brachte vor dem II. Wahlgang jeweils an jedem Tag auf Hitler personalisierte Titelschlagzeilen (31.3 bis 7.4.1932). Die letzten folgten auf den Karfreitag und Ostersonntag mit der Schlagzeile „Sieg der Wahrheit! Adolf Hitler sprach...“ sowie Ostersonntag mit „Wählt Adolf Hitler!“. – Vgl. dazu Paul, Aufstand der Bilder, S. 95-99.

¹³⁰ SHTZ, 15.3.1932, „Die Nordmark steht bei Hitler!“

¹³¹ Zuerst hob man auf Kiel, Steinburg und Pinneberg ab, es folgte die Aufzählung von Landkreis Flensburg, Eckernförde, Oldenburg und Lauenburg, um sich dann nach der Nennung der alten Hochburgenkreise über den Erfolg in Südtondern zu freuen. SHTZ 15.3.1932, „Die Nordmark steht bei Hitler!“

¹³² In abgegebenen gültigen Stimmen lag Schleswig-Holstein im März 1932 auf Platz 1 (42,7 %), im April 1932 auf Platz 2 (48,8 %) aller Wahlkreise (nach Pommern 52, 6 %). In Prozent der Wahlberechtigten lag Hitler im März und April 1932 in Schleswig-Holstein vor allen anderen Wahlkreisen (37,1 % bzw. 42,0 %). – Vgl. Statistik des Deutschen Reiches, Bd. 427, Berlin 1932, S. 6 f., sowie eigene Berechnungen.

¹³³ Vgl. den Kommentar in SHTZ 17.3.1932: „Die Arbeiter haben Hitler gewählt!“

¹³⁴ SHTZ 22.3.1932 „Schlagt das System!“ mit einem ausführlichen Bericht von der Gautagung vom 20. März in Neumünster. – Im Artikel wird deutlich, dass Gauleiter Lohse auch auf taktische Fehler im Wahlkampf hinwies, wobei diese natürlich nicht benannt wurden, um den politischen Gegner nicht unnötig zu informieren.

¹³⁵ Kreisauswahl Pinneberg (51 Gemeinden), Wählerwanderung SPD, RTW 1930 auf RPW April 1932

(gesamt/urban/ländlich): 96 % / 97 % / 79 %.

¹³⁶ Kreisauswahl Pinneberg (51 Gemeinden), Wählerwanderung NSDAP, RTW 1930 auf RPW April 1932

(gesamt/urban/ländlich): 95 % / 100 % / 82 %.

¹³⁷ Kreisauswahl Pinneberg (51 Gemeinden), Wählerwanderung Düsterberg zu Hindenburg, Hitler, Thälmann, Nichtwählerlager 1932: 39 % / 38 % / 5 % / 19 %.

¹³⁸ Für den ersten Wahlgang waren es DNVP und DDP-Anhänger, für den zweiten Wahlgang Anhänger aller drei Parteien. - Kreisauswahl Pinneberg (51 Gemeinden), Wählerwanderung DNVP, DVP, DDP RTW 1930 auf RPW April 1932 ins Nichtwählerlager (gesamt): 37 % / 20 % / 24 %.

¹³⁹ Kreisauswahl Pinneberg (51 Gemeinden), Wählerwanderung KPD, RTW 1930 auf Thälmann RPW April 1932 (gesamt/urban/ländlich): 71 % / 77 % / 15 %. (Wieder ein indirekter Beleg für die faktische Nichtexistenz der KPD auf dem Land). – Kreisauswahl Pinneberg (51 Gemeinden), Wählerwanderung Thälmann März auf Hindenburg / Hitler / Thälmann / Nichtwählerlager im April 1932 (gesamt): 16 % / 17 % / 64 % / 4 %.

¹⁴⁰ SHVZ 15.4.1932: „Hochverrat an der Arbeiterklasse“ – Dagegen geht die Wahlforschung davon aus, dass die KPD-Anhänger im II. Wahlgang noch weniger als SPD-Wähler zu Hitler umgeschwenkt sind, sondern vielmehr Wahlenthaltung geübt haben. Vgl. dazu etwa Dirk Hänisch: Wähler und Wahlen in Chemnitz zwischen 1919 und 1932. In: Chemnitz- Aufbruch in die Moderne. Reformen – Ansätze – Widerstand. Beiträge zur Stadtgeschichte 1918-1933. Aus dem Stadtarchiv, Heft 11. Leipzig 2010, S. 25-56.

The NSDAP-Voters in Sachsen. In: Claus-Christian W. Szejnmann, Nazism in Central Germany. The Brownshirts in 'Red' Saxony. New York/Oxford 1999, S. 219-239.

¹⁴¹ Falter, Hitlers Wähler, S. 124 f. und S. 360-363. – Vgl. die Wahlkartografie zu Hindenburg 1925 und 1932 im Anhang bei Milatz, Wähler.

¹⁴² Siehe für den Vergleich auf Kreisebene: Frank Omland, „Gegen das System!“ Zum Aufstieg der NSDAP bei den Wahlen in Schleswig-Holstein 1924–1933. In: ISHZ 50 (2008), S. 42-45. – Ähnlich auf Ebene der Wahllokale für Altona, Omland, Schleswig-Holstein wird braun und Altona bleibt rot?!, S. 250-251.

¹⁴³ vgl. die Tabelle zum Kontrastgruppenvergleich im Anhang.

¹⁴⁴ Kreisauswahl Pinneberg (51 Gemeinden), Hochburgenkongruenz: 69 %. - Neben den territorialen Kontinuitäten zwischen 1925 und 1932 sind auch die Berechnungen der Korrelationskoeffizienten nach Pearson ein Indiz dafür. Sie lauten für Hindenburg 1925/Hitler 1932 0,84, für Marx 1925/Hindenburg 1932 0,86 und für Thälmann 1925/1932 0,84. (Kreisauswahl Pinneberg, 51 Gemeinden).

¹⁴⁵ Vgl. dazu Omland, „Die Nordmark steht zu Hitler!“, ISHZ 48 (2007), S. 4-67. – Omland, „Gegen das System!“, ISHZ 50 (2008), S. 28-53.

¹⁴⁶ Vgl. dazu grundsätzlich: Rudolf Rietzler, „Kampf in der Nordmark“. Das Aufkommen des Nationalsozialismus in Schleswig-Holstein. Neumünster 1982. – Zur relativen Westküsten-Zentrierung siehe auch: Frank Omland, Das erste Gaugeschäftszimmer der NSDAP Schleswig-Holstein. Ein bisher unbekanntes Foto als Anstoß zur Erforschung der Genese der Gaugeschäftsstelle der NSDAP. In: ISHZ 55 (2014), S. 6-25.

¹⁴⁷ Vgl. dazu Wolfram Pyta, Dorfgemeinschaft und Parteienpolitik 1918–1933.

Auswahlbibliografie



Foto: Frank Omland, Hamburg 2016.

Abbildung 21: Auswahl von Buchpublikationen zum Kreis Pinneberg

Nationalsozialismus in Schleswig-Holstein und Kreis Pinneberg

Der AKENS hat 2008 in seiner Festschrift „Siegeszug in der Nordmark“ (s.u.) eine Auswahlbibliografie vorgelegt, die es Laien ermöglicht, die schwer überschaubare Literatur nach den Themen zu durchsuchen. Diese Bibliografie steht vollständig unter www.akens.org zum Download zur Verfügung.

Im Folgenden haben wir daraus eine Auswahl zusammengestellt und durch aktuellere Forschungen ergänzt. Für eingehendere Literaturrecherchen verweisen wir auf die fortlaufende Bibliografie der Schleswig-Holsteinischen Landesbibliothek, die bei der Suche von großem Nutzen ist (www.shlb.de).

Zeitschriften und Veröffentlichungsreihen in Schleswig-Holstein

- a) Informationen zur Schleswig-Holsteinischen Zeitgeschichte (= ISHZ)
- b) Zeitschrift der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte (= ZSHG)
- c) Quellen und Forschungen zur Geschichte Schleswig-Holsteins (= QFGSH)
- c) Demokratische Geschichte (= DG)
- d) Grenzfriedenshefte (= Gfh)
- e) Studien zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte (= SWSG, Veröffentlichungen des Arbeitskreis Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schleswig-Holsteins)
- f) Jahrbücher der Geschichtsvereine in den Kreisgebieten (Signaturen und Titel vollständig recherchierbar in der Landesbibliothek Schleswig-Holstein, Kiel)
- g) Biographisches Lexikon für Schleswig-Holstein und Lübeck. Neumünster, diverse Jahrgänge (bis Bd. 5 unter dem Titel Schleswig-Holsteinisches biographisches Lexikon)

Zur Geschichte Schleswig-Holsteins von 1918 bis 1945

Ulrich Lange (Hg.), Geschichte Schleswig-Holsteins. Neumünster 1996, ²2003.

Gerhard Paul/Uwe Danker/Peter Wulf (Hg.), Geschichtsumschlungen. Sozial- und Kulturgeschichtliches Lesebuch Schleswig-Holstein 1848–1948. Bonn 1996.

Klaus-Joachim Lorenzen-Schmidt/Ortwin Pelc (Hg.), Das Neue Schleswig-Holstein-Lexikon. Neumünster 2006.

Ingwer E. Momsen / Eckart Dege / Ulrich Lange (Hg.), Historischer Atlas Schleswig-Holstein. 1867 bis 1945. Neumünster 2001.

Ingwer E. Momsen / Eckart Dege / Ulrich Lange (Hg.), Interaktiver Historischer Atlas Schleswig-Holstein. 1867 bis 1945. Neumünster 2002.

Uwe Danker / Utz Schliesky, Schleswig-Holstein 1800 bis heute Eine historische Landeskunde. Husum 2014.

Schleswig-Holstein und der Nationalsozialismus, Überblicke

Erich Hoffmann/Peter Wulf (Hg.), „Wir bauen das Reich“. Aufstieg und erste Herrschaftsjahre des Nationalsozialismus in Schleswig-Holstein. Neumünster 1983.

- Peter Wulf, Zustimmung, Mitmachen, Verfolgung und Widerstand – Schleswig-Holstein in der Zeit des Nationalsozialismus. In: Lange (Hg.), Geschichte Schleswig-Holsteins, S. 553-589 (in der 1. Auflage 1996).
- Gerhard Paul, Landunter. Schleswig-Holstein und das Hakenkreuz. Münster 2001.
- Kay Dohnke, Nationalsozialismus in Norddeutschland. Ein Atlas. Hamburg/Wien 2001.
- Uwe Danker/Astrid Schwabe, Schleswig-Holstein und der Nationalsozialismus. Handbuch – Lesebuch – Lehrbuch. Neumünster 2005.
- „Siegeszug in der Nordmark“ Schleswig-Holstein und der Nationalsozialismus 1925-1950. Schlaglichter – Studien – Rekonstruktionen. Kiel 2008. Herausgegeben vom Arbeitskreis zur Erforschung des Nationalsozialismus in Schleswig-Holstein e.V. Kiel 2008.

Das Ende der Weimarer Republik

- Peter Wulf, Revolution, schwache Demokratie und Sieg in der „Nordmark“ – Schleswig-Holstein in der Weimarer Republik. In: Ulrich Lange (Hg.), Geschichte Schleswig-Holsteins. Von den Anfängen bis zur Gegenwart. Neumünster 1996, S. 513-552 (entspricht in der 2., erweiterten Aufl. S. 545–584).
- Fred Clausen, Die Übernahme der Regierungsgewalt in Preußen am 20. Juli 1932 durch das Reich und ihre Auswirkung auf Provinz, Regierungsbezirk und Kreise in Schleswig-Holstein. Kiel 1990 (Masch., SHLB).
- Kay Dohnke, Die braune Armee, jubelnd von der Menge begrüßt...? Der 30. Januar 1933 und die Folgetage – Szenen der politischen Unruhe in Schleswig-Holstein. Eine Dokumentation zeitgenössischer Presstexte. In: ISHZ 24 (1993), S. 5-58.
- Uwe Danker, Die Zerstörung der Weimarer Demokratie in Schleswig-Holstein. In: Göttrik Wewer (Hg.), Demokratie in Schleswig-Holstein. Historische Aspekte und aktuelle Fragen. Opladen 1998, S. 213-228.

Politische Parteien und Verbände

- Kai Bejeuhr, Die schleswig-holsteinische SPD in der Endphase der Weimarer Republik. Kiel 1986.
- Claus Heinrich Bill, Der Tannenbergs-Bund in Schleswig-Holstein 1925–1933. In: ISHZ 28 (1995), S. 8-36.
- Claus-Heinrich Bill, „Unser Hauptziel: Das Dritte Reich!“. Der Wehrwolf in Schleswig-Holstein 1923–1933. In: ISHZ 31 (1997), S. 44-58.
- 125 Jahre Sozialdemokratische Arbeiterbewegung in Schleswig-Holstein. DG 3 (1988).
- Holger Martens, Die Geschichte der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands in Schleswig-Holstein 1945 bis 1959. 2 Bände. Malente 1998. (= Sonderveröffentlichung des Beirats für Geschichte, 19).
- Martin Müller-Olm, Die Landwirtschaft und die Parteien am Anfang der Weimarer Republik, Kiel 1994 (Magisterarbeit).

- Frank Omland, Das erste Gaugeschäftszimmer der NSDAP Schleswig-Holstein. Ein bisher unbekanntes Foto als Anstoß zur Erforschung der Genese der Gaugeschäftsstelle der Partei 1925-1945. In: ISHZ 55 (2014), S. 6-25.
- Rainer Paetau / Holger Rüdell (Hg.), Arbeiter und Arbeiterbewegung in Schleswig-Holstein im 19. und 20. Jahrhundert. Neumünster 1987 (= SWSG, 13)
- Rainer Paetau, Konfrontation oder Kooperation. Arbeiterbewegung und bürgerliche Gesellschaft im ländlichen Schleswig-Holstein und in der Industriestadt Kiel zwischen 1900 und 1925. Neumünster 1988 (= SWSG, 14).
- Rudolf Rietzler, „Kampf in der Nordmark“. Das Aufkommen des Nationalsozialismus in Schleswig-Holstein (1919–1928). Neumünster 1982 (= SWSG, 4).
- Detlef Siegfried, Zwischen Einheitspartei und „Bruderkampf“. SPD und KPD in Schleswig-Holstein 1945/46. Kiel 1992.
- Friedrich Stamp, Arbeiter in Bewegung. Die Geschichte der Metallgewerkschaften in Schleswig-Holstein. Paderborn 1997 (= Sonderveröffentlichung des Beirats für Geschichte, 18).
- Dirk Stegmann, Die Deutsche Vaterlandspartei in Schleswig-Holstein 1917-18. Konservative Sammlungsbewegung in der Provinz. In: Demokratische Geschichte, Bd. 20, Malente 2009, S. 41-76.
- Peter Wulf, Ernst Oberfohren und die DNVP am Ende der Weimarer Republik. In: Hoffmann/Wulf (Hg.), „Wir bauen das Reich“, S. 165-187.
- Peter Wulf, „Jüdische Weltherrschaftspläne“. Antisemitismus in bürgerlichen und bäuerlichen Parteien und Verbänden in Schleswig-Holstein zu Beginn der Weimarer Republik. In: ZSHG 128 (2003), S. 149-183.
- Peter Wulf, „Wir waren nicht nur an der Front“. Zur Geschichte des „Stahlhelms Westküste“ 1923–1929. In: ZSHG 130 (2005), S. 191-221.

Wahlen in der Demokratie, Wahlen in der NS-Zeit

- Rudolf Heberle, Landbevölkerung und Nationalsozialismus. Eine soziologische Untersuchung der politischen Willensbildung in Schleswig-Holstein 1918 bis 1932. Stuttgart 1963.
- Frank Omland, „Die Nordmark steht zu Hitler!“. Wählerwanderungen und Wählerherkunft der NSDAP 1924–1933. In: ISHZ 48 (2007), S. 4-67.
- Frank Omland, „Wie ihr wählt, so wird regiert!“. Wahlen, Wählerherkünfte und Wählerwanderungen in Schleswig-Holstein 1919–1924. In: ZSHG 132 (2007), S. 133-176.
- Frank Omland, „Warum wählt der Schleswig-Holsteiner nationalsozialistisch“. Wahlen, Wählerherkünfte und Wählerwanderungen in Schleswig-Holstein 1928–1933. In: ZSHG 133 (2008), S. 133-174.
- Frank Omland, „Wie wähle ich?“ Die Provinziallandtagswahlen in Schleswig-Holstein 1921–1933. In: Detlev Kraack/Klaus-Joachim Lorenzen-Schmidt (Hg.), Brückenschläge aus der Vergangenheit. Festschrift für Peter Wulf zu seinem 70. Geburtstag. Neumünster 2008, S. 265-294 (= SWSG, 44).

Frank Omland, „Inflationsbegehren“ oder „Deutsches Volksbegehren“. Das Plebiszit gegen den Young-Plan 1929 als Beispiel für die politische Instrumentalisierung der direkten Demokratie in der Weimarer Republik. In: ZSHG 137 (2012), S. 243-283.

Frank Omland, „Volk, jetzt entscheide!“ Zum gescheiterten Versuch der entschädigungslosen Enteignung der ehemaligen deutschen Landesfürsten am 20. Juni 1926. In: DG 20 (2009), S. 101-125.

Frank Omland, „Du wählst mich Hitler!“ Die nationalsozialistischen Reichstagswahlen und Volksabstimmungen in Schleswig-Holstein 1933–1938. Hamburg 2006.

Zeitungenwesen, Presse

Markus Oddey: Unter Druck gesetzt. Presse und Nationalsozialismus in Schleswig-Holstein. Struktur – Wahrnehmung – Herrschaftsakzeptanz. Eutin 2006.

Markus Oddey: „Täglich unsere Weltanschauung in das Volk hineingetragen“. Die schleswig-holsteinische NS-Parteipresse und der Gauverlag. In: ISHZ 50 (2008), S. 74-95.

Markus Oddey: Lizenzen, Entnazifizierung und Konzentration. Die Presse in Schleswig-Holstein und der Nationalsozialismus nach 1945. In: Demokratische Geschichte 18 (2007), S. 151-165.

Schleswig-Holstein, weitere Literatur (Auswahl)

Uwe Danker, Die drei Leben des Hinrich Lohse. In: DG 11 (1998), S. 105-114.

Kay Dohnke/Norbert Hopster/Jan Wirrer (Hg.), Niederdeutsch im Nationalsozialismus. Studien zur Rolle regionaler Kultur im Faschismus. Hildesheim u.a. 1994.

Bettina Goldberg, Abseits der Metropolen. Die jüdische Minderheit in Schleswig-Holstein. Neumünster 2011.

Sebastian Lehmann, Kreisleiter der NSDAP in Schleswig-Holstein. Lebensläufe und Herrschaftspraxis einer regionalen Machtelite. Bielefeld 2007 (= IZRG-Schriftenreihe, 13).

Martin Müller-Olm, Die Landwirtschaft und die Parteien in Schleswig-Holstein am Anfang der Weimarer Republik. Kiel 1994 (unv. Magisterarbeit Universität Kiel).

Frank Omland, „Der Parlamentarismus der alten Form existierte schon nicht mehr“. Die schleswig-holsteinischen Abgeordneten der NSDAP im Reichstag 1924–1945. In: ISHZ 41/42 (2003), S. 100-129.

Alexander Otto-Morris, Rebellion in the Province: the Landvolkbewegung and the Rise of National Socialism in Schleswig-Holstein. Frankfurt a.M. 2013.

Gerhard Paul / Miriam Gillis-Carlebach (Hg.), Menora und Hakenkreuz. Zur Geschichte der Juden in und aus Schleswig-Holstein, Lübeck und Altona (1918-1998). Neumünster 1998.

Gerhard Paul / Bettina Goldberg, Matrosenanzug und Davidstern. Bilder jüdischen Lebens aus der Provinz. Neumünster 2002.

- Doris Tillmann, Landfrauen in Schleswig-Holstein 1930–1950. Zeitgeschichte und Alltagsleben. Heide 2006.
- Nils Werner, Die Prozesse gegen die Landvolkbewegung in Schleswig-Holstein 1929–1932. Frankfurt/M. 2001.
- Arne Wolter, Die Entwicklung der schleswig-holsteinischen Landvolkbewegung im Spiegel ihres Zentralorgans „Das Landvolk“ (1928–1932). Hamburg 1995.
-

Kreis Pinneberg (Auswahl)

Es gibt drei Publikationsreihen im Kreisgebiet, die hier im Vorwege genannt werden sollen, da in diesen zahlreiche regionalgeschichtliche Arbeiten veröffentlicht werden:

Beiträge zur Elmshorner Stadtgeschichte. Herausgegeben von der Stadt Elmshorn.
Beiträge zur Wedeler Stadtgeschichte. Herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft Wedeler Stadtgeschichte.
(Heimatkundliches) Jahrbuch für den Kreis Pinneberg. Herausgegeben vom Heimatverband für den Kreis Pinneberg von 1961 e.V.

- R. Freytag, Über das Wirtschaftsleben. In: Kreis Pinneberg in Holstein. Ein Heimatbuch des Kreis Pinneberg in Holstein. Düsseldorf 1928, S. 29-36.
Kreis Pinneberg in Holstein. Ein Heimatbuch des Kreis Pinneberg in Holstein. Düsseldorf 1928.
- Hans Christian Möller, Chronik der Gemeinde Halstenbek, 1954 (unv., Landesarchiv Schleswig E I 3347)
- Manfred Otto Niendorf, Chronik Rellingen. Rellingen 1992.
- Frank Omland, Wahlen und Abstimmungen im Kreis Pinneberg 1919-1933. Teil 1: Eine statistische Analyse der Wählerherkunft, der Wählerwanderungen und des Wahlverhaltens der bürgerlichen Parteien. In: Jahrbuch für den Kreis Pinneberg 2017, S. 81-104.
- Frank Omland, Wahlen und Abstimmungen im Kreis Pinneberg 1919-1933. Teil 2: Eine statistische Analyse der Wählerherkunft, der Wählerwanderungen und des Wahlverhaltens der Arbeiterparteien und der NSDAP. In: Jahrbuch für den Kreis Pinneberg 2018 (im Erscheinen).
- Johannes Seifert, Pinneberg zur Zeit des Nationalsozialismus. Pinneberg 2000.
- Uetersen im Nationalsozialismus. Schüler der Ludwig-Meyn-Schule erforschen Geschichte ihrer Stadt. Herausgegeben von Sönke Zankel. Kiel 2009.
- Uetersen und die Nationalsozialisten. Von Weimar bis in die Bundesrepublik. Neuere Forschungsergebnisse von Schülern des Ludwig-Meyn-Gymnasiums. Herausgegeben von Sönke Zankel. Kiel 2010.

Verehrt – verkannt – verleumdet. Die Bürgermeister Wedels von 1902–1971. Beiträge von Carsten Dürkob, Arno Schöppe, Günther Wilke und Thies Bitterling. Herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft Wedeler Stadtgeschichte. (= Beiträge zur Wedeler Stadtgeschichte, 7, Itzehoe 2008).

Frank Will, Rechts-zwo-drei. Nationalsozialismus im Kreis Pinneberg. Pinneberg 1993.

Arbeiterbewegung

Arbeiterbewegung. Elmshorn 1990. (=Beiträge zur Elmshorner Geschichte / Elmshorn, Band 4).

Mathias Hörtnagel, Arbeiterleben und Arbeiterkulturbewegung in Elmshorn und Umgebung während der Weimarer Republik. Kiel 1992 (Magisterarbeit)

Alfred Rasmussen, Elmshorner Arbeiterin und Arbeit im politischen Widerstand 1914–1935. Elmshorn / Horst 2011.

Ralf Sluzalek, Gewerkschaftsgeschichte Elmshorn, Elmshorn 1991.

Jüdisches Leben, Antisemitismus

Harald Kirschnick, Die Geschichte der Juden in Elmshorn. Band 2: 1918–1945. Norderstedt 2005. (= Beiträge zur Elmshorner Geschichte, 9).

Jörg Penning, Antisemitismus und Judenverfolgung in Quickborn. In: Jahrbuch für den Kreis Pinneberg 2016, S. 55 – 78.

NSDAP

Johannes Meyer, Geschichte der Ortsgruppe Halstenbek der nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei (NSDAP). In: Möller, Hans Christian: Die Chronik der Gemeinde Halstenbek. Bd. 2. Halstenbek 1952 (unveröffentlicht), S. 524 – 537.

Frank Will, Rechts-zwo-drei. Nationalsozialismus im Kreis Pinneberg. Pinneberg 1993.

Hitler-Jugend

Klaus May, Der Hitlerjugend-Bann 499 (Kreis Pinneberg) 1941–1945. In: Jahrbuch für den Kreis Pinneberg 2000. Pinneberg 1999.

Verfolgung, Widerstand

Fritz Bringmann/Herbert Diercks, Die Freiheit lebt. Antifaschistischer Widerstand und Nazi-Terror in Elmshorn und Umgebung 1933–1945. 702 Jahre Haft für Antifaschisten. Frankfurt/Main 1983.

Hilde Kadach / Dieter Schlichting, Drei Leben gegen die Diktatur. Die Pinneberger Nazigegner Heinrich Geick, Heinrich Boschen und Wilhelm Schmitt. Pinneberg 1990.

Jörg Penning, „Wir waren alle froh, dass er verhaftet wurde“. Soziale Außenseiter in Quickborn während des Nationalsozialismus. In: Informationen zur Schleswig-Holsteinischen Zeitgeschichte. Band 50. 2008, S. 183 – 209.

- Jörg Penning, Magda Janzen und Martha Weidmann aus Quickborn – Opfer der NS-Euthanasie. In: Jahrbuch für den Kreis Pinneberg. 2013, S. 197 – 214.
- Jörg Penning, „Die Ruhe und Sicherheit in Quickborn ist wiederhergestellt.“ Der Tod von Paul Warnecke am 5. März 1933. In: Informationen zur Schleswig-Holsteinischen Zeitgeschichte. Band 55. 2015, S. 26 – 55.
- Manfred Peters, Drei Opfer des Nationalsozialismus aus Pinneberg. In: Jahrbuch für den Kreis Pinneberg 1984, Pinneberg 1983.
- Christine Pieper, Widerstand in Wedel. Sozialdemokraten und Kommunisten gegen den Nationalsozialismus 1933–1935. Hamburg 1998. (=Beiträge zur Wedeler Stadtgeschichte, 2).
- Jörg Seisselberg, Schlimme Erinnerungen eines jungen Sozialdemokraten aus der Zeit vor 50 Jahren. Jörg Seisselberg vom Pinneberger Tageblatt sprach zum 30. Januar 1983 mit Victor Andersen. In: Jahrbuch für den Kreis Pinneberg 1984, Pinneberg 1983, S. 51-56.
- Petra Stabenow, Das Vorgehen der Nationalsozialisten gegen ihre politischen Gegner, dargestellt anhand der „Offenbornprozesse“ in Elmshorn 1935/36. Magisterarbeit Kiel 1992.

Reichsarbeitsdienst

- Jürgen Proll, Arbeitsdienst am Rantzauer See. Ein Großbauvorhaben im Kreis Pinneberg während des III. Reiches. In: Jahrbuch für den Kreis Pinneberg 1991, S. 125 – 136.

Zwangsarbeit, Kriegsgefangene

- Margarete Degenhardt, Kriegsgefangenen-Arbeitskommando 1416. Ein vernachlässigtes und verdrängtes Kapitel der Quickborner Geschichte. Eine Dokumentation. Neumünster 2005.
- Gerhard Hoch, Bilsen 1940 – 1945. Ein Dorf und seine Zwangsarbeiter. In: Jahrbuch für den Kreis Pinneberg 1989, S. 87 – 102.
- Gerhard Hoch, Zwangsarbeiter in einer kleinen Stadt. In: Jahrbuch für den Kreis Pinneberg 1996, S. 67 – 80.

Zweiter Weltkrieg

- Manfred Otto Niendorf, Nationalsozialismus und Krieg in Rellingen. Teil 1. In: Jahrbuch für den Kreis Pinneberg 1992, S. 137 – 150.
- Manfred Otto Niendorf, Nationalsozialismus und Krieg in Rellingen. Teil 2. In: Jahrbuch für den Kreis Pinneberg 1993, S. 137 – 161.
- Jürgen Proll, Die Krückauverteidigungslinie am Ende des II. Weltkrieges. Aus der Sicht des Wehrmachtführungsstabes des Oberkommandos der Wehrmacht. In: Jahrbuch für den Kreis Pinneberg 1988, S. 209 – 221.

- Johannes Seifert, Der Absturz eines amerikanischen Bombers am 18.6.1944 in Pinneberg und ein Kriegsverbrechen. In: Heimatkundliches Jahrbuch für den Kreis Pinneberg 2014. Pinneberg 2013, S. 7 – 12.
- Hinrich Sellhorn, Kriegstagebuch 1944/45 der Gemeinde Tangstedt. In: Jahrbuch für den Kreis Pinneberg 1980, S. 163 – 174.
- Hinrich Sellhorn, Kriegstagebuch 1944/45 der Gemeinde Tangstedt (Fortsetzung von Jahrbuch 1980). In: Jahrbuch für den Kreis Pinneberg 1981, S. 55 – 68.
- Hinrich Sellhorn, Kriegstagebuch 1944/45 der Gemeinde Tangstedt (Fortsetzung von Jahrbuch 1981). In: Jahrbuch für den Kreis Pinneberg 1982/83, S. 113 – 123.

Tag der Befreiung, Nachkriegszeit

- Wolfgang J. Domeyer (Hg.), Pinneberg 1945, VHS Pinneberg 1996.
- Gerhard Hoch, Vergangenheitsbewältigung in Barmstedt. In: Jahrbuch für den Kreis Pinneberg 1993, S. 121 – 136.
- Kai-Ove Kessler, Flüchtlinge und Vertriebene. Elmshorn 2007.
- Klaus May, Wing Commander A. J. Byars und der Kreistag 1946. In: Jahrbuch für den Kreis Pinneberg 1995, S. 83 – 100.
- Klaus May, Vom Kreisamtmann zum Kreisinspektor. Das Entnazifizierungsverfahren des Kreisamtmanns Lüdemann vor dem Hintergrund der Entnazifizierungspolitik der Militärregierung. In: Jahrbuch für den Kreis Pinneberg 1996, S. 43 – 60.
- Detlef Siegfried, „Elmshorn ist freie Stadt“. Weiße Bettlaken am Kirchturm, oder: Die antifaschistische Selbstbefreiung im Mai 1945. In: Informationen zur Schleswig-Holsteinischen Zeitgeschichte. Nr. 50. 2008, S. 284 – 303.
- Uwe Storjohann, Die kurze Stunde Null. Nach Tagebuchaufzeichnungen Mai bis Juni 1945 [Quickborn] (Hörbuch der Galerie Morgenland). Hamburg o.J.

Helgoland

- Astrid Friedrichs, „Wir wollten Helgoland retten – auf den Spuren der Widerstandsgruppe von 1945“, Förderverein Museum Helgoland 2010.
- Michael Herms, „Flaggenwechsel auf Helgoland“. Der Kampf um einen militärischen Vorposten in der Nordsee. Berlin 2002.
- Eckhard Wallmann, „Eine Kolonie wird deutsch“. Helgoland zwischen zwei Weltkriegen. Nordfriisk Instituut, Bräist / Bredstedt, NF 2012 (2. Auflage 2016).

Altona und Elbgemeinden

- Anthony McElligott, Contested city: municipal politics and the rise of Nazism in Altona, 1917–1937. Ann Arbor 1998.
- 350 Jahre Altona. Von der Verleihung der Stadtrechte bis zur Neuen Mitte (1664–2014). Herausgegeben von Hans-Jörg Czech, Vanessa Hirsch, Franklin Kopitzsch. Dresden 2015.

- Holmer Stahncke, Altona. Geschichte einer Stadt. Hamburg 2014.
- Stadtteilarchiv Ottensen (Hg.), Ohne uns hätten sie das gar nicht machen können. Nazizeit und Nachkrieg in Altona und Ottensen. Hamburg 1985.
- Andreas Brämer, Joseph Carlebach. Hamburg 2007.
- Jürgen Franz, Lokstedt – Niendorf – Schnelsen. Drei preußische Landgemeinden werden Hamburger Stadtteile. Eine Veröffentlichung des Forum Kollau - Verein für die Geschichte von Lokstedt, Niendorf und Schnelsen e.V. Hamburg 2012.
- Birgit Gewehr, Stolpersteine in Hamburg-Altona und den Elbvororten. Biographische Spurensuche. Hamburg 2015.
- Bernhard Liesching, „Eine neue Zeit beginnt“. Einblicke in die Propstei Altona 1933 bis 1945. Hamburg 2002.
- Stephan Linck, „Fehlanzeige“. Wie die Kirche in Altona nach 1945 die NS-Vergangenheit und ihr Verhältnis zum Judentum aufarbeitete. Hg. vom Kirchenkreis Altona. Hamburg 2006.
- Ralf Maertens, Das Landgericht Altona (1879–1937) und die Anfänge des Landgerichts Itzehoe (1937–1945). Unter besonderer Berücksichtigung ihrer Tätigkeitsberichte und rechtspolitischen Stellungnahmen. Frankfurt a.M. 2011.
- Peter Michelis (Hg.), Der Architekt Gustav Oelsner. Licht, Luft und Farbe für Altona an der Elbe. München/Hamburg 2008.
- Frank Omland, Das Polizeipräsidium Altona-Wandsbek 1923–1937. Zur Geschichte eines Gebäudekomplexes und der Polizei in Altona. Kiel 2011.
- Frank Omland, Schleswig-Holstein wird braun und Altona bleibt rot?! Der Aufstieg der NSDAP bei den Wahlen 1924–1933, in: 350 Jahre Altona, Dresden 2015, S. 242-253.
- Léon Schirmann, Der Altonaer Blutsonntag. Dichtung und Wahrheit. Hamburg 1994.
- Léon Schirmann, Justizmanipulationen. Der Altonaer Blutsonntag und die Altonaer bzw. Hamburger Justiz, 1932–1994. Berlin 1995.
- Andreas Seeger/Fritz Treichel, Hinrichtungen in Hamburg und Altona 1933–1944. „In einer schlagkräftigen Strafrechtspflege müssen Todesurteile unverzüglich vollstreckt werden“. Hamburg 1998.
- Axel Schildt, Max Brauer. Hamburg 2002.
- Johannes Seifert, Die Eingemeindung der Pinneberger Elbgemeinden nach Altona 1927. In: Jahrbuch für den Kreis Pinneberg 2017, S. 185-223.
- Dirk Stegmann, Von Groß-Hamburg nach Groß-Altona. Die Eingemeindungsdebatte in den Elbvororten 1915-1927. In: DG 26 (2015), S. 75-114.

Internet-Plattformen (Auswahl)

www.spurensuche-kreis-pinneberg.de
www.vimu.info
www.geschichte-s-h.de
www.ak-geschichte.de
www.demokratische-geschichte.de
www.akens.org

Verwendete überregionale Literatur (Auswahl)

- Martin Döring: „Parlamentarischer Arm der Bewegung“. Die Nationalsozialisten im Reichstag der Weimarer Republik. Düsseldorf 2001.
- Jürgen W. Falter, Hitlers Wähler. München 1991.
- Jürgen W. Falter / Lindenberger, Thomas / Schumann, Siegfried: Wahlen und Abstimmungen in der Weimarer Republik. Materialien zum Wahlverhalten 1919–1933. München 1986.
- Richard F. Hamilton: The Rise of Nazism: A Case Study and Review of Interpretations – Kiel 1928–1933. In: German Studies Review 26/1 (2003), S. 43-61.
- Dirk Hänisch, Zur Soziografie der Volksbegehren und Volksentscheide 1926 und 1929 in der Weimarer Republik. In: Jahrbuch für Direkte Demokratie 2014, S. 55-90. Baden-Baden 2015.
- Dirk Hänisch, Wähler und Wahlen in Chemnitz zwischen 1919 und 1932. In: Chemnitz – Aufbruch in die Moderne. Reformen – Ansätze – Widerstand. Beiträge zur Stadtgeschichte 1918–1933. Aus dem Stadtarchiv, Heft 11, Leipzig 2010, S. 25-56.
- Dirk Hänisch: The NSDAP-Voters in Sachsen. In: Claus-Christian W. Szejnmann, Nazism in Central Germany. The Brownshirts in 'Red' Saxony. New York/Oxford 1999, S. 219–239.
- Philip Heyde, Das Ende der Reparationen. Deutschland, Frankreich und der Youngplan 1929–1932. Paderborn u. a. 1998.
- Kurt A. Holz, Die Diskussion um den Dawes- und Young-Plan in der deutschen Presse, 2 Bde. Frankfurt a. M. 1977.
- Otmar Jung, Direkte Demokratie in der Weimarer Republik. Die Fälle „Aufwertung“, „Fürstenenteignung“, „Panzerkreuzerverbot“ und „Youngplan“, Frankfurt a. M. u. a. 1989.
- Alfred Milatz, Wähler und Wahlen in der Weimarer Republik. Bonn 1965.
- Horst Müller, Parlamentarismus in Preußen 1919–1932. Düsseldorf 1984.
- Dirk Lau, Wahlkämpfe der Weimarer Republik. Propaganda und Programme der politischen Parteien bei den Wahlen zum Deutschen Reichstag von 1924 bis 1930. Mainz 1995.
- Peter Longerich, Deutschland 1918–1933. Die Weimarer Republik. Hannover 1995.
- Gerhard Paul, Aufstand der Bilder. Die NS-Propaganda vor 1933. Bonn 1990.
- Doris Pfeleiderer, Deutschland und der Youngplan. Die Rolle der Reichsregierung, Reichsbank und Wirtschaft bei der Entstehung des Youngplans. Stuttgart 2002.
- Hildegard Pleyer, Politische Werbung in der Weimarer Republik. Die Propaganda der maßgeblichen politischen Parteien und Gruppen zu den Volksbegehren und Volksentscheiden „Fürstenenteignung“ 1926, „Freiheitsgesetz“ 1929 und „Auflösung des Preußischen Landtages“ 1931. Münster 1959.

- Wolfram Pyta, Dorfgemeinschaft und Parteienpolitik 1918–1933. Die Verschränkung von Milieu und Parteien in den protestantischen Landgebieten Deutschlands in der Weimarer Republik. Düsseldorf 1996.
- Wolfram Pyta, Hindenburg. Herrschaft zwischen Hohenzollern und Hitler. München 2009.
- Johannes Rux, Direkte Demokratie in Deutschland. Rechtsgrundlagen und Rechtswirklichkeit der unmittelbaren Demokratie in der Bundesrepublik Deutschland und ihren Ländern. Baden-Baden 2008.
- Christopher Schwieger, Volksgesetzgebung in Deutschland. Der wissenschaftliche Umgang mit plebiszitärer Gesetzgebung auf Reichs- und Bundesebene in Weimarer Republik, Drittem Reich und Bundesrepublik Deutschland. Berlin 2005.
- Sören R. Thomsen, Danish Elections 1920–1979. A Logit Approach to Ecological Analysis and Inference. Aarhus 1987.
- Jürgen Winkler, Die soziale Basis der sozialistischen Parteien in Deutschland vom Ende des Kaiserreichs bis zur Mitte der Weimarer Republik 1912–1924. In: Archiv für Sozialgeschichte, Band 29 (1989), S. 131-171.
- Jürgen Winkler, Sozialstruktur, politische Traditionen und Liberalismus. Eine empirische Längsschnittstudie zur Wahlentwicklung in Deutschland 1871–1933. Opladen 1995.
- Jan H. Witte, Unmittelbare Gemeindedemokratie der Weimarer Republik. Verfahren und Anwendungsausmaß in den norddeutschen Ländern. Baden-Baden 1997.

Verzeichnis der verwendeten Abkürzungen

AdR	Akten der Reichskanzlei
LTW	Landtagswahl
ProvLTW	Provinziallandtagswahl
RGBL	Reichsgesetzesblatt
RPW	Reichspräsidentenschaftswahl
RTW	Reichstagswahl
StDR	Statistik des Deutschen Reichs
StJBPr	Statistisches Jahrbuch Preußen...
VB	Volksbegehren
VE	Volksentscheid

Wahlstatistik

AS	Abgegebene Stimmen (= Wahlbeteiligung)
Bev.	Bevölkerung/Wohnbevölkerung
GS	Gültige Stimmen
NW	Nichtwähler(schaft)
US	Ungültige Stimmen
WB	Wahlberechtigte

Parteien

CNBLP	Christlichnationale Bauern- und Landvolkpartei
DDP	Deutsche Demokratische Partei
DNVP	Deutschnationale Volkspartei
DStP	Deutsche Staatspartei (faktisch Nachfolgepartei der DDP im Bündnis mit dem Jungdeutschen Orden)
DVP	Deutsche Volkspartei
HuW	Heimat und Wirtschaft
KPD	Kommunistische Partei Deutschland
KSWR	Kampffront Schwarz-Weiß-Rot (Bündnis DNVP und Stahlhelm)
KVP	Konservative Volkspartei
NSDAP	Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
SHBLD	Schleswig-Holsteinische Bauern- und Landarbeiterdemokratie
SHLP	Schleswig-Holsteinische Landespartei (Nachfolgepartei SHBLD)
SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschland
WP / RPdM	Wirtschaftspartei/Reichspartei des deutschen Mittelstands

Zeitungen

AN	Altonaer Nachrichten
KNN	Kieler Neueste Nachrichten
NN	Norddeutsche Nachrichten
PT	Pinneberger Tageblatt
SHTZ	Schleswig-Holsteinische Tageszeitung
SHVZ	Schleswig-Holsteinische Volkszeitung



Arbeitskreis zur Erforschung des Nationalsozialismus in Schleswig-Holstein e.V. (AKENS e.V.)

Der AKENS ist ein ehrenamtlich tätiger Zusammenschluss von HistorikerInnen, LaienforscherInnen und zeitgeschichtlich interessierten Personen. Ihm gehören Mitglieder in Schleswig-Holstein, Hamburg, dem übrigen Bundesgebiet und dem Ausland an.

Der AKENS bietet allen an der historischen Auseinandersetzung mit der NS-Zeit Interessierten ein gleichberechtigtes Forum, um Arbeitsergebnisse zu präsentieren und Forschungsfragen zu diskutieren.

Der AKENS gibt die „Informationen zur Schleswig-Holsteinischen Zeitgeschichte“ (ISHZ) heraus, die zweimal jährlich in einem Umfang von 160 Seiten erscheint und kostenlos an alle Mitglieder sowie diverse Bibliotheken, Archive und Gedenkstätten verschickt wird.



Der AKENS hat in den Jahren 2003/2004 auf dem ehemaligen Gelände des „Arbeitserziehungslager Nordmark“ am Kieler Russee aus Mitteln der Europäischen Union und der Stadt Kiel einen Gedenkort eingerichtet. Durch die Herausgabe einer Dokumentation, der Präsenz im Internet und Rundgänge um das ehemalige Lagergelände unterstützt er eine Kultur der Erinnerung an das historische Geschehen, dem mindestens 600 Menschen zum Opfer fielen.

Der AKENS fördert und unterstützt seit 2005/2006 eine Initiative von engagierten Vereinsmitgliedern in Lübeck zur Verlegung von „Stolpersteinen“ zur Erinnerung an die Verfolgung im Nationalsozialismus. Seit Anfang 2008 sammelt der AKENS die Informationen zur Verlegung in Schleswig-Holstein im Internet. (www.stolpersteine-schleswig-holstein.de).



Der AKENS betrachtet seine Arbeit zugleich als Beitrag gegen Neonazismus, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus.

Informationen und Kontakt:

www.akens.org

post@akens.org

Kritische Annäherungen an den Nationalsozialismus in Norddeutschland.

Festschrift für Gerhard Hoch zum 80. Geburtstag am 21. März 2003.

(Informationen zur Schleswig-Holsteinischen Zeitgeschichte, Heft 41/42, 400 S.)

„Gerhard Hochs Arbeit zeichnet sich durch ihre große Nachhaltigkeit aus. Bereits im zweiten Informationsheft des AKENS erwähnt er Ende 1983 die Idee, die ehemalige Stätte des KZ Außenkommandos Kaltenkirchen-Springhirsch durch örtliche Jugendgruppen und Kirchengemeinden patenschaftlich pflegen zu lassen – knapp zwanzig Jahre später ist das in der von ihm maßgeblich verantworteten Gedenkstätte Realität.“ (Aus dem Vorwort).



20 Aufsätze. Themen u.a.: *Reimer Möller*: Die Morde der SS an den KPD-Funktionären Rudolf Timm und Christian Heuck 1934 in Neumünster • *Heiko Lange/Stephan Linck*: Ein Hamburger Polizeibataillon im Osteinsatz. Anmerkungen zu einer neu entdeckten Quelle • *Frank Omland*: „Der Parlamentarismus der alten Form existierte schon nicht mehr“. Die schleswig-holsteinischen Abgeordneten der NSDAP im Reichstag 1924–1945 • *Harald Jenner*: „Sterben auch nach 1945“. Die Jahre 1945 bis 1949 am Beispiel der schleswig-holsteinischen Heime Rickling und Kropp • *Uwe Fentsahm*: Zwangsarbeit in einem Kieswerk. Das Beispiel der Baufirma Habermann & Guckes 1939–1945 • *Rolf Schwarz*: Norweger vor dem Volksgerichtshof in Kiel • *Detlef Garbe*: Die Zäsur Ende der 1970er Jahre. Zur Geschichte der Gedenkstätten in Schleswig-Holstein. • (400 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. Kiel 2003. Broschur. 15 Euro).

Gedenkort „Arbeitserziehungslager Nordmark“

Materialien, Fotos und Dokumente zu einer Haftstätte der schleswig-holsteinischen Gestapo in Kiel 1944–1945 (Dokumentation, Kiel 2011. Zahlr. Abb., 5 Euro)



Im Juni 1944 errichtete die Gestapo in Kiel am Russee ein „Arbeitserziehungslager“. In dieser Haftstätte kamen bis zum Kriegsende mindestens 578 Menschen ums Leben.

Der AKENS dokumentiert in dieser Broschüre die Geschichte des Lagers, die Texte der Informationstafeln, Berichte von Zeitzeuginnen und Zeitzeugen sowie eine Auswahlbibliografie zur Geschichte Kiels im Nationalsozialismus.

Bezug der Publikationen: post@akens.org

Impressum

„Der Ruck nach rechts geht weiter“

Die Wahlen und Abstimmungen im Kreis Pinneberg 1919 bis 1933.
Eine statistische Analyse der Wählerherkunft, der Wählerwanderungen und des
Wahlverhaltens im Kreis Pinneberg unter besonderer Berücksichtigung des
Aufstiegs der NSDAP

ISHZ Online-Materialien 3

Herausgegeben vom Arbeitskreis zur Erforschung des
Nationalsozialismus in Schleswig-Holstein e.V. (AKENS)

Redaktion: Frank Omland

Kiel 2017

www.akens.org post@akens.org

Inhalt

Im Rahmen einer umfassenden Analyse aller auf Gemeindeebene überlieferten Wahlergebnisse von 1919 bis 1933 beantwortet der Verfasser Fragen nach den Gründen für die Wahlentscheidungen, zu den Wählerwanderungen und zu den Motiven der Wählerschaft im Kreis Pinneberg.

Dabei wird der Fokus bewusst nicht ausschließlich auf dem Aufstieg der NSDAP gerichtet, sondern die wichtigsten Entwicklungen aller Parteien einbezogen und – mit Ausnahme der Kreistagswahlen – alle überregionalen Wahlen und Abstimmungen in der Weimarer Republik berücksichtigt. Mithilfe von Karten, Tabellen und Grafiken werden die zentralen Ergebnisse nachvollziehbar.

Einführung

Wirtschaftliche Ausgangslage

Methodische Vorbemerkungen

Das Parteienspektrum am Anfang der Weimarer Republik

Die ersten demokratischen Wahlen im Kreis Pinneberg

Ländliche Dominanz und lagerinterne Wählerwanderungen: die bürgerlichen Parteien 1921 bis 1928

Die Interessenparteien und bürgerliche Parteienbündnisse

Exkurs 1: Die Volksbegehren und Volksentscheide 1926, 1929 und 1931

Keine Basis auf dem Dorf und unter den Bauern: Die Arbeiterparteien

Der Einfluss der Wahlbeteiligung auf die (Miss-)Erfolge der Parteien

Ländliche Dominanz unter radikaleren Vorzeichen: die NSDAP

Ein Indiz für die klare politische Lagerbildung: die Wählerwanderungen

Exkurs 2: Die Reichspräsidentenwahlgänge im März und April 1925 und 1932.

Zusammenfassende Bewertung und Thesen zum allgemeinen Wahlverhalten und zum Aufstiegs der NSDAP im Kreis Pinneberg 1919 bis 1933

Wahlstatistischer Anhang

Schätzungen zu den Wählerwanderungen

Auswahlbibliografie